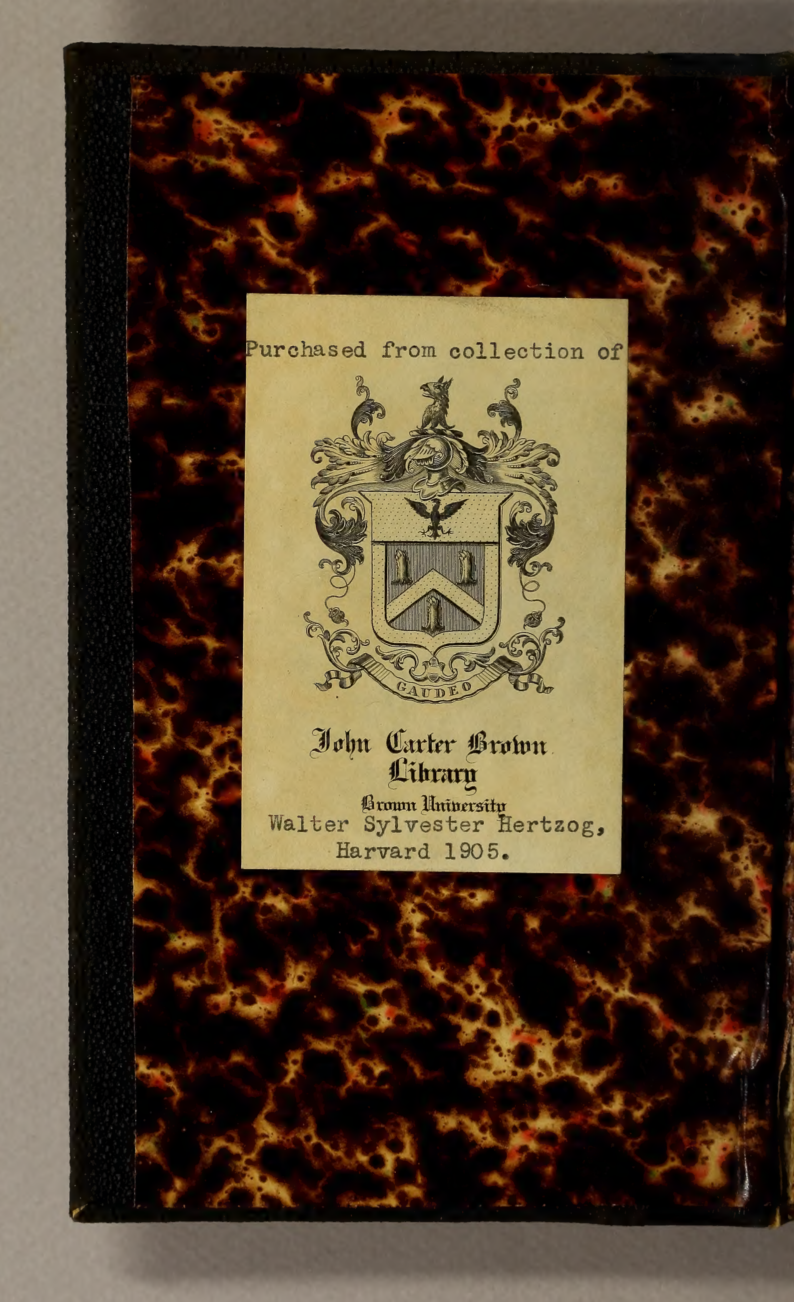
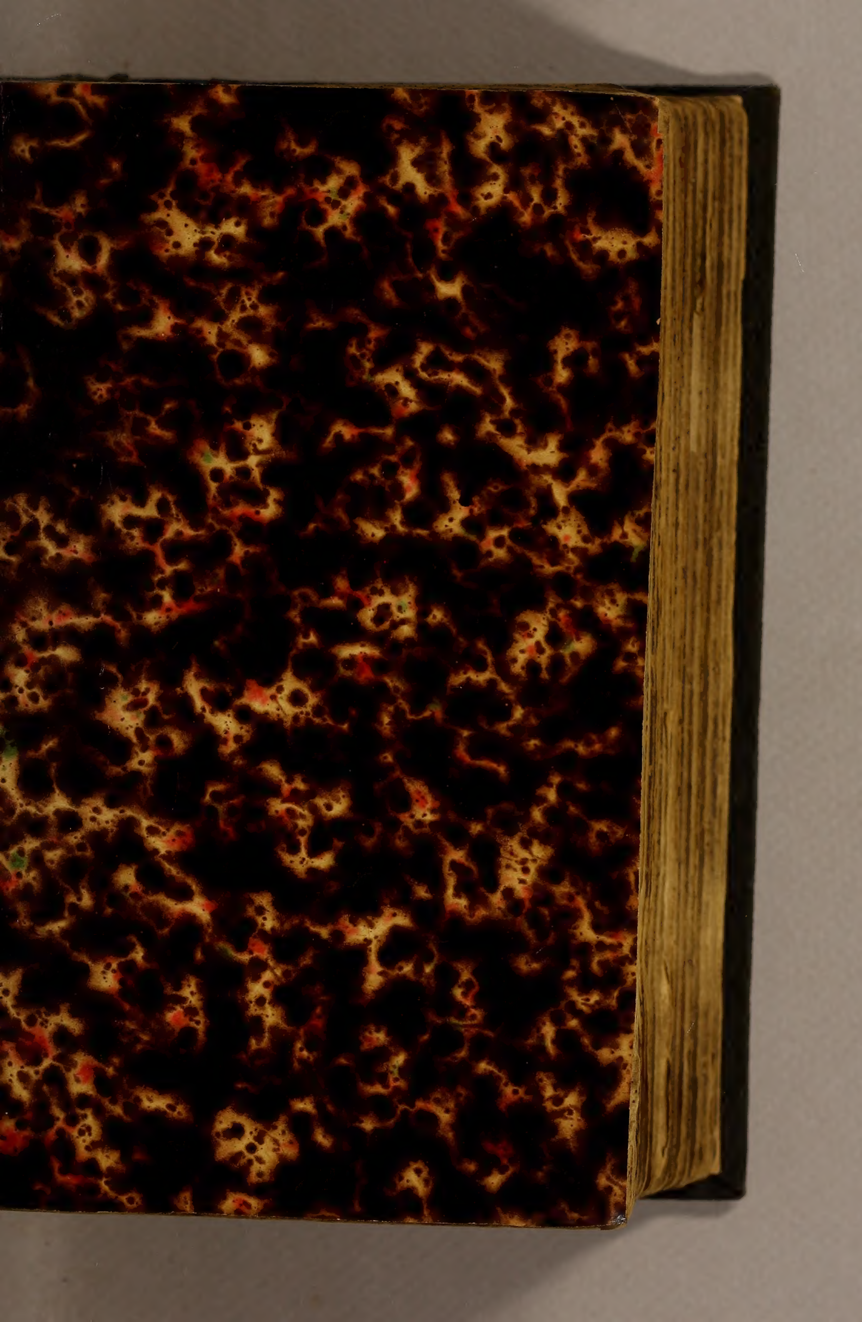
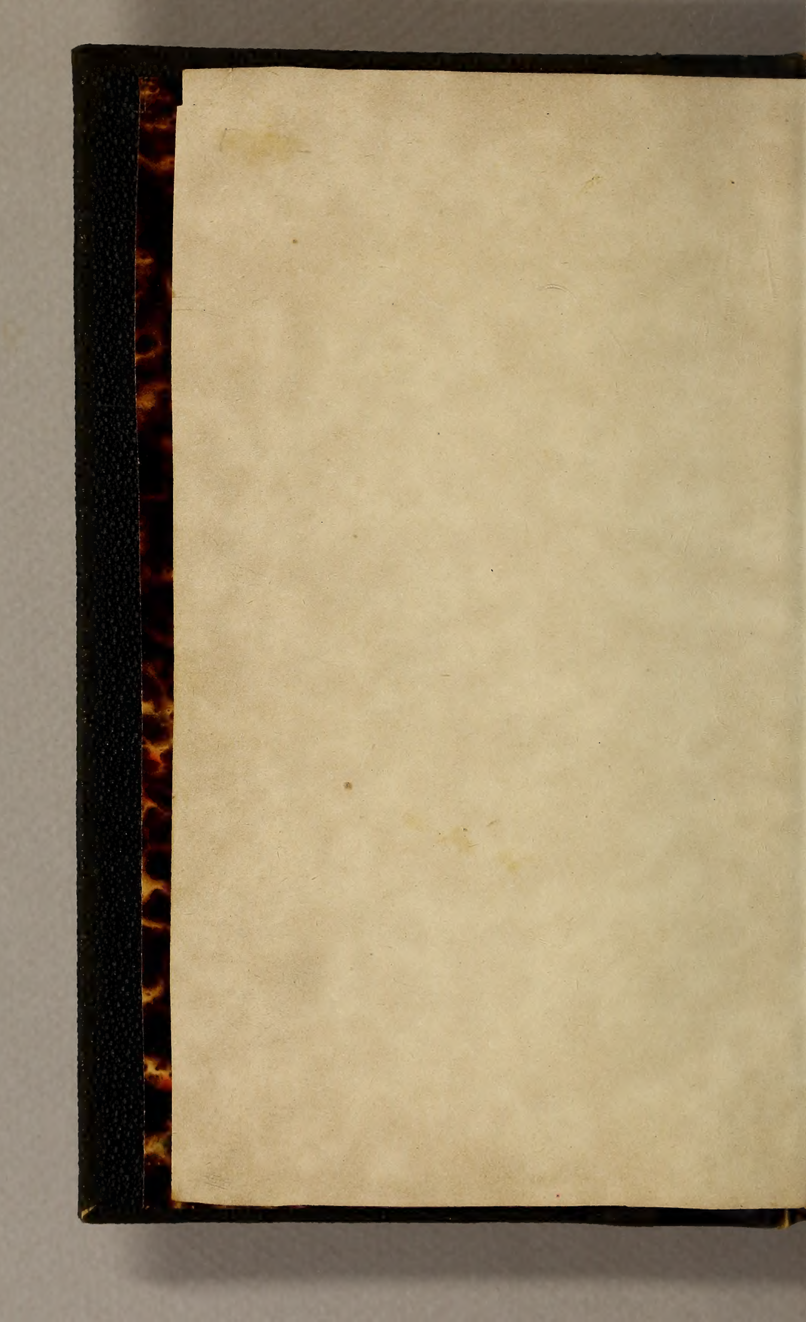




Purchased from collection of
GAUDEO
John Carter Brown
Library
Brown University
Walter Sylvester Hertzog,
Harvard 1905.









M. Valentin Wudrians seel.

Creutz-Schule,

In sich haltend:
Eine schöne Christliche Unterweisung von dem lieben Creutz;
Vor alle

Creutz-Brüder und Schwestern,

Als durch welches Mittel sie sich in allerhand zustossendem Creutz, Trübsal, Kranckheit Noth und Tod kräfftiglich aufhelffen und [illegible] Gottes Wort trösten mögen;

Nebst einem zu End eines jeden Capitels angehängtem Gespräch zwischen Christo und der Seelen.

Zusammen getragen von einem wolgeprüfften Creutz-Bruder und Nachfolger JEsu Christi.



EPHRATA Drucks u. Verlags der Brüderschaft
Anno 1762.

Dieses Buch ist zu haben bey denen unten=genaūten Freunden als: Chri Saur in Germanton, Adam Wittmann in Reading, Peter Spicker in Dulpehakin, wie auch bey Laumann in Lancaster, und Stäg in Yorck=tonn:.

Anrede an dich, geliebter Creutz-bruder, schwester und nachfolger JESU Christi.

WAs in diesem büchlein gehandelt wird, hast du aus vorgesetztem titul zu ersehen. Wofern du nun lust hast hierinn zu lesen, zweifele ich nicht, du werdest entweder ein guter Christ und wahres glied der christlichen kirchen seyn, oder auch durch GOttes gnade zu werden gedencken. Weil aber das Christenthum ein sonderlicher stand ist, darinn niemand recht leben kan, es sey denn daß er desselben eigentlichen zustand und gelegenheit wisse: So solt du davon mit wenigem allhie berichtet werden.

Dann vom rechten und wahren christenthum muß man zweyerley wissen: Eines, daß kein ander orden und stand auf erden mehr herrlichkeit auf sich habe, als eben dieser: Das ander aber, daß kein stand mehr elend und trübsal mit sich bringe, als der Christen-stand und Orden.

1. An ehr und herrlichkeit hat das Christenthum unter allen ständen auf erden nicht seines gleichen. Denn die H. christliche kirche, darinn das Christenthum muß geführet werden, ist das gnaden-reich unsers HErrn JEsu Christi, das er allhie auf erden führet im wort, und denen hochwürdigen sacramenten; daraus hernach werden soll das reich der herrlichkeit, weñ ers nun GOTT seinem Vatter wird überantworten am jüngsten tag, da GOtt seyn wird alles in allem. 1. Cor. 15, 24.28. So viel nun dieser himmlische fürst u.

könig herrlicher, mächtiger und grösser ist, als andere potentaten auf erden, die scepter und cronen führen, oder neue orden und stände stifften: So viel höher und herrlicher ist auch sein reich die heil. christliche kirche mit ihren gliedern und reichs-genossen, für allen irrdischen reichen und ständen dieser welt. Ja wie dieser könig ewig ist, also ist auch sein reich und kirch ewig, wenn sonst alle herrschafften, gewalt und obrigkeit auf hören werden. Und das ist auch die ursach, daß die heil. christliche kirche in Gottes wort so hohe, herrliche und fürtreffliche titul und nahmen führet, als sonsten keinem stande auf erden können oder mögen gegeben werden. Denn Christus unser heyland nennet sie zu vielmalen das himmelreich; weil sie einen himmlischen könig und regenten hat, und der allmächtige GOtt mit seinem geist und himmlischen gaben bey und in ihr wohnet, also, daß auch der himmel und das ewige leben bey denen glaubigen christen schon seinen anfang hat u. das reich Gottes in ihnen ist, wie Christus sagt Luc. 17,21. Sie wird genennet ein priesterlich königreich 2.B.Mos. 19,6. und königlich priesterthum 1. Peter.2, 9. Weil ihr haupt und HErr, ein könig und prister zugleich ist, der auch allen ihren gliedern die ehr und herrlichkeit gönnet, daß er sie mit sich zu königen und pristern gemacht hat Offenb. Joh.1,6.9.10. Sie heisset die außerwählte braut unsers HErrn JEsu Christi, mit der er sich vertrauet in gerechtigkeit und gerichte, in gnade und barmher-

tzig

keit, Hos. 2,9. Die er nennet seine schwester, Hohel. 4, 9.10.12. seine freundin, seine taube, und seine schöne, Hohel. 2,13.14. Wie könnte doch immer mehr die kirche GOttes herrlicher und schöner beschrieben werden? und wie ist es möglich, daß ein mensch, in betrachtung solcher ehr und herrlichkeit, nicht solte von hertzen verlangen tragen nach dieser herrlichen gesellschafft? und daß sich leib und seele nicht hoch erfreuen solten, wann man hieran gedencket? Aber das ist noch nichts, sagt Augustinus, was wir uns in dieser irrdischen hütten von der herrlichkeit der christlichen kirchen einbilden können: Unsere hertzen sollen diß alles, was wir begreiffen und uns einbilden, fürüber gehen; wir sollen gedencken, es müsse noch ein viel grössers und höhers seyn, weil geschrieben steht: Es sey in keines menschen hertz gekommen, was GOtt bereitet hat denen, die ihn lieben, 1.Cor.2, 9. Da es nun möglich wäre, daß wir mit unseren gedancken so hoch steigen und uns in die ewigkeit und herrlichkeit der triumphirenden kirchen hinauff schwingen könnten, und also von dannen herab sehen auf die königreiche und fürstenthüme, auf die hohe orden und stände, und alle fürtreffliche dinge dieser welt, da würde uns alles so nichtig und gering düncken, daß wir es kaum werth achteten mit den augen anzublicken, zu geschweigen einige anmuthung darzu zu haben. Denn je höher man steiget, je kleiner und geringer das scheinet, das darunten ist, wie Cicero von Scipione schreibt: Er sey im traum einmal hinauf gestiegen

bis an die sterne, habe die grösse u. klarheit derselben angeschauet, darnach auch das gesicht auf die Erde gewandt; aber ihn habe gedäucht, die gantze welt wäre so klein, daß er sich auch des gantzen Römis. reichs geschämet, welches doch so viel länder, provinzien und königreiche in sich begriffen. also wird uns auch freylich die gantze welt mit ihrem pracht und herrlichkeit gar schimpfflich und gering fürkommen, da wir die ehre und herrlichkeit der h. christlichen kirchen u. des christenthums recht verstehen und erkennen könnten. Das ist nun eins, das von dem zustand der kirchen Gottes zu wissen ist, damit uns die blinde und thörichte vernunfft nicht verführe, die da immer gafft nach dem, das in der welt groß und herrlich, und doch an ihm selbst nichtig, eitel und vergänglich ist, von der christlichen herrlichkeit aber des wahren christenthums nichts fassen oder begreiffen will.

2. Das ander ist von dem grossen creuz und trübsal, welches diesem stande ohnfehlbar anhangt; daß die christliche kirche, ob sie schon so hoch und herrlich ist für GOtt und seinem angesicht, dennoch so grossem creutz und elend unterworffen sey, als sonsten kein stand auf erden. Dann da muß niemand gedencken: Wolan, ist das christenthum so ein herrlicher Stand und Orden, so wird es darinnen nichts denn eitel glück, freude u. wolfahrt geben. Wer ihm solche kirche und christenthum einbildet, der wird weit betrogen. Da stehet eine ordens-regul 2. Tim. 3, 12. Alle die gottseelig leben wollen in Christo JEsu, die müssen

verfolgung leyden. Denn da hat Gott der HERR vom anfang her die feindschafft gesetzt zwischen der schlangen u. dem gebenedeyten weibes-saamē, wie die schlange den Meßiam würde in die fersen, das ist, in seine glieder stechen, 1. B.Mos. 3, 15. Welches auch fürgebildet durch das wunderbarliche gesicht in der Off. Joh. 12, 1.3.4.13.17. da der höllische drach auf das gebährende weib, das ist die christliche kirche, wartet, sie oder das kind zu verschlingen: Als er aber keines bekommē kan, wird er über die massen zornig, und gehet hin zu streiten mit den übrigen von ihrem saamen, die GOttes gebot halten und das zeugniß JEsu haben. Diesen streit führet der teuffel gar hefftig und ernstlich mit hülffe der gottlosen welt, und der mächtigen tyrannen, also daß auch Israel sagen und bekennen muß: Wo der HErr nicht bey uns wäre, wenn die menschen sich wider uns setzen, so verschlüngen sie uns lebendig; wenn ihr zorn über uns ergrimmet, so ersäuffte uns wasser, ströme giengen über unsre seele, Psal. 124.

In solchem creuz und verfogung jubiliren und frolocken die gottlosen; die glaubige und frommē müssen weinen und heulen, Joh. 16,20. Die welt lebt in pracht, hoffart und herrlichkeit; Die kinder GOttes werdē gespeiset mit thränen-brod, uud geträncket mit grossem maaß voll thränen, Ps. 80, 6. Die gottlosen wachsen in reichthum und ehren; die frommen verschmachten oftmals in armuth und verachtung. In summa, die gerechten müssen viel leyden, Ps. 34, 20. und durch

 viel

viel trübsal in das reich GOttes eingehen. Act. 14, 12. Wie nun um der innerlichen ehr u. herrlichkeit willen der H. Geist in GOttes wort die christliche kirche mit herrlichen schönen ehrentituln preiset: Also beschreibet er auch dieselbe um der trübsal willen mit gantz traurigen namen, da er sie nennet das verlaßene Zion, Es. 49, 14. Ein armes würmlein Jacob, einen armen hauffen Israel, Es. 41, 14. Ein elendes volck, eine trostlose und betrübte, über welche alle wetter gehen, Es. 54, 11. Ein schifflein, das vom ungewitter auf dem meer herum getrieben wird, Ps. 93, 3. 4. Ein feld, das wohl gepflüget, und mit langen furchen bezogen wird, Ps. 129, 4. Eine rose und lilie, die mitten unter denen dornen stehet, Hohel. 2, 2. Ein täublein, das sich in denen felßlöchern u. steinritzen verkrochen hat, ibid. v. 14.

Wann dann nun die kirche Gottes also nach ihren trübsal vom h. Geist abgemahlet und beschrieben wird, so muß uns auch warlich das creutz und leyden unserm christenthum kein zweiffel machen, ob wir kinder Gottes sind? sondern uns vielmehr dessen versichern; weil das creutz ist ein merckzeichen der liebe Gottes, und die rechte Tessera Christianismi, dabey wir unser christenthum prüfen und erkennen sollen. Dieweil aber unsre vernunfft, nach des fleisches art, sich in diese gelegenheit unsers christenthums sehr übel schicken kan, als welche ihr immer will einbilden ein sammetes und güldenes evangelium, und ein reich Christi das von dieser welt ist, Joh. 18, 36.

welche

welche sich auch nur ärgert, wenn ihr Christus begegnet in seiner elenden gestalt, in der dornen-crone, und mit dem schweren creutz, das er auch auflegt allen, die mit wollen zur herrlichkeit erhaben werden, Röm. 8, 7. So ist hoch vonnöthen, daß ein jeder vom glück und zustand der christlichen kirchen aus Gottes wort fleißig unterrichtet und gelehret werde, damit er sich für dem gefährlichen ärgerniß bewahren, zu diesem geistlichen creutz-kampf animiren und muthig machen, auch mit St. Paulo desto ritterlich streiten, und die ewige freuden- und ehren-crone an jenem tag erlangen möge, 2. Tim. 4, 7. 8.

Darzu aber kan einem ieden christlichen hertzen sonderlich nutzen und dienen diß creutz-büchlein, welches ein vornehmer mann, der in glück und unglück wohl versucht, und ein wohlgeübter creutz-bruder gewesen, aus Gottes wort, und vielen berühmten lehrern zusammen geschrieben, und mir zu revidiren überschickt hat: Denn darum ist zu finden alles, was einem christlichen hertzen von creutz und trübsal der kinder Gottes zu wissen vonnöthen ist, es sey an unterricht, an lehr, trost, ermahn- und warnung; also, daß kein zweiffel, so jemand mit ernst und andacht diß büchlein wird lesen, er mercklich grossen nutzen davon in seinem christenthum werde zu spühren haben.

Als es nun, mein geliebter leser, mit fleiß übersehen, in gegenwärtige ordnung gebracht, und mit etlichen capiteln vermehret, so übergebe ich

es dir hiemit zu deinem nutzen, und seeliger erbauung deines christenthums, in guter hoffnung und zuversicht, es werde allen betrübten hertzen, denen mit einfältigem unterricht und trost gedienet, lieb und angenehm seyn. Die weisen und klugen dieser welt, die allein nach kunst und beredsamkeit sehen, laß ich gern fahren, es ist auch für dieselbige nicht geschrieben. Indessen mögen sie zusehen, daß sie nicht unter der zahl derjenigen seyn, von denen Paulus Röm. 1. sagt: Daß die, so sich für weise halten, zu narren werden; dann fleisch und blut können zur zeit der trübsal nicht helffen, sie sind leidige tröster, ein rohrstab Egyptens, worauf man sich im fall der noth nicht steuren kan; hingegen so ist die göttliche thorheit des tröstlichen evangelii, (wie es die weisen dieser welt dafür halten und ansehen,) viel weiser dann die menschen mit all ihrer menschlichen weißheit; wie die, wiewohl klügeste heyden, mit ihren exempeln solches darthun, und aus ihren büchern, worinnen sie die unglückseeligste wollen trösten, sattsam erhellet.

Der ewige GOtt und Vatter unsers HErrn JEsu Christi, der GOtt des trostes und aller gedult, Röm. 15, 5. tröste und stärcke durch seinen Geist alle betrübte und traurige hertzen, verkehre ihr leyd und trauren in ewige Freude, Joh. 16, 20. 23. Wische alle thränen von ihren augen ab, Apoc. 7, 17. cap. 21, 4. und lasse sie an jenem tage mit freuden erndten, was sie mit thränen gesäet haben, Ps. 126, 5. damit sie all ihres zeitlichen leydens ergötzet, alsdann haben mögen freude die fülle, und liebliches wesen zu seiner rechten ewiglich. Ps. 16, 11. Amen.

M. Valentinus Wudrian, Pastor der Haup-Kirchen St. Peters in Hamburg.

Das



Das 1. Capitel.

Daß die christen in diesem vergänglichen leben ohne creutz und leyden nicht seyn können.

Actor. 14. v. 22. Durch viel trübsal müssen wir in das reich Gottes eingehen.

Alle Gottes-kinder müssen
Dieses vatters ruthe küssen.

Alle die, so Christo zugehören, ihn lieben und bekennen, müssen ihr leben allhie auf erden in steter traurigkeit zubringẽ, und eitel creutz, anfechtung, noth und trübsal haben, laut seiner selbst eigenen worten, so er zu seinen jüngern spricht, Joh. 16, 20. Warlich, warlich, ich sage euch: Ihr werdet weinen und heulen, &c. Und Paulus Ap. Gesch. 14, 22. Durch viel trübsal müssen wir eingehen ins reich Gottes. Und 2. Tim. 2, 3. lesen wir, daß alle, die gottseelig leben wollen in Christo JEsu, müssen verfolgung leyden, nach dem sprichwort: Wer zum himmelreich ist erkoren, den stechen täglich distel und dornen. Item: creutz, jammer, trübsal, angst und noth, ist frommer christen täglich brod, damit sie hie auf dieser erden von GOtt dem HErrn gespeiset werden. Wie David sagt, Ps. 73, 14. Ich bin geplaget täglich, und meine straffe ist alle morgen da. Ja wer ein rechtschaffener christ ist, dem folget gewiß das creutz auf den fersen nach: Wie der schatte dem leib nachfolget,

so

folget das creutz frommen christen nach, und wann der mensch meynet, das unglück sey über hundert meilen, so ists schon vorhanden, und stehet für der thür, und wann endlich eine noth aufhöret, so wandern dagegen wohl dreyerley trübsalen auf breiten füssen wieder daher, setzen dem menschen dermassen zu, daß er sich nicht erwehren kan, sondern muß immerdar die thür offen haben, und ein elend nach dem andern mit hauffen einlassen, aufnehmen und herbergen, nun wenn es gleich auffbricht und wandert, so stehet doch allemahl etwas anders für der thür, so längst aufgewartet, und wiederum von neuem die herberge will unversaget haben. Denn eines unglücks ausgang ist des andern anfang. Ja das liebe creutz stehet mit vielen auf, und gehet wieder mit ihnen schlaffen, und wann schon ein christen-mensch eine kleine ergötzung bekommt, und nur gedenckt, sich ein wenig zu erholen, und einmal zu versuchen, ob er auch könne wieder frölich werden, wird es ihm doch so gut nicht, daß er seiner traurigkeit in etwas könne geübriget seyn, sondern der fröhlichkeit ende ist der traurigkeit anfang, und da das fröhliche stündlein aufhöret, da fähet das traurige hertzleyd wieder an, wie Sal. sagt, Prov. 14, 13. Nach dem lachen kommt trauren, und nach freude kommt leyd.

Und mag hieher wohl gehören, was Franciscus Petrarcha sagt: Das ende der fröhlichkeit ist traurigkeit. Auch schreibt Martialis: Freude bleibet nicht, sondern fleucht davon. Und Sene-

ca sagt: Traurigkeit hält an. Dahero ein frommer christ, ohne unterlaß mit David wol sprechen mag, Ps. 38, 18. Ich bin zu leyden gemacht, und mein schmertzen ist immer für mir. Und Ps. 34, 2. Der gerechte muß viel leyden. Nicht sagt der liebe David schlecht: Der gerechte muß leyden, sondern spricht: Er muß viel, viel leyden, daß es der elenden natur wehe thut. Mercke es wohl, es kan nicht seyn, es ist gar unmöglich, daß einer Christi jünger und nachfolger sey, der nicht sein creutz will tragen. Wer sich demnach für der trübsal zu sehr fürchtet, der trette nur nicht auf den weg, der zum reich Gottes führet. Der engel Raphael machts noch klärer, Tob. 12, 13. Weil du GOtt lieb warest, so mußte es also seyn, ohne anfechtung mußtest du nicht bleiben. Warum muß es denn also seyn, lieber engel? daß diejenigen, so GOtt lieb sind, anfechtung und creutz haben müssen? Antw. Es muß also seyn.

1. Weil es GOtt der HErr also verordnet und beschlossen hat, Röm. 8, 29. Welche GOtt der HErr versehen hat, das ist, welche er in Christo zum ewigen leben erwehlet, hat er auch verordnet, daß sie gleich seyn sollen dem ebenbilde seines sohns. Wie GOtt von ewigkeit her beschlossen, seinen lieben sohn in den tod des creutzes, für uns dahin zu geben: Also hat er auch gleichfalls beschlossen, die wahren glieder Christi unter das creutz zu stecken, solche ordnung Gottes muß bleiben.

2. Es muß also seyn weil es in der h. schrifft also verkündiget, es werde den glaubigen also ergehen. Ps. 34, 20. Der gerechte muß viel leyden. Syr. 2, 1. redet also: Wilt du Gottes diener seyn, so schicke dich zur anfechtung. Paulus sagt 2. Tim. 3, 12. Alle, die gottseelig leben wollen in Christo JEsu, die müssen verfolgung leyden. Heb. 12, 6. Welchen der HErr lieb hat, den züchtiget er, er stäupet aber einen jeglichen sohn, den er aufnimmt. Sihe diese prophezeyungen der schrifft müssen erfüllet werden, denn es ist die unwandelbare warheit Gottes. Dennoch wie Christus in seinem leyden zurück sahe auf die weissagungen der propheten, und um derselben willen zu seinen jüngern von dem leyden sagte: Es muß also gehen, Matth. 26, 54. Und also mußte Christus leyden, Luc. 24. v. 26. Gleicher gestalt sollen wir in unserm creutz auch sehen auf die prophezeyhungen der schrifft, und sagen: Es muß also zugehen, also ists geschrieben, also müssen fromme christen leyden.

3. Endlich muß es also seyn, daß wir durch leyden dem HErrn Christo ähnlich werden, Röm. 8, 29. Christus ist das haupt, wir sind seine glieder, wie es dem HErrn Christo, dem haupt ergangen ist so muß es uns als seinen gliedern auch ergehen. Siehe, da sind drey starcke ursachen, um welcher willen es also seyn muß, daß die wahre christen in diesem leben dem creutz müssen unterworffen seyn.

Es werden die glaubigen, als lebendige steine,

ne, zum geistlichen hause auf Christum den eckstein erbauet, 1. Petr. 2, 5. Wie nun die steine, so man zum gebäu gebrauchen will, erstlich müssen gehauen und poliret werden, ehe sie zum gebäu kommen, je grösser werckstück, je grösser behauens: Also müssen die christen erstlich durchs creutz behauet, gereiniget und poliret werden, ehe sie zum geistlichen gebäu des himmlischen Jerusalems tüchtig sind. Im ewigen himmlischen Jerusalem wird man kein beil noch hammerschlag mehr hören.

Wir sind in der heil. tauff mit dem zeichen des creutzes gezeichnet, an der stirn und an der brust: An der stirn zum zeichen, daß wir ohne creutz nicht seyn können, an der brust, darum, daß wir dasselbe creutz von gantzem hertzen gern tragen sollen, und willig und bereit seyn ein mehrers zu leyden, worzu uns Christus vermahnet, Matth. 10, 38. da er spricht: Wer nicht sein creutz auf sich nimmt, und mir nachfolget, der ist mein nicht werth. Und Luc. 9, 23. Wer mir folgen will, der verläugne sich selbst, und nehme sein creutz auf sich täglich, und folge mir nach. Und abermal Syr. 2, 1. Mein kind, wilt du Gottes diener seyn, so schicke dich zur anfechtung. Dann es ist geredt und bleibt geredt: Die welt wird sich freuen, ihr aber werdet weinen und heulen, Joh. 16, 20. Und in der welt werdet ihr angst haben, in mir aber friede. Will damit andeuten, daß creutz und verfolgung bey den nachfolgern Christi nicht außen bleiben werde. Dann gleichwie

gleichwie Joseph seinem liebsten bruder dem Benjamin, den angst-becher in den sack zu stecken befohlen, 1. B. Mos. 44, 2. Also stecket Christus seinen liebsten brüdern und schwestern den angst-becher tieff ins hertz, daß ihnen ihr hertz ohne unterlaß weinet, und ihrer seele verdreußt zu leben, Job 10, 1. Und wann also das hertz im menschen betrübet, und nidergeschlagen ist, kan es mit keiner äusserlichen welt-freude wieder aufgerichtet, und zufrieden gestellet werden. Spr. Sal. 14, 10. Wann das hertz traurig ist, so hilfft keine äusserliche freude.

Zwar es hat des menschen leib je bißweilen seine natürliche ruhe, aber des menschen hertz hat nimmer ruhe, welches von dem weisen mann Syr. 35, 18. für das allergrösseste weh angezogen wird: Es ist kein wehe so groß als hertzenleyd. Taulerus im evangelio auf der h. 3. könig tag schreibt: Inwendige leyden sind gar eine bittere myrrhe, und verzehren fleisch und blut und natur, und verwandeln die farbe. Viel haben keine krancken im hause, aber im busen stecket ein krancken-bett, nemlich ein betrübtes krankes hertz. Es stellet sich mancher in dieser welt frölich von aussen, aber das hertz gehet mañs-tieff unter der erden: Aber dort im ewigen leben wird das hertz mit seeliger freude erfüllet seyn, biß oben an, und sich fortan in alle adern und bluts-tropffen ergiessen. Deßwegen ist solche angst und bangigkeit des hertzens kein zeichen des zorns, sondern der gnaden, und einer grossen künfftigen herrlichkeit,

wenn einer nicht allein am leibe leidet, sondern
auch GOtt der seelen ihr innerliches creutz auf-
leget, dieselbe låsset kåmpffen und streiten, und
weidlich schwitzen, auf daß also der mensch an
leib und seel leyde, und seinem HErrn desto
åhnlicher werde. Der Herr Lutherus hat auch
das seine empfunden, indem er spricht: Weil ich
mich bißweilen andern zum trost frölich und
muthig stelle, so gedencken viel leute, ich gehe auf
rosen: Aber, spricht er, haltet mich nicht für ei-
nen solchen mann, der alles an die grosse glock
schreibet, wenn ihm etwas wehe thut. Daher
schreibt auch der H. Augustinus: Kein diener
Christi ist ohne creutz und anfechtung; und wer
kein creutz und anfechtung hat, der ist noch kein
christ worden. Und der H. Bernhardus sagt:
Wie das meer nicht ohne wasserwogen und wel-
len, also ist auch eines christen-menschen leben
nicht ohne creutz und widerstand, dann das ge-
richt fåhet an am hause des HErrn, 1. Petr.
4, 17.

Es ist aber all unser creutz und leyden nichts
anders, denn eine gewisse weisse, dadurch wir
Christo gleichförmig werden. Röm. 8, 20. stehet:
Welche GOtt hat zuvor versehen zum ewigen
leben, die hat er auch verordnet, daß sie gleich
seyn sollen dem ebenbild des sohns Gottes. Nun
können wir dem ebenbild des sohns Gottes auf
keine andere weise gleich werden, denn daß wir
den bittern myrrhenberg, welcher mit allerley
creutz, anfechtung, trübsal und jam̃er gebahnet

ist, mit ihm hinan steigen, und unter der creutz-fahne vieler unruhe und verfolgung kämpffen und streiten; 1. Petri 2, 21. hat er der HErr JEsus uns ein fürbild gelassen, daß wir sollen nachfolgen seinen fußstapffen. Schaue derowegen an den sohn Gottes, als den hertzog des creutzes, und siehe, wie ihm alle heiligen gefolget haben. Er gehet vornen an mit dem allergrössesten creutz, die glaubigen folgen nach, und trägt ein jeder sein joch, in frölicher hoffnnng, weil sie dem HErrn Christo allhie in trübsal ähnlich seynd, sie wollen ihm auch ähnlich werden in ewiger Freud und Herrlichkeit. Erstlich zwar seinem traurigen bilde in dieser welt, dem herrlichen bilde aber in jener welt. Wir müssen aber diese beyde bilder nicht gedencken zu scheiden, müssen nicht erwählen dem herrlichen bilde Christi im ewigen leben allein ähnlich zu seyn, das traurige bild aber in diesem leben zu verschmähen. Nein; sondern es heisset, wollen wir mit ihm herrschen und erben, so müssen wir auch mit ihm leyden und sterben.

Darum sollen wir lernen dem gecreutzigten Christo gleich werden, so ist kein zweiffel wir werden hinwieder dem verklärten Christo gleich, und also nach diesem leben erlangen und überkommen die unaussprechliche himmels-freud und seeligkeit, in deren hoffnung und zuversicht alle h. märtyrer ihr leben gutwillig gelassen und dargestrecket.

Dann wann wir nach diesem leben die ewige

freud

freud u. seeligkeit nicht solten zu erwarten haben, so würde GOtt der HErr nicht gestattet haben, daß alle h. märtyrer und der fromme Abel der in unschuld und heiligkeit gelebet, und GOtt selbst gefallen, so jämmerlich wären ermordet, und vom leben gebracht worden.

Solches lässet er aber darum geschehen, daß diejenigen, so ihn allezeit geliebet haben, ihre belohnung nicht hie auf erden empfangen, sondern mit dem allerschwersten creutz beleget werden sollen, auf daß er mit demselben in aller menschen hertzen bezeuge, daß nach diesem leben erst recht erfolgen werde die herrliche überaus reiche belohnung, die GOtt der Herr den frommen zubereitet hat: Sintemal GOtt der HErr selber gesprochen: er wolle denen, so ihn lieben, wohlthun bis ins tausende glied, 2. B. Mos. 20, 6. Empfangen wir nun die wohlthat nicht hie in diesem leben, so werden wir ihrer gewiß an einem andern ort theilhafftig werden. Dann Gottes wort muß wahr werden, und obschon himmel und erden vergehen, wird doch sein wort bestehen, und an demselben im allergeringsten kein mangel seyn, wie der mund der warheit JEsus Christus selbst sagt, Luc. 21, 33. Ist also das creutz ein gewisse prob derer, die GOtt zum ewigen leben in Christo erwehlet hat.

Derowegen soll uns solches, daß wir in der zahl der creutz-brüder und schwestern gefunden werden, billich eine große freude seyn: Denn es gehört keiner unter die zahl der heiligen im

Himmel, so nicht unter der creutz-fahnen Christi gestritten haben. Wie würden uns aber die auserwälten im himmel anschauen, wann wir das zeichen des creutzes nicht mit uns brächten? sie würden uns warlich nicht kennen, wir würden fremddlinge unter ihnen seyn. GOtt der HErr aber würde fragen: Wo ist dein dörnern crone? wo ist mein feld-zeichen? Und wer solches nicht beweisen und darzeigen kan, den wird er für seinen bruder nicht achten. Denn wer des HErrn Christi reichsgenoß seyn will, der muß auch seine hof-farbe und mahlzeichen am leibe tragen, Gal. 6, 17. die sich aber des heiligen und lieben creutzes schämen, leydet er nicht in seinem reich.

Wollen wir nun mit Christo zur herrlichkeit erhaben werden, so müssen wir erstlich mit ihm leyden, zun Röm. 8, 17. Seynd wir theilhafftig seiner marter, so werden wir auch theilhafftig seiner herrlichkeit: Tragen wir mit ihme seine dornen-crone, so werden wir auch gewißlich seiner ehren-crone theilhafftig werden. Die Christen tragen mit dem HErren Christo die dornen-crone, wann ihnen das creutz solch hauptwehe machet, als wenn ihnen das gehirn mit spitzigen dörnern durchstochen, daß sie lieber tod seyn wolten, denn leben, wie der Prophet Jonas 4, 8. sagt, da ihm die sonne auf den kopff stach, daß er matt ward. Mit einem speer werden sie in die seiten gestochen und verwundet, wenn ihnen die sorge so angst und bang machet, als

wolte das hertz für grosser noth zum munde hinaus steigen Aber wir müssen gedultig leyden, der himmel kommt uns sauer an, aufdaß er uns hernach desto süsser werde.

Man lieset im Taulero, in der dritten predigt am tage creutzes-erhöhung, daß eine fromme und gottseelige matron inniglich und sehnlich GOtt angeruffen, und unablässig gebetten, er wolle ihr doch den HErrn Christum erscheinen lassen: Da sey ihr endlich erschienen ein klein schön liebliches kindlein, mitten im dornbusch sitzend, welches sie nicht hat können ohne ritzen, stechen und blutwunden ihrer hände erreichen: Da habe sie verstanden, daß ihr das kindlein nicht werden möchte, denn durch viel leyden, und daß Christus unter den dörnern der trübsalen versteckt sey, und wer zu ihm kommen wolle, der müsse durch viel dörner der widerwärtigkeit zu ihm dringen. Denn wer Christum haben will, der muß sich erwägen aller pein, und scharffheit, und leydens, spricht Taulerus am selben ort.

Die mahler mahlen Christum fein als ein holdseeliges kindlein, mit einem runden güldenen apffel der die vollkommene ewige freude bedeutet, aber oben auf dem apffel steht ein güldenes creutzlein. Damit wollen sie zu verstehen geben, wer das JEsus-kindlein mit seinem lieblichen apffel haben will, der muß auch das güldene creutz, welches uns besser denn silber und gold ist, mitnehmen: Wer derowegen mit dem

HErrn der herrlichkeit in seinem reich will sitzen, der muß auch mit ihm baden und schwitzen: wer mit ihm will herrschen und leben, der muß zuvor im elend schweben.

GOtt lässet uns mit Lazaro das böse empfangen, auf daß wir an jenem tage mit ihm das gute haben, Luc. 6, 25.

Pontinus sagt: Wollen wir des guten habhafft werden, so müssen wir auch zuvor der traurigen dinge mit geniessen. Taulerus schreibet von dreyen unterschiedlichen bitterkeiten in trübsalen: Die erste bitterkeit, sagt er, begegnet dem menschen im anfang seiner bekehrung, denn es ist schwer, seine alte gewohnheit, wozu er von natur geneigt, zu verlassen, zu tödten, und auszurotten, denn was er bißher mit lust und freud besessen, das muß er nun alles von sich austreiben, er muß der sünde feind werden, und eben so grossen abscheu dafür tragen, als er zuvor lust dazu gehabt hat. Die andere bitterkeit kommt von GOtt, wenn uns derselbe creutz und widerwärtigkeit zuschickt, als die allerbeste gabe, so von ihm uns mag bewiesen werden. Die dritte bitterkeit ist die allerbitterste, in derer die geistlichen anfechtungen bestehen. GOtt pfleget die außerwählten, welche er entschlossen zu vollkommener herrlichkeit zu bringen, zuvor durch einen rauhen und abscheulichen weg und steig voller angst zu führen. Aber alle heilige märtyrer und creutzträger werden bekennen müssen, GOtt habe sie keinen bessern weg führen können, sintemal der

creutz-weg zu ewigem reichthum und herrlichkeit bereitet ist. Wer aber das creutz fleucht, der fleucht den weg zum himmelreich. GOTT hält diesen gebrauch: Er zeiget alle wege, zum ersten das leyden, und darnach die herrlichkeit. Er häuffet uns die trübsal, daß er uns den lohn desto reichlicher austheilen möge, denn je mehr die trübsal zunimmt, so vielmehr nimmt auch zu die wiedervergeltung der künfftigen herrlichkeit.

Also sehen wir, daß fromme gottsförchtige menschen immer unter das creutz gehalten werden, damit sie den kindern dieser welt nicht zu nah kommen, und aus der gottesfurcht schreiten, und wann sie etwa mit einem fehl übereilet worden, und in Sünden gerathen, so ist GOtt mit dem scharffen weinmesser dahinten her und schneidet die unnütze reben ab; Ja, so offt seine liebe kinder sündigen und straucheln, so offt stäupet und züchtiget er sie aus vätterlicher hertzlicher liebe, auf das sie nicht mit der welt verdammt werden. Lutherus sagt: Es sey dem Jona ein groß zeichen der liebe und gnade gewesen, daß ihn GOtt so bald nach seiner sünde heimgesucht und gestraffet hat. Erinnert uns hiebey, daß es ein groß unglück sey, ohne anfechtung und creutz leben; Hingegen aber ein groß glück nnd gnadentheil, wann creutz und anfechtung mit hauffen kommt. Lactantius saget: Wann uns GOtt streichet und züchtiget, so spühren wir daraus, daß er an uns in allen gnaden gedencke, und sich treulich unser angelegen seyn lasse: Gewiß ists,

wo kein creutz ist, da ist kein GOtt, da hat GOtt sein hertz und gnade von den leuthen abgewandt, hat ihrer vergessen, und erkennet sie nicht für seine kinder. Gleicher weise aber, als im hause da kinder sind, die ruthe nöthig, ohne welche sie nicht wohl erzogen werden können, also muß auch im hause Gottes die ruthe des lieben creutzes seyn, sonst würden wir in unserem christenthum nimmer wohl gerathen, sondern bald gottloß und unartig werden.

JESU anrede.

DU nennest dich, liebe seele! nach meinem namen, und ich höre es offt aus deinem munde, wann man dich fragt wer du seyest, daß du antwortest, du seyest ein christ. Weißt du aber auch, was das vor ein name ist, was er in sich fasse, zu was er dich verbinde? daß er von dir fordere eine getreue nachfolge, nach welcher du mir nicht nur bey guten tagen, sondern vornemlich in den tagen der trübsal und des leydens folgen sollest: Daß er müsse eine probe ausstehen, dann gleich wie das gold durchs feuer, also werden die, so GOtt gefallen, (die christen seyn) durch das feuer der trübsal bewähret. Syr. 2, 5. In dieser probe wird sichs gewiß finden, ob du ein christ, dann ein christ ist ein glied an mir seinem haupt, leydet aber das haupt, so können die glieder nichts anders als schmertzen empfinden. Ein christ ist mein diener, hat aber der HErr trübsal ausgestanden, so wird es dem diener nicht besser ergehen. Bin ich, dein könig, in dieser welt mit Dornen gecrönet, so darfst du in derselben auch keine herrlichere crone begehren. Hab ich meinem lieben himmlischen vatter meinen gehorsam auch biß zu dem tod am creutz bewiesen, so ligt dir, als einem kind, dem ich die kindschafft erworben, gleichfalls ob, hierinnen deine schuldige liebe zu bezeugen.

Der seelen antwort.

MEin allerliebster Hertzens-JESU! ich erkenne wohl, daß es nicht anderst seyn kan, als daß ich zu der vereinigung

mit dir in dem leyden gelange. Darum solle dasselbe mir auch lieb und werth seyn. Leite mich nur immermehr in diese seelige gemeinschafft mit dir durch das leyden ein, und benehme meinem hertzen seine natürliche unart, die dein sanfftes joch vor eine schwere last hält. Ich überlasse mich gänzlich dem willen deines himmlischen vatters, und seuffze mit dir: vatter! nicht mein, sondern dein will geschehe, dann machst du es mit mir schon wunderlich, so ists doch seelig. Versichere mich, mein heyland, deiner gegenwart in meinem leyden, damit ich mit desto getrosterem und freudigerem muth in demselben aushalte, biß ich meinen lauff vollendet, und mache du mich selbst bereit, mit dir, nicht nur in das leyden, sondern auch in den tod zu gehen, Amen.

Gebet um gedult im creutz und leyden.

ACh HErr! du frommer, gnädiger und barmhertziger GOtt, du liebreicher vatter und schutzherr aller, so an deinen sohn JEsum Christum glauben, und in kindlicher zuversicht an dir hangen; was du in deinem heiligen rath beschlossen, und geordnet, das ist alles löblich und herrlich, das sollen wir uns alle auch wohl gefallen lassen, in betrachtung, daß du mit deiner wunderbarlichen regierung nichts anders als deines nahmens ehre und aller menschen seeligkeit suchest. Weil du es denn also für gut angesehen, und nach deinem heiligen vätterlichen willen geordnet, daß wir durch viel creutz und leyden in dein ewiges reich und herrlichkeit eingehen sollen, so regiere gnädiglich unsere hertzen mit deinem heiligen geist, daß wir deinen gnädigen Rath und Willen erkennen, unser creutz gedultig tragen, und nach ausgestandener trübsal, hernach mit Christo eingehen mö-

gen, in den himmlischen ewigen freuden-saal und dein heiliges angesicht in ewigkeit anschauen, amen.

HERR! weil du selbst den christen creutz bescheiden,
So gib genad, daß wirs gedultig leyden.

Das II. Capitel.

Daß fromme christen das creutz vielmehr erfreuen, als betrüben soll.

Jac. 1. v. 2. Achtet es eitel freude, wann ihr in mancherley anfechtung fallet.

Wo anfechtung thut tieff eindringen,
Wird das feld freuden-garben bringen.

Ach! wann die welt und der teufel, und alle unsre feinde das wüßten, was das geheimnüß des creutzes in sich hält, und wie eine grose herrlichkeit es ist, sie würden uns nicht ein härlein krümmen, sondern uns vom creutz Christi abreissen, daß wir seiner herrlichkeit nimmermehr theilhafftig würden: Und wann wir das geheimnüß des creutzes recht verstünden, so würden wir uns aller trübsal freuen und rühmen, wir würden warlich unsere erste geburt nicht mit Esau um eine rothe suppe verkauffen, 1. Mos. 25, 30. 31. Darum sollen wir es für eitel freude achten, wenn wir in mancherley anfechtung fallen. Denn es ist eitel Gottes gnade, eitel himmel, es sind vorboten der mancherley himmlischen herrlichkeit. Unser hertz kan es für blödigkeit und traurigkeit dieser welt nicht glauben, aber im himmel werden wir es mit vollem munde bekennen, daß eitel freu-

de, trost und seeligkeit sey gewesen. Denn das creutz dienet uns ja zu eitel frömmigkeit, zu eitel gottseeligkeit, zu eitel beweiß göttlicher liebe, zu eitel himmlischer ehre, zu eitel trost, zu lauter geistlicher weißheit, und beschleußt in sich lauter himmel und seeligkeit. So offt uns derowegen ein unglück begegnet, sollen wir mit jenem frommen mañ sagen: Es ist eitel glück. Je grösser das leyden und die traurigkeit hie ist, je grösser und schöner wird die freud dort seyn, wie David zeugt, Ps. 126, 5. 6. Die mit thränen säen, werden mit freuden erndten, sie gehen hin und weinen, und tragen edlen saamen, und kommen mit freuden, und bringen ihre garben. Der christen acker ist das creutz, die saamen sind die thränen, die frucht ist die ewige freude: Wer aber keine thränen-saat säet, der wird nicht theilhafftig der freuden-ernd. GOtt der HErr hat uns ein faß geleget, das wir mit thränen füllen sollen, welches so es geschehen, wird er mit der gewünschten hülff nicht lang aussen bleiben. Mancher säet viel thränen-saamen in seiner verachtung und verfolgung, aber er wird eine ernde der ewigen ehre und herrlichkeit haben. Mancher säet thränen der armuth, dafür wird er die ernde des ewigen reichthums erlangen. Mancher säet in seiner langwierigen kranckheit viel thränen, dafür wird er ewige gesundheit einernden. Ja, GOtt nimmet an das weinen, und gibt uns wieder die freude, er nimmt an das heulen, und gibt uns wieder das lachen, das ist es, da seinem hertzen nach

ver-

verlanget, sagt Ambrosius. Lutherus spricht über das 41. C. des 1. B. Mos. Kein thränchen muß umsonst vergossen werden, es wird angeschrieben mit mächtigen grossen buchstaben im himmel. Weinest du, so hat er ein gülden becken oder schüssel, und fähet die thränen auf. Welche wort er von David gelernet, Psal. 56, 9. da er betet: Zehle meine flucht, fasse meine thränen in deinen sack, ohne zweiffel du zehlest sie.

In solchem unserm weinen befinden wir, wie daß es uns auch oft so gehet, wie der HErr klaget, Ps. 69, 12. Ich weine, und faste bitterlich, und man spottet mein dazu. Wie es denn auch noch heutiges tages in der welt also zugehet, daß wir, wenn wir in unserem creutz unserm frommen GOtt unser Anliegen mit thränen klagen, von der gottlosen welt dazu verspottet werden, und für eine schande gehalten wird, wann einer etwa in seinem creutz weinet, und mit thränen seinen lieben GOtt anruffet. Es werden manchem frommen christen von der gottlosen welt offt die thränen aus den augen gepresset, daß er sich des Weinens nicht halten kan, sondern muß GOtt seine noth mit thränen klagen, und ist bey den heiligen Gottes das weinen so verächtlich nicht gewesen, wie es leyder jetzund bey uns ist. Dann wir lesen 1. Mos. 45, 1. 2. wie Joseph da er sich seinen brüdern bekennet und offenbahret, daß er ihr bruder sey, den sie verkaufft hätten, dermassen überlaut angefangen zu weinen, daß es auch die Egypter, und das gesinde Pha-

rao

rao gehöret haben. Und 2. B. Sam. 3, 23. Da David seinen getreuen diener den Abner, zur erden bestattet, laut weinete, daß es alles volck hörete. Ps. 6, 7. spricht er: Ich schwemme mein bett die gantze nacht, und netze mit meinen thränen mein lager. Und Ps. 80, 6. Du speisest sie mit thränen-brod, und tränckest sie mit grossem maaß voll thränen. Ps. 102, 10. ich mische meinen tranck mit thränen. Ps. 116, 8. dancket er GOtt, daß er seine augen von den thränen errettet habe. Woraus abzunehmen, daß die heiligen GOttes und fromme christen nicht allezeit auf rosen gangen, und in freuden gelebet, sondern weinen und heulen ist ihr täglich brod gewesen.

Und wir sollen wissen, daß das ein sehr kräfftig gebet sey, das mit thränen gemischet wird, nemlich, wenn man seine noth und gebet GOtt mit thränen kan vorbringen, und ist gewiß, wer mit thränen beten kan, denselben wird Gottes barmhertzigkeit nimmer verlassen. Wer aber mit thränen recht gebetet hat, der soll billich über seine eigene betrübnüß fröhlich seyn. Derohalben sollen fromme christen, so im elend und creutz herum ziehen, und manche thränen über die backen fallen lassen, des gewiß seyn, und gar nicht zweiffeln, solch ihre flucht, elend und thränen, seyen GOtt im himmel nicht allein bewußt und bekannt, sondern ihm auch wohlgefällig, und wird ein ewiges leben, ein ewiges lachen und frolocken darauf erfolgen. Darum solt du, liebes hertz, deine thränen, creutz und trübsal lieb

haben

haben, hoch, theuer und werth achten, und mi
Paulo dich der trübsal rühmen, Röm. 5, 3
Denn welche GOtt unter uns darzu gebrauchen
will, daß sie sollen eine zierde seyn an seinen
königlichen saal, die nimmt er hie in dieser welt
behauet und behöfelt sie durchs creutz: Und j
mehr er also an uns arbeitet, je schöner und herr
licher wir werden; je herrlicher wir scheinen wer
den in jener welt, je mehr GOtt mit uns pran
gen wird. Sollen derowegen, wenn GOtt mi
dem hammer des creutzes auf uns zuschlägt, es
gewiß glauben und dafür halten, daß es ein
mittel sey, womit er uns seinem lieben sohn
Christo hie im leyden, und dort in der herrlichkeit
gleichförmig machen wolle. Wie er spricht Math.
5, 12. Seyd frölich und getrost, es soll euch im
himmel wohl belohnet werden. Item, Luc. 6
23. Freuet euch und hüpffet, euer lohn ist groß
im himmel. Jer. 31, 13. spricht der HErr
Ich will ihr trauren in freude verkehren, ich
will sie trösten und erfreuen nach ihrer betrüb
niß.

Soll nun traurigkeit in freude verkehret wer
den, so muß ja traurigkeit da seyn; wie kan un
sere traurigkeit zur freude werden, wenn wi
keine traurigkeit haben? Darum muß wasser da
seyn, soll der HErr wein daraus machen, Joh
2, 7. 9. GOtt machet aus nichts etwas, 1
Cor. 1, 28. Wollen wir daß GOtt etwas aus
uns machen solle, so müssen wir erst nichts wer
den. Sehet an den armen Lazarum, ingleichen

Hiob

[H]iob, Joseph und Daniel, wie ist ihr creutz [u]nd traurigkeit in freude verkehret worden? Kan [G]Ott den menschen zu staub und erden machen, [wo]lte er denn nicht all unser creutz ändern und in [la]uter freude verwandeln können?

Wann nun aus creutz und traurigkeit soll freu[d]e werden, so solten wir billich unsere traurigkeit [n]icht geben für alle welt-freude, und unsre ver[a]chtung für die grösseste ehr der welt, unsre ver[f]olgung für die höchste würde, unser armuth für [d]en grösten reichthum, unsere thränen für aller [W]elt wollust.

Also ists ein nothwendig Ding um creutz und [tr]übsal, weil es in herrlichkeit verändert und ver[w]andelt wird. Wolte GOtt, wir möchten ein [au]genblick die herrlichkeit, und die überaus gros[se] freude derjenigen sehen, so in diesem leben vie[le]r trübsal und elend unterworffen gewesen, wir [w]ürden unserm creutz viel meilwegs unter augen [la]uffen, und es mit ausgestreckten armen begie[ri]g umfahen. Ja, wir würden uns demüthigen, [u]nser creutz, wie groß und schwer es auch wäre, [m]it freuden tragen. Wie würden wir die trüb[sa]l für einen grossen gewinn achten, und für ein [ed]les köstliches kleinod halten, weil es von lieber [ha]nd kommt, und uns von GOtt, als von sei[ne]n besten gaben, vom himmel zugeschickt wird. [J]a, wenn wir solches recht verstünden, würden [w]ir uns von hertzen bekümmern, so wir ohn das[sel]be leben solten. Wenn wir in allem unserm [cre]utz unsere künfftige herrlichkeit und Gottes

Hertz sehen könnten, so würden wir mit ihm la-
chen, und des teuffels und der welt spotten.
Denn GOtt meynets so nicht, als er sich stellet,
es ist doch eitel silber und gold unter der schwar-
tzen erden verborgen. Daher Lutherus spricht:
Wenn wir wüßten, wie viel guts im creutz un[d]
leyden verborgen steckte, wir würden uns darum
reissen und schlagen.

Daß wir aber nicht wohl damit zufrieden
seyn, ist diß die ursache, daß wir das creutz nicht
mit geistlichen, sondern mit leiblichen augen an-
sehen, und daß wir nicht verstehen den rath Got-
tes, noch die frucht des creutzes, und desselben
herrlichkeit. Für der welt zwar ists ein verächt-
lich ding, sowohl für den augen des äusserlichen
menschens; aber für GOtt dem HErrn und dem
geistlichen innerlichen menschen ist es ein heilig
überaus köstlich ding, 1. Cor. 1, 8. steht ge-
schrieben: Das wort vom creutz ist eine thorheit
denen, die verlohren werden, uns aber, die wir
seelig werden, ist es eine krafft Gottes. Es i[st]
vermuthlich, daß das zeichen des menschen sohn[es,]
so in den wolcken erscheinen wird, wird seyn e[in]
zeichen des creutzes: Dann so er seinen feinde[n]
und gottlosen seine wunden zeigen wird, wie d[ie]
schrifft redet Zach. 12, 10. und Apocal. 1, [7.]
so wird er ihnen auch das zeichen des creutzes [se-]
hen lassen in dem hellen licht und glantz, auf da[ß]
sie sehen, wie das schmähliche verächtliche creu[tz]
zur herrlichkeit worden.

Dahero müssen wir uns zum creutz schicke[n,]
es

s will doch in dieser welt nicht anders seyn, wir
nüssen beym tisch des HErrn sitzen, und der himm-
ische hauß-wirth setzet uns bald einen trunck der
rquickung, bald einen angst-becher für; dieser
nuß ein bändelein aus dem glase des bittern
vermuths, und der ander das gantze glas aus-
rincken, und trincket der HErr Christus einem
eden christen ein bitteres trüncklein zu, Math.
0, 23. Und wer ein christ seyn will, der muß
hm bescheid thun. Aus solchem creutz-becher des
HErrn haben auch getruncken Abraham, Isaac,
Jacob, Moses, Daniel, Elias, und der liebe
Job, ja alle Phropheten und Aposteln. Ja, wie
ut es mit diesem kelch gemeynt, wie heilsam und
ützlich derselbe sey, bezeugen alle die wunder-
ahre führungen, welche GOtt mit diesen heili-
en vorgenommen. Wenn man allein betrachtet
en jammer und das elend der H. märtyrer, so
uß man dafür erschrecken, noch hat man sie
it keiner marter und pein von Christo abwen-
n können, sie sind mit freuden zum tode gan-
n: Ach! was ist unser creutz dagegen; Es ge-
icht nicht an den zehenden theil der trübsalen
r H. märtyrer, wir haben noch nicht biß aufs
ut widerstanden, Hebr. 12, 14. Wir stehen
r unter dem creutz, unser erlöser und seelig-
acher aber hat in grosser verachtung daran ge-
ngen, nicht mitten unter seinen jüngern, son-
en unter zween mördern, Joh. 19, 18. das
rte holtz des creutzes ist sein bett, und die dor-
n-crone ist sein haupt-küssen, die galle und eßig

 seine

seine labung und erquickung gewesen, zu geseller
hat er gehabt die mörder, zu dienern die gottlos
kriegs-knechte. Ach, lieber mensch! dein HErr is
gecreutziget worden, und du willt ein christ seyn
und friede und ruhe haben? Er ist mit nägle
an händen und füssen zerstochen und zerschlag
worden, und keinem menschen ähnlich gewesen
und du wilt im rosen-garten frölich spatzieren ge
hen, und nichts leyden? Der HErr klaget, da
ihm sein hertz zerschlagen und betrübet sey, un
du willt ein freudig, fröhlich und unbetrübte
hertz haben? Nun denck ihm aber ein jedes ver
nünfftig hertz selber nach, wie es sich doch reime
wolte, daß ein mensch von Christo den name
solte führen, und nicht ein trüncklein aus den
creutz-becher und kelch des HErrn trincken?

Wer demnach will Gottes kind seyn, der mu
auch annehmen, was GOtt seinen kindern gib
Also wissen wir, weil uns GOtt so väterlic
züchtiget, daß wir seine liebe kinder seyn. Freu
dich nun, lieber christ! jetzo hast du ein gewisse
zeichen, daß du ein seeliger Mensch seyest, da
dich GOtt hertzlich liebe, weil er dir aus dem b
cher seines Sohnes einschencket, und dich mit se
ner hof-farbe des creutzes bekleidet: Denn d
du mit dem HErrn Christo den vermyrrhete
wein trinckest, und mit galle gespeiset wirst, d
für hast du zu lohn, daß du mit über seinem tis
im himmel sitzen, und mit dem ewigen freude
wein geträncket werden sollest.

Es kan aber niemand dieser welt freude, u
folgends

folgends die himmlische zugleich haben, sagt der H. Augustinus. Dann, spricht er: Das himmelbrod war den kindern Israel nicht gegeben, weil das mehl und brod in Egypten vorhanden. Bernhardus sagt: Lieber bruder! wenn du dich in und mit dieser welt ihrer art nach, und auch in Christo freuen wilst, so bist du warlich ein zarter heiliger, und vermeynter christ, der du wilt in einer sänffte, in wollust und freude gen himmel fahren, das gehet nicht an, lieber bruder! Wir müssen durch viel trübsal ins reich Gottes eingehen. Es ist unmöglich, daß einer zugleich der gegenwärtigen und zukünfftigen güter könne geniessen, daß er hie den bauch, und dort das gemüth erfülle, daß er von einer freude in die andere gehe, und daß er in beyder welt könne herrlich seyn.

Chrisostomus sagt: Ach! lieben kinder, lasset uns lieber bey der traurigkeit bleiben, die gewisse freude bringet, als mit der welt nach solcher herrlichkeit-trachten, die das ewige hertzenleyd gebieret: Dann je grösser du wollust und freude allhie auf erden wirst geniessen, je grösser marter und Pein wirst du im höllischen feuer empfinden. Hingegen aber bey den gottlosen, nach der freude leyd, und nach dem lachen traurigkeit kommt, Spr. Sal. 14, 13. Also muß bey den frommen christen nach angst und arbeit, rast und ruhe folgen. Darum ist ja besser, hie ein wenig arbeiten, auf daß wir dort mögen ewig feyeren und wohl leben: Ja, es ist besser mit thränen säen und mit freuden ernden, Ps. 126, 5. Denn

gleichwie aus einem sämlein viel körnlein wachsen: also wird aus einer trübsal viel freude werden; und je mehr der acker unsers hertzens mit trübsal gedünget und durchgepflüget wird, so vielmehr frucht wird er auch tragen, und so viel mehr und grössere freude wird daraus erwachsen. Darum sollen wir in keinem unglück verzagen, wie groß es auch für unseren augen scheinet. Sintemahl der sohn Gottes all unser creutz und unglück durch sein leyden geheiliget und geweyhet hat: Darunter je so wenig wir, als er, verderben und zunichte werden sollen, sondern es für die gröste ehr und herrlichkeit achten, daß wir von GOTT zu leyden gewürdiget werden, wie geschrieben stehet, Jac. 1, 2. Achtet es für eitel freude, wann ihr in mancherley trübsalen fallet.

Wann einer hundert jahr auf den knien läge und betete, so könnte er GOtt nicht genugsam dancken für eine einige zugeschickte trübniß: Ja, wenn uns GOtt der HErr gold und Perlen vom himmel wolte regnen lassen, wäre es uns doch keineswegs so heilsam, als unser von GOtt zugeschicktes creutz. Summa, viel leyden würcket viel herrlichkeit, das verstehet fleisch und blut nicht, sondern spricht: O ich will dir die herrlichkeit wohl lassen, und nehme gute tage, reichthum Wollust und alles vollauff dafür. Aber der du solches redest, bist du ein welt-narr, und rechtes welt-kind, und verstehest nichts vom reich Gottes. Habe die wahl, wilt du lieber kurtze zeitliche freude, oder aber ewige Pein; oder kurtzes leyden

den, und ewige freude haben? Moses zwar erwehlete lieber ungemach zu leyden mit den kindern Gottes, als die schätze Egypti, Hebr. 11, 28. Augustinus sagt: Das grosse glück in dieser welt verderbet die seele des menschen. Der christen traurigkeit soll auf erden seyn, und im himmel ihre freude; der welt freud ist auf erden, und ihre traurigkeit in der höllen. Der christen traurigkeit auf erden soll ewige freude im himmel werden, und der gottlosen kurtze freude auf erden, soll ewige traurigkeit in der höllen werden. Derowegen ergebe sich ein christ frölich in Gottes willen; GOtt regiret doch seine liebe kinder nicht anders, dann daß er sie stäupe, mit thränenbrod speise, mit grossem maaß voll thränen träncke, Ps. 80, 6. Und sage GOtt von hertzen danck, daß er dir die adeliche und beste gaben der trübsal, mit welchen er seinen sohn so überflüßig begabet, mittheilet, und dich dieselbe zu leyden würdig geachtet hat.

Ach! verstünden wir den adel des creutzes, wie gedultig würden wir in allem creutz u. leyden seyn. Immer schade wäre es, daß die, so GOtt lieb hat, ohne creutz seyn solten. Dann was wüßten sie sonst vom himmlischen trost? und weil bey GOtt beschlossen, daß alle, die gottseelig leben wollen in Christo JESU, sie seyen wer sie wollen, durch viel trübsal müssen ins reich Gottes eingehen, 2. Tim. 3, 12. Ap. Ges. 14, 22. sollen wir solches wohl gegründetes urtheil Gottes ja nicht gedencken zu ändern, sondern dieweil

es heißt: Es ist beschlossen; sollen wir das gemeine glück gern tragen, und unserm HErrn GOtt diesen machtspruch nicht auslöschen. Er wird um unserer weichen bäuche und zarten häutleins willen nicht zum lügner werden.

Wie nun ein mensch zur welt erstlich von mutterleib gebohren wird, da es nicht mit freuden zugehet, sondern durch schmertzen und wehe, 1. Mos. 3, 16. und seine erste stimm ist weinen, Weißh. 7, 4. Also können auch wir, wenn wir sollen von neuem gebohren werden, und kinder Gottes seyn, nicht darzu ohne wehe und schmertzen, sondern durch creutz, weinen und leyden gelangen. Derohalben sollen sich fromme christen freuen, wann das creutz vorhanden ist, und einer den andern trösten, und wissen, daß diß eine gewisse anzeigung ist, daß sie GOtt durch das creutz, durch solche wehe und schmertzen will wiedergebähren zum ewigen leben, wie wir vom H. Stephano lesen, als er sahe, daß die Juden steine aufhuben, und auf ihn werffen wolten, da sahe er in den himmel und freuet sich, daß er allda Christum sahe in seiner herrlichkeit sitzen, deren er auch nach ausgestandener marter theilhafftig worden. Haben wir nun gleich der trübsal viel, so haben wir wiederum dagegen des trostes viel. 2. Cor. 1, 5. Gleichwie wir des leydens Christi viel haben; also werden wir auch reichlich getröstet durch Christum. Evagrius schreibt: Unser lieber getreuer GOtt bereitet zuvor die pflaster, ehe er die wunden hauet. Ebener massen, wie die trübsal

sal ist, also ist auch der trost, darauf gerichtet. Findet sich des elends viel und häuffig, so findet sich auch der trost reichlich und überflüßig. Will mich mein elend nicht verlassen, so soll ich auch mit trost unverlassen seyn. Will creutz und elend bey mir bleiben, so soll auch der trost bey mir bleiben, und in meinem hertzen wohnung machen. Und wann gleich die glaubigen keinen trost in der welt hätten, so haben sie dennoch den höchsten und mächtigsten trost an GOtt, welcher ein ewiger trost ist, und allen trost im höchsten grad in sich begreiffet. Denn weil GOtt ein GOtt alles trostes ist, wie ihn Paulus nennet in der 2. Cor. 1, 3. so wird er seinen nahmen an den trostlosen beweisen.

Ob gleich reiche und arme leute nicht einerley güter in der welt haben, so haben sie doch einerley trost aus Gottes wort. Ach! wie würde es in unserm hertzen stehen, wenn Christus mit seinem troste daraus verlohren würde? Also daß, wenn wir ihn in unserm hertzen nicht mehr spühreten noch seinen trost empfinden, es würde das allergrösseste hertzenleyd, und die grösseste traurigkeit gebähren, so einem menschen auf dieser welt immer wiederfahren mag; womit wollte man sich trösten?

Darum sollen wir GOtt bitten, daß er uns mit trost nicht verlassen wolle, und zu jeder zeit fromme, im creutz erfahrne hertzen erwecken, die uns in nöthen trösten und behülfflich seynd. Denn ein mensch der im creutz und anfechtung erfahren

und wohl geübt ist, kan nicht allein sich selbst, sondern auch andre in allerley widerwärtigkeit und anfechtung trösten und aufrichten. O was sind das für seelige leuthe, die ihrem neben-christen mit trost beyspringen.

Wann aber ein mensch dem andern in seinen nöthen nicht tröstlich, sondern vielmehr beschwerlich ist, ja seiner noth darzu spottet, das thut schmertzlich wehe; wie es auch dem lieben Job schmertzlich wehe thate, als er in seiner Noth von freunden, und von seinem eigenen weibe verspottet ward, Job 2, 9.

Solche leuthe verstehen warlich den rath Gottes nicht, sonst würden sie heilsamere zungen haben, und tröstlich seyn. Eine grosse linderung ist es, wann einer dem andern tröstlich ist, und hertzlich mitleiden mit ihm trägt: Sintemal wann wann solches geschiehet, wird alsdann die traurigkeit und die last gleichsam getheilet, daß jener halb und dieser halb träget. Wo sind aber dieselbigen? schadenfroh findet man an allen orten. Es ist aber eine rechte teuffels-freude, eines andern unglück sich freuen. Dafür sollen sich fromme christen hüten: Wir sollen dem exempel des HErrn folgen, er selbst grüsset uns in allen unsern nöthen, und spricht uns freundlich zu, daß wir nicht verzagen sollen. Darum so offt dich GOtt in der predigt und in seinem wort tröstet, so offt falle nieder auf deine knie, dancke GOtt dafür, und sage: Amen, es werde wahr, stärcke unsern glauben immerdar, auf daß wir gar nicht

zweiffeln dran! Gleichwie Moses das süsse holtz in das bittere wasser geworffen, daß es davon süsse worden, 2. Mos. 15, 25. Also sollen wir auch in das bittere wasser des creutzes, die schöne trost-sprüche einwerffen, so werden wir mercklichen trost und linderung empfinden: Denn ein einiger trost-spruch der dein hertz labet, ist köstlicher, dann die gantze welt. Wann das creutz kommt, wie lechzet man nach trost-sprüchlein, wie kan man ihm manches sprüchlein zu nutz machen, das man sonsten hat fürüber rauschen lassen, und keine achtung darauf gegeben.

Wann uns nun GOtt der HErr mit so reichem trost versehen, so sollen wir ihm von hertzen dafür dancken: Sintemahl wir sehen, wie groß und viel uns am recht beständigen trost gelegen, wenn wir mit Christo am creutz stehen, wie der könig Hißkia ruffet, Esa. 38, 17. Siehe, um trost war mir sehr bange; Der ihm auch reichlich wiederfahren, indem er spricht: Du hast dich meiner seelen hertzlich angenommen. Wie auch David sagt Ps. 119, 92. HErr, wenn dein wort mein trost nicht wäre gewesen, so wäre ich vergangen in meinem elend. Ja, hätte mich dein wort nicht ernähret, mein elend hätte mich längst verzehret. Und Ps. 94, 19. Ich hatte viel bekümmerniß in meinem hertzen, aber deine tröstungen, HErr, ergötzeten meine seele. Freylich sollen die tröstungen Gottes mehr bey uns gelten, als die vielfältige bekümmerniß. Wir sollen uns deß trösten, zum ersten, daß die H. Dreyfaltigkeit sol-

che bekümmerte hertzen nicht verachte; Zum an-
dern, daß solche traurigkeit viel gutes in uns
schaffet, vielen sünden steuret und wehret; und
zum dritten, daß es sey ein zeichen des herzuna-
henden jüngsten gerichts. Es sey aber ferne, daß
die sündliche todes-quelle mehr bekümmerniß und
trübsal geben solte, denn die lebendige quelle des
trostes. Es seynd auch aller welt-weisen heyden
bücher viel zu schwach und blöde, daß sie bekům-
merte hertzen zufrieden stellen sollten.

Der weise mann Cicero bekennet selbst, und
spricht: Ich hab alle meine kunst herfür gesucht,
die ich jemahls gestudiret habe, aber doch nichts
darinnen gefunden, dabey mein hertz ruhen und
sich zufrieden geben kan. Darum ist nichts bes-
sers, als nur stracks gelauffen zu dem frischen
fliessenden brunnen Israelis, das ist, zur H.
schrifft, die gibt uns einen kräfftigen beständigen
trost, darauf sich das hertz verlassen, und aller
schwehrmüthigkeit und traurigkeit vergessen kan:
Wo aber das hertz voll welt-trostes ist, da kan
Gottes trost nicht haften, er ist viel zu zart und
zu edel.

Gleichwie ein zunder das feuer-füncklein nicht
fahen kan, wann derselbe nicht recht gebrennt ist:
Also wann das hertz durchs feuer der angst nicht
recht gebrannt ist, kan das füncklein Göttliches
trostes nicht hafften. Gleichwie auch eine mutter
ihres kindes nicht genesen kan ohne angst: Also
wird kein trost ohne angst gebohren. Und gleich-
wie man wasser und öhl nicht vermischen kan:
Also

Also lässet sich der irrdische trost mit dem himm-lischen nicht vermischen. Dann ein irrdischer trost ist doch nichts anders, dann ein nichtiger und flüchtiger schatte und spreu, so vom wind zerstreu-et wird: Der rechte wahrhafftige trost aber muß beständig, ja ewig seyn, dann unsere seele ist un-sterblich, darum muß sie auch einen unsterblichen und ewigen trost haben. Gleichwie der leib zu-frieden ist, wann er den hunger gestillet: Also ist die seel zufrieden, und hat ruhe, wann sie trost findet.

Diesen trost müssen wir durchs gebet suchen und erlangen. Gleichwie ein baum keine frucht bringen kan, er muß zuvor blühen, dann aus der blume entspringet die frucht: Also kan kein trost in unsere hertzen kommen, ohne gebet, der trost wächset aus der blumen des gebets. Gleichwie die blume lieblich riechet: also riechet unser ge-bet für GOtt, und bringet eine schöne trost-frucht herfür. Daher ist kein besser rath im creutz und anfechtung, dann fleißig beten, sonsten verlieh-ren wir den trost, so GOtt allwege hinter das leyden gelegt, aus dem hertzen, und wann wir denselben verliehren, so siehet unser hertz wie eine finstere laterne, da will alsdann kein trost haff-ten: Aber so bald wir durchs gebet Christum mit seinem trost in die laterne des hertzens setzen, und in das röhrlein des glaubens stecken, da wird alles wieder leicht, lebendig und fröhlich, wie Ps. 119. HErr, dein wort hat mich wieder lebendig gemacht. Wanns einem menschen gleich äusser-

äusserlich übel gehet, so scheinet ihm doch im hertzen das licht Göttliches trostes: und Ps. 18, 29. Du erleuchtest meine leuchte, der HErr mein GOtt machet meine finsternuß licht. Dem HErrn sey Lob und Danck für so grosse erquickung, so wir in unsern trübsalen aus seinem wort schöpffen. Also ist ein rechter, GOtt-wohlgefälliger creutz-bruder, der in seiner trübsal frölich ist, und mit gedult alles überwindet.

JESU anrede.

Es wird, liebe seele, deiner menschlichen vernunfft gar seltsam vorkommen, wann man dir von freude in traurigkeit sagt, auch bezeuget, daß selbst die traurigkeit freude seye. Aber siehe! meine wege sind unerforschlich, und dieselbe wirst du niemahls in deiner unvollkommenheit ergründen, sie seynd geistlich und müssen auch geistlich beurtheilet werden. Die vernunfft, so lang sie von meinem geist nicht erleuchtet, wird die göttliche, geheime und allerweiseste absicht nicht einsehen, es ist ihro gleichsam eine decke vor den augen, daß sie nicht sehen kan. Weist du schon nicht gegenwärtig, worzu dir diese oder jene verborgene creutzes-führungen dienen, so wirst du es doch am ausgang erfahren, so du denselben mit stiller gelassenheit erwarten wilt.

Der seelen antwort.

Liebster Heyland, jetzt erfahre ich, was Esa. 11. v. 6. sagt, wann er dich wunderbar nennet; dann gleichwie du wunderbar deinem nahmen, und deinem dreyfachen amt nach; so kan es auch nicht anderst seyn, deine führungen müssen auch wunderbar seyn. Ach! nehme nur, mein liebster Heyland, die decke von meinen augen, welche mich hindert, daß ich deine wunder-volle wercke nicht recht erkenne. Gib mir eine lebendige hoffnung, die nicht sehe auf das gegenwärtige, das deinen getreuen nachfolgern nichts als creutz und leyden, angst und trübsal, schmach und schande ankündet, sondern daß ich mei-

ne augen auf das zukünfftige richte, da du mich endlich durch
o viel dunckle, verdeckte und verwirrte creutz-gänge und laby-
inthe, zu dem licht der ewigen seeligkeit führen wirst, wann
u kommest zum gericht als ein wunderbarer Heyland, ewig
ewundert zu werden in deinen glaubigen.

Führe mich, wie dirs gefällt,
Durch die jammer-volle welt,
Wirst du nur mein schiff regieren,
Und das steuer-ruder führen,
So mags durcheinander gehen,
So mags blitzen, stürmen, wehen;
Ich will sagen: wunder-held,
Führe mich wie dirs gefällt.

Gebet, daß wir uns recht lernen in das creutz schicken.

HErr JEsu Christe, du bist mir im creutz ein sanffter thau, daß ich an trost blühe wie ie rosen. Deß dancke ich dir von hertzen, und die-
eil creutz u. widerwärtigkeit ein seegen ist über
eine glaubige kinder, so gib du brunnquell alles
egens, und obrister unter den creutz-trägern auf
rden, daß ich den segen der kinder Gottes recht ver-
tehe, u. mich in den creutz-seegen recht schicken lerne.
Ja mein HErr JEsu, dein creutz-seegen ist auch ü-
er mich gesprochen, und in der H. tauff ist er mir
um ersten angedeutet worden. Dann gleichwie
as tauff-wasser über mich gesprenget wird: Also
vird auch creutz und trübsal über mich regnen an
llen seiten: ob es aber wol meinem fleisch
nd blut schwer eingehet, muß es mir doch als ein
egen seyn: Ja ein seegen und kein fluch, ein seegen
nd kein unglück, es muß mir alles zum besten die-
nen

nē, auch der tod selbst. Mein HErr JEsu, wie dringt jetzt das schwerdt der trübsal, der verfolgung, der armuth, der anfechtung und traurigkeit durch mein hertz, marck und gebeine. O lindere das grosse elend! nim̃ hinweg die traurige schwermuth, behüte für ungedult, murren und zagen: Verleyhe aber, daß ich in kindlicher zuversicht mich in deine hände ergebe, gehorsamlich ausdaure, und deiner gewissen hülffe frölich erwarte, Amen!

HERR, wann mich trifft des trübsals regen,
Gib daß ichs halt für deinen seegen;
Dieweil es kommt von lieber hand,
Jst deiner fürsorg theures pfand.

Das III. Capitel

Von denen namen, damit der christen trübsalen in Gottes wort benennet werden.

Matth. 10. vers. 38. Wer nicht sein creutz auf sich nimmet, und folget mir nach, der ist mein nicht werth.

Es bezeugt mein creutzes-fahn,
Jch gehöre JESU an.

WAnn ein junger knab zur schulen gehalten wird, daß er etwas studiren und lernen soll, und wird im examine so schlecht befunden, daß er noch die namen der kunst nicht weiß und verstehet, die er lernen soll, so ist es ein zeichen einer grossen fahr- und nachläßigkeit. Derowegen wann uns auch GOTT der HErr in die creutz-schule führet, so ist es billich, daß wir die namen verstehen, damit unsere trübsalen in Gottes wort benennet

ennet werden. Der gemeine name, damit der
hristen widerwärtigkeit genennet wird, ist das
reutz, daß ein jeglicher, der in nöthen ist, sagt:
ch bin mit grossem creutz beladen, GOtt hat
ir ein schwer creutz aufgeleget, und dergleichen.
Nun möchte einer gedencken, woher doch die-
r nahme anfänglich komme, und was doch ein
eutz für gleichung habe mit den trübsalen der
risten? Man weiß, daß ein creutz eigentlich heis-
wann man zwey sticke quer übereinander leget,
so, daß es vier kanten oder zacken gebe. Und
eil bey den Juden und Römeren die galgen, da-
n man die Ubelthäter aufgehencket, also ge-
acht, so hat man einen solchen galgen *Crucem*
er ein creutz genennet, daher bey den Römern
n sprichwort kommen, dafür wir sagen, an den
lgen gehen. In solchem verstand haben die Ju-
n und die Römer zur zeit des alten testaments
s wort creutz wohl gebraucht: Aber daß die
sraelitische kirche ihre widerwärtigkeit damahls
so geheissen, das ist in der schrifft nirgend zu
den; allein im neuen testament, da unser creutz-
Err und seeligmacher Christus selbst von den
übsalen der glaubigen und frommen angefan-
n zu predigen, wie Matth. 16, 24. 38. u. Luc.
, 27. zu ersehen, da Christus sagt: Wer sein
ener seyn wolle, der solle sein creutz auf sich neh-
en, und es ihme nachtragen, und wer sich des-
verweilen wolte, seye seiner nicht werth. Da
et der HErr nicht von dem höltzern creutz, das
zur zeit seiner marter aus der stadt Jerusa-
lem

lein, nach dem berge Golgatha, auf seinem rü-
cken schleppen müssen, das ist schon lang dahin
und kein splitter mehr davon. Und obwohl di
Papisten in vielen kirchen und clausen, solch holt
und heiligthum zeigen, das von Christi creu
noch solle übrig seyn, so ist es doch nur lügen un
betrug, darauf nichts zu achten, und da man e
schon hätte, so wäre es doch nirgens zu nut
Von den trübsalen und widerwärtigkeiten abe
redet der HErr, dieselbe nennet er das creutz
und will, daß ein jeder glaubiger mit gedult sei
creutz tragen, und Christo nachfolgen solle. Al
lerdings wie solches an Simon von Cyrenen ab
gebildet. Dann er ist eine figur der christliche
kirchen. Gleichwie der das höltzerne creutz de
HErrn nachgetragen, Matth. 27, 32. Also mu
ein jeder christ sein maaß der trübsal Christo nach
tragen, und im leyden etlicher massen seine
vorgänger ähnlich und gleich werden: Wiewol
wir bey weitem so viel nicht heben können, al
Christus für uns getragen hat.

Daß nun Christus unsern trübsalen und ai
liegen von seinem creutz den namen gegeben, da
erinnert uns erstlich, daß wir seine reichsgenosse
seynd, und in unserem leyden seine mahlzeiche
am Halse tragen, Gal. 6, 18. Zu welchem e
de uns auch bey unserer Tauffe das creutz an un
serm vorhaupt, und an die brust gemacht wir
anzudeuten, daß ein kindlein nicht allein getauf
werde auf den tod und verdienst des gecreutzigte
JEsu Christi, dem es auch als ein gliedmaß ei
verleibet

erleibet wird, sondern daß es auch nunmehr un-
r das panier und creutz-fähnlein Christi tretten,
arunter als ein christlicher creutz-ritter die zeit
ines lebens kämpffen, und bey seinem HErrn
lieb und leyd, in creutz und unglück, in noth
nd tod veste stehen, und biß ans ende beständig
usharren wolle.

Darnach werden wir auch dessen erinnert, daß
in unglück in dieser welt sich finden, oder einen
ommen menschen treffen könne, das nicht Chri-
us auch ausgestanden, und zuvor gelitten.
Sonderlich aber hat sich allerley leyden und trüb-
l gehäuffet, da der HErr am creutz gehangen
d alles ausgestanden, was an leib und seel den
enschen in dieser welt widerfahren mag. Er ist
m äusserlichen ansehen, und seiner geführten
age nach, von GOtt und allen menschen ver-
ssen, seine freunde und verwandten sind ferne
n ihm gewichen, untreu, verrätherey und
lschheit ist ihm vollauff begegnet, der teuffel
d die welt haben sich zum äussersten an ihm
rsuchet, seine seele biß in den tod betrübet, und
nen leib unmenschlich gemartert. In summa,
les was ein mensch an leib und seel leyden kan,
s hat er damahls gelitten. Darum uns das
rt des creutzes trösten soll, weil Christus vor-
all unser leyden versucht und erfahren, so
iß er am besten, wie uns darinnen zu muthe,
d wenn es zeit zur hülffe und errettung ist.

Zum dritten, weil auch das leyden Christi
creutz das löse-geld ist, für aller menschen

sünde und missethat, so ist auch in unserm creutz und leyden zu bedencken, daß ob schon GOTT der HErr um der sünde willen den seinen unglück zugeschicket, es dennoch die meynung nicht haben könne, daß wir mit unserm creutz und leyden für die sünde abtrag und bezahlung thun solten, sondern das hat Christus mit seinem creutz gethan. Unser creutz aber ist nur eine våtterliche züchtigung, und viel zu gering dazu, daß eine einige sünde damit solte abgetragen werden können. Ist es aber eine züchtigung, so wird uns auch der HErr dem tode nicht geben, Psal. 118, 18. sondern mit der anfechtung ein solch ende machen daß wirs ertragen können, 1. Cor. 10, 13.

Endlich zum vierdten, werden wir durch das wort creutz, auch dessen errinnert, daß wir nicht eine jede geringe widerwärtigkeit, die uns etwan allein ohne andere anhangende trübsalen zu handen kommt, ein creutz nennen sollen, wie die zarten heiligen, so nicht viel ausgestanden, dessen gewohnet seynd; denn so bald sie nur ein wenig leyden sollen, so klagen und ruffen sie über ihr creutz und unglück, das doch vielmahl des nahmens nicht werth ist.

Man weiß, daß ein creutz vier ort oder zacken hat, und da derselben eines mangelt, kan es kein creutz genennet werden: Also möchte auch wohl billig eines menschen widerwärtigkeit und anfechtung nicht anderst als ein creutz heissen, es wäre dann, daß zum wenigsten von vier orten und enden das unglück zusammen käme; wie es mit

dem

em frommen Job daher gangen, bey dem sich
n groß und schwehr creutz gefunden, das von
ier orten zusammen gestossen. Einmal hat er ge-
abt gar schleunigen verlust aller seiner reich-
hümmer und güter, die in kurtzer frist dahin
angen, daß er zum armen mann worden. Dar-
ach ist er beraubet worden aller seiner kinder auf
nen tag, durch einen unverhofften einfall des
auses, darinn sie bey einander versammlet ge-
esen. Zum dritten, ward er geschlagen mit
hwartzen blattern an seinem leibe, dadurch er
n seine gesundheit kommen, daß er als ein elen-
r mensch in der aschen sitzen, und mit scherben
ch schaben müssen. Zu diesem allem ist zum
erdten kommen, die verfolgung seines weibes,
d anderer verwandten, welche seiner im elend
spottet, und sonsten seine seele fast sehr betrü-
t haben, Job 1. und 2. cap.

Also ists könig David gangen zur zeit seines
endes: Er ist von seinem königreich ins elend
rjagt, hat seine königliche burg und die stadt
erusalem müssen von aussen ansehen, und sei-
n weg mit thränen und wehklagen über den
lberg nehmen, 2. Sam. 15, 30. Daneben ist
von Simei und andern feinden gelästert, ge-
hmähet, und trefflich ausgemacht worden, daß
m das marck in den beinen davon hätte schmer-
n mögen, 2. Sam. 16, 6. 7. weiter ist ihm
fentliche schande und schimpf angethan, da ihm
n gottloser sohn seine kebsweiber auf dem da-
e für allem volck geschändet, 2, Sam. 16, 22.

und hat endlich die betrübte zeitung hören m
sen, wie sein sohn Absolon ein schröcklich ende
nommen, da er mit den krausen haaren an
eichen hangen blieben, und mit dreyen spies
jämmerlich durchstochen, daß er mit blutig
hertzen und bösem gewissen dahin gefahren, u
seiner seel eine böse herberge bereitet, darüber
David am meisten betrübet und bekümmert h
2. Sam. 18, 19. Wer nun also angegrif
wird, der mag seine trübsal billig ein creutz n
nen. Die aber mit einem geringen anliegen
hafftet seynd, und der heiligen vielfältige trüb
len dagegen halten, die mögen wohl schamr
werden, daß sie sich grosses creutzes beklagen.

Es haben die heiligen was mehreres erfah
müssen, wie David klaget: Es hat mich um
ben leyden ohne zahl, und mein hertz hat m
verlassen, Ps. 40, 13. Meine seele ist voll ja
mers, und mein leben ist nahe bey der höll
Ich bin elend und ohnmächtig, daß ich so vers
sen bin, Ps. 88, 4. 16. Mein leben hat abgeno
men für betrübniß, und meine zeit für seuffz
meine krafft ist verfallen, und meine gebeine
verschmachtet, Ps. 31, 11.

Sonsten nennen wir unser anliegen auch
andern nahmen, wie aus Davids Psalmen u
der heiligen klagen zu ersehen: Dann wir heiss
zu zeiten trübsal, daß in grossem creutz auch
seele betrübet werde. Ps. 42, 6. 12. Was bet
best du dich, meine seele, und bist so unruhig
mir, harre auf GOtt, dann ich werde ihm n
dancken,

ancken, daß er meines angesichts hülffe und mein
GOtt ist. Und Esa. 26, 20. HERR, wann
trübsal da ist, so suchet man dich. Dann wer in
rosser und schwerer trübsal stecket, dem ist nicht
nders zu muth, als wann er mit beyden füssen
uf disteln und dornen gienge. Sonderlich aber
hut es wehe, und sticht ins hertz, wann man
oßheit leiden muß von denen, welchen man gu-
es erwiesen, oder wann man mit verleumdung
nd lästerung der bösen zungen beladen, davon
ie alten aus dem Syr. 28, 21. diese reimen
emacht:

Die dornen, disteln stechen sehr,
Doch falsche zungen noch vielmehr:
Ist leidlicher in dornen baden,
Als seyn mit läster-mund beladen.

David nennet auch sein leyden offtmals eine
ngst, Ps. 119, 141. angst und noth haben
ich getroffen. Und Ps. 25, v. 17. Die angst
eines hertzens ist groß, führe mich aus meinen
öthen. Es ist aber die angst so viel, als eine be-
rängung eines dinges an einem ort, da es nicht
eichen kan: Und wird damit fürnemlich auf
as hertz gesehen, das sich quälet und ängstet,
ls wann es zwischen harten steinen beklemmet,
ann groß unglück auf allen seiten vorhanden,
aß man weder zur rechten noch zur lincken ent-
eichen kan. Das hertz aber ist in dem mensch-
chen leibe das edelste und fürnehmste glied, ein
nfang des lebens, aller bewegung und sinne,
elches ihm auch GOtt sonderlich zu seiner woh-

nung erwählet hat. Eph. 3, 16. 17. stehet GOtt gebe euch krafft, starck zu werden an den innwendigen menschen, und Christum zu wohnen durch den glauben in euren hertzen. Dahin haben auch die alten die drey buchstaben, damit in lateinischer sprach das hertz genennet wird, ausgeleget, daß sie so viel heissen sollen, als *Camer Omnipotentis Regis*, ein kämmerlein des allmächtigen königs. Solches weiß der teuffel gar wohl darum er sonderlich darnach trachtet, wie er in leiblichen und geistlichen nöthen das hertz ängsten und quälen möge, auf daß, wenn er das überwindet, der mensch hernach nicht ferner widerstand thun möge. Wie er dann mit solcher hertzens-angst dem sohn Gottes selbsten, zur zeit seines leydens, hefftig zugesetzet, daß er hat müssen trauren, zittern und zagen, Math. 26, 37. Marc. 14, 33. Daher er auch klaget Ps. 22, 15. Mein hertz ist in meinem leibe wie zerschmoltzen wachs. In solche hertzens-angst ist auch David gerathen, da auf Gottes befehl der prophet Gad zu ihm kommen und gesagt, so spricht der HErr: Dreyerley bringe ich zu dir, erwähle dir eines, daß ich dir thun möge. Wilt du, daß sieben jahr theurung in dein land komme? Oder daß du drey monden für deinem feind fliehen müssest? Oder, daß drey tage pestilentz in deinem lande sey? 2. Sam. 24, 12. 13. Das war dreyerley schwere straffe, damit er gleichsam umgeben ward, daß er nicht ausweichen konte, er mußte derselben eines erwählen, darum

sprach

prach er: Mir ist fast angst, aber laß uns in die
and des HErrn fallen, denn seine barmhertzig-
it ist groß, v. 14. Solche angst und bangig-
eit müssen die frommen mit David offt erfah-
en, und mit ihm klagen Ps. 25, 17, Meines
ertzens wehe ist mancherley, aus meiner noth
nich rette, sieh an, wie ich vernichtet bin, vor
ngst lieg ich gantz darnieder.

Wir nennen unser creutz und trübsal ein jam-
er, wie dann David diß leben Ps. 84, 7. ein
mmerthal nennet, und Ps. 25, 18. auch be-
t: Siehe an meinen jammer und elend, und
rgib mir alle meine sünde. Dieser nahme ist
nderlich von dem mitleiden und erbarmen, das
an hat mit einem solchen menschen, der in groß
eutz und elend gerathen ist, dessen uns jammert,
d mit dem wir ein christlich mitleiden haben.
ls den HErrn Christum gejammert des volcks,
s in hungers-noth, über der begierde seine pre-
gt zu hören, gerathen, davon viel hätten jäm-
erlich verschmachten müssen, da sie der HErr
cht abgespeiset und gesättiget hätte, Marc. 8,
Wie dann auch die elende gestalt, das unschul-
ge leyden und tod des HErrn Christi die töch-
Jerusalems gejammert, die ihn bey seiner aus-
hrung beklagt und beweinet haben, Luc. 23, 28.
Es nennet auch die schrifft unser creutz und
derwärtigkeit eine anfechtung oder versuchung.
eil im creutz die glaubigen und frommen pro-
et und versucht werden, nicht zum bösen, wie
teuffel und die gottlose welt versucht und an-

sichtet: sondern zum guten, daß man sehen mö-
ge, wie sie bestehen und aushalten können, was
sie durch den glauben, hoffnung und gedult über-
winden können: auf daß von denen, die sich woh
und ritterlich halten, andere ein exempel der nach-
folge mercken: So sie aber schwach sind, und
unten liegen, menschliche unvermögenheit und
schwachheit erkennen lernen. Also sagt die schrifft
GOtt habe versucht den Patriarchen Abraham
da er ihm befohlen, seinen sohn Isaac zu schlach-
ten auf dem berg Moria: über welchem befeh
Abraham so viel ausgestanden, daß es alles nicht
leichtlich zu beschreiben ist, jedoch hat er alles
durch den glauben ritterlich überwunden, Gen
22, 1. 14. Solches geschicht offt bey den gläu-
bigen, daß sie GOtt versucht und anficht, ob es
schon so schwer nicht kommt, als mit Abraham,
dem wirs auch nicht leichtlich nachthun können:
Wann wir aber Gottes kinder seynd, müssen
wir solcher anfechtung gewärtig seyn, wie der en-
gel Raphael zu Tobia sagte: Weil du GOtt lieb
warest, so mußte es also seyn, ohne anfechtung
mußtest du nicht bleiben, Tob. 12, 12.

Wohlan, so lerne nur ein jeder christ, was
creutz seye, was trübsal, angst, jammer, noth
und anfechtung sey, und wie die heiligen Got-
tes solches ausgestanden und erlitten haben, so
wird er befinden, daß ihm nichts neues geschehe
und widerfahre, sondern daß GOtt der HErr
mit den seinen immerdar einerley *Comœdiam* spie-
le, nur daß die personen abwechseln: Wie es auch

sonst

**nst mit allen dingen in dieser welt also daher
het.**

Anrede JESU.

r Heureste seele! da du die unterschiedliche benennungen deines
leydens gehöret, wie ist dir zu muth? erschrickst du etwa schon
r den nahmen, und glaubst, wann die so empfindlich und
merzlich lauten, wie dann die sache selbsten seyn müsse? Lerne
diesen nahmen meine treue und liebe, so ich gegen dich trage,
ennen. Ich zeige dir in denenselben schon an, was du in der
t auszustehen hast, damit du dich desto besser darauf versehen
d anschicken könnest. Die welt macht es gantz anderst, sie weißt
ter den allerschönsten tituln das allerärgste, und unter dem süs-
ten zucker das schändlichste gifft nach ihrer gewohnten falschheit
verbergen. Aber ich, dein Heyland, bekenne es redlich und
heraus, wie es mit der sach an und vor sich selbsten, und ver-
e dir gar nichts. Kommt es dir alsdann vor bey diesen nahmen,
ob etwas unmögliches in denselben von dir gefordert werde, so
e nur auf mich, deinen getreuesten lehrmeister, und glaube mit
ulo, daß du alles durch mich, der ich dich mächtig mache, ver-
gen solt. Phil. 4, 13. Seye nicht wie ein nachläßiger schüler,
gleich bey der schwürigkeit desjenigen was er lernen soll, still
en bleibt, sondern fahre desto fleißiger fort, biß du zu der rech-
erkanntnüß meiner unerforschlichen wege und führung gelan-
kanst.

Antwort der seelen.

O Allertheurester JEsu, ich dancke dir von hertzen, daß du mich
auch hierinnen nach deiner liebe unterweisen wollen, verzey-
mir doch die schwachheiten, die ich als dein schüler noch an mir
e, erleuchte meinen verstand, daß ich künfftighin in deiner
ule wachsen und zunehmen möge; Und bringe mich endlich zu
em solchen aufgemunterten und freudigen hertzen, daß ich bey
em meinem leyden, es habe nahmen wie es wolle, dannoch mit
ulo sagen kan: Wer will mich scheiden von der liebe Gottes?
bsal oder angst? oder verfolgung? oder hunger? oder blösse? o-
gefährlichkeit? oder schwerdt? aber in dem allen überwinde ich

weit, um deß willen, der mich geliebet hat. Dann ich bin gewi
daß weder tod noch leben, weder engel noch fürstenthum, noch g
walt, weder gegenwärtiges noch zukünfftiges, weder hohes no
tieffes, noch keine andere creatur, mich scheiden mag von der lie
Gottes, die da ist in Christo JEsu unserm HERRN. Röm.
35. seq.

Gebet, daß wir in unserm creutz uns allezeit mit unserem creu
träger Christo trösten.

HERR allmächtiger, getreuer und barmhe
tziger GOtt, der du deinen lieben sohn JE
sum Christum, zum creutz-träger für uns g
macht, und durch sein creutz all unser creutz un
leyden weyhen und heiligen lassen. Wir bitte
dich durch desselben creutz, leyden und tod, du wol
lest uns dein vätterliches hertz das du gegen un
trägest, in unserm creutz, trübsal uud anfechtun
zu erkennen geben, damit wir in kindlicher zuver
sicht und starckem vertrauen auf dich, alles mi
gedult leyden, und wann wir mit Christo hi
zeitlich genug ausgestanden, mit ihm auch endlic
zur ewigen freud und herrlichkeit eingehen mö
gen, Amen.

Wie Christus selbst sein creutz gedultig tragen,
So hilff, daß wir in unserm creutz nicht zagen.
Und wie uns hie mit ihm gemein das leyd,
Wir dorten auch geniessen himmels-freud.

Das IV. Capitel.

Daß den christen das creutz nicht ungefehr, sonderen nach dem rath und willen Gottes zugeschickt werde.

Amos 3. v. 7. Ist auch ein unglück in der stadt
das

as der HErr nicht thue?

Mich hat meines Gottes hand
Selbst gesetzt in diesen stand.

WEnn der mensch mit viel trübsal beladen ist, und das unglück gleichsam zu allen thüren nd fenstern herein schlägt, so gibt es offtmahls rosse verwunderung, und können sich viel nicht rein schicken, urtheilen wunderlich vom christen= um, und lassen sich bedüncken, GOtt müsse cht grosse acht darauf haben, wie es unter den nen daher gehe. Andere bleiben hangen an den ittel=ursachen, dadurch ihnen das unglück an= richt wird, murren, fluchen und schelten auf e, so sie betrüben, beleydigen und verfolgen. ber diese alle haben noch nicht recht gelernet, as das christenthum sey, und was es mit sich inge, und sind nicht anders als die unerfahrne daten, die niemals vor dem feind gewesen, ndern nur in der besatzung und im lager gele= n, welche es gar seltsam düncket, wann sie in schlacht geführet werden, da ihnen die kugeln n die ohren sausen. Die andern aber sind gleich n hunden, die in die steine und knüttel beissen, mit sie geworffen werden, und vergessen dessen, sie geworffen hat. Demnach ist ein stück christ= her klugheit und weißheit, wenn man verste= n und bedencken kan, von wem ursprünglich s creutz herkomme. Denn da heisset es auch:

Der ist glückseelig, hat den preiß,
Der eines dinges ursach weiß.

Wann wir uns nun in der schrifft umsehen

und

und nachfragen, woher doch ursprünglich unse
creutz und leyden komme? So finden wir hin und
wieder viel sprüche und exempel, damit erwiesen
wird, daß das creutz und allerley widerwärtig
keit nicht zufälliger weise, oder ungefehr von sich
selber komme: sondern es wird uns aus Gotte
gewissem und weisem rath, willen und verhäng
niß, ja von GOtt selbst zugeschickt, und aufer
leget. Klagl. Jer. 3, 37. Wer kan oder darf
sagen, daß solches geschehe ohne des HErrn be
fehl? und daß weder gutes noch böses komme au
dem munde des Allerhöchsten? Amos 3, 7. I
auch ein unglück in der stadt, das de
HErr nicht thue? Und Syrach. 11, 14. E
kommt alles von GOtt, glück und unglück, lebe
und tod, armuth und reichthum. Und Hann
die mutter Samuels sagt 1. Sam. 2, 6. 7
Der HErr tödtet und macht lebendig, führet i
die hölle und wieder heraus, er machet arm un
reich. Und Job 1, 21. Der HERR hats gege
ben, der HErr hats genommen, wie es de
HErrn gefallen hat, also ists geschehen, der nah
me des HErrn sey gelobet und gebenedeyet. Ho
seas sagt: Kommet, wir wollen wieder zu
HErrn, dann er hat uns zerrissen, er wird un
auch heilen, er hat uns geschlagen, er wird un
auch verbinden, cap. 6, 1. Und das ists, da
der wohlgeplagte Job sagt, Cap. 5, 17. 18. 1
Siehe, seelig ist der mensch, den GOtt straffe
Darum weigere dich der züchtigung des Allmäc
tigen nicht; denn er verletzet und verbindet,

zer=

erschmeisset, und seine hand heilet. David sagt
Ps. 68, 20. Gelobet sey der HErr täglich
GOtt legt uns eine last auf, aber er hilfft uns
auch, Sela. Wir haben einen GOtt, der da hilft,
und den HErrn, HErrn, der vom tod errettet.
Und Ps. 75, 9. Der HErr hat den becher in
der hand, und mit starckem wein voll einge-
schencket, u. schencket aus demselben, aber die gott-
losen müssen alle trincken, und die hefen aussauffen.
Da machet David GOtt den HErrn zu einem
grossen schencken, der den creutz-becher in der hand
hat, und einem jeglichen seinen theil daraus reicht
da die glaubigen vorab trincken, und den gottlo-
sen die hefen der ewigen pein nachlassen. Christus
sagt selbst, Matth. 10, 29. 30. 31. Kauffet man nicht
zween sperling um einen pfenning? noch fället der-
selben keiner auf die erd, ohne euren vatter, nun a-
ber sind auch eure haar auf dem haupt alle gezehlt,
darum fürchtet euch nicht, ihr seyd besser dann viel
sperling. Aus welchen sprüchen gantz klärlich erfol-
get, daß GOtt der HErr allein sey, von dem das
creutz herrühre. Darum sollen wir auch dabey blei-
ben, und uns diß nicht lassen aus dem sinne reden:
Alles was uns widerfähret, das komt von GOtt
her, das ordnet und schickt GOtt also, wie es seyn
will. Darum wenn wir oder unsere kinder und an-
gehörigen durch den tod weggerückt werden, unser
viel haab u. gut in abgang geräth, oder uns sonst
irgend ein unfall begegnet, so sollē wir unsern näch-
sten nicht beschuldigen, der uns solches nicht hat
thun können, mit worten, noch mit närrischen ge-
bär-

bärden, wann er gleich gewolt, und sichs unter-
standen hätte: sondern vielmehr gedencken, daß es
Gottes wille sey, daß wir also geplaget werden
um unsere sünde, dañ wañ Gott an uns was thun
will, müssē, sich alle äusserliche mittel darzu schicke
Es ist aber GOttes vorsichtigkeit in allen din-
gen so groß, daß auch kein sperling (deren man
viel um ein geringes geld kauffet, weil man si
nicht groß achtet, darum daß sie den früchten au
dem felde schädlich sind,) gefangen oder getödte
wird, es sey dann zuvor von GOtt im himmel als
beschlossen, wie wolte uns dann jemand schaden
können, wofern des himmlischen vatters bewilli
gung nicht darzu käme; nun sind auch die haar au
unserem haupt alle gezehlet, also daß uns dersel
ben keines ausfällt, es wisse dann unser himli
scher vatter darum, und geschehe mit seinem wil
len, wie jetzo die wort Christi angeführet. Frey-
lich ist das wohl zubedencken, daß GOtt so ei
genaues auffsehē hat auf uns menschen, daß er nich
allein ein auge hat auf die vornehmsten glieder
unsers leibs, sondern hat auch unsere haar au
unserem haupt gezehlet, und sorgt dafür, daß de
nicht eines ohne seinen willen davon muß ausfal
len. Er sagt nicht, eure haare sollen gezehlet wer
den, sondern sie sind schon gezehlet, als wolt e
sagen: ihr seyd schon hie bevor in die vorsehung
und bewahrung GOttes mit eingerechnet; dann
nicht allein unser leib und leben, sondern auch
das geringste, nemlich unsere haar, welche wi
sonsten für ein unnöthig ding achten, in die vorse
hung unsers allergütigsten vatters begriffen seynd

wie solte uns denn sonsten das aller geringste
glück, schade und nachtheil an unsern gliedern
leib, an gütern, an ehr und gutem nahmen
derfahren können, daß solches nicht mit
ttes willen und rath geschehe?
Dann es wiederfähret uns nichts böses,
auch nichts gutes ungefehr, sondern daß GOtt
lso geordnet. Er läßt aber nicht zu, daß uns et-
widerwärtiges begegne, er habe dann zuvor
mmet, wie weit es reichen, und wie es zum
n gedeyen solle: Denn denen, die GOtt lie-
müssen alle dinge zum besten dienen, Röm.
. Weiter spricht der HErr im selbigen Cap.
um förchtet euch nicht, daß euch böse leute
hten anfallen und beschädigen, wenn und
sie wollen, denn ihr seyd besser denn viel
inge: Als die ihr nicht nur zu diesem vergäng-
n Leben geschaffen seyd, wie die sperlinge
andere unvernünfftige thiere: Sondern ihr
zum ewigen leben zubereitet, und hat euch
tt seinen eingebohrnen sohn zum erlöser ge-
ckt, daß ihr die ewige seeligkeit erlangen sol-
Wie wolte dann GOtt eurer weniger achten
rden, als der geringstē vögel, die doch bald ster-
und nimmermehr wieder lebendig werden?
wäre das für ein widersinnisch regiment
r welt? Diese sprüche Christi sollen wir wohl
rtzen fassen, so offt uns eine gefahr für augen
bet, damit wir nicht kindisch zagen, sondern
ehr aus rechtschaffenem vertrauen gegen
t den himmlischen vatter ihn um hülf anru-
fen

sen. Paulus sagte, da er sahe, daß er mit sei
gefährden schiffbruch leyden würde: Es wird e
keinem kein haar vom haupte entfallen, Act.
25. Es hat GOtt der HErr um einen jeden c
sten eine feurige mauer gezogen, daß ihm
mand schaden kan, wenn es GOtt nicht ha
will, Zach. 2, 5. Und wann das unglück n
so grausam und häuffig ist, so hat es doch G
in seiner hand, es kan nicht weiter kommen,
GOtt der HErr ihm den zaum sincken lä
wie der HErr bey Es. 10, 5. sagt: Assur ist m
nes zorns ruthe, und ihre hand meines grim
stecken. Mag sich auch eine axt rühmen w
den, so damit hauet? oder eine säge trotzen w
den, so sie zeucht? v. 13. Als wolt er sa
Gleichwie eine säge oder axt nicht um ein h
breit weiter schreiten kan, denn wie es der z
mermann, oder der sich des sägens gebrau
zugibt: Eben also können alle eure feinde,
einig unglück euch nicht ein quintlein mehr
den, dann so weit GOtt ihnen verhängt
nachgibet.

Darum laßt uns nicht mit den instrume
und mitteln zürnen, die uns unsere beschwer
zugefüget, und beygebracht haben, und ge
cken: Ach! hätte ich diß oder jenes nicht get
wäre ich hie oder dort nicht gewesen, oder
diesem oder jenem menschen nicht zuschaffen
habt, so wäre ich in diß unglück nicht kom
oder in solche armuth gerathen, und was de
schwerungen mehr sind, damit die menschen
ihr

r sünde willen gestraffet werden; Lieber, sa=
mir, was kan der stein und die ruthe dazu,
wir geworffen und gehauen werden? Son=
laßt es uns mit dem ausfechten, der solchen
wider uns führet: Lasset uns betrachten,
um er uns damit auf die haut werffe, laßt
nicht über die ruthe, sondern über die sünde
ren, Klagl. Jer. 3, 39. Da haben wir nun
ssen Grund aus Gottes Wort, daß das lie=
eutz allein von GOtt herkommet, und uns
schickt wird, u. daß weder teuffel oder böse
chen, auch keine creatur uns einigen schaden
zufügen, wo es ihm nicht von GOtt ver=
t und zugelassen wird. Dann so der teufel
unvernünftigen thieren, den säuen, ohne
sti erlaubniß, nichts hat thun können, wie
er dann die christen=menschen, so nach dem
Gottes erschaffen sind, durch das blut Chri=
öset, beleydigen können? Tauler sagt: Al=
as dir widerfähret, und für creutz von GOtt
legt wird, das hat er von ewigkeit her ver=
daß er dich dadurch zu deinem ewigen heyl
dere. Diesen rath Gottes des H. creutzes
hen wir oft nicht. GOtt läßt Paulo sagen:
will ihm zeigen, wie viel er um meines nah=
willen leyden soll. Act. 9, 16. Summa
creutz ist eines von dem geheimen rath Got=
aß es also geschehen muß.

mmet nun einem etwa ein unglück zu han=
o soll ers nicht den nechsten mitteln oder bö=
nschen zuschreiben, sondern gedencken: Diß

creutz kommet mir vom himmel herab, von m
nem lieben GOtt, der hat es in seinem heil. r
also über mich verhängt und beschlossen,
mir zugewogen, wie viel pfund ich in diesem
ben ertragen soll, auch hat der getreue GOtt län
zuvor, ehe ich in diß elend getretten bin, all m
gegenwärtiges und zukünfftiges elend in sein b
registriret, und nicht allein alle jahr, sondern a
alle monat, tage stunde und minuten auf
buch geschrieben, und wird wohl wissen zeit
stunde, art und weise meiner errettung, und
ner zu rechter zeit nicht vergessen. Also haben
heiligen Gottes ihr creutz aufgenommen,
alles GOtt zugeschrieben.

Der Patriarch Joseph, als er von seinen
dern geneidet, verfolget, und um zwantzig si
ling den Ismaeliten verkaufft, und in die fre
hinweg geführt wurde, daß er sich seines va
hauß, und aller verwandten verzeihen mu
hat er nicht eigentlich und ursprünglich das m
seinen brüdern, sondern GOtt dem HErrn z
schrieben. Dann da nach ausgestandener trü
in Egypten, seine brüder aus dem lande Can
zu ihm kommen, und sich bey ihm des vorr
an getrayde wollen erholen, bekennet er sich
ihnen, und tröstet sie in ihrer grossen furcht
keit mit diesen worten: Ich bin Joseph euer
der, den ihr in Egypten verkaufft habt, und
bekümmert euch nicht, und dencket nicht, da
darum zörne, daß ihr mich hieher verkaufft
Dann um eures lebens willen, hat mich G

euch her gesandt, Genes. 45, 4. 5. In wel-
worten Joseph den gantzen handel, der mit
vorgelauffen, nicht seinen brüdern, sondern
Ott selbst zugemessen. Innmassen er dann auch
seines vatters tod, solches gegen sie wieder-
t, da er sagt: Ihr gedachtet es böse mit mir
nachen, aber GOtt gedachte es gut zu ma-
, daß er thäte, wie es jetzo am tage ist, Ge-
50, 20.

lso auch der fromme und gedultige Job, der
GOtt dem HErrn selber das zeugniß hat,
von frömmigkeit seines gleichen im lande
t zu finden, Job. 1. da derselbe auf einen
aller seiner schaafe, camel, esel, rinder und
kinder beraubet wird, und in solchem trau-
und betrübten zustand ist, dergleichen nach
isto kaum in der schrift jemand zu finden:
er, wie schicket sich derselbe in die sach? wem
ibet er die ursach seines elends zu? gibt er
dem teufel schuld, der sein unglück tapffer
richtet? oder klaget er viel über die Araber
Chaldäer, die ihm das vieh weggetrieben?
, davon hört man nicht, sondern er spricht:
HErr hats gegeben, der HErr hats genom-
der nahme des HErrn sey gelobet, Job 1.
nd also verhält sich auch David, da er von
n leiblichen sohn verfolget, und von land
leuten, verstossen wird. Dann als er in sei-
exilio und elend herum zeucht, da findet sich
öser verwegener mensch, mit namen Simei,
hn Gera, der wirfft nicht allein nach dem

könig David mit steinen, sondern speyt auch
greulichste läster=wort aus, schilt den könig
einen bluthund, und einen losen mann, und
chet es so unhöflich, daß auch Abisai ein kö
licher hof=diener, zur ungedult bewogen und
rüstet wurde, daß er sagt: Solte dieser t
hund meinem Herrn dem könig fluchen? ich
hingehen und ihm den kopff abreissen. Aber
vid will es keineswegs gestatten, sondern spr
Laß ihn fluchen, dann der HErr hats ihm
heissen, fluche David, wer kan nun sagen,
rum thust du also? und bald hernach: Laß
zufrieden, daß er fluche, dann der HErr
ihn geheissen. Vielleicht wird der HErr m
elend ansehen, und mir sein heutiges fluchen
güte vergelten. 2. Sam. 16, 5. 12.

Also haben die H. männer ihr creutz und
glück angenommen, und allezeit auf GOtt
sehen, der ihnen solches zugeschickt hat. Da
laßt uns in Josephs, Jobs, Davids fußst
fen tretten, und in unserm creutz Gottes gn
gen rath und willen bedencken, und daß ohne
nen willen uns nichts widerfahren müsse.

Anrede JEsu.

Liebe seele, sey stille dem HErrn und warte auf ihn. Ps.
7. Das leyden, wanns zu deinem Besten gereichen soll, m
stiller gelassenheit auf und angenommen werden. O wohl di
du in einer solchen verfassung deines hertzens stehest! deine
stand und willen verläugnest, ohne widersprechen und m
dich dem Göttlichen willen unterwirffst. O wohl dir, da
wird ein reicher seegen auf dich kommen, dein wille wi
dem Göttlichen willen zufrieden und vergnügt und mith
heili

zet werden, und dein eigenwille, der dir eine der grösten hin-
nissen deines christenthums ist, wird seine herrschafft verlieh-
Das creutz ist die zucht meines lieben himmlischen vatters,
durch er den noch übrigen anklebenden eigenwillen in seinen
ern zu brechen suchet, und er übet sie darum in solchen an-
ungen, in welchen es wider ihren willen geht, daß sie sich
verläugnen, und sich ihme endlich mit Jeremia völlig ü-
ben. HErr! sagt er, du hast mich überredt, und ich habe
überreden lassen, du bist mir starck gewesen, und hast ge-
ten. Jer. 20, 7.

Antwort der seelen.

lerthenrester hertzens-JEsu, mache du mich fertig, wie in
llen guten wercken, also auch zu thun deinen und deines lie-
immlischen vatters willen, und schaffe in mir was vor dir
lig ist. Ebr. 13, 21. Gib mir zu dem ende deinen guten
, der mich willig mache, daß du, O HErr JEsu! in mir
estalt gewinnen könnest, dann in willige hertzen wilt du
gen, wie ehmahlen zu Maria, hätte diese nicht sich gelas-
zeugt, und gesprochen, daß sie als deine magd alles wolle
hen lassen, was du durch den engel ihro verkündiget hast,
rde nicht eine solche geseegnete mutter von dir worden seyn.
HErr JEsu, ich bin dein knecht, (deine magd,) was for-
ann mein gehorsam von mir, als dieses, daß ich mich dir
ssen, unterwerffen, und also geschehen lassen solle, was
lt, und sage:

HERR, wie du wilt, so schicks mit mir
Im leben und im sterben;
Zu dir allein steht mein begier,
Laß mich doch nicht verderben.
Erhalt mich nur in deiner huld,
Sonst wie du wilt, gib mir gedult;
Dein wille ist der beste.

daß wir erkennen, daß uns ohne den willen Gottes nichts
widriges begegnen könne.

O Du mein himmlischer vatter, gib, daß verstehen und glauben möge, daß mir o deinen willen und verhängniß in dieser welt nic begegnen kan, so du nicht längst zuvor zu n nem heyl und wohlfahrt verordnet hast. Hilff einiger ewiger helffer, daß ich mich dir mit und seel, mit ehr und gut, mit glück und glück, es wäre lang oder kurtz, aus gan macht vertraue und befehle, Amen.

HERR! gib, daß ich mich dir vertraue,
Auf deinen willen gäntzlich schaue,
Und stets auf deine hülffe baue.

Das V. Capitel.

Daß GOtt seinen lieben christen aus liebe, nicht aus zorn, creutz und trübsal zuschicke.

Sprüchw. Sal. 3. v. 12. Welchen der H liebet, den straffet er, und hat wohlgefa an ihm, wie ein vatter am sohn.

Ich beschneide diese reben,
Daß sie süsse trauben geben.

GOtt schickt uns das creutz nicht aus zorn ungnade zu, uns zu verderben, sondern vätterlicher liebe und barmhertzigkeit, daß er dadurch zur busse und besserung unsers lebens tzen und treiben, und uns auch damit zu gö chen dingen bereiten, und zu sich ziehen m Die natur und die vernunfft bereitet uns welt, und zum weltlichen leben: Aber das c bereitet uns zum ewigen leben. Dann man zur himmlischen herrlichkeit nicht kommen,

be dann das irrdische leyden gehabt, es heißt:
urch viel trübsal müssen wir eingehen ins reich
ottes, Actor. 14, 21. Und ist das creutz gleich=
n als eine geistliche mutter, die uns neu gebie=
, und andere menschen aus uns machet, ja der
Err hält allerwegen diesen gebrauch, daß er
seinen durch das creutz übt, und näher zu sich
ngt. Darum hast du mitten in deinem grösten
glück einen gnädigen GOtt, der hat dich als
kind viel lieber als alle engel im himmel.
ne trübsal kan so groß seyn, die dich von
Ott kan abreissen, die kindschaft austilgen,
den bund Gottes aufheben.
Taulerus schreibet über das evangelium am
H. drey könig tag: Das geringste oder das
ste leyden, das GOtt immer auf dich lässet
en, das alles geht aus dem grunde seiner un=
sprechlichen liebe, und ist die höchste und grö=
gabe, die er dir immer geben mag, oder je=
s gegeben: Je grösser leyden, je grösser gabe.
mag nicht so klein leyden auf dich fallen,
tt hat es zuvor ewiglich angesehn und belie=
und einen ewigen rath darüber gehalten und
hlossen, daß es also kommen soll. Als dein
er, oder dein haupt thut dir wehe, dich frie=
an deine füsse, dich hungert und dürstet, man
übet dich mit worten oder wercken, oder was
immer widerfahren mag, das alles bereitet
zum ewigen leben. Darum soll ich meine in=
iche augen und ohren aufthun, und dancken
tt von hertzen, daß sein ewiger rath an mir

vollbracht ist. Soll ein mahler ein schönes b
machen, so muß er seine sinne und gedanc
genau drauf legen, wie er einen jeglichen str
an dem bild streiche, wie lang, wie breit er s
solle, soll es anders seine rechte form gewinn
und die rothe und blaue farb erscheinen. Nun
GOtt tausendmal mehr beflissen, wie er
menschen mit manchen strichen des leydens, u
mancherley farbe der trübsal, zu der form br
ge, daß er ihm gefällig werde, und ein
rath im ewigen leben seyn möge. So weit Ta
leri wort.

Wann wir derowegen am tieffsten in cre
sind, so sind wir GOtt am allernächsten, a
dann hat er seine Göttliche hände an uns geset
knetet, würcket, behobelt und poliret uns, d
wir der groben äste und knorren loß werden.
unserm alten Adam ist nichts gutes, wird a
nichts gutes daraus, er werde dann wohl aus
kehret, da muß GOtt gute scharffe lauge zu
ben, das ist, teuffel, welt, tyrannen, kranckh
jammer und elend. Es ist je besser, wir wer
hier gestraffet, dann dort, diese straffe ist zeitl
jene aber ist ewig. Theophilactus: GOtt züc
get uns in diesem leben, auf daß er sich im kü
tigen leben desto gnädiger und barmhertziger er
gen u. verhalten möge. GOtt der HErr hat z
erbe verheissen seinen kindern das ewige leb
und desselbigen freude: Aber sie müssen in dies
leben erst ein ander erb nehmen, nemlich des cr
tzes. Wer demnach will Gottes kind seyn,
muß

uß auch annehmen, was GOtt seinen kindern
bt; er züchtiget aber einen jeglichen sohn, den
annimmt. So ihr die züchtigung erduldet, so
beut sich euch GOtt als kindern, Ebr. 12, 5.
7. 8. Mein sohn, achte nicht gering die züch-
gung des HErrn, und verzage nicht, wann du
n ihm gestraffet wirst, dann welchen er lieb
t, den züchtiget er, er ståupet aber einen jeg-
hen sohn, den er aufnimmt. Seyd ihr aber oh-
züchtigung, so seyd ihr bastarte, und nicht
der. Wie es unter andern der H. Augusti-
s erkläret, mit der gleichnüß von einem vatter,
zwey ungleiche kinder hat, einen der sich nicht
ll züchtigen noch regiren lassen, sondern lebet
o, daß der vatter alle hoffnung an ihm aus
d verlohren siehet, darum ihn gehen låsset,
isset ihn weiter nicht, und schleußt ihn aus sei-
kindlichen erbschafft; Den andern, an wel-
m der vatter gute hoffnung hat, låsset er nicht
o gehen, sondern hält ihn unter der ruthen,
affet ihn ernstlich und hart, derowegen er zu
em guten erwächst, bleibet in des vatters liebe,
d behält sein erbtheil.

Also, wann GOtt der himmlische vatter seine
der, die ihm zu bastarte werden, für sich al-
n låsset hingehen, achtet sie nicht würdig seines
creutzes, so ist sein zorn und enterbung offen-
hr für augen. Wo er sich aber der seinen wohl
nimmt, hält wohl an mit seiner våtterlichen
the, da bezeuget er warhafftig, daß ihm die-
e, bey welchen er also eiferig mit dem joch des

lieben creutzes anhält, von hertzen lieb seyn
auch daß er sie für aller welt augen und ohren ö
fentlich für seine kinder erkenne, und für seine e
ben bestättige. Augustin. schreibet: Der mag si
wohl fürchten, der nicht in dieser welt wegen se
ner sünde gestrafft wird. Aus welchem leichtli
abzunehmen, daß es nicht allerdings wohl u
diejenigen stehet, so ohne züchtigung des H. cre
tzes dahin leben, und sie unter die bastarte gerec
net werden, welches billig zu beklagen, und k
nem menschen zu gönnen, daß er einer unter de
jenigen seyn solte, welchen Christus das ewi
wehe dräuet Luc. 6, 24, 25. 26. Wehe eu
reichen, dann ihr habt euren trost dahin. We
euch die ihr voll seyd, dann euch wird hunger
Wehe euch, die ihr hie lachet, dann ihr werd
weinen und heulen. Wehe euch, wenn euch j
mand wohl redet. Und das ist gewiß, welch
der HErr lieb hat, den züchtiget er, Ebr. 1
6. Es heißt, je lieber kind, je schärffer ruthe;
grösser heiliger, je schwerer creutz; je frömm
christ, je grösser angst; je lieber GOtt, je grös
noth; je näher GOtt, je höher probe des gla
bens; je höher er im geist zunimmt, je schwer
creutz er empfindet. Sintemal je näher einer de
HErrn Christo, seinem haupte verwandt ist,
mehr angst und noth er haben muß. Ist Dav
nicht ein mann nach Gottes hertzens-wunsch?
Sam. 13, 41. noch sagt er: Du lässest mich e
fahren viel und grosse angst, Ps. 71, 20. Wa
Abel nicht ein frommes kind Gottes? GOtt s
he

e im ja zu den augen heraus, siehe in welche
oth muß er gerathen? Gen. 4, 9. Ists nun
icht wahr: Je lieber GOtt, je grösser noth.
denn die trübsal muß aus liebe wachsen und zu-
hmen. Daher sagt Job cap. 5, 17. Seelig ist
r mann, den GOtt straffet. So spricht der
gel Raphael zum alten Tobia: Weil du GOtt
b warest, so mußt es so seyn, ohne anfechtung
ußtest du nicht bleiben, auf daß du bewähret
ürdest, Tob. 12, 23.
Es sind doch die plagen nichts anders, welche
n frommen wiederfahren, als bittere schmertz-
ffte pfeile, aus der barmhertzigen gnädigen
nd Gottes geworffen. Ach! wie viel achtet
Ott nicht würdig, daß er sie in dieser welt stra-
sondern behält sie zur ewigen verdammniß,
d ist also nichts unglückseeligers, als wann es
n sündern allhie wol gehet. Dann wann wir
sere eigene erfahrung neben Gottes wort zu
th nehmen, so müssen wir bekennen, daß der
ensch, wenns ihm wohl gehet, in grosse sünde
d läster geräth, auch viel mehr von sich hält,
nn er an ihm selber ist. Solchem unrath zu
uren, und fürzukommen, schickt GOtt allerley
eutz und widerwärtigkeit zu, und leget stets den
üttel bey den hund, damit wir also in wahrer
muth erhalten werden. Ja, wann uns GOtt
cht creutz und trübsal zuschickte, würden wir
rwehnet wie die kinder, mit welchen der vatter
ts lachet und schertzet, die ruth aber ziehet
omme kinder. Ps. 18, 36. HErr, wann du

mich demüthigest, machest du mich groß.

Neben diesen sprüchen haben wir viel gewalt-ge exempel in der H. schrifft, und die sämtlich kirchen-historien bezeugen eigentlich, daß GO denen, die er am liebsten hat, das grösseste creu auflegt. Wenn das creutz ein zeichen des zorn wäre, so würde David nicht gesagt haben: E ist mir lieb, daß du mich gedemüthiget hast, P 119, 71. Item: Ich dancke dir, daß du mi demüthigest, und hilffst mir, Ps. 118, 21. Bern hardus sagt: Wann du siehest, daß dich GO der HErr demüthiget und züchtiget, so halt da selbige für ein gut zeichen, und für eine sonderb re vergewisserung, daß Gottes gnade nicht fe ist; denn wie hoffart für dem fall hergehet, Pro 16, 18. also erniedrigung für der erhöhung. der wie gewiß der fall folget, wenn das hertz ho färtig wird: Also bleibet nicht aus die erhöhun wenn das hertz gedemüthiget wird durch anfe tung und trübsal. Beydes haben wir aus Gott wort, nemlich, daß GOtt der HErr den hoffä tigen widerstrebe, und den niedrigen seine gn erzeige, 1. Pet. 5, 5. Derohalben sollen w bey der trübsal, die uns GOtt der HErr zuse det, seinen gnädigen willen erkennen, und dara lernen, daß wir seine kinder seynd, die in s reich gehören.

Darum ist es kein gutes zeichen, wenn es nem menschen allzeit nach seinem willen geht, u er bißweilen kein creutz und anfechtung hat, oh zweiffel hat GOtt solchen menschen nicht li

dem

...m er nicht unterweilen ein creutz zuschickt, son-
...rn låsset ihn im glück und wolfahrt nach sei-
...m eigenen willen immer hinleben, sintemahl,
...e er lieb hat, die züchtiget er, und wirffet sie
...ter das creutz, als er gethan hat mit allen sei-
...n liebsten freunden, und mit seinem allerlieb-
...n sohn Christo. So will ja folgen, daß er auch
... nicht lieb hat, die er nicht züchtiget, und mit
...übsal heimsuchet, als auch solches der H. Au-
...stinus bezeuget, und spricht: Allzugroß glück
...f erden bedeutet ewig unglück in der höllen.
...d Lyra schreibet: Das grosse glück in dieser
...lt, ist ein gewisser anfang des ewigen unter-
...ngs.

Derowegen soll niemand unter seinem creutz
...zagen, dann GOtt ist je unser lieber vatter,
...d unter der ruthen behålt er auch das våtterli-
... hertz, und strafft nicht darum, daß er die sei-
... gedencket zu verderben, sondern zu sich zu lo-
...n. Also versucht uns GOtt zu dem ende al-
..., daß er uns helffen und nicht tödten, erqui-
...n und nicht ersticken will. Deß soll ein jeder
... erinnern, wenn er im creutz steckt, daß er
...ht gedencke, er sey von GOtt darum verworf-
...: denn Christus ist nichts destoweniger der lie-
... sohn des vatters, ob er schon auf erden nicht
..., da er sein haupt hinlegen konnte, Matth. 8,
... So ist Maria auch wohl die gebenedeyte un-
... den weibern, ob sie wohl ihre sechs wochen im
...-stall halten mußte, Luc. 2, 7.

Darum wir die trübsal als wercke der barm-
hertzig-

hertzigkeit, und geneigten willen Gottes gegen un
ansehen sollen, und gedencken, auch solches un
aus dem sinn nicht reden zu lassen, daß GO
der himmlische vatter uns seine kinder, die w
von ihm gezüchtiget werden, lieb hat, Apoc.
19. Welche ich lieb habe, die straffe und zücht
ge ich. Diesen güldenen spruch laß dir ein hert
lichen trost seyn, und halte ihn für dein höchste
kleinod, wiederkäue ihn wohl in deinem hertze
auf daß du den rechten kern prüfest, so wird
dir einen herrlichen geschmack geben, daß alle de
ne traurigkeit, bekümmerniß und creutz, wen
es auch unzehlich und unaussprechlich wäre, fü
nichts zu achten und zu halten: denn dieser tro
hat einen solchen geruch und krafft, der alle and
re köstliche gerüche vertreibet, ja alle kräffte ve
zehret, darum mache dir hievon einen krantz u
dein haupt, ein gehänge um deinen halß, e
armband um deine hand, einen ring an dei
finger, einen spiegel täglich für deine augen, u
einen bisamknopff in deinen busen, so wird d
kein böser geruch können schädlich seyn, und ke
unglück dich überwältigen, und darnieder wer
fen. In summa; du wirst alles überwinde
was begerest du dann noch mehr?

Derowegen bitte GOtt, daß er dir solchen r
chen trost tieff in dein hertz schreiben wolle, d
mit du ihn fassen und behalten mögest. GO
lachet uns nicht freundlicher an, als wann sic
ansehen lässet, daß er mit uns am hefftigsten zü
ne; denn wir seynd GOtt am süssesten wenn
uns

s bitter düncket, ja wenn er uns hart zuspricht, ist er am allerfreundlichsten, und ist eine groß väterliche holdseelige liebe darunter verborgen, in sich seine göttliche liebe mehr zu unserm utz erzeigt, als zur freud. Im himmel ist die hte stätte, da sich GOtt allzeit zur freud erget, und nicht auf erden. Denn welcher ein hter christ ist, der befindet die drey ding an ihm f erden, nemlich furcht, traurigkeit und freu. Im künfftigen leben aber, befindet er allein ude, und dieselbe vollkommen. Derowegen ei allweg vielmehr auf die vollkommene ewige ude, als auf seine trübsal seine augen und hertz nden soll, und den grossen nutzen des creutzes encken.

Weil dann nun mehr besserung in armuth denn reichthum, mehr im leyden denn in ruhe, mehr weinen denn im lachen; so erzeiget sich die lie GOttes allhier grösser an uns, wenn sie uns mer und leiden zuschicket, denn wann sie uns d und wollust gibt; derhalben wir uns nichts gnade Gottes im creutz einbilden sollen, und ür halten, er werde etwas sonderliches mit uns richten. Lutherus sagt: Wann man gedencket, Ott habe uns verworffen, so hat er uns mitin die arme gefasset, und hertzet uns. Daher er en schönen reimen geführt bey seinem wapen, innen ein creutz, und auf dem creutz eine , und auf der rosen ein hertz liget:

Der christen hertz auf rosen geht,
Wenns mitten unterm creutze steht.

n unser hertz liget als dann, gleich als auf

einer wolriechenden weichen rosen, und je schw
rer das creutz ist, je tiefer es das hertz in die wei
rose, nemlich in den HErrn JEsum, hinein druc
Und wann es scheinet, als hätte er die zornlar
gegen uns aufgesetzet, so ist er uns am allernä
sten; denn es seine lust und freude ist, also mit s
nen heiligen zu schertzen. O was seelige leu
wären wir, wenn wir diß könten in unsre hert
bringen, daß GOtt in unsern nöthen mit u
schertze und spielet, welches spiel uns wohl wu
derlich vorkommt: GOtt aber ists eine lust; de
wo er nicht ein vätterlich hertz zu uns hät
würde er nicht also mit uns spielen. Derhalb
ists eine anzeigung der grossen und unaussprechlich
barmhertzigkeit GOttes, daß du unter die gezeh
bist, zu denen GOtt lust hat; darum gibt er
sein wort und verheissung, und fordert von
nichts mehr, denn daß du sein spiel vertragen u
dulten wollest, welches ihm lustig, u. dir heilsam

Ja, sagst du: ich verstehe aber diß spiel nic
Antw. Das ist recht; dann der H. Geist nen
diesen HErrn nicht vergeblich wunderbar, Esa
6. Dann wunderbar und wunderlich ist er
seinem Thun unter den menschenkindern, Ps.
5. Syr. 11,4. GOtt spielet aber mit den gottlo
nicht also, sondern dieselbe werden alt bey guten
gen, Job 21,13. Sie sind nicht in unglück wie
dre leuthe, werden auch nicht wie andere mensch
geplaget, Ps. 73, 5. Sie können einen vorr
nach dem andern heraus geben, daß kein verl
noch klage auf ihren gassen sey, Ps. 144, 13.

ß sind nun keine rechte kinder GOttes, denn
denen schertzet und spielet GOtt so nicht, er
traun mit Sodom und Gomorra so nicht
pielet, da war friede und hoffart, und alles voll
Abraham, Isaac, Jacob und Joseph aber
rden hart, und über die massen geplaget, und
sten sich leyden. Also gehöret die weißheit und
spiel GOttes allein denen zu, die in grossen
hen seynd, so da seufftzen und schreyen, denselben
ß man diesen trost vorbehalten, Ps. 27,14.
getrost und unverzagt, und harre des HErr
Klagl. Jer. 3,31.32.33. Der HErr verstösset
t ewiglich, er betrübet zwar wohl, aber er er-
net sich wieder nach seiner grossen güte, denn
aget u. betrübet die menschen nicht von hertzen.
b wir wol im creutz für grosser angst nicht
cken können, daß uns GOtt erhöret, so findet
doch endlich. Gleichwie wir wissen, daß un-
en trüben wolcken die helle sonne ist: also ists
iß, daß unter dem traurigen gebet und creutz
tes erhörung und trost verborgen liget. Luther
ht: Es ist alles gutes unter dem creutz ver-
en, und daher kommts, daß GOtt seine liebe
r in diesem leben mit so mancherley creutz
eisset, und je lieber er einen menschen hat, je
er in dieser welt ihm auffleget, daß Jacob
l spricht in seiner Epistel c. 1,2. Lieben brüder,
t es für eitel freude, wann ihr in mancherley
htung fallet. Darum sperret euch nicht wider
creutz, dann da grünet und blühet Gottes
r-hertz gegen euch, ligt also unter der ruthen

das fromme vatter=hertz verborgen.

Wann in sommers=zeiten donner=wetter a
steigen, gewinnet es ein übel ansehen, es sau
brauset und blitzet aus dem gewölcke, und ge
sich doch ein fruchtbarer regen heraus, dadu
alles erfrischt wird: eben so geußt GOtt se
gnade durch sturm und ungewitter des creu
auf uns, also daß wirs anfänglich nicht ver
hen, hernach aber erfahren, wie so viel gutes
durch ausgerichtet ist. Wann ein weingärt
seine trauben abschneidet, und sie mit füssen tr
und mit dem preßbaum drücket, das gesch
nicht darum, daß er den wein=trauben feind
die er von hertzen lieb hat, sondern daß er den
len, lieblichen most und wein heraus bringe,
dem menschen sein hertz erfreuen kan: ebener
se drückt uns der himmlische weingärtner
dem preßbaum des creutzes, daß die thränen
uns fliessen, nicht daß er uns feind sey, sond
daß er den edlen, guten safft des glaubens, h
nung, gedult und allerley gottseeligkeit aus
presse.

Soll das weyrauch=körnlein rauch geben, m
man es auf kohlen legen; sind wir nun nicht a
Gottes opfer? Wir müssen nichts destoweni
vom creutz=feuer angezündet werden, auf daß
ein lieblicher geruch seyen für dem HErrn. S
eine wurtzel geschmack geben, muß man sie
den zähnen zermalmen. Soll das balsam=bäu
lein öl geben, muß man es ritzen, und die ri
aufschneiden. Sollen die saiten klingen, m
man

an sie spannen und angreiffen, und je höher
an dieselbe zeucht und spannet, je lieblicher sie
ngen. Also wenn GOtt durchs creutz schnitzelt,
et, und gleichsam wund machet, so fliesset der
änen-safft durch die augen, schläget er durchs
utz und trübsal, so geben wir einen klang von
s. Denn die christen, so ohne creutz leben,
nd gleich den weintrauben, die an den reben
ngen bleiben, und nicht ausgepreßt werden.
gustinus sagt: GOtt lässet nichts böses gesche-
, wann er nicht etwas bessers daraus zu ma-
n gedächte; gedächte er nicht aus dem bösen,
s er den christen widerfahren lässet, was gu-
zu machen, so liesse ers ihnen nimmer zukom-
n. Röm. 8, 28. Wir wissen, daß denen, die
Ott lieben, alle ding zum besten dienen. Jo-
s, Josaphat, David, Daniel, Hanna, Sa-
hätten so schöne gebete nicht geschrieben,
nn sie nicht die noth darzu getrieben: Also
hen die kinder Gottes im creutz und unglück,
bringen hernach schöne herrliche früchte.

JESU anrede.

Eine theuer erkauffte seele, wilt du wissen, ob dir das creutz
von dem himmlischen vatter aus liebe, oder aus gerechtem
gesandt werde, so prüffe dich nur nach deinem tauff-bund,
n annoch in der durch die heil. tauff dir geschenckten seeligkeit,
indschafft Gottes, stehest. Kanst du dich versichern, daß du
ein gehorsames kind Gottes zu wandlen begehrest, so kanst du
unter der züchtigung der liebe gewiß seyn, und dich getrost
deine kindschafft gründen. Was kan dir alsdann erwünschtes
eyn, als ein solch geseegnetes merckmahl, daran du deutlich
hmen kanst, daß der HErr auf dich achte, und dich liebe

theuer und werth halte. Siehe nur zu, daß du dieses recht ei[illegible]
kindlichen vertrauens zu dem vatter behältst, fliehe sodann in [illegible]
lem anliegen zu ihme, tritt mitten unter den ängsten dannoch [illegible]
freudigkeit zu ihme hin, so wirst du barmhertzigkeit empfah[illegible]
und gnade finden, auf die zeit, wann dir die hülffe noth seyn w[illegible]
Ebr. 4, 16. Dann seine kinder kan, wird und will er nicht v[illegible]
lassen, wann es schon scheint, als ob er sein angesicht vor ih[illegible]
verberge, so ist doch sein allergetreuestes vatter-hertz mit der all[illegible]
zärtesten liebe auf sie gerichtet. Und wie ein lieblicher vatter d[illegible]
kind, welches er am liebsten hat, es nicht allemahl so mercken lä[illegible]
daß sich das kind nicht allzusehr darauf verlasse, und stoltz wer[illegible]
So macht es GOtt, er läßt seine glaubige kinder nicht eben al[illegible]
zeit seine liebe nach dem reichesten maaß spühren, indessen ab[illegible]
hat er keinen andern endzweck, als das er sie prüffe, ob ihre kin[illegible]
liche liebe rechtschaffen seyn und bleiben werde.

Der seelen antwort.

HAbe demüthigen danck, allertheuerster JEsu, daß du mich [illegible]
meinem leyden einer so grossen seeligkeit versichern wi[illegible]
Was kan grösseres seyn, als ein kind des allerhöchsten heisse[illegible]
Was kan unschätzbareres seyn, als durch diese kindschafft die li[illegible]
des vatters geniessen? Dann in der liebe Gottes findet sich, w[illegible]
mir nöthig ist. Ach! liebster HErr JEsu, gib mir daß ich die[illegible]
in meinem leyden allemahl erkennen möge, damit ich nie kle[illegible]
glaubig werde, und du mich als einen kleinglaubigen bestraff[illegible]
müssest. Mache mich durch das leyden immer kindlicher, tilge d[illegible]
mir angebohrnen ungehorsam, und schencke zu diesem ende m[illegible]
deinen kindlichen geist, der in dem leyden solches vertrauen in m[illegible]
würcke, und zeugnüß gebe meinem geist, daß ich ein kind Gott[illegible]
bin. Röm. 8, 16. Amen.

Gebet, daß uns GOtt seine väterliche liebe unterm creutz zu erkennen gebe.

HErr allmächtiger GOtt, himmlischer vatte[illegible]
ich weiß aus deinem heil. wort, daß du a[illegible]
ein gnädiger frommer GOtt, nicht lust hast [illegible]

unserm

nsern verderben, sondern mitten in unserm
eutz, wenn es am schwersten ist, våtterlich ge-
n uns gesinnet seyest, ja, daß du durch creutz
d trůbsal uns vielmehr deine liebe und treue,
deinen zorn zu erkennen gibst. Weil aber das-
be unser blinden vernunfft sehr schwer ist zu
rstehen, und fleisch und blut sich so übel in dei-
wunderbare wercke und gerichte schicken kan:
bitte ich dich von hertzen, du wollest mich
rch deinen heil. Geist desselben in meinem ley-
n und trůbsal ohne unterlaß erinnern, und dei-
våtterliche liebe und treue erkennen lernen, da-
t ich alles gedultig trage, dir dancke für deine
te, und in wahrem glauben und gedult bestån-
biß an mein ende beharre, biß daß die endli-
und ewige erlösung zum himmlischen freuden-
en einmahl erfolget, durch JEsum Christum
nen lieben sohn, meinen getreuen HErrn und
yland, amen.

HERR! gib, daß deine vatter-treue,
Auch in dem leyden mich erfreue,
Mich deren tröst zu jeder zeit;
Daß ich in deine weiß mich schicke,
Und das, was künfftig, mich erquicke,
Da folgt auf leyden lauter freud.

Das VI. Capitel.

on dreyerley creutz-schulen, darein die kinder
Gottes geführet werden, und was sie darinnen stu-
diren und lernen.

. 119, 71. Es ist mir lieb, daß du mich ge-

demüthiget hast, daß ich deine rechte lerne.

David hat das creutz gedrungen,
Daß er Psalmen hat gesungen.

DEr HErr Christus hat dreyerley creutz-schu
len, darein er seine liebe kinder führet. Ers
lich, eine zucht-schule, wenn er die seinen hein
suchet um ihrer sünde willen. Zum andern ein
probier-schule, wenn er sie im glauben, hoffnun
und gedult übet. Zum dritten eine marter-schu
le, wenn er sie verfolgen und tödten lässet um se
nes nahmens willen. Du bist ja auch ein jünge
und schüler deines HErrn, es wird nicht fehlen
Er führet dich auch täglich in dieser schulen ein
denn das creutz machet einen guten Theologen
Also ist das creutz eine herrliche nützliche schul
darinnen man studiren und lernen kan, was si
sonsten bey guten tagen schwerlich will lernen la
sen, da schmecket das liebe wort Gottes, da hei
es: anfechtung lehret aufs wort mercken, Je
28, 19. Da gehet das gebet von statten, un
presset aus von hertzen viel seufftzen, welches ma
sonsten bey guten tagen verlernet hätte: Dan
gute tage und Gottesfurcht findet man selten bey
samen. Jes. 26. 20. HErr, wann trübsal
ist, so suchet man dich; ja so wenig ein vogel o
ne federn sich in die höhe heben und fliegen ka
eben so wenig kan sich unser hertz zu GOtt erh
ben, ohne creutz und widerwärtigkeit.

Darum, gleichwie man einem, der keine lu
zu essen hat, etwas saures gibt: (daher da
sprichwort kommen: sauer macht essen) also th

GOtt

Ott auch: Er schickt uns was saures zu, da-
t uns sein wort, welches wir sonsten nicht ach-
, schmecken soll. Dann ein christ ohne creutz,
wie ein schüler ohne buch, und wie eine braut
e krantz. Luther sagt: ein christ taugt ohne
tz nichts, wer nicht wohl darinn geübt und
hren ist, mag leichtlich, wann es ihm an al-
orten zuwider gehet, und sich das unglück be-
net zu häuffen, und grösser zu werden, in
zweiflung gerathen. Augustin sagt: Darum
chet GOtt die seinen so fleißig mit dem lieben
tz, daß sie als außerwählte gefässe mögen der
lckheit loß, und der gnaden Gottes voll wer-
. Summa, das liebe creutz ist ein hohes gros-
geheimniß, darinn die höchste weißheit und
Gottes verborgen ligt, welches fleisch und
nicht verstehet. Also werden wir im creutz
, und lernen die hohe sachen Gottes reichli-
verstehen, als wenn es uns nach unserem ei-
en willen gienge. Auch will unser lieber GOtt
durchs creutz der welt wollust und fleischli-
begierde benehmen, auf daß er unverhindert
uns lebe, und sein wort in uns lebendig
che.

Wir werden durchs creutz fein gereiniget, daß
der sünden loß und frömmer werden: wir
d ja gefässe der barmhertzigkeit Gottes, Röm.
23. Wie nun ein goldschmid desto reiner und
berer arbeit machet, wann er einen scharffen
fel gebraucht: Also gebraucht auch GOtt an
scharffe straffe, das liebe creutz, als ein

werckzeug, daß er aus uns ein rein gefässe, ih[m]
selbst, als dem haußherrn zu ehren, bräuchlich b[e]
reite. Wie ein drechsel dem körnlein, die feile de[m]
eisen, der ofen dem gold, und der wetzstein de[m]
messer sehr nutzbar ist, eben so nutzlich ist un[s]
auch die trübsal.

. Wann man das eisen mit ruhe ligen läßt, [so]
verrostet es, und ist nirgend dienlich zu, wan[n]
man es aber mit der feile streichet, so wird [es]
gläntzend; also geschicht es auch mit den men[-]
schen, welche wie die morgensterne scheinen, wen[n]
sie mit mancherley trübsal beleget werden, d[ie]
doch sonsten an der gottseeligkeit gar abnehmen
und mit allerley unsauberkeit der laster überz[o-]
gen werden. Es. 48, 10. Ich will dich außer[-]
wählt machen im ofen des elendes. Und wen[n]
wir uns einmal die schlacken unserer boßheit rec[ht]
abbrennen lassen, so können wir darnach in alle[m]
creutz=feuer desto besser bestehen, und werden un[-]
sern eigenen willen in Gottes willen gantz ve[r-]
liehren.

Es muß im menschen, der eine hand voll asc[he]
und erd ist, das geistliche silber des Göttliche[n]
worts probiret werden im ofen des elends, d[a]
scheinets dann, da erzeiget es seinen glantz, se[in]
leben und tugend, da hat GOtt der HErr sein[en]
wohlgefallen an, daß die krafft, schein und her[r-]
lichkeit, in dem armen, schwachen, irrdischen g[e-]
fäß, dem sterblichen menschen probirt werd[e].
Ists nicht ein schöne creatur um silber und gol[d],
noch kan es nicht probiret werden, denn im ir[r-]
dischen

chen gefäß, im stärckesten feuer: also kan Got-
wort nicht probirt werden, denn allein im
nschen, durchs feuer der trübsal, da wird of-
bar, daß in Gottes wort eine Göttliche kraft
wenn alle hülff-mittel äusserlich, ja alle cre-
uren verschwinden, alsdann bestehet Gottes
rt allein, und macht auch diejenigen, so es
uben, zum beständigen gold und silber im
er-ofen der trübsal. Wie Luther singet aus
. 12.

Das silber durchs feuer siebenmahl
Bewährt, wird lauter funden:
An Gottes wort man halten soll
Deßgleichen alle stunden.
Es will durchs creutz bewähret seyn,
Da wird erkannt sein krafft und schein,
Und leucht starck in die lande.

So sind nun die trübsalen straffen der gottlo-
zur ewigen verdamniß, und den gottseeligen
e probirung, wie Augustinus sagt. Ja, den
tlosen sind sie nichts anders, als das feuer
heu, das gar verzehret wird: dem gerechten
r als das feuer dem golde; also ist auch Ju-
als heu verzehrt und Job als gold im feuer
birt worden.

Lutherus schreibt: gleichwie das feuer dem
de keinen schaden thut, verzehret es nicht, ma-
t es auch nicht weniger, sondern nutzet ihm
r, dann es benimmt ihm allen zusatz, daß es
ht lauter und rein wird: Also auch das feuer
r hitze der verfolgung und allerley creutz und
fechtung, schmertzet wohl, und thut dem alten

menschen aus der massen wehe, daß die, so d
durch geübet, traurig, und zuweilen ungedul
werden, aber der glaube wird dadurch rein u
lauter, wie durchläutert gold oder silber. W
aber wir arme menschen gar zu schwach seyn
und die prob nicht gern ausstehen, so begehr
wir offt ehe rettung, ehe wir recht warm we
den, und geläutert, und gnug probirt sind; u
wann uns GOtt nicht oft wider unsern wille
in diesem ofen des elendes fest hielte, so würd
wir ihm aus der prob entlauffen, nichts da
nach fragen, ob wir recht geläutert und gerein
get wären oder nicht. Gleichwie die kinder, d
da immer aus der badstube entlauffen wolle
ob sie gleich noch nicht rein seynd. GOtt ab
siehet besser, was uns nutz und gut ist, als w
selber: Darum hat er über uns das creutzstün
lein beschlossen, so lang, biß er seinen willen a
uns vollbracht. Und wann dich GOtt in de
ofen des elends nicht steckte, würdest du imm
in sünden fortfahren, und je länger je tieffer i
die verdammniß gerathen: Also hat auch GO
seine straffe und unglücke, damit er die sünde au
unsern gemüthern ausbrennen möge, und b
darff unsere verdorbene natur einer scharffen bei
senden artzney; denn je grösser die trübsal,
mehr böses sie wegnimmet.

Die leute, so noch nicht im ofen des elends ge
wesen, die seynd aufgeblasen, hoffärtig und ehr
geitzig, darum fahren sie auch unbesonnen heraus
mit urtheilen und richten. Solche leute könne
mit

t einem betrübten gar nicht reden, daß sie ihm
östlich seynd; dann sie haben noch nie unglück
sucht, sind noch nie gebrochen noch gedemü=
get: die aber erfahren sind, in Gottes sachen
hl gepantzerfeget und gedemüthiget, die sind
eingezogener und fürsichtiger, und sind an=
betrübten tröstlich, und haben ein hertzlich
leiden mit ihnen. Ein roher sicherer mensch
mt ihm ein groß starck äusserlich creutz nicht
ar zu hertzen. warum? Dann das hertz ist
nicht recht gedemüthiget und gebrochen,
dern es ist noch dick wie schmeer, Ps. 119,
Durchs creutz wird unser alter mensch ge=
ncket und gedämpffet: wird aber der alte
isch schwach, so nimmt unser innerlicher
nsch zu, wird das fleisch in uns gekräncket,
wird der geist in uns lebendig.
Nun stehet es aber mit denen christen am al=
esten, wann ihr geist und innerlicher mensch
immt, darum stehet es auch mit ihnen am
en, wann sie unter dem creutz liegen. Man
get die rothen rosenknöpffe in scharffen wein=
zu legen, damit sie lang gut bleiben. Da=
erschrecke nicht, liebes hertz, wenn dich
tt zu vielmahlen in einen scharffen creutz=
wirfft, es soll dir alles zum besten dienen,
m. 8, 28. Damit du desto frischer zum ewi=
leben werdest erhalten. Ein jedes betrübtes
bedencke jetzund seine weinlacke, darin es
eitzet wird: In dieser beitze werden die röslein
ufärbig, aber wenn sie mit dem scheidwasser
bestri=

bestrichen werden, so seynd sie nie röther gewes
Also werden die creutzträger blaß und schmalb
ckicht, im creutz-eßig, aber wann sich einm
wird leib und seel scheiden, und wann der HE
JEsus am jüngsten tage seine lämmlein von d
böcken wird scheiden, da werden wir nie schön
seyn gewesen, da werden wir als die schöne P
radieß-rosen für Gottes angesicht ewig gläntz
Darum achtet es für eitel freude, wann ihr
mancherley anfechtung fallet, Jac. 1, 2. Du
stetige glückseeligkeit geräth man leichtlich in
cherheit, darum ist es gar gefährlich, wenn m
in steter glückseeligkeit schwebet: Aber dur
creutz werden wir zu GOtt geruffen, Es. 3
17. Siehe, um trost war mir sehr bang, o
wie es in der H. sprach lautet: Siehe, mir
bitter wehe im frieden, das ist, bey äusserliche
frieden, äusserlichem glück und wolfahrt ist d
christen wehe: Ursach, dann von den gottlo
steht Ps. 73, 3. 4. 5. daß es ihnen immer wo
gehe, sie seyen in keiner gefahr des todes, sond
stehen fest wie ein pallast, sie seyen nicht in u
glück wie andre leute, werden auch nicht wie a
dere menschen geplaget. Darum fürchten sich
rechte christen, und ist ihnen wehe, wann
durch stetiges glück den gottlosen so nahe ko
men. Vom verdammten reichen mañ steht L
16. daß er sein gutes in diesem leben empfang
Wenn es derowegen den rechten christen imm
wohl geht, haben sie sich zu fürchten, daß sie
gutes allhie empfangen, und dort keine bel
nung

ng zu hoffen haben.

Je näher Christi leben, je besser stehet es mit
em christen: Nun aber ist derselbe Christi le-
viel näher, der viel creutz und unglück leydet,
der allhie im reichthum der ehren und freu-
lebet. Darum stehet es auch mit einem sol-
menschen viel besser, als welcher stetige
hlfahrt empfindet. Ein exempel haben wir
David, als er in seinem exilio herum wan-
e, hat er manch schönen psalmen gemacht,
er aber in seinem königreich zu ruhe kam,
e da gerieth er in hurerey, 2. Sam. 11, 4.
serer grösten anfechtung und reitzung zur sün-
on unserm fleische, kan nicht besser gewehret
den, als wann es durchs creutz gezähmet
d, dann wann mancher kein creutz hätte,
rde er gewißlich mit leib und seel zum teuffel
ren. Hätte der reiche mann creutz gehabt, so
te derselbe vielleicht so gottloß nicht gelebet,
wäre nicht in die hölle kommen. Manasses
der verlohrne sohn wären wohl in ihren sün-
gestorben, wann sie nicht wiederum durchs
tz wären bekehret worden.

O wie mancher mensch verdirbt und wird ver-
mt bey guten tagen, da ein anderer bey sei-
grossen elend erhalten wird. Es ist die trüb-
die allerkräfftigste artzney, alle kranckheiten
wunden der seelen zu heilen. Ein guter artzt
ß das faule fleisch aus den wunden heraus
eiden, und wegwerfen, auf daß der gantze
nicht vergifftet und verdorben werde; also
greifft

greifft GOtt unsern leib an, daß die seele gehe
get werde, GOtt gebe, wie tieff der getreue a
das eisen in die wunden steckt: Wie nun
krancker alle pein und gewalt vom artzt leyd
damit er wieder zu seiner gesundheit komm
möge: Wie vielmehr sollen wir GOtt da
bitten, daß er uns allhie in diesem zeitlichen
ben züchtige. Denn, gleichwie es sehr gefähr
ist um einen krancken, wenn ihn der artzt verlä
Sintemal es eine anzeigung ist, daß er an sei
gesundheit zweiffelt, und an ihm verzagt. E
also stehet es sehr sorglich mit uns, wann u
lieber GOtt aufhöret mit creutz und leyden
heimzusuchen, wie der H. Augustin. sagt: W
gar kein creutz ist, da ist der zorn Gottes n
ferne. Lutherus sagt über das 29. Cap. des
B. Mos. wer nicht mit creutz beladen ist,
ist fürwahr kein rechter christ. Hiemit stim
auch überein das sprüchlein des heyden Sene
welcher sagt: Das ist je gewiß der unselig
dem nie nichts widerwärtiges zu handen k
men ist. Lebt nun ein christ-glaubiger mensch
vollem creutz, so sey er muthig und frölich;
ein anderer in vollem glück, so sey er trau
dann welchen GOtt lieb hat, den züchtiget
Wenn es derowegen uns unter unsern sün
gantz wohl geht, so mögen wir uns billich z
höchsten betrüben. Dann ob uns wohl gebüh
daß wir der sünden halben allezeit in furc
leben, so ist doch die gefahr am grösten, w
wir kein creutz haben. Man liset vom fromm
bische

schoff Ambrosio, daß er einsmals auf der reise
y einem reichen vorwercks-herrn eingekehrt,
d zum wirth gesprochen habe: Lieber freund!
e gehts euch? Sehr wohl, antwortete der
rth; ich habe geld und gut vollauff, die böden
d mit korn wohl beschüttet, die keller sind voll
in, ich habe schöne gesunde kinder, ja es ist
r die zeit meines lebens nichts widerwärtiges
handen gekommen. Als Ambrosius solches
rte, erschrickt er, und sagt zu seinen gefehrten:
chickt euch bald wieder zur reise, und lasset
s heraus gehen aus dem hause, dann hie woh-
t GOtt gewiß nicht, welcher ist ein vatter der
nden u. betrübtē. Was geschicht? So bald er mit
nen gesellen heraus kommt, thut sich der erdbo-
n auf, und verschlingt hauß und hof, wirth,
ste, und alles was darinn war: Und melden
geschicht-schreiber, daß noch heutiges tages
e merckmahl des orts gesehen werden.

Hergegen steht im buch der alt-vätter eine histo-
von einem alten mann, den der liebe GOtt
hrlich mit einer kranckheit heimgesucht, da er
n aber einmal verschonete, und er ein gantzes
ngehendes Jahr gesund war, hub er an bitter-
h zu weinen, und schrye zu GOtt mit solchen
orten: Ach lieber GOtt! wie kommt es doch,
ß du jetzund mit mir zürnest, und mich so gar
rlässest? Und als er gefragt ward, was ihm leyds
schehen? sprach er, mein lieber hauß-gast, der
ch jährlich der liebe GOttes erinnert hat, bleibt
ssen. GOtt muß mich diß jahr nicht so lieb

ha-

haben, als zuvor. Und jener mit langwieri
kranckheit behafftet, bat einen H. mann, er w
doch eine collect bey GOtt für ihn einlegen,
er möchte gesund werden. Da er aber durch de
ben vorbitt gesund ward, und befand, daß e
seiner gesundheit zu allen sünden geneigter, d
zuvor, da bat er denselbigen H. mann wieder,
wolte doch GOtt bitten, daß er ihm geben möc
was ihm nützlich wäre, da ward er wieder kra
lidte auch seine schwachheit gern und gedul
Wenn wir auch also thäten, unsers lieben G
tes willen für den besten hielten, wie widersin
und seltzam es sich auch ansehen lässet, so wü
uns doch das liebe creutz nicht den zehenden thei
schwer seyn, als jetzt. Wir sind sonsten so gear
daß wir dasjenige theuer und werth halten, w
von lieber hand kommt, und mancher bricht
liebe willen ein bein, wie das sprichwort lau
läßt ihm nichts zu sauer und schwer werden. N
kommt ja auch das creutz von lieber hand GOt
deßwegen sollen wir es billich lieb u. hoch ach
u. mit dem H. Augustino sprechen: Ach H
hie brenne, hie stich, hie schlage mich, allein versc
ne mein in jenem leben. Deßgleichen bittet Or
nes, u. spricht: Das begehre ich von hertzen, da
allenthalben mit trübsal so heimgesucht we
damit mir GOtt die Straffe nicht verschiebe
ewigen pein u. verdamniß: darum, lieber GOt
dirs gefällt, so schicke mir unglück zu, ich will
warten, nimm mir all mein haab und gut, es ist
gefällig, allein die seele erhalte in deiner gnade,
bin

zufrieden mit allerley ruthen gezüchtiget zu
den, allein daß du dort mein schonest. Tertulli-
s sagt recht: O wie ist das so ein seeliger Die-
bey welchem der HErr anhält mit seiner straffe
er sich bessere.
Derowegen sollen wir thun, als ein treuer knecht,
für seines herrn tisch stehet, und ihn ansiehet,
er wolle von ihm gethan haben. Also sollen
uns immer zum creutz schicken, und dasselbe
der hand des HErrn mit freuden empfahen.
gustinus sagt: Das ist eine gewisse anzeig- und
muthung, daß du einer seyest aus der zahl der
erwählten, wann dich GOtt mit vielen und
en ruthen heimsucht. Wenn du nun dahin durch
ottes gnade kommest, daß dir dein creutz süsse
, und dir solches um deines erlösers JEsu
isti willen wol schmecket, alsdañ schätze, daß du
Paradieß auf der erden gefunden. Glaube
rlich, wann ein mensch den nutzen des creutzes
ünde, er würde nicht allein gedultig, sondern
frölich dasselbe auf sich nehmen, und wann
creutz und die anfechtung fürüber, spricht
ler, so würde er sie alle wiederum zurück rufen,
sagen: Kommet wieder, gäste, ich habe euch mit
illen vor diesem aufgenommen, jetzt sollet ihr
lieber seyn. Ob nun wohl das creutz bey uns
d, und am übelsten kan gelitten werden, so
es doch bey uns das beste freundstück zwar
besser, als ein freund, er sey so gut als er
er will. Auch ist das creutz unser besterfreund,
s wohl von uns gehasset wird, dergestalt, daß

wir alle mittel und rath darzu suchen, daß w
mögen vertreiben, so achtets doch solches nicht, s
dern bleibt gleichwol beständig, welches kein freu
er sey so gut als er im̃er wolle, thun wird. D
das creutz bey uns christen nicht allein einke
herberge begehrt und einnimmt, sondern bey
fröm̃sten christen am meisten, und zum läng
hauß hält, und bey ihnen seyn und bleiben w
aus ursachen, weil uns das creutz mit haufen
kom̃t, wir auch dahero die liebsten seynd: dan
besser christ, je mehr unglück, sagt Lutherus.

Damit du nun diesen freund desto lieber ha
und empfangen mögest, so beschaue nachfolge
gaben, die es mit sich bringet. Das liebe creut
der enge und schmale weg, der zum leben führ
Es ist eine väterliche züchtigung: es ist der morg
stern, der vor der sonnen des trostes hergehet, u
machet uns Christo gleich; zeucht die waffen
finsterniß aus, und die waffen des lichts an, ist
heilsamer kelch: eine probe des glaubens: e
vorgängerin der gnaden eine artzney der seelen:
präservativ der sündẽ: eine erweckerin des ge
lebens: eine veränderin des irrdischẽ gemüths: e
verlässerin der welt: eine eheliche verbindniß
freundschafft Gottes: Eine vermehrerin der him
lischen gaben: eine flucht der hoffart: eine sä
am̃e der demuth: eine lehrerin der gedult: e
mutter der weißheit: eine anreitzerin des geb
eine hüterin der keuschheit: ein edelgestein der gl
bigen: eine wolriechende rose des paradieses: e
crone der märtyrer und zierrath der außerwähl

De

erohalben, lieber mensch! sey nicht traurig, sondern
ölich, wann dieser freund mit seinen gaben zu dir
mmt, und wann du ihn nicht vernimmst, so schicke
tten aus, und bitte auch selbst fleißig, daß er
h möge besuchen, und wenn du siehest, daß er
h zu dir nahet, so thue ihm nicht allein deine
orten, sondern dein gantzes hauß weit auf,
d nöthige ihn zu dir herein, auf daß deine
unden geheilet werden, und daß er aus einem
fruchtbaren einen fruchtbaren baum möge zu-
hten. Das liebe creutz ist die axt, damit uns
Ott behauet und beschnitzelt, daß wir nicht in
s weite feld hinein wachsen, biß so lang, daß
e dürre und böse zweige von uns seynd, als-
nn ist eitel fruchtbarkeit vorhanden, und so we-
g das beschnitzeln den bäumen, das beschneiden
n weinreben, das feuer dem gold, das saltz
d wermuth den schaafen, eine bewährte artz-
y dem krancken schadet, ja so wenig schadet
auch dein creutz, 2. Cor. 4, 16. Ob unser
sserlicher mensch verweset, so wird doch der in-
rliche von tag zu tag verneuert. Ein solch nütz-
h und gut ding ist es um das H. creutz, daß
ner lieber all seine zeitliche güter verliehren sol-
, dann ohne dasselbe leben. D. Luther sagt ü-
rs 15. cap. Joh. Da gehöret nun die kunst
, daß man solches glaube und für wahr halte,
s was uns wehe thut und verdreußt, soll nicht
issen wehe oder leyd geschehen, sondern nutz
d frommen gethan; daß wirs gleich achten,
s wenn wir sehen einen weingärtner hacken,

und arbeiten an seinem weinstock, welcher, wa
er vernehmen und reden könte, und sähe d
weingärtner daher kommen, und mit der hack
zu ihm einhauen um die wurtzel, und mit
hippen oder weinmesser das holtz von den reb
schneiden, würde er sagen: Ach was machest
nun, muß ich doch verdorren und verderbe
weil du zufähreſt, entzeuchst mir die erde, u
setzest mir die eiserne zähne an den reben, zerre
sest und schwächst mich allenthalben, und geh
so greulich mit mir um, als man mit keine
baum noch gewächse thut: aber dagegen wür
der weingärtner wieder sagen: du bist ein na
und verstehest es nicht, ob ich gleich eine rebe a
haue, so ist er doch ein unnützer, der dir dei
krafft und safft nimmt, daß die andern reben,
da sollen tragen, müssen abnehmen; darum n
weg damit, es geschicht dir zum besten, auf da
du desto besser und mehr tragen, und guten wei
geben könnest: also auch, wann der weingärtn
mist an den stamm oder stock schüttet, das th
er auch dem weinstock zu gut, ob er gleich hie
auf möchte klagen, und sagen: Was soll da
seyn? ist es nicht genug, daß du mich zerhacke
und zerschnitzelst, sondern muß auch leiden, da
du meine zarte reben, die guten süssen saft gebe
so schändlich mit dem unreinen koth besudels
den man weder im stall, noch sonsten nirgend
leyden kan. Also deutet Christi leyden, so er un
seine christen in der welt haben sollen, daß e
nicht soll heissen weh gethan oder gelitten, so

dern

ern wohl gethan, und ihnen geholffen, und eben
azu, daß sie desto besser und mehr frucht brin-
en. Das fleisch ist wohl schwach darzu, seuff-
et, heulet und wehklaget, aber GOtt sagt: du
erstehest es nicht, bist ein narr, dann es ist mein
ath und wille, daß ich aus diesem deinem creutz
n groß gut herfür bringen will.

Darum sollen wir mit begierden und freuden
ur creutz-schule des HErrn eilen, seine zůchti-
ung und heimsuchung frölich anlachen, und die
öllige reformation unserer seelen und des leibes,
on gantzem hertzen wůnschen und begehren.
Denn wann einer da liget in der werckstadt Got-
s, durch die våtterliche zůchtigung poliret und
eläutert, werden an statt nichtiger schädlicher
ollůste und welt-freude, viel kőstliche saamen
nd herrliche schőne kräutlein und blůmlein aller-
y christlicher tugenden in sein durchgepflůgtes
nd zerknirschtes hertz gesäet und gepflantzet,
elche allgemach ein recht paradiß und schőner
st-garte, ein recht himmlisch leben und wesen,
richten und darstellen, da scheinet und leuchtet
sdann der glaubige mensch am allerhellesten
nter dem creutze und erlanget darnach das edle
einod, die unverwelckliche crone des ewigen le-
ens, und regieret mit GOtt in hőchster freud
nd herrlichkeit. Ein christ soll wissen, daß seine
rübsal für den augen Gottes lauter kőstliche klei-
od und der beste schmuck seynd.

Es gehet aber den kindern Gottes also, daß
ann sie creutz haben, so weinen sie, und mey-

nen, es sey groß unglück vorhanden: aber in de
warheit, sie weinen über ihr eigen glück, da
hinter dem unglück verborgen stecket. Jac
weinete 22. jahr über seinen verlohrnen sohn J
seph, aber zu grossem glück, daß er aufs alt
einen versorger hätte. Geschicht aber dieser seel
ge wechsel nicht in diesem leben, müssen wir da
creutz mit ins grab nehmen, so wird es doch wa
hafftig folgen am jüngsten tag, da wird de
HErr JEsus mit uns einen freyen marckt ha
ten, alle trübsal und traurigkeit wegnehmen, un
lauter freud dafür einschencken. Denen die GO
lieben muß alles zum besten gereichen, Röm.
28. Darum so uns unglück widerfähret, solle
wir diesen spruch stets im hertzen und munde ha
ben. Ist das nicht freuens werth, daß uns kei
creutz soll schaden, sondern alles zum besten di
nen? Ja, das creutz das uns wird aufgeleg
das dienet uns zum ewigen glück. Jac. 1,
Achtet es für eitel freude, wann ihr in manche
ley anfechtung fallet. Dann wenn uns GO
ohn allen widerstand dahin gehen liesse, würde
wir ihm unter den händen verderben, und a
glauben und gutem gewissen schiffbruch und sch
den leyden. Darum lässet GOtt so manch
schweres creutz über dich kommen, daß du in de
muth fallen und in der furcht Gottes bleiben sol
und ist dir solches tausendmahl besser, denn da
du in guten tagen, und in grosser freude un
herrlichkeit lebest. In einem gottsfürchtigen men
schen bleibet allezeit eine seele voll Gottes, un

ein

leichnam voll leydens: Dabey du erkennen
nst, daß dich GOtt für andern liebe, und ist
s wahre kennzeichen, und die rechte hof-farbe,
durch die kinder Gottes von den kindern dieser
lt unterschieden werden. Wann ich dann eben
s glück der frommen kinder Gottes mit ihnen
be, das zeichen des lieben creutzes ihnen gleich
hre, und in dem creutzstand mit ihnen stehe
d lebe, so bin ich auch meines lieben himmli-
en vatters liebstes kind, meines HErrn Chri-
warhaftiges gliedmaß, und mit dem creutz ge-
chnetes schäflein, und ein waitzen-körnlein, so
n der spreu der gottlosen abgesondert. Gleich-
e das korn gedroschen, unter der spreu ver-
ngt liget, und hernach von einander geschieden
rd im werffen: also wohnen böse und gute
rcheinander, aber wann man wörffelt, und
wind der trübsal daher wehet, so kan man
chtlich die glaubigen absondern und erkennen.
st du nun das reine korn, was förchtest du
n wind, dadurch du von der spreu entlediget,
d noch reiner und schöner wirst, als du zuvor
rest? Laß diejenigen das werffen fürchten, die
ht bestehen können, sondern wie spreu zurück
gen. Wir sind das korn Gottes, darum müs-
wir mit flegeln gedroschen, mit dem rauhen
ühlstein gemahlen, und in dem heissen feuer-
n der trübsalen gebacken werden, ehe und zu-
r wir das süsse brod Gottes seyn können.
Lieber, wie könte doch der himmel unsere ruh-
tte seyn, wann wir auf erden keine unruhe

ausstünden? wie könte GOtt im himmel unse
thränen abwischen, wenn wir keine auf erde
vergossen. Wir wollen gern von aller arbei
mühseeligkeit und unruhe frey seyn, und dagege
freude und ergötzlichkeit haben, aber das heiss
anders nichts, dann den himmel hie wollen a
erden suchen; solches kan aber nicht seyn. So w
begehren in die seelige pforten der ewigen freu
und wonne zu kommen, so müssen wir, so lan
wir hie leben, durch mancherley ungewitter i
nerlich und äusserlicher anfechtung hinein schiffe
Du darffst dich aber dafür nicht entsetzen, no
den teufel förchten, so du mit dem glauben gewaf
net, und mit Christi creutz bezeichnet bist.

Wie der altvatter Jacob seinem sohn Josep
ließ einen bunten rock machen, daran er ihn fü
allen andern söhnen erkennete, 1. Mos. 37,
Also machet der HErr an uns vielfältige creut
zeichen, auf daß wir dabey den gewissen trost ha
ben, GOtt will ein sonderliches auge auf un
haben, und je elender wir seynd, je genauer
uns in acht hat. Augustin. schreibt, daß GO
gar getreue sorge für uns menschen trage, al
auch, daß er so fleißig sehe auf einen einige
menschen insonderheit, als auf alle menschen in
gemein. Ob wir nun ihn mit leiblichen auge
nicht gegenwärtig anschauen, so siehet er un
doch wohl, und stehet uns zur seiten, daß un
das unglück nicht unterdrücke: Er steht hint
der wand, und siehet durchs fenster, und guck
durchs gitter, Hohel. 2, 9. und ist nahe, alle
die

seiner hülfe begehren. Es ist den kindern Got-
ein ausbündiger fürtrefflicher trost, daß sie
ssen, daß ihr treuer hertzallerliebster vater siehet
weiß, wie übel es ihnen gehet: Ja, er den-
auch auf mittel und wege, wie er uns helffen
erretten möge, da wir vielleicht selber nicht
gedencken, daß er sich unser so treulich anneh-
n werde, wie wir endlich im außgang in der
t spüren und empfinden, und ihn mit danck-
em hertzen dafür rühmen müssen: Und da es
e diesen trost wäre, müßten die christen für
vergehen.

Anrede JESU.

S ist eine schöne überschrifft, welche dir, O glaubige seele!
Paulus dorten 1. Cor. 10. v. 16. über die dreyfache creutz-
e setzet: GOTT ist getreu, (heißt dieselbe) der euch nicht
versuchen über euer vermögen, sondern macht, daß die
chung so ein ende gewinne, daß ihrs könnet ertragen.
treue meines himmlischen vatters, meine treue, und mei-
geistes treue, ist eine treue, und die stehet gleichsam mit
enen buchstaben über der thüre des leydens eingegraben. In
ucht-schule findest du die gerechte treue deines Gottes, da
var gerecht, und dich über die anklebende sünden und män-
estraffet, aber dabey auch getreu, indem er nur dein bestes
t, dich seelig zu machen, daß du nicht samt der welt ver-
mt werdest. In der prüfungs-schule lernest du die heilige
deines Gottes erkennen, die dich um dein selbst willen
t,(dann er nach seiner göttlichen allwissenheit weißt schon,
s um dich stehe) du sollest erkennen lernen, wie dein inn-
iges beschaffen, und in erkanntniß deiner schwachheit
t und vermögen getreu zu bleiben, bey deinem GOtt su-
In der marter-schule siehest du die weise treue deines Got-
welche die beste zeit, ort, wege und weise aussiehet, da du
stättigung und verherrlichung seines namens etwas aus-

 zustehen

zusehen hast, er will aber auch nach solcher treue bey dir s
in denen verfolgungen, wie dorten bey denen drey männern
dem feurigen ofen, und will mit seiner gegenwart dir dein
den leicht und erträglich machen.

Antwort der seelen.

MEin aller getreuester GOtt! ich dancke dir von hertzen
deine unaussprechliche grosse treue, die du mir wie in
lem, also vornehmlich im leyden erzeigest. Muntere mich, li
GOtt hinwieder zur treue auf damit, daß du mich von ei
schule des leydens in die andere führest. Leite mich zuerst al
nen anfänger in deine zucht-schule ein, bestraffe mich mit w
ten und schlägen, über meine bißherö bewiesene untreue. H
ich alsdann einen schritt gethan, so prüfe und erfahre, wie
meyne, ob meine treue die ich versprochen, und in deren
fang ich stehe zum grund deiner treue, und die redlichkeit u
aufrichtigkeit des hertzens habe. Findest du, o getreuer GO
daß ichs mit dir aufrichtig meyne, und du wilt mich ein
blut-zeugen zu deiner ehre werden lassen, so reiche mir de
hand, halte mich fest in der noth, du hast mir mein leben, u
meinen leibe gegeben, siehe! ich bin bereit, sie deinem dienst a
zuopffern. O! es solte wohl ein grosser undanck heissen, wa
ich dir das entziehen wolte, was doch dein ist, So lasse da
O getreuer GOtt, auf deine treue meine seele ihr beständi
augenmerck haben, damit dieselbe biß an das ende treue s
und die crone deiner getreuen kinder empfahe, Amen.

Gebet, daß wir unser creutz für unsere
probe halten.

ALlmächtiger HErr JEsu Christe, wie kan
du es doch über dein gütig und brüderlich
hertz bringen, daß du mir so ein hartes erzeige
mich mit angst und noth so lang kränckest? we
ich doch, daß ich mit lebendigen feurigen buchst
ben in dein hertz geschrieben bin, daß du mi
hertzlich

lich liebest, mit deinem theuren blut erkaufft,
mich dir in der heil. tauffe einverleibet hast.
um bitte ich dich durch deine heil. fünf wun-
du wollest mich mit den augen deiner barm-
igkeit ansehen. Ich will dir zwar mit Osea
zeit bestimmen, sondern dir in deine gnädi-
ände sehen, du bist ein nothhelffer zu beque-
zeit, du bist der engel des grossen raths, du
t die beste gelegenheit, ich will dir es alles
auen, und wenn nicht allein der teuffel,
rn auch alle menschen, ja alle engel im him-
mir deine liebe abkündigen, und du dich sel-
mich zu versuchen, was ich im schild führe,
d und zornig gegen mich stellest, so will ich
och nicht verzweiffeln, solche straff auch nicht
in zorn-zeichen und henckers-ruthe, sondern
in gnaden-zeichen und vatters-ruthe halten,
hinter der finstern wolcken der trübsal deinen
dlich und brüderlichen willen und süssen an-
ersehen, und deiner gnädigen hülffe im glau-
gedult und demuth tröstlich erwarten, Amen.

HErr! wann du mich probirst wie gold,
Versichre mich, daß du mir hold,
Daß ich sey unter deinen lieben,
Die in dein hertz tieff eingeschrieben.

Das VII. Capitel.

GOtt das creutz uns fürnemlich um unse-
ünde willen zuschicke, und wir dahero um gnade und
gebung der sünden bitten müssen, damit er das creutz
bald von uns wieder hinweg nehme.

Jer.

Jer. 1, 19. Es ist deiner boßheit schuld, daß
so gestäupet wirst, und deines ungehorsa
daß du so gestraffet wirst: Also must du
werden und erfahren, was es für jammer
hertzenleyd bringet, den HErrn deinen G
verlassen, und ihn nicht förchten, spricht
HErr Zebaoth.

Vatter! ich will mich bekehren,
laß nur deinen zorn aufhören.

WIr sollen und müssen in unsern nöthen z
erstẽn und für allen dingen bitten um ve
bung der sünden. Dann wann wir GOtt
serm vatter die sünden haben abgebetten, so
gewißlich die kranckheit und andere beschwer
aufhören, oder wird den bekümmerten durch
gnädigen willen Gottes, nütz und dienlich
Jer. 28, 3. stehet: Wenn sich die menschen
kehren von ihrem bösen wesen, so will sich
HErr auch gereuen lassen das böse, so er ged
ihnen zu thun, um ihres bösen wandels wi
Derowegen sollen wir GOtt fleißig bitten,
er wahre busse in uns würcken, und nicht
unserm verdienst, sondern nach seiner barm
tzigkeit mit uns handlen wolle, um Christi
mittlers willen. Denn je länger man die be
rung aufschiebet, je mehr man die straffe hä
und wenn sich die sünden mehren, so mehren
auch die beschwerungen und straffen der sün
Soll nun GOtt von seinem gerechten zorn
stehen, so müssen wir erst von allen sünden
aller ungerechtigkeit abtretten, und unsere s

dann

nit wir GOtt zum zorn bewogen, erkennen,
einen demüthigen fußfall thun, und besse-
g angeloben: Thun wir das, so wird er uns
einer zeit wieder seegnen und helffen, daß wir
ein dürrer zweig wieder aussprossen und grü-
Wo nun Christliche bekehrung angeht, da
t sich auch linderung der straffen. Die na-
ündiger schreiben vom löwen, dem grimmi-
thier, wann sich ein lämmlein für ihm bü-
so schone er sein: Eben der art ist der löw
stamm Juda, Offenb. Joh. 5, 5. auch
n er am heftigsten über uns der sünde wegen
ach und straffe erbittert, und wir thun ihm
bußfertigem hertzen einen fußfall, so lässet
l seinen zorn schwinden. So sey derowegen
der gottseeliger creutzträger mit ernst darauf
ht, wie er durch wahre buß, (damit dem
ück allein begegnet und abgeholffen wird,)
eitlichen und ewigen zorn Gottes möge stil-
nd zuvor kommen. Dann so lang sich die
chen nicht zu GOtt bekehren, dürffen sie kei-
ilderung der straffe hoffen, sondern haben
ehr noch schwerere und grössere zu gewar-
2. B. Mos. 26, 18. 21. 24. 28.
n hertz, das wahre busse thut, ist das rechte
passer, damit man das hitzige feuer Göttli-
zorns auslöschet. Denn wie ein feuer von
elber auslöschet, wenn man das holtz davon
icht: Also stillet sich auch das feuer Göttli-
zorns, und die straffe wird wieder abge-
t, wann wir mit GOtt versöhnt seynd,

und

und gnädige vergebung der sünden um Ch[illegible]
willen bekommen. Mancher meynet, sein äu[illegible]
lich creutz, armuth, verfolgung, kranckheit, [illegible]
achtung, und der abschied der seinigen aus [illegible]
sem leben, seye sein gröstes creutz und elend. [illegible]
nein! die sünde ist ein grosses elend. David [illegible]
Ps. 25, 18. Siehe an meinen jammer un[illegible]
lend, und vergib mir alle meine sünde. W[illegible]
wir denn vergebung der sünden haben, so is[illegible]
les elend hinweg genommen, und kan uns [illegible]
creatur weder zeitlich noch ewig schaden und
derben. Man höret allenthalben, wie sic[illegible]
menschen beklagen, von wegen grosser pla[illegible]
und mancherley trübsalen: Aber niemand [illegible]
darzwischen sein lästerliches, sündliches, rau[illegible]
viehisches leben, das eine ursach alles übels[illegible]
bessern. Weil dann die boßheit der mensche[illegible]
groß ist, und der alten vorfahren einfalt, [illegible]
gleichen die alte furcht Gottes und fleiß, wun[illegible]
lich geschwächet und fast erloschen ist, was [illegible]
gen wir dann über Gottes grausamkeit und e[illegible]
auch über die schwere bürden und plagen? da[illegible]
spricht der HErr Jer. 30, 15. Was schr[illegible]
du über deinen schaden, und über deinen verz[illegible]
felt bösen schmertzen? hab ich doch dir so[illegible]
gethan, um deiner grossen missethat, und [illegible]
deiner starcken sünde willen. Ps. 89, 31.
Wo aber seine kinder mein gesetz verlassen, [illegible]
in meinen rechten nicht wandeln so sie m[illegible]
ordnung entheiligen, und meine gebot nicht [illegible]
ten, so will ich ihre sünde mit der ruthen h[illegible]

such[illegible]

hen, und ihre missethat mit plagen, aber mei-
gnade will ich nicht von ihnen wenden. Da-
n sollen wir vielmehr ach und wehe schreyen
r unsere grosse sünde, als über unser creutz und
bsal, so wir um der sünde willen leyden.
nn allzusehr trauren in sorgen und betrüb-
, ist nichts anders, als der sünden freund seyn,
doch Gottes und dein schädlichster feind ist.
wir sollen ohne alle widerrede in der stille
rley trübsal willig aufnehmen, und immer ge-
ken, man habe viel ein grösseres verdienet:
nn es begegnet uns keine trübsal, welche wir
t billich von rechtswegen wohl zehenmal ver-
ldet haben, mit unseren sünden, ja keiner ist
eilig, der nicht seine innerliche sünde und ge-
hlichkeit hat, und bey dem sich nicht die böse
eigungen regen solten. Dahero werden auch
grosse heiligen und außerwählten Gottes,
h Gottes gerechtes urtheil gestraffet, auf daß
ihre innerliche fehl und unreinigkeit kennen,
geschrieben steht Jer. 30, 11. Züchtigen will
dich, doch mit massen, daß du dich nicht un-
ldig haltest. Dann GOtt straffet nicht allein
auswendige grobe sünden, sondern auch des
ens innerliche schädliche affecten und böse
e.

So prüfe sich nun ein jeder, ob er nicht billich
GOtt gezüchtiget werde um seiner sünde willen,
n GOtt will in allen straffen anzeigen, die
nung seiner gerechtigkeit wider alle sünde und
r. Mich. 7, 9. sagt die kirche Gottes: Ich will

des

des HErrn zorn tragen, denn ich habe wider
gesündiget. Derowegen sollen wir billich im cr
Gott loben und dancken, nicht wegen des unfa
sondern wegen des gerechten willens GOttes
gerechtigkeit halber, daß er die sünde straffe.
GOtt straffet allwege viel gelinder und gerin
als wir mit unsern sünden verdient haben,
Judith. 8, 26. 27. dasselbe bekennet, da sie sa
Lasset uns nicht ungedultig werdē in diesem leyd
sondern bekennen, daß die straffen von GOtt
geringer, dann unsere sünden sind, u. glauben,
wir gezüchtiget werden, wie seine knechte,
besserung, und nicht zum verderben. Wie nun
mand begreiffen kan, wie ein grosses gut GOtt
Also kan auch niemand begreiffen, was für ein g
übel die sünde sey. Darum, weil uns nun G
so eine gnädige und geringe straffe zuschickt, da
doch viel eine grössere verdienet hätten, so so
wir sie billich mit gedult aufnehmen und trag

Ein mörder, wenn man ihn mit ruthen streic
nimmt er solches vorlieb, weil er wohl weiß,
er das rad verdienet hat: Also auch, wenn du arm
und kranckheit leidest, so gedencke: Wohlan: du
mit deinen sünden wohl tausendmahl mehr ver
net, und wann auch allerley unglück auf ei
hauffen geschmeltzet wäre, so hättest du wohl m
verschuldet nemlich die ewige verdammniß, d
wegē dancke Gott, daß ers so gnädig mit dir ma
So erfordert nun Gottes gerechtigkeit, daß
sūden gestrafft werden; dann, wañ die sünden n
gestrafft würden, so wäre kein gerechter GOtt.

abe

wol der HErr einem christ-glaubigen die ewi-
afferlässet, so muß er doch die zeitliche straffe
maaß u. gewicht der sünden leidē, wie wir san
xempel Aarons, Mosis, Davids, Jonä und
cer sehen. Also strafft GOtt unsere sünde zeit-
damit wir erkeñen, daß wir übel gethan habē.
um woltest du dañ wider Gottes gerechtigkeit
theil murren, als wañ seine gerichte u. wercke
echt wären? GOtt thut uns sonsten von na-
usendmahl lieber gutes, als daß er aus zorn
t und verderbet, Jer. 23, 41. Das solte
lust seyn, daß ich ihnen gutes thun solte.
gutes thun und gnade erzeigen, ist sein
liches werck, und darum heisset er GOtt
uten, daß er nicht allein von natur gut ist,
n auch den menschen gutes gönnet und er-
Zürnen aber, rach und straffe üben, pla-
d verderben, ist wider Gottes natur, und
emdes werck, darzu er durch unablässige
und boßheit der menschen gedrungen wird.
8, 22. GOtt thut ein fremdes werck, auf
zu seinem wercke kommen kan. Das ist:
ß offt zürnen und straffen, auf daß er die
en zur demuth und busse treibe, und als-
ich ihrer erbarmen, und ihnen gutes erzei-
te: Bernhardus gibt davon ein schönes
iß: Wie des feuers art ist, wärmen, und
nen art ist, scheinen und leuchten: Also ist
art und eigenschafft sich erbarmen, und
enschen gutes thun. Wie der bienen eige-
rck ist, honig machen, und ihr fremdes

ist, mit dem stachel stechen die, so sie belei
also ist Gottes eigentliche art, gutes thun,
de und barmhertzigkeit üben gegen den bu
gen, sein fremdes werck ist zörnen über di
bußfertigen, und straffen die halßstarrige
thäter.

Da hören wir die ursachen, warum uns
mit allerley creutz und widerwärtigkeit h
chet, neulich um unser sünde willen. K
einem nun ein unglück zu handen, so ged
er, GOtt habe es ihm zugeschicket, um
sünde willen, sintemahl er allezeit das üb
straffet. Solches hat unser erster vatter
nachdem er das Göttliche gebot übertretten
bald hören müssen: Weil du diß gethan h
sey der acker verflucht um deinetwillen, mi
mer solt du dich drauf nähren dein lebenla
B. Mos. 3, 16. Deßgleichen weil Eva
mann beredet und angereitzet, hat der HE
urtheil über sie gesprochen: Ich will d
schmertzen schaffen wenn du schwanger
du solt deine kinder mit schmertzen gebähr
16. Wenn man nichts übels thäte, so
nichts gestraffet werden, und wenn kein üb
ter wäre so dörffte man der stöcke und blöcke

Diese nothwendige lehre sollen wir nu
fleiß mercken, wenn uns der liebe GO
schwerem creutz angreiffet, daß wir nicht
hunde an den stein fallen und beissen:
wir sollen betrachten, wer uns wirffet, u
und zu welchem ende es gereichet: nemlic
G

Ott uns um unser sünde willen also zugesetzet,
wir uns bekehren und bessern sollen, und
en mit David sprechen Ps. 119, 67. HErr
ich gedemüthiget ward, irrete ich, nun aber
e ich dein wort. Esa. 64, 6. Siehe, du hast
irnet, deñ wir hatten gesündiget. Auch sagt
bußfertige schächer, Luc. 23, 41. Wir ley=
billich, was unsere thaten werth seynd. Im
Esth. 14, 6. in der Lateinis. Bibel; oder in
stücken Ester in Lutheri teutschen Bibel 2,
O HErr, wir haben gesündiget für deinem
esicht, deßhalben hast du uns gegeben in die
de unserer feinde.

ieweil denn kundbar ist, daß die sünde
rechte thäterin ist, die uns unter das
bringet, sollen wir, wenn uns GOtt creutz
unfall zuschickt, ihm, dem HErrn, zu fus=
len, die sünde bereuen, und sie ihm hertzlich
ten, im namen seines sohns JEsu Christi,
nser heyl und fürsprecher ist. Es hat ja der
Gottes sein blut am creutz vergossen, und ist
unser sünde willen gemartert und zuschla=
Jes. 53, 5. Weil nun GOtt selbst für uns
let, und sich an unser statt hat tödten lassen,
rd auch der gerechte GOtt für uns arme
r die straffe und bezahlung nicht zweymal
n. Derowegen wir nicht allein um abwen=
und linderung des aufferlegten creutzes,
er wolverdienten straffe, sondern fürnem=
m vergebung der sünden, den lieben GOtt
sollen. Denn so lang der mensch in Gottes

 ungna=

ungnade stehet, so kan ihm nicht aus der n
geholffen werden, da gleich viel mittel vers
werden. Gleichwie einer, der von seinem fei
den er beleidiget hat, etwas bitten wolte, ih
zuvor erst um verzeyhung anlangen müßte:
so sollen wir auch unserm lieben GOtt in die
me fallen, und bitten, er wolle doch seinen
rechten zorn gegen uns schwinden, fallen und
ren lassen, mit uns ja nicht ins gericht ge
Ps. 142. v. 2. oder mit uns handlen nach
sern sünden, und uns vergelten nach unserm
that, Ps. 103, 10. Sondern uns gnädig s
unsere sünde tilgen nach seiner barmhertzig
Ps. 51, 2.

Wer aber allein um die abwendung der st
fe, und nicht zuerst um vergebung der sü
GOtt anruffet, der thut, als die ungesch
barbierer, die heilen die wunden oben zu, da
hernach den beschädigten groß unheil entst
Also hilft es nichts, wenn man allein um li
rung des creutzes, und nicht zuvor um ve
bung der sünden bittet. Wir sollen uns so
nicht förchten für der zeitlich und ewigen str
und dasselbe mit reu und leyd so sehr bekla
als daß wir unsern lieben vatter im himme
leidiget haben; und wider seinen H. willen
than, dann wann wir das nicht erkennen, s
die reu nicht recht. Wenn wir uns nun bu
tig befinden, sollen wir darauf das H. Ab
mahl des HErrn würcklich empfahen, mit ei
eiferigen vorsatz, unser leben zu bessern, un
vi

einer hat zuvor GOtt erzörnt, und sein ge-
übertretten, so viel innbrünstiger soll er ihn
tzo lieben, und desto grössere innerliche busse
er würcken. Weil aber mancher in der höchstē
sich nicht bessert, sondern sich gegen GOtt
rüstet, und mit seinem unbußfertigen leben
vernehmen lässet, daß er wenig nach der straf-
härffe frage, so ists auch kein wunder, daß er
straffe schärffet, und siebenmal mehr macht;
er also von uns durch unsere sünde wider
n willen uns zu straffen genöthiget wird, wie
. B. Mos. 25, 2. stehet: Daß nach der
en auch die masse der plagen seyn wird.
euen wir die straffen, warum scheuen wir
vielmehr die sünde, daraus die straffen ent-
gen. Wilt du nun alles unglücks loß seyn,
ust du allen sünden absagen, denselben feind
gram seyn, und bekümmere sich ein jeglicher,
sein gantzes leben und wandel ehrlich und
förchtig sey. Wann dann GOtt unsre besse-
siehet, so will er sich in gnaden wieder zu
enden, uns helffen und retten, entweder in
n oder jenem leben, nachdem er kennet, daß
s am heilsamsten, und endlich die bitterste
eligkeiten in die süsseste freud verändern.

Anrede JESU.

offt dir creutz und leyden begegnet, geliebteste, so gedencke
die worte, welche Jeremias auffgezeichnet, Jeremiä 3,
nn er GOtt also redend anführet: Ich bin barmhertzig,
nicht ewiglich zürnen, allein erkenne deine missethat, daß
den HErrn deinen GOtt gesündiget hast. Was ist ei-

 nem

nem sünder wohl nöthiger als die barmhertzigkeit Gottes. D
ist diejenige eigenschafft, nach welcher der himmlische vatter d
bußfertigen sündern um mein- deines JESU willen die sü
vergibet, und gnade wiederfahren lässet, nach welcher er nicht
der strenge der gerechtigkeit, sondern nach dem unermeßl
reichthum seiner liebe handelt. Und nach dieser seiner grund
barmhertzigkeit, sendet er dir in dem leyden seine ruhe zu, e
dich nicht gantz und gar verderben, er ist viel zu mitleidig.
du dich, O seele! dessen versichern, so gedencke in deinem le
an mich deinen Heyland, durch mich, und in mir, hat ja
himmlischer Vatter, dir, die durch die sünde verlohrne g
aufs neue wieder zugewandt, wirst du dich nur an mich in l
digem vertrauen halten, so solt du nicht daran zweifflen,
dir der vater gnädig seye. Verläugne du nur alles sündliche n
durch welches du den zorn und straffe verdienest, aber hüte
auch dabey, daß du nicht aus forcht der straffe, sondern au
be zu GOtt, gutes thust.

Antwort der seelen.

BArmhertziger GOtt, barmhertziger Heyland, ich bin e
mer sünder, der nicht nur zeitliche, sondern gar die
straffe verschuldet hat; so du wilt HErr! sünde zurechnen,
wer will bestehen, aber erzeige an mir deine barmhertzigkeit
dere die straffe. Züchtige mich HErr, doch mit masse, und
in deinem grimm, auf daß du mich nicht auffreibest. Jer
24. Hast du, liebster GOtt! die straffe endlich von mir g
men, so gib daß ich in dem fleiß des guten verharre, und
neue straffen mir zuziehe, daß nicht etwas ärgeres mir wid
re. Lasse das leyden in mir eine seelige reue würcken, daß e
leyd seye, daß ich dich biß daher erzürnet und betrübt habe, d
daß ich des abweichens von dir so viel gemacht. Gib doch,
eigentlich die straffe mir nicht so wehe thue, als mir das thu
daß ich dich beleidiget, dich den heiligen mit meinem go
wesen, dich den gerechten, mit meiner ungerechtigkeit, di
guten, mit meiner boßheit. So werde ich künfftighin die
wie eine schlange fliehen, und des guten mich befleissen;
we

e ich alles was sünde ist und heisset verlassen, dir aber allein
gen; So werde ich mein gantzes leben zu deiner ehre anrich-
und bey jeder versuchung zur sünde gedencken: Wie soll ich so
ibel thun, und wider meinen GOtt sündigen, Amen.

Bekanntniß, daß wir das creutz mit unsern sün-
den verdienen.

Armhertziger und getreuer lieber vatter, ich
armer hochbetrübter mensch komme mit glau-
n gebet für das angesicht deiner Göttlichen
stät, und bekenne, daß ich mich höchlich und
erlich wider dich versündiget, und also nicht
diß mein creutz, sondern auch die ewige
ertzen und tod, wohl verdient, und gnugsam
uldet habe. Ich bitte dich aber darneben,
Err mein GOtt, du wollest um Christi dei-
eliebten sohns willen, mit mir armen sün-
cht nach meinem verdienst, sondern nach dei-
naussprechlichen barmhertzigkeit handeln.
, HErr, du hast mich geschlagen, um mei-
nde willen, mein GOtt, heile mich wieder
einer grossen barmhertzigkeit willen! und so
s dir gefällig, und mir nützlich seyn soll,
t mich wiederum hie zeitlich genesen lässest,
ir meine übrige wohlfahrt wieder gönnest,
) deiner ordnung nach, mein brod selber im
ß meines angesichts erwerben könte, damit
emand beschwerlich sey: Wofern es aber
n leib und seel gut und daneben auch dein
t, daß ich das aufferlegte creutz länger tra-
l, so bitte ich dich hertzlich, du wollest mir
verleyhen, daß ich solches in Christlicher ge-

dult leiden, und für eine vätterliche züchtig
erkennen, und von dir annehmen möge, und
und deinen lieben sohn JEsum Christum hie
erden, die tag meines lebens rechtschaffen er
nen, dich lieben, fürchten, und dir dienen,
folgends nach diesem betrübten leben, die e
freud und seeligkeit erlangen möge, durch
sum Christum, deinen lieben sohn unsern HE
amen.

Sehr groß ist meine missethat,
Die diese straff verdienet hat.
Drum mach es, HErr! nach deinem willen,
Du kanst gar leicht diß unglück stillen.

Das VIII. Capitel.

Daß unser creutz zeitlich, und nicht ewig w
sondern bald ein end nehme.

Joh. 16, 16. Uber ein kleines, so werde
mich nicht sehen, und aber über ein kleine
so werdet ihr mich sehen.

Es wird nicht allzeit regen seyn,
Dort kommt schon wieder sonnenschein.

ALs wir nun gehöret, daß wir in unserm
gedultig und dem willen Gotte
terworffen seyn müssen: So wollen wir nu
ner handeln, daß dasselbe creutz, trübsal,
und leyden, zeitlich und vergänglich ist, un
ein end nehmen soll: Ja, nicht das allein,
dern es soll auch in eine herrliche freud, d
aussprechlich seyn wird, verkehret werden.
du nun anliegende noth, daß du kommst un

güter, handel und nahrung: wirst du schmäh-
angegriffen, auch sonsten geneidet und ver-
gt: kanst du nirgend zurecht kommen, must
und wieder das elend bauen: Trägest deine
nckheit, schmertzen und plagen am halse, wel-
dir keine rast noch ruhe lassen, sondern krän-
immer das hertz, und gebären eitel schwer-
th und ein stetigs seufftzen. Hingegen kan dir
ses ein lab-trunck geben, daß du sagst: Das
a ein mächtiger trost, daß mein creutz und
nicht ewig währen, sondern bald ein end
nen soll. Und wann schon ein neues den an-
g bey mir machen solte, wird es dennoch sein
mit sich bringen; solte mir auch was zu
den stossen, und mich über alle zuversicht ge-
wind überfallen und übereilen, so weiß ich
, wie geschwind der anfang, so geschwind
auch das end seyn. Sintemal mit verlauf der
unser trübsal auch mit fortgehet, und was
weg ist, das gehet von unser trübsal ab, wel-
vielmehr verkürtzet wird. Derowegen, wie
zeit geschwind hinweg geht: also soll auch
elend, und was mich quälet hinweg und
en gehen. Warum solt ich dann meinem
rrn, Heyland und seeligmacher JEsu Chri-
mein creutz, so er mir aufgelegt, nicht eine
e zeit, die so bald zum ende lauffet, mit ge-
nachtragen? Denn was die christen betrü-
das findet sich viel und bey grossem hauffen:
sie aber wiederum erfreut und tröstet, kan
auch bald und reichlich finden. Ja, ehe wir

uns umsehen, ist das zeitliche wegflüchtige ku
leben, mit seinem leichten leyden und creutz z
ende, und dargegen vorhanden das lange ew
währende reich mit seiner über alle massen wi
tigen herrlichkeit.

Es lehret Paulus, wie man im creutz und
glück, der welt den rücken, und dem himmel
der herrlichkeit, die uns dabey eingelegt, das
gesicht bieten soll. Ursach: auf der welt sieht m
eitel unglück und jammer, derhalben soll man
den rücken bieten, im himmel ist ein ewiges e
und über die massen wichtige herrlichkeit beyg
get, derowegen soll man ihm das angesicht b
ten. Da gibt der morgenstern einen frölichen li
lichen stral der ewigen herrlichkeit ins hertz, u
spricht, 1. Cor. 4, 17. Unser trübsal, die z
lich und leicht ist, schaffet eine ewige, und ü
alle massen wichtige herrlichkeit, uns, die
nicht sehen auf das sichtbahre, sondern auf das
sichtbare; denn was sichtbar ist, das ist zeitl
was aber unsichtbar ist, das ist ewig.

Hieher gehören auch die tröstliche predigten
sers HErrn JEsu Christi, Matth. 5, 4. S
lig sind, die da leyd tragen, dann sie sollen
tröstet werden. Sap. 3, 4. Sie werden ein
nig gestäupet, aber viel gutes wird ihnen wied
fahren. Er sagt nicht: sie werden viel und la
gestäupet, sondern ein wenig. Und der H
spricht Esa. 54. 7. Ich habe dich ein klein
genblick verlassen, aber mit grosser barmhertz
keit will ich dich sammlen; ich habe mein an
sicht

im augenblick des zorns ein wenig vor dir
orgen, aber mit ewiger gnade will ich mich
r erbarmen.
s ist aus der massen tröstlich, und mit güld-
buchstaben ins hertz zu schreiben, daß es mit
hristen ein kurtzer umgang sey, und nur ein
nblick, ja ein klein augenblick währe. Was
nun ein augenblick machen, und was will
ein augenblick anders schaffen und ausrich-
denn daß ich meine trübsal nur ein augenblick
ugen habe, und ein klein augenblick sehe,
ald aus den augen und hertzen wieder ver-
, und nicht mehr haben noch sehen soll? wir
n bald in der that erfahren, daß es wahr
das David spricht, Ps. 30, 6. Den abend
währet das weinen, aber des morgens die
. Du hast meinen sack ausgezogen, und
klage in einen reigen verwandelt, v. 12.
r haben wohl ewige straffe verdienet, aber
verwandelt es seinen kindern in eine kurtze
itliche züchtigung; darum wir es mit gros-
nck aufnehmen sollen, und mit Jeremia
n, in Klagl. 3, 21. Die güte des HErrn
aß wir nicht gar aus sind. Ihm sey lob
nck gesagt! und sollen immer daran ge-
, daß ein besser leben nach diesem kur-
ühseeligen leben vorhanden sey, da aller
aubigen zeitlich und vergänglich leyd und
keit, in ewigwährende freud und herrlich-
verwandelt werden. Es heißt doch: kur-
den und lange herrlichkeit, ist der christen
creutz

creutz und seeligkeit.

Ja, spricht unser fleisch und blut, ist das
ein kleines, oder ein augenblick, daß GOtt
etliche wochen, etliche monath, etliche jahr
unglück leben und schweben, ruffen und schre
lässet? Heisset das ein augenblick, oder ein
nes? Antw. Für Gottes angesicht ists nur
augenblick, und auch für unsern augen, w
das creutz fürüber ist. Dann wann GOtt er
tet hat, ist es, als ob wir nicht gelitten hät
und ob das creutz etliche jahr währet, so ers
doch GOtt das harren überflüßig. Leide ich
ein quintlein creutz und trübsal, wohlan, so
de ich im ewigen leben für ein quintlein me
angst und trübsal, die ich auf dieser welt erli
hab, viel hundert centner der himmlischen fr
von meinem lieben GOtt bekommen. Also
pfahen wir nun unser creutz bey quintlein,
die darauf folgende freude mit grossen lasten.
so ligt nun nichts daran, wann gleich alle
glück, als hohe ungeheure wellen, sich wider
erheben, u. über mein haupt zu mir herein fa
ich aber habe das ewige, das fällt endlich üb
zu, daß sie darunter vergehen und sterben mü

Derowegen drücke dich eine kleine weil und
te dem HErrn still, es soll bald besser we
GOtt wird dir helffen, in kurtzem, entwed
diesem oder jenem leben, und nach dem pl
gen wird ein liebreicher sonnenschein folgen.
naturkündiger schreiben vom Affen; wenn es
gut wetter ist, so trauert er, denn er besorg

wer

de ein ungewitter hernach folgen; wenn es a-
regnet, und ein ungewitter vorhanden, so ist
ichtsinnig, lauft und springet, denn er hofft,
ungewitter werde vergehen, und die liebe
e bald wieder scheinen. Wañ auf dem meer
ungestümm ungewitter ist, so pflegen die
en im meer lieblich zu singen, der hoffnung,
schön wetter nach dem ungestümm erfolgen
e: Dagegen so thun sie kläglich, heulen und
en, wenn es schön am himmel, und still auf
meer ist, dann sie fürchten sich, es werde das
r sich bald wenden, und ungewitter darauf
gen. Dergleichen schreibet man von den del-
n, daß sie spielen, schertzen und lustig seynd
ngewitter: Also thue du auch, wenn es dir
ich und wohl ergehet, so erhebe dich nicht,
nicht stoltz und hoffärtig, sondern besorge
daß das glück bald in unglück kan verkehret
n; Hinwiederum wenn es dir übel gehet,
zage nicht, denn das unglück kan bald in
verwandelt werden; dann welcher mensch
m unglück verzaget, der ist nichts zu ach-
Derowegen muß man im glück und unglück
ebrauch jenes weisen mannes nachfolgen,
r traurig war, wenn es ihm wohl gienge,
uste, daß auf glück und frölichkeit pfleget
uren und unglück zu kommen; und wanns
vel gieng, lustig und frölich war, weil er
n, daß nach dem bösen etwas gutes erfolgete.
owegen, O mensch, stoltzire und erhebe
ht, wenns nach deines hertzens wunsch ge-
het.

het. Verzage auch nicht, wenns creutz regn
und schneyet, GOtt wird dich mit einem fröl
chen sonnenschein in deinem langwierigen haus
creutz wieder erfreuen. Darum heisset das geme
ne sprichwort: Bedencke das glück. Im unglü
habe einen löwen-muth, vertraue GOtt, es wir
wohl wieder werden gut. Leyde, meyde, und e
warte der zeit, biß daß traurigkeit von hi
nen scheidt. Es hat noch nie der liebe GOT
einen verlassen in der noth. Denn

Gedult, gedult der edle schatz,
Behält dennoch den besten platz.

Es haben sich auch die heyden, die doch kei
verheissung gehabt, getröstet, und uns viel fe
ner sprüch zurück gelassen. Als *Æneas* im *Virg*
sich und die seinen tröstet in ihrem unglück, u
spricht: GOtt wird deß auch ein ende machen.

Horatius:

Grata superveniet, quæ non sperabitur hora:

Es wird noch alles werden gut,
Viel besser als man hoffen thut.

Ovidius: Sæpe fit expulsa nube serena dies,

Gleichwie es ist gewölcket jetzt,
Zu zeiten auch mit donner blitzt,
Doch wiederum der sonnen licht,
Zu rechter zeit herfür jetzt bricht,
Also gedenck ein jedermann,
Daß es noch all's gut werden kan.

Wolan, weil dann die heyden an Gottes v
heissung sich also getröstet haben: Wie vielm
sollen wir christen, die wir dessen von GOtt
seine

iner und stärcker verheissung haben, solches
hun? Darum sey getrost und habe gedult, glau-
e und hoffe. Befiel dem HErrn deine wege,
nd hoffe auf ihn, er wirds wohl machen, Ps.
7, 5. Hoffnung läßt nicht zu schanden werden.
Röm. 5, 4. Die hoffnung spricht: Habe einen
uten muth, verzage nicht, es wird wohl wer-
n gut: Also sollen wir der gewissen rettung
urch festen glauben und unbewegliche hoffnung
warten wie Habac. 2, 3. spricht: Ob der HErr
rzeucht, so harre sein, er wird gewißlich kom-
en, und nicht verziehen. Im fall schon das
eutz, so lang wir allhie leben, auf uns ligen
eibet, so ist doch das unser trost, daß solches,
enn wir sterben, ein ende nehme. GOtt wird
n gerechten nicht ewig in unruhe lassen, Psal.
, 23.

Im tode werden wir aufgelöset, und ausge-
annet aus dem creutz-karren, und ist niemand
m unglück zu klug, kan auch ihm nicht ehe und
sser entgehen, er sterbe dann. Dann in dem
genblick höret all unser jammer und elend auf,
d fähet sich an die ewige freude und seeligkeit:
ilfft uns GOtt ja nicht zum zeitlichen, so hilfft
uns gewißlich zum ewigen, und gibt uns was
ssers.

Es dienet dir auch dieser zeit leyden dazu, daß
h der tod desto leichter ankomme; die aber vor-
wenig und nicht viel gelitten, den sparet GOtt
hl das leyden biß in den tod, da wird es desto
werer. Manchem legt GOtt in seiner blühen-
den

den jugend bald das joch und creutz auf, welch
für eine sonderbare liebe Gottes zu achten. Kla
3. 27. Es ist ein köstlich ding einem mann, d
er das joch in seiner jugend trage. Denn weil
von jugend auf des creutzes gewohnt, ist er de
gedultiger. Sintemal er wohl weiß, daß er
kein besser leben finden wird; derhalben hat er
verlangen in ein ander leben, und hat ursa
GOtt um die gnädige zukunfft seines reichs
bitten. Andere bringet er erstlich herzu im alt
daß sie von keinem unglück und widerstand d
geringste erfahren haben, die müssen noch im
ter daran, und ihr leben beschwerlich beschliss
Welche nun von jugend auf unter und in d
creutz geübet seynd, denen kommt es nachm
desto leichter an, können auch andre viel leich
trösten. So ist es nun vielen heiligen ergang
denen in der besten blüthe ihrer jugend, wenn
dere leute am frölichsten und freudigsten sey
ihr creutz und widerwärtigkeit ist entstanden.

Joseph war 17. Jahr alt, da er in Egyp
verkaufft ward. David mußte in seinen bes
jahren, da er neulich des königs Sauls toch
zum weibe genommen hatte, flüchtig werd
und war in 10. jahren seines lebens nicht sic
Jeremias war noch jung, da er ins amt k
Daniel war in der jugend gefangen weggefü
mit seinen gesellen, ins land Babel. Johan
der Evangelist ist noch jung gewest, da er u
dem creutz stund. Deßgleichen trägt sichs n
heutiges tages zu, daß den christen die beste
ihres

es lebens versaltzen wird, auf daß sie nicht
mt der welt verdammt werden, 1. Cor. 11.
Und haben es die viel besser, so da zeitlich
gesunden tagen das creutz erfahren, als die
ern, so es allererst am letzten ende, oder im
r lernen müssen.

elche nun Gott der HErr von jugend auf mit
tz gedrückt und müde gemacht, mit denselbigen
delt er auch im alter und am ende desto säuberli-
. Es besuche dich GOtt früh oder spat, so
e dir ein, all dein leyden sey nur ein augenblick
der ewigen herrlichkeit, die dir in jenem leben
gelegt ist, welche kein ende nehmen, sondern
g bleiben wird. Darum wird dir dort in jenem
n anders nicht seyn, als wann du hier nur ein
enblick gelitten hättest. Lutherus spricht: wir
ge menschen werden selber in jenem leben wider
müssen sagen: Pfuy dich an, bin ich doch
t werth, daß ich soll Gottes kind heissen, darum
ich mein leiden auf erden so groß, und die
rschwengliche freude so gering geachtet habe,
n ich sehe nun, und erfahre jetzt, daß aller welt
en nichts geweßt gegen der herrlichkeit, die an
kindern Gottes offenbaret wird. Das machte
ulum so freudig, daß, so jemand denselben hätte
len fragen: Lieber Paule, warum lässest du
so schänden und lästern, stäupen und steinigen,
tern und ängstigen, schlagen und plagen und
st solches alles ausharren, und nicht allein
gedult ertragen, sondern bist noch unerschro-
, frölich und guter dinge darzu? Ey, spricht

Paulus: was darfs viel fragens? Dieser leyden ist nicht werth der herrlichkeit, so an soll offenbaret werden, Röm. 8, 18. Dann den bittern wurtzeln der trübsalen eine liebl frucht der ewigen herrlichkeit erzeuget wird. E in warheit all diß übel, das wir jetzund ley und uns noch künfftig zusteht, weder schwer groß, sondern die eingebildete furcht und w erhebts, und ziehet ihm so grosse weite hosen Du aber, so du witzig bist, solt diese ungew dene wolck abnehmen, und die dinge in einem he licht besehen. Aber wir arme menschen wen uns nur auf das, was liederlich und äusserlich Siehe, wenn du auf der see bist, und das w beginnt groß zu werden, so fällt dir das hertz hinweg, zitterst und bebst nicht anderst, als w du im schiffbruch das gantze meer aussau müssest; aber gib dich zufrieden, ein nössel zwey wird eben genug seyn. Wenn plötzlich erdbeben entstehet, wie schreyest du? und meyn daß die gantze stadt, oder ja das gantze hauß dich fallen werde, und weißt nicht, wie dei hirnschädel zu zerschlagen ein einiger stein g genug, und mehr als zu viel ist.

Eben so gehet es auch in unserm creutz unglück, das bilden wir uns viel grösser ein, es an ihm selber ist. Gleichwie der hagel, o wohl mit grossem prasseln auf die erde d fällt, dennoch nichts verfängt, sondern nur s in stücken zerspringet: Also auch, wann unglück, wie es nahmen haben mag, auf ein be

gemüth fällt, so wirds nur selbst gebrochen,
thut gar keinen schaden. Wann wir das
s betrachteten, würden wir unser creutz ja für
hts achten; wenn aber ein mensch im creutz ist,
tzet ers hoch auf, und macht eitel hohe berge
meer daraus. Aber dein leyden ist nur wie
tröpflein wassers gegen das meer, und wie ein
dkörnlein gegen die grosse weite welt, wenn du
hieltest gegen diese grosse, ewige, wichtige,
rlichkeit. Ja, wann du gleich tausend jahr
test, und ein stetiger creutz-träger wärest, hät-
auch tausend hälse, und liessest sie alle um des
Errn Christi willen, was wäre es gegen der gro-
freud und herrlichkeit, die du mit deinem
Errn Christo besitzen, und darinnen ewiglich
umphiren und herrschen solt. Siehest du nun
f dein leyden, und kanst das hoch aufmutzen,
siehe vielmehr auf die ewige herrlichkeit, erwä-
und betrachte auch dieselbe nach ihrem gewicht
grösse. Wenn wir verstünden die künfftige
rlichkeit, derer dieser zeit leyden nicht werth
wir würden unser creutz für einen grossen
atz halten, und mit freuden tragen. Ach wie
nmt es, daß du immer auf diß zeitliche leyden
ne augen wirffest, und nicht vielmehr hinauff
n himmel siehest, was du da zu gewarten hast:
achest du dein creutz groß, und mutzest es hoch
f, warum mutzest du die künfftige herrlichkeit
ch nicht hoch auf? Diß ist aber die ursach, daß
er viel in ihrem creutz so ungedultig seynd, nem-
, daß sie die grosse freude und herrlichkeit des

ewigen lebens, so auf das augenblickliche cre
erfolget, noch nicht gegenwärtig sehen, We
es eine herrlichkeit wär, die man für augen se
könte, so würden ihrer viel gedultig leyden: n
sie aber dieselbe nicht sehn, und allein das cre
für augen haben, damit sie gedruckt werden,
seynd sie so ungedultig, daß sie immer über ele
schreyen. Aber rechte christen sollen vielmehr
hen auf dasselbige, was droben im himmel zu
warten, als auf dasjenige, so allhie auf erd
vorhanden ist, unsere augen sehen nur auf
grosse noth, und sehen nicht, daß Gottes hül
grösser ist, denn all unser noth; unser hülffe
Gottes, wie könte doch die hülffe grösser sey
Ist die noth groß, so ist doch GOtt noch größ

Es ist sehr viel daran gelegen, daß man v
zufälligen dingen einen rechten unterschied fa
dann es scheinet uns ein jedes ding darnach, a
es von den gedancken des gemüths formiret u
gestaltet ist. Achtet einer sein creutz und and
zeitliche güter gering, als sie billich zu acht
seynd, so kan er derselben leichtlich ohne schm
tzen entbehren. Und so er sie theuer und wer
schätzet, so wird er desto höher betrübet, wenn
derselben beraubet wird. Deßgleichen in ande
zufällen, bildet ihm oft einer selbst ein, es
ihm ein unerträglich unglück widerfahren, w
ches doch, wenn ers recht ansiehet, gar klein,
der kein unglück, ja vielmehr sein glück ist: U
ob es bereits nicht klein ist, so soll es doch kl
geachtet werden, weils nur allein oder selb dri

und nicht selb hundert zu uns kommt: dann
ist ein wunder-zeichen, und ein sonderliche gnad
s allmächtigen Gottes, daß wir von allerley
utz und trübsal, die von der welt und dem sa-
n auf uns dringen, nicht ohn unterlaß über-
llen, und gäntzlich vertilgt werden, und GOtt
nnoch in so mancherley trübtniß was gutes
it einmengt: als wenn du einen schwachen ge-
echlichen leib hast, und dannoch ein starck ge-
üth; oder ein gar bekümmert gemüth, und ei-
n starcken leib darbey; oder wirst beraubt der
itlichen güter, hast aber christliche tugenden
rgegen, und bist desto reicher in geistlichen gü-
rn, die viel edler und besser seynd; denn es steht
cht vergeblich Ps. 104, 24. O HErr, die erde
voll deiner güter. Hie soll ein bekümmert ge-
üth mit den gedancken von betrachtung der ge-
nwärtigen trübsalen abgezogen werden, auf
e betrachtung anderer güter, so noch vorhanden,
nd also eines gegen das ander auf die waag-
haale legen.

JEsu anrede.

DU unter dem creutz dich grämende seele, was glaubst du
von deinem leben, wie wird dasselbe in meinem wort ge-
nnet? Es trägt den nahmen des schattens, des rauchs, ne-
ls und dergleichen mehr, sind lauter solche dinge die in einem
rtzen augenblick nicht mehr seyn. Dein leben ist wie einer
and breit, das ist ja wohl etwas geringes. Und wann du auch
nfftzig, sechzig und mehr jahre lebest, so ist die zeit dir hinge-
ogen, du weißt selbst nicht wie, gleichsam als wie ein pfeil,
r schnell vorbey geschossen. Wirst du, liebe seele, also die nich-
keit und flüchtigkeit des lebens wohl in deinem hertzen über-

legen, so solle dir dein leyden gewiß klein vorkommen, d
dieses wird dir einen antrieb geben, etwas zu suchen, das
ständig bleibet, und keinem wechsel mehr unterworffen,
wirst du aber in der welt nicht finden, dann die muß doch e
lich auch mit allem was sie ist und hat, zu grunde gehen. S
chest du aber daselbe in dem himmel, so wirst du die seelig
wigkeit erblicken, deren angedencken dir alles leyden versü
wird.

Der seelen antwort.

HAbe ewigen danck, liebster JEsu! der du durch dein
dienst mir die gnade erworben, daß ich mit freuden an
ewigkeit gedencken kan; Ach solte ich dieses nicht haben, s
ich die ewige seeligkeit nicht zum trost haben, so müßte ich
ter denen nöthen ligen bleiben und verzagen. Aber so, O H
JEsu, finde ich nach einem vergänglichen nichts dieses zei
chen und jammer-vollen lebens, dorten in dem himmel alles
allem, dich, meyne ich, samt dem vatter und heil. Geist,
fliesset dann von dir eine reiche lebens-und trost-quelle, auf m
nen abgematteten geist, daß er sich wieder aufrafft, neues leb
und neue kräfften bekommt, alles leyden dieser zeit zu trag
Komme dannenhero, liebster HErr JESU! mit dein
creutz, wann, und wie du wilt, so solle es mir nur die w
entleyden, hingegen aber dich desto werther und theurer m
chen, so solle es ein recht brünstiges verlangen nach dem d
droben ist, da du mein heyland bist, und eine rechtschaff
verläugnung der eitelkeit der welt erwecken. Ich will nimm
weinen um der schmertzen willen, sondern für danck und fre
den weinen, Amen.

Hertzens-seufftzerlein, daß wir die kürtze des leydens und die
harrlichkeit der freude bedencken.

HErr JEsu Christ, der du mir die zeit me
nes creutzes nur ein klein augenblick beschre
best; Hilff, daß ich es mir also einbilde, und di
selbe kleine zeit mit aller gedult ausdaure; un
gib

b mir nach dieser zeitlichen trübsal die ewige
eud und seeligkeit, Amen.

HErr JEsu Christ, nach diesem augenblick,
Mit lust und freud mich ewig dort erquick.

* * * * * * *

Das IX. Capitel.

Von der hoffnung.

s. 32, 18. Wer auf den HErrn hoffet, den
wird die güte umfahen.

Die auf diesen felsen bauen.
Werden seine hülffe schauen.

Esajä 40, 30. Die auf den HErrn harren,
kriegen neue krafft, daß sie auffahren mit flü-
ln wie adler, das sie lauffen und nicht matt
erden, daß sie wandeln und nicht müd werden.
n diesem sprüchlein ist beschrieben die frucht und
afft der edlen tugend der hoffnung, so allein an
ottes gnade hanget, hülffe, rettung und trost
geduIt erwartet. Die das thun, sagt diß sprüch-
in, bekommen neue krafft, das ist, Göttliche
eistliche stärcke, neu hertz, sinn und muth, wel-
e aus GOtt durch die hoffnung herab fleust ins
ertz und gemüth, dadurch man sich gleichsam
n geist erneuert und erfreuet. Wie sich ein adler
hrlich aus art seiner natur erneuert; Also ver-
euren sich die innerliche geistliche kräfften der
elen durch Gottes krafft, so durch die hoffnung
u uns kommt, daß wir unsern lauff vollbrin-
en, und unser amt mit freuden thun, auch un-
r creutz gedultig tragen, und durch den glau-
en überwinden. Denn diese drey tugenden, glau-

be, hoffnung und gedult sind gantz geistlich, un
ist nichts irrdisches in ihnen; seynd auf das un
sichtbare gerichtet, und haben GOtt zum grun
und fundament, sind allein bloß auf GOtt g
richtet. Der aber auf unsichtbare dinge, so ein
für augen sehen, und mit der vernunfft begrei
fen kan, seine hoffnung setzet, der hat nicht de
unsichtbaren GOtt zum grund, sondern nur e
nen schatten. Ob wohl die gottlosen auch ein
hoffnung haben, so ist es doch keine lebendig
sondern eine todte hoffnung; den die sünde nimm
der hoffnung das leben. Dann gleich als kei
ding ist, so der hoffnung mehr stärcke, krafft un
leben gibt, als ein gut gewissen: Also ist dag
gen kein ding, so der hoffnung mehr stärcke, kraf
und leben entzeucht, als ein böß gewissen. Un
wie der schatte dem leib allezeit nachfolget: al
ist ein böß gewissen nimmer ohne furcht und zag
hafftigkeit. So stehet auch der gottlosen hoffnun
allein in äusserlichem trost; ja, die kinder diese
welt haben ihre hoffnung in dieser welt, hange
am irrdischen und zeitlichen, an der gnade hohe
personen, und werden zu schanden; wie solche
die exempel der täglichen erfahrung bezeugen
sonderlich an herren höfen: wie viel werden z
schanden, die sich auf herren-gnad verlassen. P
146, 3. Solche hoffnung ist wie ein dünne
wasser-schaum oder wasser-blase, die von ung
witter hingeflösset wird; und wie ein rauch, de
vom wind hin und her zerstreuet wird. So ble
bet nun deine seele bey demjenigen behangen, da

uf sie ihre hoffnung gesetzet, und damit sie ver-
niget ist.
Ist deine seele mit dem irrdischen vereinigt,
nd hat dasselbe lieb gewonnen, und ihren trost
nd hoffnung drauf gesetzt, weh deiner armen see-
n, sie wird auch da bleiben, da ihre hoffnung
ewesen ist, nemlich bey der welt, und dem für-
en dieser welt. Darum siehe dich wohl für, wo-
an deine seele hanget, und wohin sie ihre hoff-
nung gesetzt, auf GOtt den HErrn, oder auf
e welt; dann da wird sie auch bleiben. Darum
wilt du unbetrogen seyn, so setze einig und allein
eine hoffnung zu GOtt, hoffe auf hoffnung, da
ichts zu hoffen ist, so wirst du in allem unglück
cher bleiben.
Es ist aber der warhafftigen, lebendigen hoff-
nung eigenschafft und art, erstlich, daß sie an
GOtt hanget, an Gottes allmacht und weiß-
eit, (es sey die noth so groß als sie wolle,) und
einer creatur, keinem menschen, oder sonst irrdi-
chen, sterblichen und vergänglichen dingen; dann
dieselbe ist keine rechte lebendige hoffnung, son-
dern eine todte hoffnung, die auch endlich läßt zu
schanden werden. Zum andern, siehet die hoff-
nung auf ein höher und besser gut, dann dieses
vergängliche wesen ist; dann das vergänglich ist,
ist nicht das beste, sondern das unvergängliche,
und an demselben hanget die hoffnung. Summa,
es ist der hoffnung eigentliche art, daß sie gewiß
weiß, GOtt wird seine verheissung treulich hal-
ten und erfüllen; und ist wohl zufrieden, es er-

fülle GOtt der HErr dieselbe zeitlich oder ew
Sie weiß, daß sie gewiß wird erfüllet werde
Zum dritten ist in der hoffnung grosse gedu
und verzaget nicht im creutz, sondern hält si
fest an GOtt, und lässet sich nicht von ihm a
reissen. Derowegen probirt GOtt die hoffnu
in uns, ob sie auch fest und beständig bey u
sey. Dann in der prob der hoffnung müssen u
alle dinge entzogen werden, darauf wir fuss
möchten; und in solcher probe muß man hoffe
da nichts zu hoffen ist, und muß hoffen wider d
hoffnung, Röm. 4, 18. Die hoffnung abe
die man für augen siehet, ist nicht hoffnun
denn wie kan man das hoffen, das man siehe
Röm. 8, 25. Was ich gegenwärtig sehe un
hoffe, das kan ich nicht hoffen; denn es allbere
mein ist; dann hoffnung ist das erwarten de
creutzes linderung, und der Göttlichen hülfe
nach dem rath Gottes, in diesem leben.

Luther. schreibt übers 14. c. Johannis: so ih
meine jünger und rechte christen seyd, müsset ih
nicht immerdar bleiben hangen an dem fühle
und sehen äusserliches trosts, sondern fortfahren
und lernen die kunst, welche ist der christen kunst
daß ihr ungezweiffelt glaubt, daß ich euch helf
fen könne; und weil ihrs nicht sehen noch fühlen
könnet, sondern das widerspiel sehet und fühlet
so sollet ihr allzeit den trost behalten, daß ih
GOtt und mich habt, ob gleich sonsten alle
euch absaget und entfällt. Item: Da Abraham
in der grösten gefahr ist, hielt ers doch, daß e

unmög-

nmöglich sey, daß GOtt die, so an ihn glau-
n, verlassen könne, und ließ die hoffnung nicht
llen. Solches sollen wie auch thun, und den
auben und hoffnung uns nicht nehmen lassen.
ch habe zwar solches selber erfahren, in vielen
hr grossen nöthen und gefährlichkeiten; aber
meiniglich gehet es also, daß uns unser fleisch
fangen nimmt: wie sich deß auch Paulus be-
aget, Röm. 7, 24. Ich sehe ein ander gesetz
meinen gliedern; der geist ist wohl willig,
mmt Gottes wort an, tröstet sich deß in gefähr-
chkeiten, und begehret auch im creutz freude
nd frolockung, wird aber vom fleisch überwun-
en, welches seiner weise nach allein gaffet nach
em gegenwärtigen, und sich deß allein annimmt;
as ander aber, davon das wort lehret, achtet
für nichts, weil es dasselbe nicht siehet; darum
össet es zu beyden seiten an, nemlich wenn es
ohl und übel gehet, im glück und unglück:
Wenn es wohl gehet, hält es keine masse; denn
s siehet nicht das unglück, das darauf folget:
Gehet es übel, so ist es nicht zu trösten; denn es
ehet die hülff und rettung, welche das wort zu-
agt, nirgends, und bleibet dennoch in den from-
nen das seufftzen, zuförderst im hertzen, welches
licher massen, jedoch in schwachheit, dem un-
lauben, verzweifflung und ungedult, die im
eisch ist, widerstehet: Auf dasselbe siehet der
HERR, und verzeyhet uns das ander.

Darum soll man bedencken, daß Gottes hülf-
e unsichtbar ist, übernatürlich, unbegreifflich,
für

ür aller menschen augen verborgen. Wenn wi
die mittel der hülffe für unsern fleischlichen augen
sehen, und mit unser vernunfft begreiffen könten
so wäre uns lang so angst und bange nicht. Pau
lus sagt, Röm. 8, 25. So wir das hoffen
das wir nicht sehen, so warten wir sein durch ge
dult. Syr. 34, 16. Wer den HErrn fürchtet
der darff für nichts erschrecken, noch sich entsetzen
dann er ist seine zuversicht. Und übern 31. Ps
Die hoffnung wird wider die traurigkeit auszie
hen, und sie überwältigen; und so die hoffnung
kommen wird, wer will sich wider sie setzen? Ps
112, 7. Wann eine plage daher gehet, so fürch
te ich mich nicht, mein hertz hoffet unverzagt au
den HErrn. August. sagt: wie kan einer da
hoffen, das er nicht glaubt? wir sollen uns dazu
gewöhnen, daß wir immer an der hoffnung hal
ten. Syr. 2, 16. Weh denen, so nicht beharren
Dann was kan gewisser folgen, wenn man da
wort und hoffnung verlohren hat, als verzweiff
lung.

Darum, O lieber GOtt! wenn die hitze de
sonnen auf mich fällt, meine noth mich drückt
so laß meine blätter nicht verwelcken; laß mei
nen glauben nicht verlöschen, die liebe nicht er
kalten, und die hoffnung nicht verschwinden. E
vermahnt uns die schrifft überall, daß wir au
den HErrn warten sollen, das ist, wir sollen
nicht kleinmüthig werden, und die hoffnung fah
ren lassen, auf daß uns dieses nicht widerfahre
so dem unglaubigen Israelitischen volck wider

fuhre

hre in der wüsten, Pf. 78, 35. Er ließ sie da-
n sterben, daß sie nichts erlangeten, sondern
usten geplaget seyn ihr lebenlang.
Chrysostomus sagt: Die hoffnung ist eben wie
ne starcke güldene kette, welche vom himmel

A Song of Three Beautiful Things.

God three beautiful things hath made,
Birds and women and flowers,
To charm the roving eye, and spread
Sweet magic o'er the hours;
And whoso' loves not all the three,
Let him live with his loveless self alone,
Like a crab in a shell, or a toad in a stone,
Far away from me!

Flowers are beautiful when the brae
Is purpled o'er with blossom,
And all the buds that crown the spray
Their fragrant stores unbosom;
And who loves not this one of the three,
Let him live with his loveless self alone,
Like a crab in a shell, or a toad in a stone,
Far away from me!

Birds are beautiful when they keep
High concert in the spring,
Or wheel their mazes o'er the deep
With gently sloping wing;
And who loves not this second of three,
Let him live with his loveless self alone,
Like a crab in a shell, or a toad in a stone,
Far away from me!

Women are beautiful when they wear
All summer in their smiles,
And sweetly lighten while they share
The workman's weary toils;
And who loves not this best of the three,
Let him live with his loveless self alone,
Like a crab in a shell, or a toad in a stone,
Far away from me!

God three beautiful things hath made,
To feed discerning eyes
With outflow of his glory shed
O'er earth and sea and skies;
And whoso' loves not all the three,
Let him live with his loveless self alone,
Like a crab in a shell, or a toad in a stone,
Far away from me!

—*J. Stuart Blackie.*

...... abschauen, oder zurück wei-
chen. Zum exempel: thut doch ein kauffmann
ft eine weite und gefährliche reise, waget leib
und

ür aller menschen augen verborgen. Wenn wi
die mi... der hülffe für unsern fleischlichen augen
sehen, ... könten
so wä... t. Pau
lus s... hoffen
das w... durch ge
dult. ... fürchtet
der da ... entsetzen
dann ... 31. P
Die ... t auszie
hen, ... hoffnung
komm ... tzen? P
112, ... so fürch
te ich ... rzagt au
den ... einer da
hoffen ... uns dazu
gewöh... ung hal
ten. ... beharren
Dann ... man das
wort ... verzweif
lung.



Da... hitze de
sonnen... ch drückt
so laß ... laß mei
nen gl... nicht er
kalten, und die hoffnung ... inden. Es
vermahnt uns die schrifft überall, daß wir auf
den HErrn warten sollen, das ist, wir sollen
nicht kleinmüthig werden, und die hoffnung fah-
ren lassen, auf daß uns dieses nicht widerfahre
so dem unglaubigen Israelitischen volck wider-
fuhre

hre in der wüsten, Ps. 78, 35. Er ließ sie da-
n sterben, daß sie nichts erlangeten, sondern
usten geplaget seyn ihr lebenlang.
Chrysostomus sagt: Die hoffnung ist eben wie
ne starcke güldene kette, welche vom himmel
rab hänget, hieran solten wir uns fest halten;
nd wenn dieselbe kette über sich gezogen wird,
zeucht sie, und nimmt mit sich alle, die sich
arck an sie halten, über die gefährliche wasser-
ellen dieses lebens; Wer aber aus furcht und
ghafftigkeit die kette fahren lässet, der fället ins
eer der verzweifflung, und in den ewigen tod.
yprianus nennet die barmhertzigkeit Gottes ei-
n unerschöpfflichen brunnen aller gaben und
naden Gottes; die hoffnung aber ein geschirr,
rein solche gaben und güter geschüttet und ge-
ossen werden, und sagt: Je grösser das geschirr
, je grösser und häuffiger die gaben sind. De-
halben sollen wir GOtt fleißig bitten, daß er
ns wolle stärcken, auf daß wir desto fester hal-
n an der angebottenen hoffnung, als einen si-
ern und festen ancker unser seelen, Hebr. 6,
. auf daß wir im künfftigen leben mit der that
sitzen, was wir allhier gehoffet haben. Augu-
nus sagt: Wer sich hier in der hoffnung er-
euet, der wird sich dort in der that auch erfreuen.
Es muß ein adeliches gemüth nicht erschrocken
yn noch von der hoffnung um schwehrer schreck-
cher trübsal willen abfallen, oder zurück wei-
en. Zum exempel: thut doch ein kauffmann
ft eine weite und gefährliche reise, waget leib
und

und leben, allein um zeitliches geniesses willen und ist doch die hoffnung ungewiß, ob es gerathen werde oder nicht; und wenn es ihm schon geräth, so bringt er doch nur zeitlich und vergänglich gut davon: also haben wir eine weite und gefährliche reise für uns, von der erde bis in den himmel; solten wir uns dann nicht billich darum gedulden und leyden, da doch unser hoffnung versichert ist der ewigen güter, um JEsu Christi willen. Es kommt aber das fleischliche vertrauen und die menschliche hoffnung aus zeitlichen dingen und aus der vernunfft und dawähret, so lang die augen auf zeitliche sichtbare mittel und erhaltung sehen; wenn die aus seynd, so ist das vertrauen auch aus: Aber das geistliche Göttliche vertrauen ist eine solche übernatürliche geistliche krafft Gottes, die allein ihren ursprung aus GOtt hat, und fest an GOtt hanget unbeweglich, wenn gleich alles irrdische, alle sichtbare mittel aufhören, und ein ende haben; wie den drey männern im feurigen ofen geschahe, Dan. 3, 17. 18. Wie Daniel in der löwen=gruben, Dan. 6, 22. Wie den kindern Israel im rothen meer 2. B. Mos. 14. Wie könig Hißkiä in der belägerung Jerusalems, 2. Kön. 18, 19. Wie David in seiner verfolgung, da er keine menschliche hülffe sahe, sondern er hatte nur das wort der verheissung Gottes, daran hieng er, daran hielt er sich. Denn keine noth ist so groß, die uns von GOtt könte abreissen, und daraus er uns nicht helffen könte, wenn wir die hoffnung und

das

s vertrauen unbeweglich und fest in unserm
rtzen behalten.
Daraus ist nun abzunehmen, welch eine edle,
eure, köstliche gabe Gottes das vertrauen zu
Ott ist, welches uns bey GOtt erhält. Nichts
hers, nichts edlers und bessers kan in eines
rblichen menschen seele kommen, als ein solch
rtzliches vertrauen; dann da ist Gottes krafft,
ärcke, sieg, macht und gewalt selbst in uns;
d keine weltliche gewalt ist so groß, die diese
öttliche gewalt und stärcke in uns dämpffen
d tilgen könte; wie an den H. Märtyrern zu
hen ist. Diß vertrauen haben noch wenig leuthe
fahren, ohne die in grossem creutz seynd, da
in mensch helffen kan, und alle mittel aus den
ugen verschwunden; darum gehöret zu diesem
öttlichen vertrauen grosse gedult, und ein stiller
eist, der die hülffe in starcker hoffnung erwarte.
Auf daß wir nun weiter zur hoffnung schrei-
n, so ist zu wissen, daß die hoffnung zweyerley:
die eine von natur, die ander aus dem glauben.
Die natürliche hoffnung ist, daß einer nicht bald
erzaget, sondern in allem creutz hoffet, es wer-
bald gut und besser werden, und erwartet, biß
aß das unglück fürüber ist. Die glaubens-hoff-
ung ist eine sonderliche gabe und geschenck Got-
es. So nun die menschliche und natürliche hoff-
ung eine solche krafft hat; solte dann die andere
offnung nicht grössere gedult und stärcke verley-
en, welche der geist Gottes durch den glauben
der christen hertzen ausgeußt? Der gottlosen
hoffnung

hoffnung ist nichts als fleisch, der frommen ab
ist geist: die eine ist anders nichts als mensch, d
andere ist GOtt. Also daß, so groß der unte
scheid ist zwischen GOtt und dem menschen,
grosser unterscheid ist auch zwischen diesen beyd
hoffnungen. Darum sagt David: Verlasset eu
nicht auf fürsten, sie sind menschen, und könn
ja nicht helffen, Ps. 146, 3. Wie vergleich
sich aber die früchte dieser hoffnung? nemlich d
einen hoffnung frucht ist der fall und verderbe
die andere ist die auffrichtung und erhöhung,
der die überwindung.

Demnach diejenigen, so sich auf äusserliche mi
tel und menschen verlassen, nicht unbillich m
gen verglichen werden dem thörichten mann do
im Evangelio, so sein hauß auf den sand bauet
und fiel ein platz-regen, und kam ein gewässe
und weheten die winde, und stiessen an das hau
da fiel es, und thät einen grossen fall, Math.
26. 27. Die sich aber auf den HErrn verlasse
seynd dem klugen manne gleich, der sein hauß a
den felsen bauete, v. 25. welches sicher und unb
weglich wider alles ungewitter ist. Jerem.
5. stehet: Verflucht ist der mensch, der sich a
menschen verläßt, und fleisch für seinen arm häl
und mit seinem hertzen vom HErrn abweich
vom gerechten aber redet er das widerspiel: G
seegnet ist der mann, der sein vertrauen auf d
HErrn setzet, und des hoffnung der HErr i
GOtt selbst ist der elenden hoffnung, weil de
selben hoffnung an GOtt hanget; ja diese hof
nung

ng läßt GOtt nicht zu schanden werden, da=
n, daß dieselbe nicht hanget an irrdischen ver=
nglichen sterblichen dingen, sondern an dem
mächtigen, ewigen unsterblichen GOtt. Wes
nun anders, ohne christliche hoffnung leben,
ohne GOt leben? Welches volck oder nation
der gantzen breiten weiten welt ist so gar grob,
d, und ohne alle religion, das von GOtt gar
wissen oder erkäntniß hätte, oder nicht et=
s, es sey auch was es wolle, für ein Göttli=
s ding oder wesen hielte, und sich zu demsel=
nicht etwa einer gutthat, oder Göttlichen
suchung versehe und getröste? gleich als das
b von natur der hülffe und beystandes des
nnes begehret, die als eine unvollkommene
schwache creatur erkennet, daß sie seiner hülf=
bedürfftig sey: Also sucht unsere menschliche
tur, als der ihr eigen und vielfältiger mangel
d gebrechen wohl bewußt, gleichsam aus ihrer
enschaft den schutz und schirm Gottes, 2c.
n der leib ohne die seel, und die seel ohne GOtt
allmächtigen nicht leben; so bedarffst du je
ttes nicht weniger zu dem einen leben, als der
len zu dem andern. Und ist die lebendige hoff=
ng der einige ancker und auffenthaltung un=
es lebens; Ey wie darffst du dich in gefahr die=
s wütenden meers einlassen und hinaus begeben,
enn das schiff dieses anckers beraubet ist? Ist
e hoffnung der einige schild, damit du dich be=
hützen kanst; Ey wie getrauest du dich denn
bst mitten unter so viel feinden zu verwahren,

 wenn

wenn du den schild nicht bey handen hast? die hoffnung der stärckste stab und stecken, da sich die menschen in ihren nöthen halten müs was will denn der schwache und krancke me ohn solchen stab der hoffnung anfahen, oder rauf will er sich steuren? Also hat die einige h nung GOtt den HErrn zum schutz und gru feste, die andere aber verläßt sich auf einen z brochenen rohrstab. Dann ob wohl die natü che hoffnung offt viel treugt, und ungewiß so betrüget doch die christliche hoffnung ni mermehr.

Daß aber GOtt seine liebe christen oftm mit der noth lang ringen lässet, und sich e zeitlang gar fremd gegen sie stellet, als höret u achtet er ihr ruffen nicht, das muß so seyn, daß glaub und hoffnung probiret und bewäh werden. Man findet viel heuchler und schein-ch sten, welche, so lang es ihnen glücklich und w gehet, diesen oder dergleichen schönen reimen der zungen und im munde führen: Wer G vertrauet, hat wohl gebauet, der kan in ew keit nicht zu schanden werden; ich hab mein sa zu GOtt gestellt, der mach es, wie es ihm g fällt; wie GOtt will, so ist mein ziel; all me hoffnung zu GOtt, 2c. Item: Mein hoffnu und trost auf dieser welt setz ich zu GOtt allein der mich auch nicht verlassen wird, weil ich i hertzlich meyne; ob mir die welt hefftig nachstel und neid mich sehr, was kan sie mehr? GOT wird mich wohl erretten: aber wenn sich d

blat

at umwendet, und es dahin kommt, daß sie
sjenige, so sie mit solchen schönen tröstlichen
rüchen gerühmet und bekennet haben, zur zeit
r noth üben sollen, da will es nirgends mit ih-
n fort: Und da ihr reim zuvor geheissen: All
ein hoffnung zu GOtt; so heißt es darnach:
ll mein hoffnung im koth.
Was aber rechte christen seyn, die führen vor-
meldten köstlichen reimen nicht allein im mun-
, sondern auch im hertzen; und ob sich GOtt
ne zeitlang mit der hülffe verbirget, so werffen
e doch ihr vertrauen nicht hinweg, Ebr. 10,
5. sondern bleiben in der hoffnung beständig,
rauen der verheissung Gottes, und erwarten des
on ihm bestimmten stündleins, und sprechen:
Die hoffnung wart der rechten zeit, die Gottes
wort zusaget: Wenn das geschehen soll zur freud,
tzt GOtt kein g'wisse tage: Er weiß wohl
wenns am besten ist, und braucht an uns kein
rge list, das solln wir ihm vertrauen. Und a-
ermal: Die weissagung wird ja noch erfüllt
werden zu seiner zeit, und wird endlich frey an
ag kommen, und nicht aussen bleiben; ob sie a-
er verzeucht, so harre ihr, sie wird gewißlich
ommen, und nicht verziehen, Hab. 2, 3. Und
b es währt biß in die nacht, und wieder an den
morgen, doch soll mein hertz an Gottes macht
verzweiffeln nicht noch sorgen, singt Lutherus
aus Ps. 130, 6. Wenn mir gleich leib und seel
verschmachtet, so bist du doch, GOTT, allezeit
meines hertzens trost und mein theil, Psal. 37,

26. Ob mir auch gleich mein hertz zerbricht, s
doch GOtt mein zuversicht; Ob mir gleich
und seel verschmacht, so weißt du, HERR! d
ichs nicht acht. Ich will dem HErrn meinen
cken zuhalten, und mich darauf stäupen lass
so lang es sein vätterlicher wille, und will ni
aufhörē zu hoffen, weñ er mich gleich tod stäupe
An solchen christlichen beständigen expectanten h
GOtt ein hertzliches wolgefallen und läßt sie nim
mer zu schanden werden. In der welt macht ho
fen und harren manchen zum narren, aber f
GOtt nicht. Ps. 25, 1. 2. Nach dir, HErr! ve
langet mich, mein GOtt! ich hoffe auf dich; l
mich nicht zu schanden werden, daß sich mei
feinde nicht freuen über mich. Ps. 22, 5. Unse
vätter hoffeten auf dich, und da sie hoffeten, hal
fest du ihnen aus. Und Röm. 5, 4. hoffnun
läßt nicht zu schanden werden. Und die christl
che kirche singt: Wer hofft in GOtt und ihm ve
traut, der wird nimmer zu schanden; Denn we
auff diesen felsen baut, ob ihm gleich geht z
handen viel unfalls hie, hab ich doch nie den men
schen sehen fallen, der sich verläßt auf Gotte
trost, er hilfft sein'n glaubigen allen. Also muß
du immer hoffen und harren, biß sich der HEr
deiner erbarmet: Dann die hoffnung in alle
dingen künfftige freude machet, und lindert di
gegenwärtige schmertzen; darum erwarte das en
de David sagt Ps. 57, 3. Ich ruffe zu GOt
dem allerhöchsten, zu GOtt, der meines jam
mers ein ende machet. In welchen worten w

einen

nen herrlichen trost haben, daß GOtt alle un-
re trübsal nicht allein weiß, sondern auch die-
lbe gezehlt, und derselben ein ziel gesetzt, wie
ng sie währen soll. Darum kan je niemand un-
es creutzes und elendes ein ende machen, als
GOtt selbst, und zwar ein gutes seeliges ende:
cht ein schlechtes ende, daß das creutz bloß auf-
ören werde, sondern, daß uns darfür unaus-
rechliche ewige freude gegeben werden solle.
Es lassen sich die christen zur zeit des creutzes
edüncken, als müsten sie untergehen, dieweil sie
rer trübsal kein ende noch ausgang für sich se-
en: wenn sie aber durch die anfechtungen hin-
urch gedrungen, werden sie zum höchsten erfreu-
, darum daß ihnen solche veränderung des creu-
es und trübsal, und der gnädigen hülffe Got-
es zum besten gedienet hat. In dieser welt hat
n jedes ding seinen anfang und ende, und wenn
an das ende nicht erwartet, so wird nichts
raus. Mancher saurer wind gehet über die früch-
n auf dem felde, ehe sie reiff werden, was aber
leibt, und das ende der reiffung abwartet, das
ird gar süsse und wohlschmeckend: So ist es
uch mit dem creutz, erwartet man das ende mit
edult, so wird es eine friedsame frucht der ge-
echtigkeit bringen, denen die dardurch geübet
nd, Hebr. 12, 11.
Darum wenn wir nicht in gedult und beständ-
igkeit verharren, so erlangen wir die rechte hülf-
e nicht, und verkürtzen uns daran, und verscher-
en die rechte hülffe: Gleichwie einer, der das ge-

trayde allzu zeitlich abschneidet und die weintra-
ben vor der zeit der reiffung abnimmt, der ve
derbet alles, und bringet sich um seinen seege
Darum sagt David: Harre des HErrn, sey g
trost und unverzagt, und harre des HErrn, P
27. Die schiffleute, ob sie gleich mit grosse
schaden und gefahr des lebens schiffbruch u
schaden erlitten, schiffen dennoch auf hoffnun
wieder hinaus: Wie auch der ackermann, o
ihm schon diß jahr die früchte durch hagel u
ungewitter verderbet werden, so lässet er do
nicht nach, den acker wieder zu bauen und zu s
en, in hoffnung der künftigen früchte: Also au
du, der du weißt und glaubest, daß GOtt mäc
tig und starck genug sey, dir zu helffen, es lä
sich aber also mit dir ansehen, als wolte nich
daraus werden, es hab lange zeit mit dir gewä
ret, und will sich weder ändern noch bessern, un
lässest dich bedüncken, es stelle sich unser HE
GOtt also gegen dich, als wolt er mit der hülf
gar aussen bleiben; so gedenck wiederum an se
nen herrlichen namen, da er heißt warhafftig,
habe es zu gesaget, und wolle es auch gewiß un
treulich halten. GOtt aber erfüllet alle seine ve
heissung und zusag an uns, nicht wie wir geden
cken, nach der vernunfft, sondern wunder-un
unbegreifflicher weise, wider alle gedancken un
vernunfft. Sprich derhalben: O HErr! ob ic
gleich deine wunder mit meiner vernunft nicht be
greiffen, noch mit meinen augen deinen rath sehe
kan, so weiß ich doch, daß du wunderlicher, übe

natür-

türlicher weise deine barmhertzigkeit an mir be-
eisen wirst. Wann derowegen unsere vernunfft
antz das widerspiel sihet, so solten wir doch
auben, und deß gewiß seyn, daß eben in dem,
s wider alle vernunfft ist, GOtt seine verheis-
ng erfüllet, nach seinem unerforschlichen rath.
ann alle wercke Gottes seynd wunderbarlich,
nbegreifflich, Göttlich, und GOtt der HErr er-
llet seine zusage viel anders, als ein mensch
ncket.

GOtt hat den kindern Jsrael die erlösung aus
gypten verheissen, aber wie wunderlich macht
s unser lieber GOtt? nicht nach der vernunfft,
ndern wider die vernunfft. Moses kommt mit
nem stab, sie von einem mächtigen könig zu er-
sen; und da Moses kam, ward die drangsal
hwerer; und indem er sie also ließ unterdruckt
erden, daß sie meyneten, es wäre nun gar aus,
dem, ja eben dadurch halff er ihnen, und erlö-
te sie. So gienge es den männern im feurigen
fen, indem sie GOtt ließ ins feuer werffen, in-
em halff er ihnen. GOtt ließ David verfolgen,
nd eben dardurch macht er ihn herrlich; denn es
ard offenbahr bey jederman, daß ihn Saul mit
ller seiner macht nicht vertilgen könte. So ge-
et es mit allen glaubigen, die GOtt fest vertrau-
n; indem er sie demüthiget und herunter wirfft,
lles ungewitter über sie gehen lässet, indem hilfft
r ihnen, und erfüllet seine verheissung getreulich;
a GOtt hält seine verheissung treulich, kan auch
nimmer geändert werden, und lässet doch gleich

das widerspiel fürfallen, damit er uns versuch
Ja, GOtt probiret unsern glauben und sprich
Laß sehen, will er auch fest halten an meiner ve
heissung; ich will ihm alle mittel wegnehme
die die vernunfft erdencken kan, und will do
meine zusage wider und über alle vernunfft ha
ten. Diß ist unsers HErrn Gottes wunderli
regiment, davon Paulus Röm. 11, 33. mit gro
ser verwunderung ruffet: O welch eine tieffe de
reichthums, beyde der weißheit und erkänntni
Gottes! wie gar unbegreifflich sind seine gericht
und unerforschlich seine wege! denn wer hat de
HErrn sinn erkannt? oder wer ist sein rathgebe
gewesen? Darum sollen wir GOtt bitten, da
er uns seine verheissung in unsern hertzen durc
wahren glauben wolle versiegeln, und gewißma
chen. Und wenn einer einen spruch Göttlicher ver
heissung aus H. schrifft im glauben ergriffe
und sich darauf verläßt, der hat einen köstliche
schatz erlangt, und hat mehr als er wünschen un
begehren mag. Denn wann uns GOtt in seinen
wort etwas verheißt, das ist so gewiß, al
wann es bereits geschehen, und der glaub be
greifft es, als wenn es gegenwärtig da wäre
Derowegen sollen wir uns durch beystand des H
Geistes für dem schändlichen laster des mißtrau
ens mit höchstem ernst hüten, in betrachtung
wo man in GOtt ein mißtrauen setzet, da schil
man ihn für einen lügner, als sey es nicht wahr
was er uns zusage, wie 1. Ep. Joh. 5, 10
Wer GOtt nicht glaubet, der macht ihn zum
lügner.

gner.

Kan nun der HErr Christus den teuffel nicht
ger nennen, denn daß er ihn einen lügner schilt;
d verdreußts einen ehrlichen mann, wenn man
n lügen straffet, und zu seinen worten, verheis-
ng und zusagung ein mißtrauen stellt; wie viel-
ehr verdreußts den allmächtigen, warhafftigen
Ott, wenn man in seine Göttliche, gnädige
rheissungen, die da Ja und Amen seynd, ein
veiffel und mißtrauen setzet. Diebstal, hurerey
nd todschlag sind zwar grosse sünden, aber noch
össer sünde ist es, wenn einer Gottes verheis-
ng aus den augen setzt, oder dieselbige in zweyf-
l stellet. Lieber, was hilft es, daß uns Gottes
lmacht, warheit und barmhertzigkeit wird ge-
ühmet, wann wir uns darauf nicht verlassen?
arum sollen wir unsre hofnung und vertrau-
n keineswegs auf die äusserliche mittel, sondern
llein auf den allmächtigen, warhaftigen und
armhertzigen GOtt setzen, und die Göttliche
erheissung uns nimmermehr aus dem hertzen
assen; und je grösser die noth wird, je stärcker
oll die hoffnung in uns werden.

JESU anrede.

Liebe seele! auf wen hoffest du? Hoffest du auf dich selbst,
so ist deine hoffnung eitel vergebens. Dann woher kommt
die hoffnung, ists nicht so, von der barmhertzigkeit meines
himmlischen vatters? Hast du nun etwas an dir, das würdig
wäre, daß dir mein himmlischer Vatter barmhertzigkeit erzei-
gen müßte? must du nicht selbst gestehen, daß du nichts an dir
findest? Was wilt du dann thun? hoffe stets auf mich, dei-
nen heyland, so kanst du zum vatter kommen, dann niemand

kommt zu ihm, dann durch mich. Joh. 14. Soll mein
deine hoffnung versieglen, so muß ich dir diesen tröster sen
und will ihn auch zu dir senden, wo du nur in glaubens-v
zuversicht auf mich trauen wilt. Ich habe deßwegen in der
tauffe mit dir einen bund des guten gewissens aufgerichtet,
du nur dich alles ernsts vor allen befleckungen des fleisches
des geistes hütest, so sollest du ein gutes gewissen durch m
haben, hast du aber ein gutes gewissen, so hast du auch
lebendige hoffnung, und in derselben einen freudigen zuga
in aller zuversicht zu dem vatter.

Antwort der seelen.

Allertheuerster JESU! du einziger, allerbester und ewigbl
bender grund meiner hoffnung, wie kan ich dir doch
nugsam dancken, mein leib und seel sollen beständige zeug
deiner gegen mir tragenden unaussprechlichen liebe seyn. Wa
ich, liebster heyland! nicht durch dich eine hoffnung hätte,
gieng es mir wie dem täublein Noä, es wurde aus dem kast
ausgelassen, aber es funde wegen dem noch hoch über der
den stehenden gewässer nicht wo es ruhen konnte, ja wo es s
ne wiederkehr nicht in den kasten genommen, hätte es ersauff
müssen. Lieber Heyland, leyden und trübsal sind nichts a
grosse ströme, kommen sie dann mir hauffenweiß zu, so müß
te ich zu grunde gehen, wo du nicht meine zuflucht wärest
dahin ich bey so grossen wassern fliehen könnte. Deine wun
den müssen mir eine sichere wohnung bleiben, in welchen ic
allein ruhe finde vor meine seele. Solte ich ohne dich ruh
suchen wollen, müßte ich wohl vor den grösten thoren gehalte
werden, wäre eben so viel, wann ich die allergrösseste unruh
vor meine ruhe hielte. Hier und dort ist keine ruh, als bey di
meinem heyland, drum flieh ich zu dir, du bist und bleibst al
lein meine ruh. Sende mir, treuer heyland! nur deinen H
geist, der alles das völlig aus dem hertzen raume, was mic
an solcher lebendigen hoffnung hindern, oder dieselbe mir ga
nehmen mag, Amen.

Gebet um beständige hoffnung.

HErr,

HErr, du allmächtiger, getreuer GOtt, von dir müssen alle gute gaben herkommen, du ust allen glauben und hoffnung geben, du must ircken beyde das wollen und vollbringen. Ich te dich von hertzen, erhalte mich in festem glau- n beständiger hofnung und zuversicht auf dich, f daß ich alles gedultig ertragen, und in star- r hoffnung, die nicht lässet zu schanden wer- n, wie ein geistlicher ritter überwinden, und ie ein guter streiter JEsu Christi, an jenem ge mit der freuden-crone der ewigen seeligkeit crönet werden möge, durch denselben, der mit e crone verdienet und erworben hat, JEsum hristum, meinen HErrn und Heyland, Amen.

Erhalt in mir, HErr! hoffnung und den glauben,
Diß geistlich schwerdt laß keinen feind mir rauben.

Das X. Capitel.

Daß GOtt bißweilen seine hülffe lang verzeuche.

Psal. 13, 2. HERR! wie lang wilt du mein so gar vergessen? wie lang verbirgest du dein antlitz für mir? wie lang soll ich sorgen in meiner seele, und mich ängsten in meinem hertzen täglich? wie lang soll sich mein feind über mich erheben?

Was dir jetzo scheint sehr weit,
Wird dir nahe mit der zeit.

WAnn uns GOtt bißweilen auf unser gebet bald zu helffen bedacht ist, so zeucht er doch fftmals die hülffe lang auf. Erstlich, uns zu er- innern,

innern, daß wir die buß gegen ihn auch la[ng]
aufgeschoben haben. Denn also sagt der HE[rr:]
Weil ich ruffe, und ihr weigert euch, so will i[ch]
auch lachen in eurem unfall, Prov. 1, 24. 2[6.]
Dann ich ließ dir sagen, mich solt du fürchte[n,]
aber du bist fleissig alle boßheit zu üben, daru[m]
müsset ihr auch wiederum meiner warten, biß [zu]
seiner zeit. Denn weil wir im glück und woh[l-]
fahrt oft frech und sicher werden, so verleurt si[ch]
GOtt nicht unbillich wieder, als ein vatter vo[n]
seinen unachtsamen kindern, Hos. 6, 15. J[ch]
will wiederum an meinen ort gehen, biß sie ih[re]
schuld erkennen, und mein angesicht suchen. [Da]
wir wohl kläglich zu ihm ruffen, und ihn suche[n,]
so lässet er sich doch nicht bald von uns finde[n,]
sondern stellet sich, als ob er schlieffe, und uns[er]
gebet nicht erhöre; damit er uns erinnere, w[ie]
wir ihn auch, da es uns wohl gieng, haben ru[f-]
fen und schreyen lassen, und solch seines schrey[-]
ens wenig geachtet; darum will er uns mit glei[-]
cher müntze bezahlen, und eben mit der maß me[s-]
sen, damit wir ihm gemessen haben, Luc. 6, 38.
Dann da haben wir leider die böse unart an uns,
wenn uns gleich GOtt der HErr einen tag um
alle tag zur busse und besserung des sündlichen le-
bens durch das predig-amt von der cantzel läß[t]
vermahnen; wenn er gleich den gantzen tag da
stehet, recket und strecket seine gnaden-arm aus,
und ruffet überlaut: Kehret euch zu mir, so wil[l]
ich mich zu euch kehren, Zach. 1, 2. Thut buß
und glaubet dem evangelio, Marc. 1, 15. So

lassen

sen wir doch solche buß-predigten für unsern
iben ohren fürüber rauschen, und gehen dahin
e roß und mäuler, die keinen verstand haben,
. 32, 10. daß alles ruffen und schreyen umsonst
d verlohren ist.
Derowegen strafft uns GOtt der HErr eben
durch, womit wir gesündigt haben; und da-
t wir in uns selber gehen und verstehen mögen,
e es ihm gefalle, wenn wir ihn offt und ver-
blich ruffen und schreyen lassen, so verstopffet
gleichsam hinwiederum eine geraume zeit sei-
ohren unserm ruffen und schreyen, und stellet
h, als habe er uns verlassen, und unser verges-
, und wolle uns keine gnade mehr erzeigen;
e er denn allen unbußfertigen dräuet, Prov.
28.
Darum, lieber mensch, wilt du, daß dich auch
Ott bald und schleunig soll erhören, und seine
ren für deinem gebet nicht verstopffen, so ver-
pffe du dein hertz nicht, sondern bekehre dich
m HErrn deinem GOtt, so wird er sich auch
wißlich zu dir in gnaden kehren und wenden.
Zum andern, zeucht GOtt seine hülffe und
gen, so er uns verheissen hat, nicht allein lang
f, sondern lässet uns auch bißweilen in solchem
fzug ein solches begegnen, das seiner gethanen
rheissung und zusage stracks entgegen ist: auf
ß er unsern glauben probire, ob er auch, weil
das widerspiel siehet, beständig bleiben und
afften will? ob er starck oder schwach ist? Syr.
5. Gleichwie das gold durchs feuer, also wer-
den

den die, so GOtt gefallen, durchs feuer der trü
sal bewähret. Sprichst du aber: Ja lieber, w
bedarfs viel bewährens und probirens? GO
der HErr ist ein allwissender GOtt, er weiß vo
hin wohl, wie schwach und starck wir im gla
ben seynd, sintemahl er selber den glauben
uns schaffen und würcken muß. Darauf g
Augustinus gar eine herrliche antwort, u
spricht: Es weiß GOtt der HErr freylich wo
wie es mit eines jeden glauben bewandt und b
schaffen ist; nichts destoweniger aber schicket
ihm eine solche probirung zu, damit unser glau
der vorhin ihm allein bekannt, auch der gantz
welt bekannt werde, und daß sich andere an s
nem exempel spiegeln und trösten, und dara
klärlich folge, daß Gottes allmacht und die her
lichkeit seines namens desto weiter ausgebrei
werde. Derowegen, wenn dir der HErr cre
und trübsal zuschicket, so sprich in deinem hertze
Ey nun, GOtt sey lob und danck! mein glau
soll abermahl besser geübt und bewähret, ja sch
ner und grösser werden.

Zum dritten, verzeucht er seine hülffe darum
weil wir noch menschliche hülffe suchen, und u
sers hertzens vertrauen darauf setzen.

Zum vierten, verzeucht GOtt seine hülffe, da
wir im gebet desto emsigen sollen anhalten, u
daß er uns zum gebet will inbrünstig mache
GOtt stellet sich offt freind gegen uns, als ach
er unser schreyen nicht, zu diesem ende, daß w
sollen in uns schlagen und gedencken: O lie

GOtt!

Ott! thut es so wehe, wenn du uns etliche
unden, tage, wochen oder jahre in zeitlichen
then ringen, ruffen und schreyen lässest; Ach!
ns wird es für eine unaussprechliche pein seyn,
die verdammten in der höllen-glut ewig wer-
n leyden! O lieber GOtt! behüte uns für sol-
er ewigen höllischen noth, und gib uns stärcke
d krafft, daß wir in allen zeitlichen nöthen dei-
r Göttlichen hülffe mit gedult erwarten.

Zum fünften, verzeucht GOtt mit seiner hülf-
, auf daß sie uns darnach desto angenehmer sey
d desto besser schmecke, und man dabey seine
ülffe erkenne, daß sie vom himmel kommen,
d ihn von hertzen dafür rühme und preise.
m dieser und dergleichen ursachen willen ver-
ucht GOtt, und stellet sich fremd gegen seine
ebe Christen, lässet sie eine zeitlang mit der noth
ngen: fürnemlich, wenn er eine sonderliche that
n sinn hat, so verzeucht er am allerlängsten,
d stellet sich am fremdesten, biß die noth auf
n höchsten knopff kommt, so kommt er dann
d hilfft, daß es geholffen heißt, und jederman
h verwundert: Und wenn gleich die gantze welt,
d alle teufel auf allen seiten hemmeten und
ehreten, und sich in die länge und quer in den
eg legten, so können sie es doch nicht hindern;
enn Gottes rath wunderbarlich, und führet es
errlich hinaus. Es. 28. 29.

Deßwegen sollen wir uns in Gottes weise und
wonheit lernen schicken, und festiglich glauben,
er mit der hülff am nächsten sey, wenn die
noth

noth am grössesten ist und das wasser über
körbe laufft. Nahum 1, 7. steht: Der HErr
gütig, und eine veste zur zeit der noth, und k
net die, so auf ihn trauen, und wenn die fl
überher lauft, so macht ers mit derselben ein
de. Ja, wann sein stündlein kommt, so schenck
er freude und wohlgefallen ein, und hilft und
rettet aus aller noth, zeitlich und geistlich, u
machet es viel besser, als wir es hätten denck
und wünschen können. Also und nicht ande
thut unser lieber HErr GOtt, und beweiset
so eine grosse macht und herrlichkeit, wenn er s
eine zeitlang gestellet hat, als könne er nicht he
fen, daß er darnach wenn sein stündlein komm
desto gewaltiger und stattlicher seine hülffe erze
get, daß sie oftmals auch als ein Gottes-wund
zu achten sey. Sintemal GOtt seine gröste wu
der in unserm creutz und elend, wenn es am hö
sten ist, beweisen will: dann Gottes allmac
und warheit nicht kan offenbar werden, we
keine noth da ist. Wie kan eines medici kunst o
fenbar werden, wenn niemand kranck ist? D
soll aller betrübten christen trost seyn, daß GO
allzeit an den betrübten seine wunder und a
macht offenbaret habe, das wird auch GOtt
dir thun zu seiner zeit. Immittelst arbeite u
bete, und erwarte des hülff-stündleins des HErr
Aus vorhergehenden ursachen sehen wir, daß se
verzug mit nichten dahin gemeynet, daß er di
in der noth will lassen verderben, sondern daß
deinen glauben will probiren, und dich hernac
desto

so herrlicher erretten, und zugleich seine wun-
bare Göttliche allmacht erklären und beweisen,
man sonsten nicht spüren noch erkennen könte,
nn es allezeit glücklich und wohl stünde, und
ne noth vorhanden wäre. Wir lesen Joh. 9,
von dem blind-gebohrnen menschen, da die
nger fragten: Meister, wer hat gesündiget,
ser oder seine eltern, daß er blind gebohren ist?
gibt der HErr ihnen zur antwort, und sagt:
hat weder dieser noch seine eltern gesündigt,
dern daß die wercke Gottes an ihm offenbar
rden. So schickt nun GOtt auch noch heuti-
tages kranckheit, armuth, widerwärtigkeit,
folgung und andere beschwernüssen, daß wir
raus die allmacht unsers lieben Gottes erken-
lernen, und dieselbe mit danckbarem gemüth
hmen und preisen. Ja, uns selber gelangt es
n ruhm, alldieweil wir wissen, daß wir durch
h creutz und leyden dem ebenbilde unsers
Errn Christi gleichförmig werden, Röm. 8,29.
Auf daß wir aber nicht gedencken mögen, wenn
Ott seine hülffe etwas lang aufschiebet, als wi-
führe uns was neues, das vorzeiten den kin-
n Gottes nicht widerfahren, sollen wir bedenckē
exempel der heiligen, wie dieselbe haben müs-
in ihrem langweiligen creutz gedult tragen,
d der hülffe des HErrn erwarten. Abraham
d seine Sara giengen dahin in grosser betrüb-
ß, wegen ihrer unfruchtbarkeit, das sie kein
nd und erben hätten, dadurch die verheissung
nnte erfüllet werden, die GOtt gethan, daß er

seinen saamen wolte mehren, wie die sterne
himmel, Genes. 15, 5. und den staub auf er
Gen. 13, 16. und daß alle geschlechte auf e
durch ihn solten geseegnet werden, Gen. 12
In solcher bekümmerniß hat er müssen dahin
hen bey 25. jahren, ehe ihn GOtt gesegnet,
den Isaac beschert, welches geschehen in sein
hohen alter, da alle hofnung fast aus gewesen
Genes. 21, 2. Jacob gerieth in die frembde
dienstbarkeit wegen der dräu-wort seines bru
Esau, und mußte sich in die 20. jahr kümm
lich in Mesopotamia, bey Laban behelffen,
dem er wenig freude und gute tage gehabt,
er klaget Gen. 31, 38. 40. Diese 20. jahr h
ich in deinem hause gedienet, des tages v
schmachtete ich vor hitze, und des nachts für fr
und kam kein schlaff in meine augen. Da er n
mit seinen weibern und kindern von dannen ge
gen, jaget im Laban nach mit starcker ha
und gedencket ihn auf dem berge Gilead auf
reiben; aber GOtt thut ihm einhalt, und gebe
ihm, er soll nicht anderst denn freundlich n
ihm reden, Gen. 31, 24. Da er dem Laban e
gangen, ziehet ihm sein bruder Esau mit 4
mann entgegen, darüber er in grosse furcht u
schrecken gerieth; aber GOtt wendet ihm au
das hertz, daß er allen zorn muß fallen lass
und seinen bruder freundlich empfahen, Gen. 3
7. 33. 34. Darauf folgte bald das unglück, d
ihm seine tochter Dina geschändet wird von S
chem, dadurch ein groß blut-bad angericht

rd, Gen. 34, 2. 26. bald darnach stösset ihm
s schwere hauß-creutz zu handen, daß ihm sein
erliebstes ehe-weib die Rahel in kindes-nöthen
ibet, und stirbt in weitem felde nicht weit von
ethlehem, die er mit viel thränen beweint hat Gen
. 18. Sein sohn Ruben beschmitzet seines vat-
s lager, und schändet ihm sein ehe-weib, Gen.
, 22. Sein lieber sohn Joseph wird ihm un-
den händen weggestohlen, und in Egypten
kaufft, mit dem fürgeben, als hätten ihn die
lden thiere zerrissen; darüber Jacob so traurig
rd, daß er nicht gedenckt sein lebenlang wieder
h zu werden, sondern will seine graue haar mit
d und trauren hinunter in die grube bringen.
en. 37, 28. 35. GOtt läßt ihn auch in solchem
uren und sorgen stecken über 20. jahr, ehe ers
uß erfahren, daß sein sohn Joseph noch lebet;
er endlich selbst in Egypten hinab zeucht mit
nem gantzen hause, Gen. 46. und in einem ge-
higen alter stirbt, Gen. 49, 33.

Was wollen wir aber sagen von Joseph? Hat
ht der auch eine lange zeit müssen aushalten,
er zu ehren kommen? Hat er nicht müssen vie-
jahre in Egypten dienen, Gen. 39, 1. im ge-
ngniß ligen, und viel erdulden, Gen. 39. biß
n endlich GOtt erhöhet, und zu ehren gesetzt
t, Gen. 41, 20. Also auch der könig David,
r hatte seinen beruff für sich, daß er ein könig
yn solte über Israel? Aber ehe er kan zu ehren
mmen, muß er zuvor wohl leyden, nach Sa-
n. Spruch, Sprichw. 15, 33. Er muß sich in

die zehen jahr von Saul verfolgen lassen, der i
nach dem leben gestanden, also daß er keine st
de sicher gewesen; Aber GOtt hat ihn nicht
merdar in der unruhe gelassen, sondern endlich
rettet, und von seinen feinden erlöset.

Weilen nun GOtt mit den grossen heiligen
so gespielet, und ihnen seine hilffe la
verzogen, so sollen wir uns auch nicht befr
den lassen, wenn es mit unserer errettung etw
lange währet; die zeit und stunde wird w
kommen, die GOtt dazu bestimmet hat: Er w
wohl, wenns am besten ist, und braucht an u
kein arge list, das sollen wir ihm vertrauen.

JESU anrede.

Will dir, liebe seele, die zeit meiner hülffe allzulang au
bleiben, so laß dir die worte zu gemüthe dringen,
welchen ich ehmahlen meiner mutter zu verstehen gabe, wi
ihre sorge mäßigen solle, wann ich gesprochen: Meine st
ist noch nicht kommen. Joh. 2. Wann ich soll meine herr
keit offenbahren, so muß auch die nach meiner weißheit h
bestimmte stunde erwartet werden. Ach! gib du mir nich
erkennen, wann ich dir helffen soll, was soltest du solches
sen, nur ich kenne die rechte freuden-stunden, und weiß n
was dir nutzlich ist. Ich kan meine herrlichkeit eben jet
noch nicht recht an dir zu deinem besten offenbaren. Du m
vor recht gedemüthiget, in den staub geleget und nichts wer
wann ich mich an dir herrlich und groß zeigen solle. La
schwestern meynten wohl auch, ich solte ihrem bruder dazum
geholffen haben, als er in todes-nöthen gelegen, sie meyn
wann ich zur selbigen zeit zugegen geweßt wäre, ihr br
würde nicht gestorben seyn; Allein das ware die stunde zu
offenbarung meiner herrlichkeit nicht, Lazarus muß vorher
tage im grab liegen, auf daß meine herrlichkeit bey seiner
erweckung desto grösser würde. Also, wann du mir glau

st, liebe seele! so sollest auch du an dir selbsten erfahren und
n die herrlichkeit Gottes. Joh. 11. v. 40.

Antwort der seelen.

Allertheuerster JESU! Ich will gern nichts werden, nur
damit du alles wirst. Ich will gern lange zeit unter dem
den gedemüthiget seyn, nur daß du groß erscheinest. Ach
ster Heyland! ich weiß wohl, deine wege sind nicht meine
ge, und deine gedancken sind nicht meine gedancken, son-
n so viel höher der himmel ist dann die erde, so viel höher
d deine gedancken dann meine gedancken, und deine wege
her dann meine wege. So erleuchte dann meinen verstand,
ß ich ja niemahlen auf mich sehe, meinen vortheil und nu-
n würde ich gewiß nicht finden, wo ich zu der zeit deine hülf-
empfahen würde, da ichs begehrte, gib daß ich auf dich sehe,
inen gedancken und deinen wegen an mir platz lasse, daß sie
mir können vollbracht werden, so kan ich meiner seeligkeit
rsichert seyn. Gib, liebster Heyland! daß ich alle stunden mei-
s gantzen lebens so nach deinem willen einrichte, daß du zu
der zeit und stund deine herrlichkeit an mir beweisen könnest.
s solle mir in dieser welt, da du ohnehin leyder! so gering ge-
htet wirst, nichts liebers seyn, als wann ich kan einen zeu-
n deiner herrlichkeit abgeben, daß ich andere kan auf mein
empel weisen, und ihnen sagen, wie ich deine kraft an mei-
r seelen empfinde. Herrlichster JEsu, das geschehe dann
n deiner herrlichkeit und meiner seelen seeligkeit willen, Amen.

Gebet, daß wir uns lernen in den verzug
Göttlicher hülffe schicken.

HErr himmlischer Vatter, du ewiger menschen-
freund, hilff, daß ich in allem meinem elend
ich allein anflehe, und bey dir die rechte treue
ülffe suche; und ob du aus ursachen, die mir
icht bewußt, deine hülffe verzeuchst, und meine
oth und elend lang und schwer würde, so gib in-

dessen wahre gedult, rechten trost, und beständi-
ge hoffnung. Hilff, daß ich des verzugs halb
in anrufung deiner hülffe nicht müde wer-
noch mich dardurch vom gebet abschrecken las-
sondern immer anhalte, und durch ein glaubig
und andächtiges gebet alles unglück weg be-
und durch deine gnade und hülffe alle meine not
berge versetze, durch JEsum Christum, Amen.

HERR! lehre mich ins creutz recht schicken,
Daß ich darinn gedultig sey,
Biß daß dein hülff-stund kommt herbey,
Mich zu erlösen und erquicken.

Das XI. Capitel.

Daß GOtt uns nicht mehr aufflegen werde, als wir ertragen können.

Jerem. 30, 11. Mit dir will ichs nicht ein end machen, züchtigen aber will ich dich mit ma-
se, daß du dich nicht unschuldig haltest.

Gottes hand weißt abzuwägen
Wie viel sie denckt auffzulegen.

BEdencke, Paulus spricht mit schönen tröst-
lichen worten, 1. Cor. 10, 13. GOtt ist ge-
treu, und lässet niemand versuchet werden über
sein vermögen, sondern machet, daß die versu-
chung so ein ende gewinne, daß wirs können er-
tragen. Und deucht uns zu zeiten, GOtt ma-
che es zu viel und lang, lasse uns gar zu lang
unter dem creutz; und besorgen uns, es werde gar
kein ende nehmen, und wir werden es in die län-
ge nicht ertragen mögen, und beständig bleiben.

) sollen wir dennoch fest halten, in betrach=
ig, GOtt wisse wohl, wie viel ein jeglicher
nsch erdulden könne, wir selber können es nicht
ssen. Denn gleichwie ein vorsichtiger und klu=
schiffmann mit allem fleiß darauff achtung
t, daß das schiff nicht allzusehr belästigt wer=
damit er sich nichts übels dürffe befürchten,
ß es solte den grund suchen: eben also ist auch
Ott ein getreuer GOtt, er wird dir nicht mehr
flegen, als du ertragen und erdulten kanst;
n er weiß eines jeden natur am besten, wie
l ein jeder tragen kan; mehr und weniger
rd er uns nicht auflegen.

So bald GOtt der Allmächtige sich mit den
nen in den bund seiner Gnaden einlässet, und sie
seine kinder aufnimmt, schleußt er im anfang
es christenthums die gewichte und maaß mit
solchen bund hinein, nicht anders, als spräche
Diß oder jenes creutz solt du mir tragen, so
d so schwer soll es dir seyn, und das soll dein
eil seyn, das du leyden solt um meines nahmens
llen. Dahet es dann nicht verbleiben kan, wel=
ihm angehören, seine kinder, diener und jünger
n wollen, und in ihm ein gottseeliges leben
hren, die müssen anfechtung, creutz und noth
tragen, wie die schrifft sagt, Matt. 10, 21. Syr.
1. 2. Tim. 3, 12. Ebr. 12, 6. Jedoch der fromme
treue GOtt mindert und temperirt dasselbe
lweg, wie jetzt gemeldt, daß ers den seinen
cht zu schwer mache, vielweniger sie über ihr
rmögen überlade. Er weiß auch die last des

creutzes und der anfechtungen, wie viel kräf
und stärcke dazu gehören; und solche ber
vergleichet der getreue GOtt mit einander als
daß er das creutz messe nach des menschen kräfft
und gebe den menschen kräfte nach dem creu
denn beydes hat er in seiner gewalt. Weiß u
befindt er nun, daß dein vermögen groß ist, u
zu einem schweren creutz dienet, daß es dassel
austragen könne, und dir sonderlich gut, so sc
cket er dirs also, und gibt deinen kräfften ih
last, nach ihrer stärcke, zu deinem heyl. We
und befindet er auch, daß dein zugeordnetes cre
grösser ist, als etwa dein vermögen in dir sell
seyn mag, und dir dennoch heil und herrlichk
dran hangt, so gibt er dir was du nicht has
und schafft was dir mangelt, das du von d
selbst nicht nehmen kanst, nemlich, die kräfft
nach dem creutze. Leget er nun auf die last,
hat er sie in seinen händen, und wäget sie uns a
wie ein getreuer artzt, und nimmt die rechte dos
und so viel von der artzeney, deren kräfte er w
weiß, so viel uns seinen patienten dienen will
auch siehet er wohl zu, zu welchem creutz er ein
jeden nimmt. Darum sage mir, warum gibt e
artzt diesem mehr wermuth, als einem ander
Nemlich, daß solches seine kranckheit, oder natu
erfordert.

Darum soll ein jeder mit seinem zugemessene
theil zufrieden seyn; und wenn mir würde die wa
gelassen, daß ich eins von allen solte erwähle
und zu mir nehmen, so wolte ich mein creutz wi

D

r nehmen; denn ich weiß, daß es von Gott also
emacht ist, daß es mir am bequämsten (nach
einem vermögen) zu tragen, welches mir GOtt
egeben hat. Darum halte es gewiß dafür, daß
ch GOtt der HErr durch dein gegenwärtiges
eutz für andern creutzen bewahre, die sonsten
och grösser und schwerer fallen würden. Wie
un einem jeden das kleid, so ihm gemacht ist,
nd sich auf seinen leib schicket, am besten anste-
et: also ist einem jeden das creutz am bequemsten,
ihm GOtt selbst auferlegt hat. Ja, GOtt der
HErr legte grösseres creutz auf Abraham, Isaac,
Jacob, und auf andere heiligen, als auf uns, denn
e konten mehr ertragen, als wir, nach den gaben
es H. Geistes, die in ihnen grösser geweßt seyn,
ls in uns. Kleine heiligen können kein groß creutz
ragen; darum legt GOtt aus hochweisem rath
uf grosse heiligen grosses creutz, auf kleine hei-
igen kleines creutz. Wir sollen uns dessen trö-
ten, daß GOtt genaue achtung auf die seinen
ibt; ja ehe wir noch ein einigs creutz und un-
glück sehen und fühlen, ist es schon bey unserm
getreuen lieben GOtt, (wie nach der länge an-
gezogen,) abgezierckelt, wie lang wir uns damit
schleppen sollen, und was es für ein end und aus-
gang gewinnen soll; und hat ein jeder christ sein
gewisses antheil, das er gewiß haben muß, und
dessen so viel, als die austheilung mit sich brin-
get, und von seinem HErrn und Heyland selbst
zuerkannt und gegönnet, zugemessen und einge-
schenckt ist, welcher den creutz-kelch in der hand

 hat,

hat, und aus demselben schencket, von eine
christen zum andern läßt umher gehen; bekomm
also ein jeder frommer christ nicht mehr, als se
zugemessen theil, damit er muß verliebt nehme
Leget er uns gleich eine last auf, so hilfft er u
doch wieder davon, Ps. 68, 20. und er steh
uns zur seiten, und siehet, daß uns das unglü
nicht unterdrücke, obwohl die last des creutz
uns drücket. Er läßt uns wohl sincken, ab
nicht ertrincken; der krug muß wohl zu wass
gehen, aber nicht gar zu grund. GOtt sieh
wohl, in was noth und gefahr wir stehen; E
weiß auch am allerbesten, wie und zu welche
zeit uns zu rathen und zu helffen sey, damit sei
ne ehr und unser seeligkeit gefördert wird; er sie
het und weiß nicht allein alle dinge, sondern e
macht auch alles: Wenn schon unser leyden j
länger je grösser würde, so ist doch GOtt tau
sendmal grösser; so gewaltig er ist, so gnädig und
barmhertzig ist er auch, und ist nicht möglich
daß einer der Christum hat, möge von der sün-
de, teuffel, welt, oder allen creaturen unterdru-
cket werden.

Wann nun das creutz am schwersten ist, so
kommt der H. Geist, tritt unter die bürde, und
lässet uns ruhen, und zum athem kommen, daß
das creutz uns nicht darnieder werffe. Zum exem-
pel: Ein hauptmann lässet seine kriegsleute un-
terweilen ruhen und kurtzweilen, auf daß sie sich
ein wenig erquicken, und darnach desto männli-
cher streiten: Also unser geistlicher hauptmann

-leyhet seinen christen offt fried und ruhe, auf
ß sie sich erholen, und bey kräfften bleiben, und
rnach desto ritterlicher streiten.
Also gönnet der fromme GOtt dem armen
eutzträger auch zuweilen eine erquickstund, da-
t er nicht gar verderbe. Denn wann es im-
er regnen solte, würde alles auf dem felde ver-
ulen: also auch, wann wir immer solten trau-
gkeit haben, würden wir es in die länge nicht
isstehen können, denn allezeit trauren kan nicht
uren. Wenn wir auch lang solten creutz-loß
on, und immer in freuden hergehn, so giengen
ir in kurtzer zeit zu grunde: Allezeit frölich ist
cht seelig. Wenn die sonne immer scheinen sol-
würde alles auf dem gantzen erdboden ver-
rren und umkommen: also wenn die freuden-
nne dem menschen fort und fort scheinen und das
ück ihm nach wunsch und willen immerzu die-
n solte, würde die gottseeligkeit samt allen an-
rn tugenden in seinem hertz-acker bald verschei-
n und verdorren. Die gute tage brachten die
erger zu Sodom zu vielen schröcklichen sünden;
nn eitel gute fröliche tage bringen nur eitel
mmer und hertzenleyd. Wenn die sonne im
ühling warm scheinet, so kreucht das ungewit-
r häuffig herfür: also wann uns die sonne des
ücks, und die gute tage zu heiß anscheinen, ge-
hichts leicht, daß aus der bösen brunnquell des
rtzens die angebohrne sünden heraus schlagen,
nd in uns herrschen. Weil dann die guten ta-
den menschen, und sonderlich den christen nicht
gut

gut seyn, auch GOtt der HErr unsere natur v
besser kennet, denn wir selbst, so wechselt GO
ab, und temperirt das zeitliche leben mit glü
und unglück durcheinander, nachdem er vermi
cket, daß es einem jeden nöthig, nützlich und e
träglich, dienstlich und seelig ist. Mit dieser gn
digen vermischung der freude und traurigkeit, b
weiset GOtt recht sein vatter=hertz gegen un
Denn wann es einem menschen stets gehet na
seines hertzens wunsch, und er weiß von keine
elend, und von keiner traurigkeit zu sagen, d
stehts warlich nicht wohl um ihn, und ist ein g
wiß zeichen, daß unser HErr GOtt mit demse
ben zürne. Denn seine kinder, die er lieb hat, lä
er nicht ohne creutz in der welt herum wander
denn er einem jeden sein theil, aus grosser lie
eingeschencket; und was nun aus lieber ha
komt, soll auch billich mit lieb angenommen werd

Es baue und traue niemand auf gute tag
und auf zeitliches glück: denn es kan plötzlich ve
gehen, und ein schröckliches ende nehmen. D
mag sich wohl für den elendesten und unglückse
ligsten menschen halten, der niemahls kein u
glück gehabt, oder kein creutz geschmeckt noch g
fühlet. Läßt dich GOtt bißweilen in deinem creu
lang stecken, und hilfft dir nicht so bald, als d
es gern siehest, so thut er es dir zum besten, u
dem teuffel zum trotz, damit derselbe, wann
deine gedult siehet, zu schanden gemacht werd
So vermischt GOtt das menschliche leben m
freude und traurigkeit, darum, damit also d

inner=

nerliche und im hertzen steckende sünde und lust=
iche getödtet und ausgelöschet, der glaub aber
hertzen geläutert, die hoffnung gemehret, und
andacht gestärckt werde. Gleichwie durch die
ttere gall des fisches dem alten Tobia das fell von
n augen gewischet wurde, Tob. 11, 13. 14. al=
wischt GOtt der HErr durchs creutz die nebel
isers hertzens weg, daß wir die menge unserer
nde erkennen mögen. Wenn GOtt durchs H.
eutz nicht wehrete, so würde die sicherheit ohn
terlaß wachsam und zunehmen; da würde der
aub, das gebet, und die hoffnung verschwin=
n: aber durch trübsal, traurigkeit und anfech=
ng wird die sünden=lust getödtet, und dagegen
s hertz eines menschen zu brünstiger andacht
d gottseligkeit bewogen. O wohl nun dem
enschen, welcher die anfechtung erdultet,
nn nachdem er bewähret ist, wird
die crone des lebens und der gerechtigkeit em=
fahen, Jac. 1, 12. Es will uns der sohn Got=
s in unserm kampff und streit je mehr und mehr
ärcken, unser creutz selber tragen helffen, und es
der höchsten noth von uns nehmen, und lässet
s lieber über sich gehen, als über uns. Luthe=
us spricht: GOtt verläßt uns wohl eine zeit=
ng, auf daß wir ihm vertrauen lernen; aber es
ird nicht ewig währen, auf daß wir nicht gar
on ihm abfallen. Darum soll niemand geden=
ken, daß er über sein vermögen beschweret wer=
e. Ps. 103, 13. 14. Wie sich ein vatter über die
inder erbarmet, so erbarmet sich der HErr über

die,

die, so ihn fürchten; denn er kennt, was für e
gemächt wir seynd. Ein vatter hat gedult m
seinem kind, ob es sich gleich bißweilen unre
machet und schreyet, weil er weiß, daß es v
natur anders nicht thun kan; Item, so er ih
etwas befiehlet, daß es ihm zutragen und bri
gen soll, als eine kanne von der banck, oder e
was anders, und das kind greifft es an, ziehet
von der banck, und fühlet und befindet darnac
daß es ihm zu schwer ist, und schreyet darübe
daß es dasselbe nicht ausrichten kan, wie es ge
wolte, an solchem hat der vatter ein hertzli
wohlgefallen, laufft zu, und hilft es ihm an s
nen ort tragen, nimmt darnach das kind zu sic
lobet und belohnet es ihm: Also auch GOtt u
ser himmlischer Vatter; er befihlet uns, sein
schwachen gebrechlichen kindern, daß wir soll
im creutz gedult haben; Wenn wir nun dassel
aus liebe, als gehorsame kinder gern thun w
len, und fahen es an zu thun, so befinden w
daß wir schwach und unvermöglich dazu seyn
schreyen derowegen darüber, und bitten um hül
fe; da kommt GOtt der HErr, und lässet ih
solchen angefangenen gehorsam hertzlich wohlg
fallen, hilft und verleihet gedult und thut u
darnach viel guts dargegen, hilft die schwere bü
de des creutzes überwinden. Wenn wir derow
gen meynen, wir seyen in der äussersten noth,
ist das creutz schon gantz und gar von uns hi
weg, wie die exempel der H. schrifft häuffig au
weisen. Auch vermenget GOtt unser creutz bi
weilen

eilen mit zeitlicher freude und ergötzlichkeit, da=
it wir es desto besser ertragen können.

Luther sagt über Ps. 9. Es müssen die, so in
übsal, angst und anfechtung stecken, zu zeiten
tröstet werden, auf daß sie können aushalten.
erowegen sehen wir, daß zu zeiten frölige, zu
iten traurige Psalmen durch mancherley ord=
ung untereinander vermenget werden; denn
Ott der HErr wechselt allezeit ab, daß wir
ld traurigkeit, bald wieder freude haben; Da=
m spricht er: Uber ein kleines, so werdet ihr
ich nicht sehen, und aber über ein kleines, so
rdet ihr mich sehen, Joh. 16, 16. Bald ver=
indet er, bald verbindet er; bald stösset er in
hölle, bald hebet er wieder heraus; bald
acht er arm, bald wieder reich; bald erniedrigt
bald erhöhet er wieder; bald betrübet er, bald
freuet er.

Item sagt Lutherus: Wenn GOtt seine heili=
n erfreuet, hat er sie bald wieder traurig ge=
acht, auf daß sie sich nicht erhebten und sicher
irden. Es heißt wohl: Der gerechte muß viel
den, Ps. 34, 20. Es stehet aber dabey: Der
Err hilft ihm aus dem allen. Ps. 118, 18.
er HErr züchtiget mich wohl; stehet aber da=
): Er gibt mich dem tod nicht. Job 5, 18. 19.
er HErr verletzt, zerschmeißt, aber darneben
gt er auch: Er verbindet, und seine hand hei=
. Aus sechs trübsalen wird er dich erretten,
d in der siebenden wird dich kein übel rühren.
nna sagt wohl, 1 Sam. 2, 6. Der HErr
tödtet

tödtet und führet in die hölle; aber es stehet au
dabey: Er machet lebendig und führet wied
heraus. Der HErr betrübt wohl, aber er e
barmet sich wieder nach seiner grossen güte; den
er die menschen nicht von hertzen betrübet u
plaget, Klagl. Jer. 3, 32. 33. GOtt betrül
niemand, sondern er gibt das leben, freude, wo
ne und alles gutes; Gottes eigentlich werck i
heilen und helffen. Deßwegen sollen wir ihm
der noth still halten, und gedencken: GOtt
getreu und stehe dabey, und sehe zu, daß u
das creutz nicht zu schwer werde; und hilft, we
sein stündlein kommt, das muß man mit ged
erwarten: So wisse er auch wohl, daß er u
nicht von eisen und stahl gemacht hat, oder d
wir seynd wie ein felß der hart sey, und viel au
stehen kan, sondern daß wir fleisch und blut seyn
Ps. 103, 14. Er erkennet, was für ein gemä
te wir seynd, er gedencket dran, daß wir sta
sind. Ja, er weiß freylich wohl, daß wir zä
und weichlinge seynd, und so viel nicht ertrag
können.

Es möchte ein frommes hertz gedencken: a
dennoch macht ers uns oft so schwer, und
schmertzen so groß, daß man bey nahe darun
vergehet: Darauf sollen wir den schönen spr
ergreiffen, Job 10, 8. Deine hände haben m
gearbeitet und gemacht, alles was ich um u
um bin, und versenckest mich so gar! geden
doch, daß du mich aus laimen gemacht h
und wirst mich wieder zur erden machen. H
du

mich nicht wie milch gemolcken, und wie käse
en gerinnen? du hast mir haut und fleisch an-
gen, mit beinen und adern hast du mich zu-
men gefügt, leben und wohlthat hast du an
gethan, und dein auffsehen bewahret meinen
em. Und wiewol du solches in deinem hertzen
birgest, so weiß ich doch, daß du deß geden-
t, als wolt er sagen: Fürwahr es ist nicht an-
t, er verbirgt nur sein hertz, und meynet es
t so böß mit uns, wie es sich ansehen läßt,
wir uns bedüncken lassen; wenn er sich schon
et, als wolte er uns ein hartes erzeigen, so
t er doch nichts liebers, als daß er uns wenn
ihn von hertzen anruffen, erscheinen und er-
en möge. GOtt kan auf viel und mancher-
weise helffen, daß die last der trübsal uns
r drucket, aber nicht unterdrucket; daß das
tz beschweret aber nicht verzehret; daß uns
Ott lässet in angst klagen, aber nicht verzagen:
pfleget und wartet unser in unserm creutz,
thut bey uns, wie ein vatter bey seinem kran-
kind; er ist bey uns wie ein hirt bey seinen
afen, wie ein arzt bey seinem patienten, wie
schiffmann bey denen, so auf dem meer in
hr stehen: er trägt mit uns das creutz, er
t voran, und bricht die bahn, wir folgen
h: Er ist bey uns in den ströhmen, und in dem
er des creutzes und elends; und wenn wir
ch wasser und feuer gehen, verhütet er, daß
dennoch von den ströhmen und flammen
t verdorben werden, Jes. 43, 2. Und gleich-

wie jener busch brannte, und doch nicht verbra-
te, Exod. 3, 3. Also sitzen wir auch in den fl-
men des elendes, und kommen gleichwol n
um. Dahin sieht auch Paulus 2. Cor. 4, 8
Wir haben allenthalben trübsal, aber wir ä
sten uns nicht; wir leyden verfolgung, aber
werden nicht verlassen; wir werden unterged
ckt, aber wir kommen nicht um. Ist das n
eine Göttliche allmacht? Wie Jonas im ba
des wallfisches, Jon. 2. und die drey männer
feurigen ofen seynd erhalten worden, Dan
Gleichergestalt gläntzet Gottes allmacht, w
wir mitten unter unserm creutz und elend
wahrt werden. Drum sey getrost, habe ged
singe mit David in deinem hertzen: Und ob
währt biß in die nacht, und wieder an den m
gen, doch soll mein hertz an Gottes macht,
zweiffeln nicht noch sorgen. Es möcht einer
gen: GOtt beschwere ihn höher, und lege
mehr creutz auf, als einem andern; Ey das
gut, und stehet die sach sehr wohl, deß solt
dich mehr erfreuen, als betrüben, denn so du
grösser creutz hast, und schwerer geplaget w
denn andere, so wirst du dort so viel grös
freude haben, und desto herrlicher gecrönet w
den; denn so du ein kind Gottes seyn willt,
must du warlich durchs feuer der trübsal
birt werden. Erschrecke für demjenigen nicht w
dir nutz und heilsam ist, was dir eine ehre
dafür solt du dich nicht scheuen. Nun ist
creutz dir eine grosse ehre, in dein creutz ge
d

mit himmlischen gedancken um, und mit dem
auben schwingst du dich hinauf in den himmel
d gewohnest fein, der irrdischen sachen und
ndel dich mit der zeit zu entschlagen.

JESU anrede.

WAs klagst du doch, meine liebe seele, dein leyden sey dir zu schwer? Nun frage dich selbsten, indem du also thust, wem kommt alle diejenige krafft, daß du etwas ausstehen ist? siehe von dir selbsten bist und hast du nichts, und wann dir nicht gegeben würde vom himmel, so würdest du keinen genblick von selbsten, auch nur das allergeringste leyden zu gen vermögen. Wann du jezo murrig bist, und wilt das aus heiligen ursachen zugeschickte creutz nicht willig aufneh- n, so bist du unerkanntlich, indem du diejenige kräfften so von oben herab aus dem schooß meines vatters sind mit ge- ilt worden, nicht auch gebrauchen wilt. Oder aber schreib in deiner ungedult meinem himmlischen vatter vor, als nn er dir nicht genug gegeben hätte. Thue doch künfftighin ches nicht mehr, dencke daran, daß du durch solche deine derspenstigkeit dich der gnade verlustigt machest. Glaube, ich dein Heyland, und kraft dieses meines amtes werde ich deiner schwachheit, so du sie erkennen wilt, mächtig seyn. ußte nicht Paulus, indeme er seine eigene kräfften verläug- , gestehen, daß er alles durch mich und meine krafft vermö- und ich mache ihn mächtig, und das werden auch alle ine jünger erkennen und sagen. Gehe doch nur in andacht f die historiam derer zurück, die als blut-zeugen, mit ihrem t und tod die warheit des von mir gepredigten Evangelii stättigt haben, da siehest du, daß ich ein starcker Heyland, r in den schwachen mächtig würcke.

Der seelen antwort.

Liebster JESU! du GOtt meiner stärcke, du trägst nicht umsonst den namen der kraft, Esa. 9. Gib daß ich dieses ch an mir besonders erkenne, zu diesem end leite mich in die

erkanntniß meines unvermögens ein, wie ich doch so gar nic
von mir selbsten habe, und wie alles was an mir gutes
von der vollkommenen quelle alles guten von dir herfli
Das wird mich nicht allein demüthig machen, daß ich künff
hin über meinen kräfften nicht stolz werde, und mein ley
vor leicht halte, sondern wird auch in mir eine heilige hocha
tung gegen dir erwecken, daß ich dich mit allem ernst al
suche und verlange, und wie bey guten tagen also auch s
derist in den trübsalen meine augen auf dich richte, und m
ne kräfften zu deiner ehre widme. Ach! erbarmungs-vol
Heyland, so gib, daß ich jeden tag dein alles und mein nic
erkennen mag. Laß den geist der krafft, HErr JEsu! geb
unsrem geiste kraft, daß wir (auch im creutz,) fröhlich
nachwandlen in der liebe eigenschaft, Amen.

Gebet, daß uns GOtt nicht mehr auflege, als wir
ertragen können.

O Barmhertziger GOtt, komm und besuc
mich in meiner noth in gnaden, und nicht
deinem grimm und zorn; sey du vatter und nic
richter, und beschaue alle winckel meines elend
Siehe wo es mir mangelt, und rathe mir, w
ich meines jammers möge loß werden. Auf di
allmächtigen GOtt und lieben vatter werffe i
alle meine anliegende noth, in gewisser hoffnun
und kindlicher zuversicht, weil du unsere nat
am besten weißt, du wirst mir nicht mehr aufl
gen, als ich tragen kan. Ach! wache über mich
gnaden, und bewahre mich, daß mich kein u
fall stürtze; erhalte mich mitten im unglück, da
ich nimmermehr zu schanden noch meinen feinde
zu spott werde; sondern hilff, daß ich, ohne ve
letzung meiner ehren und gerüchts, biß in mein
grube mit ehren möge hindurch kommen. G

rechter

chter GOtt, sey du das scharffe messer, das
l mein unglück und die bande meines betrübten
rtzens entzwey schneide, daß ich frölich, und
vig selig werde. Amen.

Ach HERR! auf deine gnad will ichs wagen;
Leg nicht mehr auf als ich kan ertragen,
Und straff mich nicht in deinem zorn,
Sonst bin ich gantz und gar verlohrn.

Das XII. Capitel.

aß wir GOtt gedultig im creutz aushalten,
und uns für ungedult hüten sollen.

rrach 1, 35. Der glaube und die gedult ge-
fallen GOtt wohl.

Ob die winde widrig wehen,
Laß ichs in gedult geschehen.

WEil wir nun wissen und glauben, daß alles,
was uns widerfähret, von GOtt herkommt,
d daß GOtt seinen lieben christen aus liebe
d barmhertzigkeit, und nicht zornsweise creutz
d trübsal zuschickt, so können wir desto besser
r gedult greiffen, dazu uns der HErr vermah-
t Luc. 21, 19. Fasset eure seelen mit gedult.
d 2. Timoth. 2, 3. Leyde dich, als ein guter
eiter JEsu Christi. Item Ebr. 10, 36. Ge-
lt ist euch noth, auf daß ihr den willen Gottes
t, und die verheissung empfahet. Hier hören
r, daß diß ein Göttlich mandat und befehl ist,
ß wir wider ihn nicht murren und zürnen sol-
, wenn er uns züchtiget, sondern wir sollen
s seinem heiligen willen unterwerffen, die

straffe williglich tragen, auf daß wir seiner Gö[tt]lichen gerechtigkeit gehorsam seynd; denn es st[e]het 1. Cor. 10, 10. und Num. 21, 5. 6. Murr[et] nicht, wie jener etliche murreten, und wurd[en] umgebracht durch den verderber.

Da die kinder Jsrael das wasser zu Mara nic[ht] trincken kunten, darum, daß es bitter war, murret[en] sie, und sprachen: Was sollen wir trincken? Exo[d.] 15, 25. Jtem Ex. 16, 3. Wolte GOtt, wir wär[en] in Egypten gestorben, durch des HErrn hand, [da] wir bey den fleisch-töpffen sassen, und hatten d[ie] fülle brod zu essen; denn ihr habt uns daru[m] ausgeführet in die wüsten, daß ihr die gan[tze] gemeine hungers sterben lasset. Num. 11, 1. D[a] sich das volck ungeduldig machte, gefiel es üb[el] für den ohren des HErrn: Und als es der HE[rr] hörete, ergrimmete sein zorn, und zündet d[as] feuer des HErrn unter ihnen an, das verzehre[te] die äussersten läger. Darum wir die gedul[t] als einen schuldigen gehorsam, GOtt erzeige[n] sollen. Wenn du bedenckst, daß du dein creu[tz] und widerwärtigkeit mit deinen sünden verschul[det] und verdienet hast, so erfordert allweg die gerechti[g]keit, daß du die wunde an deinem leibe dulde[st,] so du mit eigenen händen hast gehauen. Ach! [es] ist eine schwere sünde, über Gottes urtheil zürne[n,] und Gottes willen widerstreben. Diesem Göttl[i]chen urtheil und befehl sollen wir folgen, u[nd] keineswegs unserer vernunfft, und dem leidig[en] teufel, der uns zur ungedult reitzet, und gro[ße] lust darzu hat: Und weil die Göttliche barmhertzi[g]keit

t die schwere straffen, die du sonst in alle ewig=
t in der höllen hättest leyden und ausstehen
üssen, eine solche vätterliche milde ruthe verän=
rt und verwechselt, so solt du solche willig
nehmen, und deinem GOtt für solche grosse
ade von hertzen dancken. Derowegen sollen
r streiten wider die ungedult, als einen feuri=
n pfeil des teuffels, welcher unsere hertzen darzu
ibet, daß sie ungedultig werden, auf daß er
s den glauben und gedult in widerwärtigkeit
t gewalt nehmen möge. Nun ist es keine schlechte
dische sünde, im creutz ungedultig seyn, und
rzagen, und Gottes willen widerstreben, solches
eynet und verstehet mancher, daß es keine grosse
rdammte sünde sey, aber es ist auch eine rechte
osse, schwere verdammte missethat: Zu dem,
ist es auch eine rechte höllische sünde, indem
sich nicht will erkennen lassen, als andere sünde:
n jeder hält es für ein gering ding, und machet
n kein gewissen, daß er im creutz ungehalten
und verzaget, so doch GOtt keine grössere
ehre widerfahren kan, als wenn man im creutz
d unglück verzaget, und ihn um hülff und
stand nicht anruffet.

Damit sich nun einer mit ungedult und miß=
uen an GOtt nicht versündige, und ihn mit
nden starck beleidige, soll er für und für, wenn
ihm übel geht, seine augen kehren vom unglück,
d über sich wenden zu GOtt, nicht seine noth,
dern Gott ansehen, der uns zugesagt hat, er
lle uns nicht lassen. U. hat die Juden diß einige

zu fall gebracht, daß sie ihre augen nur allei
auf ihre gegenwärtige noth, und die Arabisch
wüste haben gewandt, darinn man nichts zu ess
noch zu trincken gehabt. Luther sagt: Wenn w
diß kunst-stücklein, so oft wir in noth und gefa
kommen, wohl in acht hätten, daß wir spräche
Ich habe einen GOtt und Vatter, der mir h
zugesagt, er will mich nicht verlassen, er wi
mich erretten, und an leib und seel erhalten,
müßte zuletzt unser unglück verschwinden, ja
müsten unsre feinde zu pulver und aschen, und a
spiese zu strohalmen werden, und sagt der H
Mann: Wer nicht glaubt, mit dem kan GO
kein wunder-werck thun, sondern er muß unte
gehn? Item, wenn gleich alle welt, himmel u
erde, und alle sterne wider dich wären, und si
als feinde und verfolger erzeigten, solt du denno
dem wort Gottes vertrauen, wer es glaubt, de
hat es. Nun ist es ein köstlich ding, und eine ed
geräthschafft in eines christen hause, gedultig seyn
und auf die hülfe des HErrn warten, Jer. 3, 2
Der HErr behüte dich für Petri vermessenheit
und für Juda verzweifflung. O spricht manche
wie will ichs machen? Was will ich in der we
angehen? es ist jetzt alles verlohrn, heult u
schreyet, und wünscht ihm aus grosser ungedu
selbst den tod, und kan dennoch demselben nic
entlauffen, was ihm GOtt zugeordnet, das
ausstehen soll. Was ist das anders, als auf eigen
kräffte sehen, und die vernunfft zu rathe ziehe
als ob kein Christus vorhanden, der sich uns
an-

nehmen werde. Denn es ist keine grössere thor=
it auf erden, als wenn du im creutz und leyden
ine vernunfft zu rath nimmst: wenn wir unser
end nach der vernunfft ansehen, so scheinets lauter
ichr und greugliche ding zu seyn: aber wenn
ir es gegen die H. schrifft halten, so ists lauter
ne, denn es ist Christi hof=farbe, und lauter glück.
siehe erstlich und mercke: Die schrifft lehret,
nser creutz und trübsal sey Christi joch, das uns
r HErr selber nach seinem willen auflegt, Matt.
, 20. Deine vernunfft aber sagt, es komme
om teuffel und bösen menschen: Item aus diesen
nd jenen ursachen, etc. Die schrifft lehrt: Die
GOtt lieb habe, die züchtiget er als liebe kinder,
poc. 3. Deine vernunfft aber sagt, welche GOtt
üchtigt, denen ist er gram. Die schrifft sagt:
GOtt sey bey uns in der noth, und habe ein gnädi-
es auge auf uns, Ps. 91. Deine vernunfft aber
agt: GOtt sey in nöthen ferne von uns, denn so
GOtt bey uns wär, wie könte es uns so übel gehen?
Die schrifft lehret Röm. 8. Das creutz sey heilsam,
nd diene allen glaubigen, die GOtt lieben, zum
esten. Deine vernunfft aber sagt: das creutz sey
öß und schwer, GOtt wolle uns dadurch tödten
nd verderben. Die schrift lehrt: Das creutz und
eiden soll nicht lang währen, Joh. 16. Deine
ernunfft aber schreyet immer mit ungedult, zu
ang, zu lang. Die schrifft lehret, Actor. 10.
Wir müssen durch viel trübsal zum reich Gottes
ingehen, deine vernunfft aber wolte lieber durch
itel wollust in himmel gehen. Es meynen zwar

die menschen, wenn sie im creutz stecken, GO
hab ihrer vergessen, handle gräulich mit ihne
und habe sie von seinen augen verstossen: Ab
das sind fleischliche gedancken, denn GOtt mach
es mit denen nicht anders, die er lieb hat. G
schicket das creutz zu seinen dienern und kinder
und ist Gottes gebrauch, sagt D. Luther, da
er die, so er lieb hat, hertzet, daß ihnen die see
ausgehet. Ach, wie so gar nicht kan sich fleisc
und blut in diß tröstliche creutz-geheimniß sch
cken. Darum so bald dich hertzeleyd wird über
fallen, so eile bald zur H. schrifft, sprich d
diener des worts an, oder forsche selber.

Es komt aber daher, daß uns das creutz s
schwer düncket, weil wir die schrifft aus den au
gen setzen, und unser creutz nach der vernunff
messen wollen, und Gottes rath und willen hin
dan setzen. Wenn wir uns jederzeit und sonderlic
im creutz, GOtt dem HErrn gäntzlich ergeben
würden wir gewißlich manchmal ehe hülff erlan
gen, wenn wir von hertzen sagten: HErr, so du
wilt, und es mir nützlich und seelig, so nimm diß
creutz von mir, wilt du aber nicht, und erkennest
daß es mir nützlich ist, so will ichs gern länger
tragen: so würde Christus bald also antworten
Ich wils thun, es soll weg seyn. Denn es ist mit
aller anfechtung und trübsal, die er den seinen
zuschicket, dahin gemeynet, daß sie ihm das hertz
ergeben, und in seinen willen sich sencken sollen.
Wenn nun der mensch dasselbe thut, so hat GOtt
allbereit das end erlangt, um welches willen er

das

s creutz zuschicket, und darum hilfft er als-
nn bald.

Derowegen sollen wir uns seinem willen er-
ben, und uns denselben gefallen lassen: Thun
irs nun, wohl und gut, so hat GOtt einen ge-
llen daran, daß wir ihm im creutz gehorsam
yn: thun wirs nicht, so wird er unsers unwil-
ns wegen seinen willen nicht ändern, und gleich-
ohl thun, was er einmal beschlossen hat, und
ollen wir dann unsern willen nicht darein ge-
n, so müssen wir leyden, und keinen danck da-
haben, erzürnen dazu GOtt im himmel, und
rursachen ihn durch unsern ungehorsam nicht
lein zum zorn, sondern zu allerley straffen.
Bir begehren die heiligung des Göttlichen na-
ens, nun wird Gottes name am meisten gehei-
get, wenn wir in der grösten noth seynd, und
Ott mit dem glauben und gedult anhangen.
Bir begehren, daß Gottes reich zu uns komme,
enn nun GOtt in uns des teuffels und der sün-
n reich durch das creutz will zerstöhren, und
ns gar in sein himmlisches reich nehmen, und
ir wollen dagegen ungedultig werden, so heißt
wider sich selbst betten: Wir betten, daß Got-
s will geschehe, so es nun Gottes will ist, daß
ir angst und noth auf erden haben sollen, mit
as fug dörffen wir denn seinem willen widerstre-
en? Es haben die weise heyden die tugend der
edult hoch gehalten. Cicero sagt: Du solt also
esinnet seyn, und es gewiß dafür halten, daß
hne schuld und sünde dem menschen nichts
schreck-

schreckliches begegnen kan, dafür er sich entsetz
Solche weltweise heyden haben die gedult nic
allein mit worten gelobet, sondern auch mit d
that bewiesen. Haben das nun die heyden a
der vernunfft gethan, wie viel höher sollen w
die wir ja christen seyn und heissen, so wir G
tes wort, Gottes mandat und befehl für uns h
ben, die edle gedult achten und halten.

Die gedult ist die höchste tugend, so in He
schrift gelobt und gepreiset wird, wir richten do
mit unser ungedult nichts aus, denn daß w
unser creutz nur doppelt machen, es wird ung
dult mit ungedult vermehret, daß der mensch
länger je angsthafftiger und verzagter wir
Prov. 14, 29. Wer ungedultig ist, der zeig
thorheit an. Prov. 16, 32. Ein gedultiger
besser denn ein starcker. Röm. 5, 4. Gedult bri
get erfahrung, erfahrung bringet hoffnung, hof
nung aber läßt nicht zu schanden werden. Ga
5, 23. Die frucht des Geistes ist liebe, freud
friede, gedult, demuth, gebet, sanftmuth sin
alle des glaubens blüthe, so unter dem creutz bl
hen. Darum sollen wir uns für ungedult hüte
und zur gedult begeben, denn die ungedult ve
wirret das gemüth, und beraubet uns aller si
ne. Wenn sich aber einer gehorsamlich in den wi
len Gottes ergibt, so ist ihm der unfall, der son
nicht zu verbessern, leichter und geringer. Wi
derum, alldieweil sich der mensch in den wille
Gottes nicht gibt, und die hülff von ihm erwa
ten will, so ist ihm desto banger, ja er verbitte

ihm

n selber sein gantzes leben, mit ängstlichen sor=
n. Wir richten mit unser ungedult nicht mehr
s, als ein wild, wenn es dem jäger in sein garn
rathen, denn je mehr es sich ausreissen will, je
ehr es sich einwickelt, biß es endlich erschlagen
ird: und je mehr die vögelein an der leimstan=
n flattern, und sich entfreyen wollen, je fester
ankleben: Also auch je unwilliger sich einer
llt unter dem creutz je schwerer es ihn druckt.
o nun GOtt all dein unglück nicht allein zu=
set, sondern selbst schicket, was thust du wider=
enstiger, ungedultiger mensch denn anders, als
ß du GOtt nach dem scepter greiffest, und ins
giment fällest? wie sind doch wir arme men=
en so blind? Die sonne, der mond, die sterne,
elementen, und alles was geschaffen ist, sind
it gutem willen des Höchsten ordnung unter=
orffen und gehorsam, und das arme, elendeste
schöpff Gottes, nemlich der mensch, darf sich
der seinen schöpffer auflehnen, und ihm wider=
hen. Wann du das seegel aufgezogen, must
ja dahin, da dich der wind hintreibet, und
cht da du etwa mit den gedancken hinflatterst,
d du wilt in diesem meer des lebens nicht dem
st folgen, der alle ding regiret, und du kanst
nnoch nicht darwider, du must folgen, oder du
rst bey den haaren mit fortgezogen: Denn was
oben im himmel beschlossen, das wird mit sei=
macht und maaß also geschehen, du gebest
ich deinen willen drein, oder nicht. Wenn ei=
etwa im meer einen strick an einen felsen fest
gemacht,

gemacht, und in einem schiff den strick zöge, u
meynete, daß dardurch der felß zu ihm käme, i
er doch in der warheit sich samt dem schiff hin
den felß ziehet, würde derselbe nicht jämmerli
verlachet werden? Noch grösser ist unsere na
heit, die wir an den felß der ewigen vorsehu
Gottes verknüpffet seyn, und wollen uns do
mit unserm schleppen und widerspenstigkeit n
dersetzen, daß dieselbe thun soll, was wir wolle
da wir doch billich ihr folge leisten sollen. La
uns doch solche unnütze, liederliche dinge einma
fahren lassen, so wir anders sinne haben, so l
set uns derselben hohen gewalt nicht widerst
ben, dieweil es zumahlen billich, daß dasjenig
was GOtt gefallen hat, auch nicht den mensch
mißfalle.

Die weise heyden sagen: Was geschehen so
muß mit willen geschehen, das gehet leicht z
und höret die noth auf, wenn der will herb
kommet. Daher sagt Plinius recht: Ein fröli
gemüth im creutz nimmt den halben unfall we
Ein guter muth, wenns uns wehe thut, nim
den schmertzen halb vom hertzen. Es ist eine gr
se gabe Gottes, dem GOtt ein frölichs hertz i
creutz gibt. Seneca sagt: Diesen eyd haben w
schwören müssen, daß wir alles, was uns in d
sem sterblichen leben nur widerfahren kan u
mag, mit gedult gutwillig tragen, und uns d
nicht wollen schrecken lassen, welches wir keine
wegs meiden können. Der berühmte mann *Jo*
ekimus a Beuſis schreibt übers Evang. am t

Johan-

ohannis.

Leyd, duld und trag, kein creutz dich schreck,
Im creutz bleib unverzagt und keck.

s lautet der gemeine spruch unter den heyden:
ängstliche furcht oder vorsorge thut mehr als
s leyden selber. Ein rechter christ muß nicht
üchtern seyn, sondern feste stehen, wie ein am=
s, so der schläg gewohnet ist, und thut wie ein
pferer fechter, der die schläge auffängt und ü=
windet. Wir müssen nicht allein die gegen=
irtige trübsal, sondern die wunder=schönen
ichte, so daraus wachsen, ansehen. Ja GOtt
HErr crönet uns in unserm elend, und wenn
r gedultig biß ans ende verharren, will er uns
cron der ehren und herrlichkeit auffsetzen, da
r ewig in prangen sollen. Jac. 1, 12. Seelig
der mann, der die anfechtung erduldet, denn
chdem er bewähret ist, wird er die crone des
ens empfahen. Gleichwie niemand gecrönet
rd, er habe denn vorhin ritterlich gefochten
d gestritten, welches ohne grosse müh und ar=
t nicht geschehen kan. 2. Tim. 1, 5. So je=
and kämpfet, wird er doch nicht gecrönet, er
npffe denn recht. Also erlanget niemand die e=
ge crone, er habe denn vorhin in dieser welt
l angst und noth erlitten: Denn hie ist der
eit, und dort die cron, hie ist der kampf, und
rt der lohn. Es soll aber niemand gedencken,
ß wir um der gedult willen die seeligkeit ver=
nen, welche allein Christus verdient, wir wer=
n aber der gedult und allerley mühe und arbeit

ewig

ewig geniessen. Zudem bringt die gedult nicht
lein nutz, dem, der sie hat, sondern auch and
leuten: Dann wann ein ander deine gedult sp
ret, wird er bewogen, gleiche gedult zu üb
Derowegen sollen wir nicht zaghafftig seyn, a
ob uns GOtt verlassen hätte, und kein ander
ben vorhanden wäre: denn wann der mensch v
keinem andern und bessern leben weiß, so ist k
wunder, daß er endlich verzaget: Und je me
er auf sich, oder auf andere zeitliche dinge sie
je weniger er in trübsal bestehen kan.

Daher sollen wir uns beyzeiten schicken u
rüsten zum creutz, wenn die sachen noch wo
stehen, und den vergänglichen gütern nicht zuv
anhangen, auf daß, wenn es von nöthen th
wir sie gedultig verlassen können. Denn die g
dultigen halten GOtt gedultig aus, nicht u
zeitliches geniesses willen, sondern daß sie de
HErrn gehorsam sind: Das ist ein groß gu
und geistliche vollkommenheit, GOtt für se
creutz so wohl dancken, als für seine wohlfah
und ihn auch unter dem creutz loben und preis
Zum exempel: GOtt wird eben so hoch gelob
und gepreiset im gantzen königreich, da sich d
drey gesellen Danielis gedultig in den feurig
ofen werffen liessen, als aus der grossen fürtre
lichen weißheit Danielis, der dem könig die trä
me auslegen kunte, Dan. 2, 3. Also wird GO
auch durch unsere gedult, nach ausgestandene
creutz, groß und herrlich gemacht. Ja, HEr
wenn die heiligen um deinetwillen leyden, Ps. 1

3.

preisen sie dich aufs höchste, und ihnen selbst
: keine grössere ehre widerfahren Wenn sie
) aber ehren, so ehrest du sie wieder: Also ver-
ndigest du auch dem lieben Petro lang zuvor,
: welchem tod er dich preisen würde, Joh. 12.
So lasset uns das einen starcken trost seyn in
sern creutz, daß es gewißlich zu Gottes ehren
nen werde. Es ist auch unser creutz im himmel
sere ehre, ob es wohl vor der welt für eine
ande angesehen wird, aber vor GOtt ist es
sere gröste ehre. Gleichwie es Christo eine be-
dere ehre ist, daß er durch sein creutz uns er-
t, und zu höchsten ehren erhoben: Also will er
) auch durch dein creutz zu ehren machen;
ynest du, daß er dich durch einen andern weg
ren, und zu ehren bringen wird, denn durch
creutz? In glücklichen zeiten hat die gedult
nen ruhm, durch gedult aber wird Gottes
rt practicirt, und in solcher practica desselben
t allererst recht verstanden, und warhafftig
unden. Ob dennoch das creutz anfänglich sau-
nd schwer ist, so wird es doch letztlich gar süß
wolschmeckend, Ebr. 12, 11. Alle züchti-
ng, wenn sie da ist, deucht sie uns nicht freud,
dern traurigkeit seyn: Aber darnach wird sie
en eine friedsame frucht der gerechtigkeit, de-
, die dadurch geübet sind.

JESU anrede.

Olte dich nichts, O seele! zu der gedult aufmuntern, so
solte es meine liebe seyn, die ich gegen denen trage, die bey
n gedult in meinen anfechtungen beharren. Solche seelen

habe ich hertzlich lieb; als die ihre redlichkeit und auffrichti
in der noth beweisen. O soltest du im glauben einen bli
mein hertz thun, du würdest dessen genugsam überzeuget
den. Die mir nur bey guten tagen heuchlen, und zu der
des leydens, die ihnen nicht gefällt, abtrünnig werden,
vor meinen augen ein greuel. Hingegen die, welche nach
nem exempel mit gedult leyden, und verstummen wie ein s
so zur schlacht-banck geführet wird, und seinen mund nicht
thut, und dannoch in ihrer hertzlichen liebe zu mir, ihrem
land, ohnverändert bleiben, die sind meine angenehme
freunde. Hast du nicht selbsten einen abscheu vor denen,
che, so lang es dir wohl geht, bey dir bleiben, hingegen z
zeit der trübsalen dich allein lassen, und nichts nach dir fra

Der seelen antwort.

LJebreicher JESU! dein lieb-volles hertz erwärme und
zünde mein gar kaltes hertz. Sende deinen geist von o
der mich zu deinem liebhaber mache, und mir solche liebe s
cke, die da alles vertrage, alles vertraue, alles hoffe,
dulde. Auf daß durch solche gedultige liebe mein glauben,
vertrauen, meine zuversicht zu dir möge recht offenbahr
den. Erhalte mich hernach biß an mein ende in solcher
daß du mir auch wie deinen jüngern an dem beschluß me
lebens, und dorten in der ewigkeit das zeugnüß vor allen
gen und außerwählten beylegen könnest, daß ich unter de
die bey dir in deinen anfechtungen beharret. O ja! liebster
SU, gib mir gedult, vergiß der schuld, verleyh ein g
sam hertze, daß ich nur nicht, wies offt geschicht, mein
murrend verschertze. Handle mit mir, wies düncket dir,
deiner gnad will ich leyden, laß nur mich nicht, dort e
lich von dir seyn abgescheiden, Amen.

Gebet, um ein gedultiges hertz.

HErr GOtt, allmächtiger himmlischer vat
ich befinde bey mir, wie schwer es sey,
creutz gebührliche gedult haben: Weil aber
edl

e kräutlein nirgends will wachsen, ohne wo
es pflantzest, so bitte ich dich, du wollest mir
nen Geist und gnad verleyhen, daß ich mit ge-
ltigem hertzen alles leyde und ertrage, was du
r auflegest, auf daß ich endlich die gnaden be-
nung der gedult erlange, und davon trage,
nen.

HErr! solls gelitten seyn, so gib gedult dem hertzen,
Ach! laß durch ungedult dein gnad mich nicht verschertzen.

Das XIII. Capitel.

on den exempeln der gedult bey den heiligen, und wie wir denen nachfolgen sollen.

c. 5, 10. Nehmet, meine lieben brüder, zum
xempel des leydens und der gedult, die prophe-
ten, die zu euch geredt haben im namen des
HERRN. Siehe, wir preisen seelig, die er-
duldet haben. Die gedult Hiob habt ihr gehö-
ret, und das ende des HErrn habt ihr gesehen.

Trifft mich gleich des creutzes glut,
Hab ich doch ein guten muth.

WIr haben viel und berühmte exempel der H.
Aposteln und märtyrer, welche durch die lie-
zu GOtt ihr creutz mit freuden getragen, da
n befunden, daß etliche vorhin die zaghafftig-
gewesen, und hernach durch Gottes kraft im
uben gestärcket, nicht allein mit frölichem
st an die marter gegangen seynd, sondern hä-
auch die andern unverzagt und unerschro-
n getröstet, wider die art und natur des
nschlichen fleisches. Wer hat die drey männer

im feurigen ofen so starck gemacht? Hat es n
Christus gethan? Woher hat Laurentius das
nommen, daß er aus frölichem geist auf dem l
sen rost den tyrannen Decium angeredet, und
sprochen: Wende mich um, an dieser seiten, n
che gar genug ist, und iß davon; Hat ers n
von diesem HErrn? Wer hat Stephanum so
stärckt, daß er frölich in den tod gegangen? H
es nicht Christus gethan? Der liebe märty
Theodor, welchen Julianus martern lass
sprach: Ich habe die schmertzen ein wenig gefül
es ist aber allemal ein schöner lieblicher jüngl
bey mir gestanden, der hat meinen angst-schw
mit einem schönen weissen tuch abgetrucknet, u
frisch wasser auf mich gegossen, daß ich traurig
worden, wenn man mich von der marter hat
nehmen wollen.

Sehet, wie beständig der H. Ignatius gew
sen, als er solte zur marter gehen, und von w
den thieren zerrissen werden, sprach er: Jetzu
fahe ich erst an, ein rechter jünger und schüler
seyn meines Heylandes JEsu Christi, so fra
ich nichts weder nach dem sichtbarlichen, no
nach dem das unsichtbarlich ist, allein daß
meinen erlöser und heyland JEsum Christu
erlange und behalte. Darum gilt es mir au
gleich, ich sterbe im feuer oder am galgen,
werde von den wilden thieren zerrissen, oder g
fressen, oder mir werden meine beine zerbroche
so frage ich auch nichts darnach, wenn mir sch
alle meine glieder, ja mein gantzer leib zerm
met,

et, und alles unglück, so der teuffel erdencken
öchte, auf mich allein kommen würde, allein
ß ich bey meinem erlöser Christo bleibe.
Siehe, also kan GOtt der HErr die seinen in
r noth und im tod stärcken, daß sie getroster
nd freudiger darinn sind, denn andere, die auf=
rhalb des leydens seynd. Mercke, wer sein hertz
endet auf das leyden Christi, der fühlet seine
merhen nicht. Also leydet ein heiliger mit freu=
n, und ist nicht wunder, daß er am leib keinen
mertzen fühlet, der mit der seel ausser dem lei=
bey dem HErrn Christo ist: Und ob er gleich
kümmerniß und schmertzen fühlet, so überwin=
t er dieselbe doch in der grossen liebe Christi.
erowegen sollen wir GOtt in uns würcken las=
, und ihn um einen beständigen und unver=
gten muth und um ein großmüthiges hertz,
s nicht viel nach unglück fraget, sondern sich
elmehr der trübsalen rühmet, ernstlich anruf=
. Es gehet fleisch und blut schwer ein, und hat
ühe und arbeit, ehe du mit Paulo sagen ler=
st: Wir rühmen uns der trübsal, Röm. 5, 3.
irwahr es ist schwer, allerley trübsal für freu=
zu achten, und sich derselben berühmen; es ist
ohl leicht zu reden, aber schwer zu erfüllen. Es
grosse tugend, im creutz gedultig seyn; viel ein
össere tugend aber ist es im creutz sich erfreuen.
Wenn du ja dein creutz nicht kanst mit freuden
agen, so bitte GOtt, daß du es magst gedultig
agen: Und in trübsalen gedultig seyn, ist nicht
enschlich, sondern der H. Geist muß es in uns

würcken.

Die gedult im creutz ist für GOtt ein angeneh[illegible] opffer, und ein mächtig grosses ding: Ja, glau[illegible] und gedult seynd die wohlriechende blumen, [illegible] unter den dornen wachsen, die uns in unser[illegible] schwermüthigkeit erquicken. Aus den rosen, [illegible] unter den dörnen wachsen, werden die gesunde[illegible] wasser gebrennet; ja unter dem schweren creu[illegible] stein ligt eine über aus grosse freude verborge[illegible] dazu wir durch gedult und sanfftmuth grab[illegible] müssen. Denn wie wolte gedult und beständigke[illegible] ihre krafft erreichen, wenn sie nicht durchs creu[illegible] herfür gedrungen würde? GOtt erhört uns eb[illegible] sowol, wenn er uns gedult gibt im creutz, a[illegible] wenn er die widerwärtigkeit gar von uns wegni[illegible]

Es ist auch eine merckliche gewisse anzeigun[illegible] und kundschafft der ewigen gnaden-wahl, wen[illegible] wir das liebe creutz, so uns Gott zum besten aufleg[illegible] gedultig tragen. Darum, lieber mensch, kanst [illegible] dein aufgelegt creutz gedultig tragen, so bist [illegible] warhaftig ein kind Gottes; weil du die wahrzeiche[illegible] der kinder Gottes an dir hast, und das feldzeich[illegible] der grossen heiligen. Wenn du nun dein creu[illegible] gedultig auf dich nimmst, so wirst du Gotte[illegible] wunder an dir spüren, und allhier mit der gna[illegible] Gottes, und denn dort mit himmlischer herrlichke[illegible] reichlich begabet werden. Mancher so im creu[illegible] steckt, daran GOtt seine wunder und allmac[illegible] wohl beweiset, der will und kan GOtt nicht sti[illegible] halten, erzürnet ihn mit ungedult und ungehorsam[illegible] und das geschicht gemeinligich aus diesen ursache[illegible]

) Weil die menschen die schrift aus den augen
en, und das creutz nach der vernunfft messen
llen. 2.) Daß sie gegen GOtt gar kleine, gegen
en selbst aber gar grosse liebe haben. 3.) Daß
die sehr grosse belohnung der ewigen freud und
igkeit, mit welchen GOtt die, so ihr creutz
ultig tragen, begaben wird, nicht gnugsam
rachten. 4.) Daß sie das bittere schwere leyden
risti nicht genugsam erwägen. Endlich, so ver=
n sie die schrifft und die krafft Gottes nicht,
sind die zarte heiligen und weiche hertzen, die
Christi schul noch nicht studiret; derowegen auch
ttes kunst nicht gelernet, noch die süssigkeit, so
ter dem creutz steckt, geschmeckt haben; daher
sich im creutz nicht zu schicken wissen, sondern
llen gar aus der haut fahren, und fallen aus
er ungedult in die ander.

Der ungedultige nimmt ab in allen tugenden,
en er je länger je mehr beraubet wird, und
t den gehorsam und den glauben, und das
et gegen GOtt, (dem er nicht mag ein kleine
still halten, und die sorge auftragen,) fahren;
weil er keine armuth und widerwärtigkeit
en und dulden will, hebet er an zu lügen,
gen, stehlen, wuchern, und andere greuliche
er zu begehen. Wilt du nun um so geringer
bsal willen GOtt von dir treiben, gleichwie
r mit der hand das scheermesser des balbierers
schlägt? Es. 45, 9. Wehe denen, die mit ihrem
pffer hadern. Spricht auch der thon zu seinem
ffer, was machst du? Hat aber nicht ein töpffer

macht aus einem klumpen zu machen ein f
zu ehren, und das ander zu unehren? Röm. 9,2
Wehe den verzagten, denn sie glauben nicht, daru
werden sie auch nicht beschirmet, Syr. 2, 1
Darum sehe ein jeder zu, daß er die edle gedu
nicht aus seinem hertzen verliehre, und dardur
den glauben schwäche. Jac. 1, 3. Wisset, daß eu
Glaub, so er rechtschaffen ist, gedult würcket. U
Syr. 2, 4 Alles was dir widerfähret das leyde, u
sey gedultig in allerley trübsal. Wer sich hierin
nicht schicken kan, sondern will nach allem seine
willen ohne allen widerstand leben, der ist im g
fährlichen stand, und bleibet ungeübet und unerfa
ren, stirbt zuletzt in ungedult und grosser trauri
keit, als ein zarter märtyrer in verzweifflun

Ein mensch, der im creutz und anfechtung erfa
ren, und wohl geübet ist, kan nicht allein si
selbst, sondern auch andere in allerley widerwä
tigkeit und anfechtung trösten und aufrichten, we
ches nicht ein kleines wunderwerck ist, ja so gro
als wenn er todten auferweckte, daß er billi
mag heissen ein wundermann. Denn wer nic
geübet ist, der verstehet wenig, Syr. 34, 1
Ubung bringt kunst. Also ist es mit einem me
schen, ist er ohne creutz, so kan er seine gottseeligke
nicht üben, und nimmt nicht zu darinn, sonder
er wird faul und nachläßig; aber einer, den GO
der HErr durchs creutz und leyden heimsuch
und gleichsam durch die kohlen rücket, der wi
getrieben und geübt, daß er von tag zu tag
der Gottseeligkeit zunimmt; denn es ruht d

 geist,

rist, der ein geist der herrlichkeit Gottes ist, auf
nen leuten, welche leiden, 1. Pet. 4, 14. Wie
lten sie denn nicht herrliche dinge ausrichten?
darum sagt der Apostel: Die trübsal gebe eine
iedsame frucht der gerechtigkeit denen, die dar-
urch geübet seynd, Hebr. 12, 11.

Wo kein creutz noch trübsal ist, da ist gemei-
iglich noch finsternüß des hertzens. Ursach: wo
mmerwährende glückseeligkeit ist, da ist gemei-
iglich sicherheit; wo sicherheit ist, da kehret man
h nicht zu GOtt; wo man sich nicht zu GOtt
hret, da ist auch keine erleuchtung. Als Ste-
hanus hinaus geführet ward zur steinigung,
he er gen himmel, und sahe die herrlichkeit Got-
s, und JEsum stehen zu seiner rechten, Act. 7.
Wie sich damals Christus dem Stephano offen-
ahret in seinem creutz und leyden: Also offen-
ahret er sich nochmals einer seelen in anfechtung,
nd im creutz erleuchtet er sie. Darum ist ein
ersuchter christ besser, denn hundert unversuchte.
Summa, ein ungeplagter und ungebrochener
ensch bleibet in geistlichen sachen ein thor, er sey
nst für der welt so gelehrt, so geschickt, so be-
dt als er will.

Solche unerfahrne menschen meynen, GOtt
hue ihnen unrecht, wenn er sie wegen ihrer sün-
en hart angreifft. Nimm ein exempel, und stel-
dir für augen den aller unseeligsten, verlassenst-
nd trübseeligsten menschen, als je einer gewe-
n, oder noch in der welt seyn wird, und geden-
ke auch dabey, daß du auch eben ein solcher hät-

test werden können, wenn dich GOtt zu einem solchen menschen hätte machen wollen, oder d nach deinem verdienst hättest leyden sollen. Wi sollen GOtt billich so lieb haben, daß, wenn er haben wolte, daß wir die elendeste menschen au erden seyn solten, wir es ihme zu ehren mit freu den erdulden: das hat der H. Job gethan. Di ist das höchste lob Gottes, das GOtt in den höchsten creutz geben wird.

Darum laß dir Gottes ordnung und weis gefallen, sey gedultig und GOtt gehorsam in dei nem creutze: Dann du allhie in gedult einer stun de kanst mehr erwerben, als dort in tausendmah tausend jahren; wie solches Paulus bezeuget, 2 Tim. 2, 11. Das ist je gewißlich wahr, sterben wir mit, so werden wir auch mit leben; dulten wir mit, so werden wir mit herrschen. Verges set den spruch nicht Hebr. 10, 36. Gedult ist euch noth, auf daß ihr den willen Gottes thut, und die verheissung empfahet. Darum sollen wir uns mit höchstem fleiß für ungedult als eitel seelen- gifft hüten; wir richten je nichts damit aus, als daß wir unsern schaden damit häuffen und mehren: Denn hundert centner ungedult dem creutz nicht ein quintlein können benehmen. Ein glaubig und andächtig vatter unser thut tausend- mahl besser, denn tausend centner vergeblicher sorge. Bischoff Albrecht von Mayntz hat pflegen zu sagen: Des menschen hertz sey gleich einem mühlstein auf einer mühle, wenn man das korn drauf schüttet, und er herum läufft, so zermal-

met

t er dasselbe und macht es zu mehl; hat er a=
: nicht zu mahlen, so läufft er gleichwohl her=
n, zermalmet und zerreibet sich selbst, ja zün=
t die mühle wohl gar an: Also will das mensch=
he hertz was zu schaffen haben; hat es nicht die
ercke des berufs für, daß es dieselbe ausrichte,
kommt der teufel und scheußt anfechtung,
hwermuth und traurigkeit darein, daß es dru=
r verschmachten muß, und mancher sich zu to=
bekümmert; wie Syrach 38, 18. sagt: Daß
aurigkeit des menschen marck und bein verzeh=
t, und schwächet die kräfften. Mancher mensch
aget und martert sich, weiß doch nicht wa=
m? er peiniget sich selbst, und fürchtet sich, da
nichts zu fürchten hat.

Lutherus: Ein solcher mensch bewegt und be=
achtet nur das, so böse ist, mit grossem fleiß;
d so ihn etwa ein unglück drücket und ängstet,
s bildet er ihm so schwer und gefährlich ein,
ß er in die gedancken geräth, es sey kein unsee=
ger mensch denn er, es sey auch niemand, dem
n vornehmen so sehr zurück gehe denn ihm, da=
einen solchen bösen außgang werde nehmen,
s eben was er anfähet und für hat. Ein sol=
er mensch deutet alles zum ärgsten, um alle
dere läßt er sich düncken stehe es wohl; dero=
alben es ihm wehe thut, daß es anderen nach
rem willen hinaus gehet, ihm aber das wider=
iel begegne.

Mit solchen und dergleichen gedancken plaget
r teufel manchen menschen, denn er ist miß=
günstig;

günstig; und weil er weiß, daß er die gna
Gottes verlohren, und dieselbe nicht wieder e
langen mag, so kan er dem menschen nicht gö
nen, daß er frölich sey. GOtt aber gönnet de
menschen in seinem hertzen freude, darum, d
er wissen soll, daß er einen gnädigen GOtt, u
durch den glauben frieden in ihm habe. Au
taugt es nicht, daß einer seinem widersacher, de
teufel, wolte freude machen mit seiner trauri
keit. Christus unser HErr erinnert uns, daß w
uns nicht fürchten sollen; sintemahl kein härle
von unserm haupt falle ohn den gnädigen wille
des vatters; ja nicht ein sperling vom dach fal
ohne ihn, vielweniger uns etwas begegne oh
seinen willen, Matt. 10, 29. wie diß im 2. cap
tel dieses buchs nach der länge angezogen: D
rum wir uns billich gar nichts anfechten, sonde
GOtt sorgen lassen sollen, Phil. 4, 5. Der HE
ist nahe, sorget nicht. 1. Petr. 5, 7. Alle eu
sorge werffet auf ihn, denn er sorget für euc
Ps. 37, 5. Befehle dem HErrn deine wege, u
hoffe auf ihn, er wirds wohl machen. Item P
55, 23. Wirff dein anligen auf den HErrn, d
wird dich versorgen, und den gerechten nicht
wig in unruhe lassen. Und wo der satan eine
menschen hierüber mit unnöthigen gedancken u
phantasey plagen wolte, so soll sich der mens
bey leibe hüten, daß er denselben nicht nachhän
ge; denn wo man ein einigen gedancken einläss
und zuhört, so treibet er wohl zehen hinnac
Das beste mittel hierinn ist betten, daß uns d

freudige

eudige Geist enthalten wolle, Ps. 51, 13. Wie
ac. 5, 14. sagt: Leydet jemand unter euch, der
te. Auch soll man feine tröstliche psalmen sin-
n, womit man des teuffels eingeben, und sol-
e traurige gedancken hefftig vertreiben kan. Es
mmt auch viel böse gedancken von dem bekümm-
erten menschen hinweg, wenn einer seinem ehr-
hen amt, dazu er beruffen, fleißig nachtrachtet,
id sich mit ehrlichen geschäfften bekümmert;
nn müßiggang schaffet nichts gutes, machet
elmehr, daß die traurigkeit desto tieffer ins hertz
h sencket. Wir haben sonst in unserm fleisch
id blut anders nichts als ungedult; sollen wir
er zur gedult kommen, so muß uns GOtt die-
be in unsere hertzen senden und geben, von
Ott muß sie herkommen. Wirfft dir nun der
uffel einen hauffen sorgsteine in den nacken, so
irff du sie wiederum getrost auf den HErrn,
r wird dich versorgen, und den gerechten nicht
ig in unruhe lassen, Ps. 55, 23. und 2. Pet.
9. Der HErr weiß die Gottseeligen aus der
rsuchung zu erlösen.

Darum lasset euer anligen nicht auf euch selbst
en; denn ihr könnt es nicht ertragen, und müs-
endlichen darunter vergehen. Derohalben sol-
sich die betrübten darzu gewöhnen, daß, so
ld sie einige noth und unfall spühren, sie die-
be nicht bey sich in ihrem hertzen behalten, son-
en wenden sich zu dem eiferigen gebet, und
gen dem lieben GOtt alles für, was ihnen
angelt. Inmassen auch Lutherus mit geistrei-
chen

chen worten schreibet: Ruffen must du lerne
das hörest du wohl, und nicht da sitzen bey d
selbst, oder ligen auf der banck, den kopff he
gen und schütteln, und mit deinen gedancken di
beissen und fressen, und nichts anders ansehe
denn wie übel es dir gehe, wie wehe dir sey, w
ein elender mensch du seyest; sondern wolauf, d
fauler? auf die knie fallen, die hände und aug
gen himmel erhoben, einen psalm oder vatt
unser fürgenommen, und deine noth mit wein
für GOtt dargelegt, geklaget und angeruffe
Item: Beten, die noth anzeigen, und händ
aufheben, seynd GOtt die allerangenehmste o
fer. Er begehrt es, er wills haben, daß du dein
noth ihm selbst fürlegen, nicht auf dir ligen lasse
und damit dich schleppen, nagen und marter
Und über das 7. cap. Matthäi schreibet Luth
rus über die worte Christi: Bittet, so wird eu
gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopffet a
so wird euch aufgethan: aber das ist die schwer
ste kunst; da ist noth und angst, ehe man es da
zu bringet, daß man bete; und der elendeste jam
mer, daß wir uns immerzu martern und fresse
mit unsern eigenen sorgen und gedancken, da
wirs selbst wollen vom halse legen, und loß we
den. Denn es ist ein böser schalckhafftiger teuff
der mich so wohl plaget, als andere, und mir o
solche tücke bewiesen hat.

Darum sollen wir lernen diese wort wohl i
hertz schreiben, und uns daran gewöhnen; so ba
uns eine angst und noth unter augen stosset, s
fort

rt auf die knie fallen, und GOtt die noth fürzen, und ihm seine eigene wort u. zusage fürhalen; so wird uns geholffen, daß wir uns nicht urffen zermartern mit unsern eigenen gedancken ulffe zu suchen. Denn es ist eine sehr köstliche tzney, die da gewißlich hilfft, und nimmermehr ylet, wenn man sie nur brauchet.

JESU anrede.

Gleichwie, O seele! die welt auf den grossen hauffen siehet, und sich durch böse exempel verführen lässet, und der menzu dem bösen folget: So halte du dich zu denenjenigen, die von der welt mir erwählet habe, und siehe auf die, wie sie ndlen, von ihnen kanst du lernen, wie du es anzufangen, du durch gedult lauffest in dem kampff der dir verordnet, wie du dich vor der ungedult verwahren sollest. Es seyn nige seelen, in ansehung des grosen hauffens der gottlosen, elle dich zu ihnen, damit das häuflein derer meinigen auch rch dich vermehret werde. Werde mit ihnen gleich gesinnet, stelle alles mir heim, was dir begegnen mag. Ich habe hes wohl um dich verdienet, als der ich dich immer mit so sser gedult trage, auch deine ungedult zu büssen, mit der rgrössesten gedult das allerschwerste leyden getragen.

Antwort der seelen.

Hast du mich, liebster Heyland! von der welt erwählet, warum solte ich dann der welt anhangen? Ich will der welt ihrer ungedult nicht folgen, als die sich gleich so sehr grän kan, wann es ihro nur an dem geringsten fehlet. Ich will nen gedultigen kindern, deinen gedultigen lämlein folgen, sich von einer wüsten in die andere führen lassen, wissende, sie doch endlich auf die allerangenehmste wayde in das mmlische Canaan eingeführet werden. Werde ich denen dei, als den kindern des lichts, mich nicht gleich stellen, so ndle ich in finsterniß, stell ich aber mein leben nach ihrem bilde an, so preise ich dich samt dem vatter und dem H.

Geist.

geist. Solte mir aber, liebster Heyland, etwas erwünschte seyn können, als dein lob und deine ehre. So vermehre da dein reich, und mache deren viele und immer mehr, die d auch mit wahrer gedult in dem leyden suchen, daß dein nah vor aller welt, dem grossen hauffen der gottlosen zur schan groß werde, amen.

Gebet, um schuldigen gehorsam.

HErr, allmächtiger GOtt, der du deinen h ligen und glaubigen in ihrem leyden und trü sal gedult verliehen hast, erzeige mir deine gna und gib mir gedult und gelassenheit in mei trübsal; daß ich dir in schuldigem gehorsam na deinem willen aushalte, und mich für ungedu und murren wider dich hüten möge. Was a aus schwachheit meines fleisches geschehen mö te, das wollest du mir gnädiglich verzeyhen, u nicht zurechnen. HErr! hilff tragen und üb winden, so will ich dich preisen in ewigkeit! Am

HErr JEsu! laß mich nicht verzagen, gedultig tragen,
Was du für creutz beschieden mir;
Laß ritterlich mich überwinden, dein hülff stets finden!
So will ich herzlich dancken dir.

Das XIV. Capitel.

Das wir all unser anligen auf den HErrn werffen sollen.

Psal. 55. v. 25. Wirff dein anligen auf d HErrn, der wird dich versorgen, und den g rechten nicht ewiglich in unruhe lassen.

Leg dein creutz auf Christi rücken
So wirds dich nicht unterdrücken.

GOTT will die sorgen in unsern hertzen ni haben, wie sie auch nicht darein gehören, s

dern

vom teufel darein gesäet werden. Wir sol-
all unsere sorge auf GOtt werffen, und in
n schooß schütten, so sind wir genesen. Luthe-
sagt: Wer diß werffen wohl lernen könnte,
würde es in der that erfahren, daß es also
Wer aber diß werffen nicht lernet, der blei-
ein verworffen, zerworffen, unterworffen,
geworffen, abgeworffen und umgeworffener
isch. Diß hat Lutherus in vieler leuthe bücher
eigener hand geschrieben. Darum läßt uns
dem angst-feuer der grossen unnützen vergeb-
n sorgen ausgehen, auf daß wir nicht ver-
nen und umkommen. So sollen wir dem-
in unserm creutz, schwachheit u. todes-nöthen
r anligen auf den HErrn werffen, nach der
nahnung Petri, 1. Epist. 5, 7. All eure sor-
verffet auf ihn, denn er sorget für euch. Diß
iner von den vornehmsten trost-sprüchen, so
D. Luther zum sonderbahren schatz in sein
t-büchlein aufgeschrieben, und hat dabey zu
ärung dieses spruchs folgende worte gesetzet:
wolte der Apostel sagen: Sammlet alle eure
en und anligen auf ein bündlein, und fasset
allergrössesten sorgen auf ein kläulein, und
ffet sie auf ihn, überantwortet sie Christo,
sorget für euch. Item: Fehlet und mangelt
etwas, wohlan, da ist gut rath zu; schüttet
hertz für ihm aus, klaget nur frey, verget
nichts, es sey was es wolle, so werffts mit
ffen heraus für ihn, als wenn ihr euer hertz
n guten freunde gantz eröffnet; Er höret es

gern, will auch gern helffen und rathen: sch
euch nicht für ihm, und dencket nicht, es sey
groß oder zu viel; getrost heraus, und solten
tel säcke voll mangels seyn, alles heraus; e
grösser, und vermag und will auch mehr th
denn unsere gebrechen sind; stückele es ihm
nicht: Er ist kein mensch, dem man könnte
viel bettelns und bittens vortragen: je mehr
bettest, je lieber er dich höret: schütte nur a
heraus, tröpffele nicht; denn er wird auch n
tröpffeln, sondern mit sündfluth dich übersc
ten. Derohalben, alles was dir wehe thut,
wirff und wältze auf den breiten rücken
HErren, so ist dir zeitlich und ewig geholf
Denn die kinder Gottes, so ihre sorge auf
HErrn werffen, die sind unerschrocken, keck
muthig in allem unglück, auch in todes=n
und gefahr. Petrus spricht: Lasset euch die h
so euch begegnet, nicht befremden, als wider
re euch etwas seltzsames; sondern freuet e
daß ihr mit Christo leydet, auf daß ihr auch
zeit der offenbahrung seiner herrlichkeit, fr
und wonne haben möget, 1. Petr. 4, 12. 13.
Derowegen lerne, lieber christ, mitten u
dem creutz, da GOtt im werck ist, uns sei
sohn ähnlich zu machen, ihm fein still au
halten; denn GOtt es lang zuvor beschlos
wie ers mit dir machen wolle, und was du
den solt. Darum sey still dem HErrn, und w
te auf ihn; es gehet nicht, wie du denckest; G
führet uns oft einen andern weg, den wir n
wissen

ssen; wie er die kinder Jsrael einen unbekann-
weg führete. Wir müssen den ungebahnten
g gehen, durch den abgrund der berge, wie
Jsraeliten im rothen meer; und hinter uns
haben den teuffel mit all seinem heer; auf bey-
seiten die hohe berge und felsen, alles was
h, mächtig und gewaltig ist auf erden; für
s das rothe meer, das ist jammer und noth,
gst nnd tod, allerley trübsal und widerwärtig-
, so unter der sonnen ist, innerlich und äusser-
; und müssen also die schrifft verstehen lernen,
s für hertzlicher safft und unaussprechlicher
st in Gottes wort sey. Darum trage du nur
sser zu, laß ihn kochen und braten; Er führet
h seine liebe kinder nicht anderst, als durch
utz und leyden zum reich Gottes. Wir sehen
daß GOtt keinen heiligen mit dem creutz ver-
net, sondern denselben das schwereste und gröss-
e mit hauffen zugetheilet: haben sie schon nicht
durch marter und tod Christum bezeuget,
haben sie doch ihr innerliches hertzenleid, und
swendige plage und unglücks vollauf gehabt.
egorius sagt: Wir können auch wohl ohne
verdt und feuer H. märtyrer werden, wenn
in unserm creutz gedultig aushalten. Wie-
um verläugnen auch diejenige den allmächti-
ewigen GOtt, welche ihr creutz nicht wollen,
t gedult tragen. Luc. 14, 27. Wer nicht sein
utz trägt, und mir nachfolget, der kan nicht
in jünger und diener seyn. Wer nun will ein
d der kirchen und lieber jünger des HErrn

 seyn,

seyn, den muß es nicht befremden, wenn er u
ter das creutz tretten muß. Soll uns Christ
mit seinem blut besprengen, welches er am cre
vergossen, so müssen wir uns nicht weigern
folgen, wenn er uns unter das creutz ruff
denn es gehet nicht anders zu: wer JEsum w
im hertzen und munde tragen, der wird ja
mers genug erfahren müssen. Derowegen soll
wir uns zur gedult schicken, damit wenn die re
he an uns kommt, wir GOtt getrost aushalt
können. Und wenn du ohne creutz bist, und g
te tage hast, so schicke dich doch darauf, dam
du gegen dem zukünfftigen unglück könnest g
faßt seyn, auf daß du nachmals, wann du etw
dessen möchtest ungewohnt seyn, nicht wide
spenstig und ungedultig darüber werdest; und
du gleich heut eben diesen tag kein creutz empfi
dest, so wird doch die zeit kommen, daß du de
sen genug haben und empfinden wirst.

Wenn du je aus menschlicher schwachheit a
ungedult in deinem creutz übereilet würdest,
verzage nicht, sondern ermuntere dich wiede
und wende dich zu einem christlichen und eife
gen gebet, erinnere dich, daß du die gabe Go
tes erweckest, die in dir ist. Das zerstossene ro
wird er nicht zerbrechen, und das glimmen
tocht wird er nicht auslöschen, Es. 42, 3. Son
derlich betrachte den heiligen beruff des HErr
und seine freundliche stimme: Kommet her, a
die ihr mühseelig und beladen seyd, ich will eu
erquicken, Matth. 11, 28. Gedencke, daß du

ben

n seyest der mühseligen einer, auf den die stim-
e des HErrn gerichtet ist, und mercke, daß er
cht zu sich fordert die frölichen, sondern die
ühseeligen und betrübten. Wir finden nicht,
aß GOtt gesagt habe, er wohne in den fröli-
en, sondern in den betrübten und traurigen.
Denn GOtt sucht keine liebere stätte, und begeh-
t keine bessere herberge, als da noth und hertz-
yd ist, da kehrt er am ersten ein, das ist Got-
s art und weise, daß er sich gesellet zu den elen-
n und verlassenen. Ich wohne bey denen, so
schlagen und demüthigen geistes sind, auf daß
) erquicke den geist der gedemüthigten, und das
rtz der zerschlagenen, spricht er selbst, Es. 57.
15. Etliche menschen halten sich immer am
bsten zu dem was starck, reich, mächtig und
rrlich für der welt ist, aber unser HErr GOtt
ut das widerspiel, seine augen sehen nach den
nden, geringen und schwachen. Der HErr ist
he bey denen, die zubrochenes hertzens sind,
d hilfft denen, die zuschlagenes gemüth haben,
s. 34, 19. Lieber, warum thut doch der HErr
s? Darum, weil gemeiniglich die, so für der
lt starck, reich, mächtig und herrlich seynd, ihr
rtrauen mehr setzen auf zeitliche dinge, denn
f GOtt, darum lässet sie GOtt fahren, und
endet sich zu den geringen, betrübten und elen-
n: Du bist der geringen stärcke, der armen stär-
 in trübsal, eine zuflucht für dem ungewitter,
 schatten für der hitze, Esa. 25, 4. Und weil
r elende sonst in dieser welt keine hülffe hat, so

ist er freylich GOtt gelassen, und gleichsam f
die füsse gelegt, weil er ein GOtt alles trostes i
und lauter lebens-worte in seinem munde ha
so siehet er auf die elenden, und die zerbrochen
geistes und betrübtes hertzens seynd. Wo nun d
H. Geist seine wohnung machen will, da schic
er gemeiniglich seine vorbotten hin, neinlich ang
und noth, die das hertz bekümmern, demüthig
und niederschlagen, auf daß er desto mehr pla
finde, und alles gutes darinn würcke.

Wie kan dein leyden und creutz so groß sey
als dieser trost, daß Christus dein haupt ist, u
du sein gliedmaß, daß er in dir wohnet, und in d
leydet, und all dein creutz für sein eigen achte
GOtt spricht, Jer. 31, 20. Es bricht mir mein her
daß ich mich Ephraims erbarmen muß. Er ka
unserm Jammer nicht zusehen, sein hertz möc
ihm darüber blut weinen, oder in hundert tause
stücken zerspringen, wenns uns übel gehet. GO
der vatter sieht so scharf auf einen christen im creu
und leyden, als er auf seinen sohn JEsum Christu
sahe, da er am creutz hieng. Erbarmt sich nu
Gott unser noth, und thut ihm hertzlich weh
warlich er wird sie abschaffen, so bald sichs nu
wird erleyden, und zum besten gereichen sollen
Denn was einem wehe thut und kränckt, da
pflegt er abzuwenden, so bald sichs erleyden wi
Das laß dir ein herrlicher trost seyn. Derohalbe
halte dich fest an GOtt, wirff all dein anlige
auf ihn, verlaß dich auf sein wort und zusag
denn alle wort Gottes haben eydes-krafft, un
wer

r sich darauf verlässt, der wird nimmermehr
:handen: Sein wort laß dir gewisser seyn, und
dein hertz spricht lauter nein, so laß doch dir
ht grauen. Dann GOtt ist grösser, und sein
rt viel gewisser, als dein eigen hertz. Unsere
zen sehen nur auf die grosse noth, und sehen
ht, daß Gottes hülffe grösser ist, denn all unser
h, unser hülff ist Gottes, wie könnte doch die
ffe grösser seyn? Ist die noth groß, so ist doch
Ott noch grösser. Darum mangelts uns offt, daß
: nicht von hertzen sprechen können: Dein will
chehe auf erden wie im himmel. Also siehet
n, wie die vernunfft aus grosser ungedult wider
Ott murret, und des trostes vergisset, welchen
Ott allwege hinter das leyden stellet und verbir=
. Kayser Lotharius hat diß vor sein symbolum
raucht: Was traurest du doch? Gott lebet noch.
rum, O lieber mensch! gräme dich nicht, fasse
en frischen muth, und laß den lieben GOtt wal=
, der mit seinen sorgen dir helffen kan. Was
ft dich deine bekümmerniß? Du richtest damit
hts aus, du begehest nur sünde, und schwächest
nen leib damit: Ja, du verkürtzest nur dein
en, und bekümmerst dein hertz, und machest den
ffel frölich, denn es ist seine lust, wenn du traurig
. O welch eine grosse gabe Gottes ist dieses,
nn man sicher und getrost in widerwärtigkeit
und von Göttlicher hülffe zu sagen weiß, und
e bekümmerniß und hertzliche betrübnuß aus
n Hertzen treibet, und sich selbst also mit wahrem
st Göttlicher gnaden anredet, wie Ps. 42, 12

und Ps.43,5. stehet: Was betrübst du dich, me[ine] seele, und bist so unruhig in mir, harre auf G[OTT], denn ich werde ihm noch dancken, daß er mei[nes] angesichts hülfe und mein Gott ist. Origenes sa[gt:] Je beständiger und fester wir im creutz stehen, [je] schwächer der satan wird, wann wir aber begin[nen] schwach zu werden, so lehnt sich der teuffel d[esto] stärcker gegen uns auf. Derowegen frisch a[uf] und flattire dem teuffel und deinen feinden ni[cht,] sey frölich in Christo deinem erlöser, laß trau[ren] die, so keine hoffnung haben, und sprich: Ich [bin] getaufft in Christi blut, das ist mein schatz u[nd] höchstes gut, des tröst ich mich in aller noth, t[rotz] aller teuffel, höll und tod. Also ist der mensch seel[ig,] der seine noth u. anligē auf den HErrn werffen k[an].

JESU anrede.

Liebe seele, was sorgest du so viel in deinem leyden? Ko[nn]ten die von bekümmerniß und sorgen sich ängstende wei[ber,] die untereinander in dem hingehen zu meinem grab voll bek[ümmer]nuß gesprochen, wer ihnen doch den stein von des grabes t[hür] wälze, mit allem ihrem sorgen etwas beytragen, daß di[eser] stein hinweg gewälzet worden? Sie wußten die grösse di[eses] steins aber auch dabey die schwachheit und das unvermö[gen] ihrer kräfften wohl, wann sie daher hätten mein grab öff[nen] sollen, es würde wohl verschlossen geblieben seyn. Ich aber [bin] ihrem sorgen zuvor gekommen mit meiner siegreichen aufer[ste]hung, habe dasjenige weggeräumet was sie so sorgend gema[cht,] daß sie frey in das grab haben hineln sehen können. Da[her] sollest du dieses lernen, daß du deine sorgen in deinem leyde[n] mäßigen habest. Durch dein allzuvieles sorgen und grä[men] bringst du dir nichts anderst als lauter eigne pein zuweg[e,] und vermehrest das leyden das du hast, und machst dir in [dei]nem leyden noch mehr leyden. Dein leyden sollte dir nich[t] wehe

ehe thun, sondern gantz leicht und erträglich seyn, wann du eine sorgen mir deinem Heyland anbefehlen solltest. Ich wollte den stein deines leydens schon wegwältzen, daß du wieder rfreuet würdest. Ich wollte deinen kummer wegnehmen, und ir den eingang und weg zum rechten trost und erquickung ffnen.

Antwort der seelen.

Allerliebster JESU! so lasse dann mich mein sorgen nach deinem willen einrichten, bewahre mich, daß ich nicht sorgloß seye, aber doch auch nicht zu viel sorge, sondern gib, daß h bey meinen sorgen in kindlichem vertrauen und andächtigem ebet dir alles heimstelle, daß ich meinen kräfften nichts zutraue, ber glaube, du werdest die last die ich nach deinem befehl auf ich genommen, mit deiner Göttlichen krafft mir tragen helfen, Ja ich weiß wohl, O Heyland! durch dich müssen wir aten thun, Ps. 60, 14. Erfülle dannenhero, liebster JESU! deinen willen an mir, es geschehe auf was art und weise es wolle, und mache mich dir auch in dem leyden gantz ergeben, damit mein vertrauen zu dir immer völliger, ja biß an as ende meines lebens erhalten werde Amen.

Gebet um gnädige erlösung aus dem creutz.

HErr, allmächtiger GOtt! verleyhe gnädiglich mir elenden, daß ich diesen kelch, den du mir jetzt eingeschencket hast, gedultig und gehorsamlich möge austrincken, laß die anfechtung eine frucht nicht aus meinem hertzen reissen, en glauben schwächen, das gebet dämpffen, ngedult und unfriede in mir erwecken. Gefällt s dir, O lieber HErr! daß du wilt mein creutz nd schmertzen mehren! ach, so mehre auch in mir die gabe der gedult, daß ich all mein anligen uf dich werffen, und diß mein zeitlich anligen mir endlich zum besten dienen möge. Laß mich

bald nach diesem ungewitter meiner trübsalen e
nen frölichen anblick meiner erlösung sehen,
will ich dich loben und dir dancken in ewigkei
Amen! Amen,

HErr, wenn mein glaub will werden schwach,
Und die gedult will nehmen abe,
Alsdann du achtung auf mich habe;
Und über mich in gnaden wach.

Das XV. Capitel.

Von der zeit und stunde Göttlicher hülffe.

Psal. 102, 14. HERR, du woltest dich au
machen, und über Zion erbarmen, denn es i
zeit, daß du ihr gnädig seyest, und die stund
ist kommen.

Dein creutz soll so lange währen,
Biß es GOtt selbst heißt aufhören.

AUf daß ihr aber wisset, welches da sey die rech
te zeit und stunde, darinn GOtt am liebste
hilfft, müssen wir dieselbe anzeigen. Wir finde
allenthalben in H. schrifft, wenn die noth an
höchsten ist, daß alle menschliche hülff aus is
und alle ordentliche mittel zerrinnen, und nich
helffen können, wenn die ochsen am berge stehen
und können nicht mehr ziehen, oder wie Esaia
37, 3. sagt: Wenn die kinder bis an die gebur
kommen seynd, und ist keine krafft da zu gebä
ren; so kommt deñ der liebe GOtt, und hilff
unversehens aus aller noth, das ist eine zeit
und dahin spahret er auch gemeiniglich sein
hülffe:

ffe: Denn das ist Gottes gebrauch, wenn
nschen hülffe aufhöret, da will er am liebsten
fen; wenn weltlicher trost dahin ist, da will
einen himmlischen trost senden.
Ein schwanger weib weiß nicht, wenn GOtt mit
er hülffe sich werde sehen lassen: Es begiebt
aber gemeiniglich, weñ die angst am grössesten,
die hofnung am geringsten ist, da findet sich
ttes gnädige hülffe in einem augenblick, also zu
en, ehe mans innen wird: Denn der anfang
et dem tode gleich, aber in der eyl ist der tod und
gefahr hinweg und findet sich ein gedoppeltes
n: also auch, sagt Christus, soll es sich mit
nen christen plötzlich ändern, weñ die noth am
sseften, und die hofnung am schwächsten ist, so
trost, hülff und rettung ohne maaß folgen.
rum siehe nicht allein auf die wort Christi: Ihr
det weinen und heulen, sondern siehe auch auf
andere wort: Eure traurigkeit soll in freude
ehret werden, Joh. 16, 20. Und wisse, wenn das
len und weinen angehet, daß du jetzt auf der
ten bahn bist, da man zur rechten und ewigen
de eingehet: das lerne und sey getrost, thue
ugen zu, gedencke, es ist um ein saures trünck-
zu thun, darnach wird es besser, Gen. 41, 14.
f GOtt Joseph aus dem gefängniß, da er von
n menschen verlassen war. David ward nicht
zum könig erwählt, biß er weder bey Juden u.
den mehr sicher war. Da die kinder Israel aus
yptē zogen hattē sie hinter sich die Egyptier, das
e meer vor sich, u. an beyden seitē hohe gebürge:

Da sie nun in der höchsten noth seynd, und nich
anders als den tod für augen sehen, theilet d
HErr das meer in zwey theil, und ließ die kind
Israel hindurch gehen, Exod. 14,22. Also k
GOtt der HErr wunderliche mittel schaffen, d
ich mein creutz überwinde und hindurch komm
wie er einen weg machet durch das rothe meer,
wunderlich als kein mensch hätte dencken könn
Erstlich theilt sich das meer voneinander: Zweite
stunds auf beyden seiten wie zwo mauren: Dritte
kam ein wind, und macht das meer trocken:
so wird mein HErr Christus 1.) das creutz-m
auch zertheilen, und einen weg durchmachen.
Wann gleich auf beyden seiten mein creutz st
de, wie grosse berge, muß michs doch durchp
siren lassen. Ps. 91, 7. Ob tausend fallen zu d
ner seithen, und zehen tausend zu dei
rechten, soll es doch dich nicht treffen. We
schon hie eine tieffe, und dort eine tieffe brau
Ps. 42, 8. 3.) Wird der himmlische wind ko
men, der H. Geist, und mich trösten, und
den weg trocken machen. Simson meynete,
müste dursts halben sterben, GOtt aber spal
einen backen-zahn in dem faulen esels kinback
daß wasser daraus gieng, B. Richter 15, 18.
GOtt half Jona aus dem bauch des wallfisch
Jon. 2. Daniels gesellen aus dem feurigen o
Dan. 3. Daniel selbst aus der löwengruben, D
6, 22. 23. und Matth. 8, 24. da das schiff
wellen bedecket war, und die jünger schr
HErr! hilff uns, wir verderben, da halff C
stus, bedräuete wasser und wind, daß es
ward

ard. GOtt der HErr hat auch die Susanna
underlich errettet, wie sie zum tode verurtheilet,
st. Sus. v. 63. Also hat auch der HErr der be-
bten wittwen zu Nain ihren einigen sohn, so
on zu grabe getragen ward, erwecket, und ihr
selben, da alle menschliche hülff aus war, und
seine stunde kommen, wieder zugestellet, Luc.
15. In der historie Judith haben wir ein
rcklich exempel an den leuten zu Bethulia, die
schon darein ergeben hatten, sie müßten dem
loferni die stadt aufgeben: wie sie nun keine
nschliche hülffe mehr für augen gesehen, da
ckt es GOtt bald über menschen vernunfft
d gedancken, daß der tyrann selbst in seinem
enen blut mußte ersauffen, und die feinde von
belägerung mit schanden abziehen, Judith.
2. Wenn wir derowegen meynen, wir seynd
der äussersten noth, so nimmt GOtt, ehe wirs
ht gewahr werden, das creutz gar von uns
weg: Denn das ist Gottes stunde, dahin spa-
er seine hülffe, bis die noth aufs höchste
umt, und das wasser über den kopf schlagen
l, ja wenn jederman übel tröstet, so nahet sich
e stunde, so hält er mit der hülffe für der thür.
Lutherus schreibt übers evangel. am tag ver-
digung Mariä: Also pflegt GOtt mit seinen
rcken zu thun, wenn jederman verzweiffelt,
saget, da kan nichts mehr aus werden, so
et er am allerersten an, und machet viel herr-
es und grosses dinges daraus, des sich kein
nsch hätte können vermuthen. Summa, wenn

men-

menschen vernunft verlohren gibt, so gehen Go
tes wunder mit gewalt an. Philo spricht: W
menschen=hülff aufhöret, da hebt die Göttlic
an. Lutherus sagt: Je grösser noth, je näh
GOtt mit seiner hülffe bey uns ist. Und Tau
rus: Wenn die natur mit ihren äusserlichen mi
teln ausgehet, da gehet GOtt ein, ja, wenn men
schen=trost untergehet, so gehet Gottes trost au

Je näher wir dem unglück seyn,
Je näher kommt Gott's hülff herein.
Item: GOTT ist, der nur allein weiß rath,
Wenn menschen=hülff ein ende hat.

Wenn nun die noth am grösten ist, und mens
liche hülf anfhört, und GOtt alsdann hilfft,
gewinnen wir ihn desto lieber, und können i
desto hertzlicher dancken, und ihm hinfort me
trauen und glauben. Darum schiebet der HE
seine wunderwerck und hülffe auf, biß zule
wenn der wein gar aus ist, daß man das faß u
stürtzet, und man sehen kan, daß nichts mehr d
rinn ist, da hilft er am liebsten, und daselbs
schmeckt auch seine hülff am besten, und ist a
allerangenehmsten, da wird denn seine hülffe re
erkannt, daß sie vom himmel komme. Da
wird er genannt, ein helffer zur rechter zeit, u
eine hülff in den grossen nöthen, die uns getr
fen haben, Ps. 46.

Denn wenn uns GOtt der HErr alsbald a
und aufhülffe, ehe die noth am höchsten, so w
de man Gottes allmacht wenig dabey spüren,
würde auch solche hülff uns nicht so anmu
un

angenehm seyn, sondern es dürffte wohl
ncher gedencken, es geschehe ungefehr also, o-
es sey ihm durch die natürliche mittel gera-
n und geholffen worden. Darum muß GOtt
HErr mit der hülffe zuruck halten, biß aller
nschen hülffe aus und verlohren, da kommt
endlich und lässet seine hülffe angehen, da hilft
mit gewalt, und lässet seine Göttliche allmacht
genscheinlich sehen, und beweiset im werck,
er der rechte meister zu helffen, Jes. 63, 1.
r helffer zu rechter zeit der alle hülffe thut, so
f erden geschiehet, Ps. 74, 12. Und darum
et GOtt die seinen in grosse noth gerathen,
f daß er ursach habe, seine allmacht an ihnen
beweisen, und daß der mensch auch erkenne,
die hülff allein von ihm herkommt. Wenn
r derowegen in grossen und schweren nöthen
nd, und dieselbe dermassen überhand genom-
n haben, daß wir mit unserer vernunfft nicht
ders schliessen können, denn daß es mit uns
s sey: In summa, wie schröcklich und heßlich
sich auch ansehen läßt, so sollen wir doch nicht
zweiffeln, und gedencken: Nun sey es gantz
gar verlohren, der schade sey allzugroß, wir
ssen nun verderben: Sondern wir sollen wis-
und festiglich glauben, daß GOtt mit seiner
lfe alsdann am allernähesten bey uns ist, und
fleißig auffsehen auf uns hat. Derowegen ge-
ncke doch, daß des HErrn hand unverkürtzet
; denn keine noth an leib und seel so schröck-
ist, daraus uns GOtt durch seine unendli-

che

che allmächtigkeit nicht helffen könte. Er w
aber am besten, wenn es zeit ist, die will er ni
vorbey gehen, seinen tröstlichen titul wird
nicht umsonst führen, denn je grösser die no
und je mehr die gefahr ist, je fester solt du gla
ben, daß GOtt der vatter seinen nahmen, u
Christus sein amt an uns desto kräfftiger bew
sen werde: und weil GOtt eine gewisse zeit
stimmt hatte, wie lang die Israeliten zu B
bylon gefangen seyn, die stadt Tyrus und Egy
tenland solten wüst liegen: Wie solte er da
nicht zeit und masse treffen, wie und wenn er
ne glaubigen retten soll? gleichwie ein wei
baumeister, oder hauß-vatter, der seinem ges
arbeit aufleget, weiß, zu welcher zeit und stun
sie können mit der arbeit fertig werden: Also h
auch der weise GOtt einem jeden sein creutz a
zugemessen, daß er auch gewiß weiß die stu
in welcher es sich enden soll.

Wenn derowegen GOtt der HErr mit
hülffe etwas verzeucht, und an sich hält, so sol
wir immer gedencken, seine zeit und stund
noch nicht kommen. Was GOtt dir sagt in d
ner jugend, das wird er mir aufs alter geb
Es hat GOtt der allmächtige seine sonderli
zeit zu helffen, die er in seinem allerweisesten r
beschlossen hat, und ist eine solche zeit, dadu
zuforderst des allmächtigen Gottes ehre am
sten offenbaret wird, und des menschen seeligk
befördert, das weiß und versichet GOtt am
sten, wenn, wo, und wie er helffen soll, und da
hilfft

ft er also, daß jederman seine hülffe greiffet
d siehet, und bekennen muß, das hat GOtt
than, es ist Gottes werck. Ja, GOtt kommt
t zu der zeit, da man tausend Eyde darauf
würe, es würde nimmermehr nichts daraus,
her auch die christliche kirche gar recht und
ohl singet:

Die hoffnung wart der rechten zeit, was Gottes wort zu-
t, wenn das geschehen soll zur freud, sezt GOtt kein gwis-
ge. Er weiß wohl, wenns am besten ist, und braucht an
kein arge list, das sollen wir ihm vertrauen.

Also muß den betrübten hertzen die hülff, zu
o von GOtt verordneten stund gewiß wider-
ren. Gedenckt doch, welch ein grosse liebe
ttes das sey, daß er uns arme würmelein so
h achtet, daß er darüber einen ewigen rath
t, zu welcher zeit und stunde unser leyden auf-
en soll, das solte einem christen, wenn ers recht
ächte, sein hertz getrost und frölich machen.
n mensch will ehe hülff haben, und sich loß
rcken aus seinem unglück, ehe Gottes zeit
mmt, und geräth immer tieffer hinein, weil
dem HErrn nicht will still halten, und Got-
werck, das er mit ihm für hat, gedencket zu
hindern.

Summa, GOtt hat einem jeden ding seine
verordnet. Glück und unglück, leid und freud,
s hat seine zeit: aber menschen zeit ist nicht
ttes zeit. Gottes zeit ist in der höchsten noth,
in der allerhöchsten schwachheit der menschen;
sen in der niedrigkeit, und in der demuth er-

höhen; in der schwachheit übet GOtt seine stä-
cke. Dann zweyerley stärcke Göttliche u
menschliche, schicken sich nicht wohl zusamm
eine muß der andern weichen, darum machet s
Gottes stärcke alsdann auf, wenn die schwa
heit der menschen am grösten ist, und wenn
mensch am elendesten, denn zweyerley herrli
keit schicken sich hier nicht zusamme
menschliche herrlichkeit, pracht, ruhm, ehre u
Gottes herrlichkeit können nicht beyeinander
hen. Soll GOtt seine herrlichkeit an dir ers
len, so muß deine herrlichkeit, pracht, ruh
stoltzer sinn und muth untergehen. Summ
Gottes stärcke nimmt an unsere schwachh
Gottes herrlichkeit nimmt an unser elend, G
tes hülff nahet sich in unsern trübsalen, Got
trost in unser traurigkeit und angst, wenn
offt so angst ist als einer gebährerin. Darum
len die schwachen und traurigen in ihrer schwa
heit und traurigkeit nicht verzagen, sond
GOtt vertrauen und beten, und des hülffstü
leins von GOtt in gedult erwarten.

Und weil uns nun GOtt der HErr zeit
weise zu helffen verborgen hält, so sollen wir
neswegs aus menschlichem vorwitz nachforsch
wenn und wie dieselbe geschehen soll, sondern
dafür sorgen lassen, und es in seinen gnädi
willen stellen, daß er uns helffe zu der zeit,
auf die weise, welche ihm darzu gefällig ist,
seine Göttliche ehr dadurch möge befördert w
den. Es düncket uns zwar wohl ein verz

wenn

enn GOtt mit seiner hülff ein wenig an sich
lt, aber bey GOtt ist kein verzug, sondern ein
tigs eilen zur hülffe, ja er eilet mit der hülffe
elmehr als wir selbst. Sintemal ihm unsere
th zu hertzen gehet, und wehe thut. Darum
sorget er so sehr für das creutz, daß er auch
e jahr, monden, tage und stunden zehlet.
Weil der mächtige GOtt nach seinem weisen
th einem jeden menschen sein creutz abgezehlet,
gewogen und gemessen hat, wie lang und wie
l er leyden soll, so läßt GOtt der HErr eins
ch dem andern ergehen, und eilet, damit die
hl der bey GOtt beschlossenen trübsalen erfül-
werde, und hilfft immer eins nach dem an-
rn überwinden, biß ans ende. Und dasselbe
nckt uns dann ein verzug Göttlicher hülffe,
er wir wissen und verstehen nicht, wie sehr
Ott damit eilet, biß die zahl der beschlossenen
bsalen erfüllet werde, darum gebühret uns
ht zu wissen zeit und stunde Göttlicher hülffe.
as können wir aber wohl thun, sollens auch
un, daß wir GOtt darum bitten, daß er mit
stunde der gnädigen hülffe eilen wolle. Wird
h unser lieber GOtt die bösen tage der letzten
t verkürtzen um der auserwählten willen, und
rd eilen mit der endlichen vollkommenen erlö-
ng; Ey solte er denn nicht um seiner lieben
der willen auch im grossen creutz mit der zeit-
hen hülffe eilen, und die tage der trübsal ver-
tzen? Darum was bey uns ein verzug ist,
s ist bey GOtt ein stetigs eilen zur erlösung.

JESU anrede.

HAst du, O seele! nicht gelesen, wie der königische, des sohn zu Capernaum kranck gelegen, in dem glauben m um die hülffe angeflehet habe? dorten findest du wie ich ih geholffen, und wie er sich diese meine hülffe darzu dienen l sen, daß er gantz genau nach der stunde geforschet, in welch es mit seinem sohn besser worden, und da er gemercket, d es um die stunde wäre, in welcher ich zu ihm gesagt: Se sohn lebe, so sey er mit seinem gantzen hauß glaubig worde Joh. 4. Ist dir abermalen, O seele! zur nachfolge geschriebe du sollest auf die zeit und stunde wohl mercken, darinnen dir nach meiner gnade und liebe geholffen, und nicht so u achtsam seyn, daß du nachdem ich dir gutes gethan, glei wieder meiner vergessen woltest. Die stunde solle dir nie a dem sinn kommen, und das angedencken an dieselbe solle b dir immer im seegen bleiben, das wird deinen glauben in desto feuriger machen, und du wirst auch andere aufmunter daß sie ihre lust und freude in beständiger betrachtung der z und stunde meiner hülffe haben, und mit dir zu gleichem gla ben und vertrauen an mich erwecket werden.

Der seelen antwort.

ACh! Hertzens-JESU! wann ich auf alle augenblick d ner hülffe achtung zu geben habe, so muß dieses das schäffte meines gantzen lebens seyn, dann täglich stündli augenblicklich geniesse ich neue proben solcher deiner liebe geg mir. In meiner mutter-leibe, hernach da ich zur welt gebo ren worden, in meiner jugend, in meinem zunehmenden alt ja biß hieher hast du, O HErr! mir geholffen. Mein ga tzes leben soll deßwegen so eingerichtet seyn, daß ich immer meinem hertzen, sinn und gedancken mit dir umgehe, auch zeit deinen herrlichen nahmen, der mir so vielfältig geholff lobe und preise. So offt ich des morgens aufstehe, will ich v dir reden, gehe ich des abends zu bette, sollest du in meinem mu de seyn, und des nachts, O hülffreicher JEsu! will ich dich gedencken. Des morgens gehet mir die sonne deiner li

tell

en auf, des abens, so ich recht ruhen will, muß ich in deiner
üte einschlaffen, und des nachts muß mich deine hülffe
rhalten. Darum befehle ich mich auch fürohin, dir allein,
ülffreichester JEsu! hilff demjenigen, von dem du weissest,
aß er hülffe bedarff, so hilffst du uns allen, Amen.

Gebet und bitte um eilende hülffe.

HErr JEsu Christe, thue das beste bey mir, wenn meine noth am höchsten ist, und ich de-
en kein auskommen weiß; ja wenns alle welt
erlohren gibt, so beweise an meiner noth deine
öttliche allmacht und meisterstück, der du der
echte meister zu helffen bist. Erfülle deine zusa-
e an mir, und beweise es in der that, daß du
er rechte nothhelffer seyest; auf daß ich hie zeit-
ch bey ehren, und dort ewig bey dir erhalten
erden möge. HErr JEsu, komm zu rechter
eit, und wincke dem unglück, so muß es wei-
hen; bedräue all mein elend, so muß es verge-
en; denn du bist ein grosser HErr, groß von
ath, und mächtig von that: Ey so hilff mir,
u werther Name JEsu Christ, hochgelobt und
epreiset in ewigkeit, Amen.

Ach HERR! ach HERR! ach, zu mir eile,
Ach! mir zu helffen nicht verweile!
Du weißst allein die rechte zeit,
Ach, hilff aus allem unglücks-streit.

Das XVI. Capitel.

Daß wir im creutz immer betten und nicht müde werden sollen.

uc. 18, 7. Solte GOtt nicht retten seine auß-

erwählten, die zu ihm tag und nacht ruffen und solte gedult darüber haben? Ich sage euch er wird sie erretten in einer kürtze.

Ich klopffe an die gnaden-thür,
Biß daß mein JEsus tritt herfür.

ICh will dir, lieber christ, diese lehre geben welche du wohl mercken und behalten sol Das liebe gebet soll dein schiflein seyn; deine noth jammer und elend sollen die waaren seyn, dami das schiflein muß beladen werden; deine thrä nen sollen das meer seyn, darauf das schiflein se geln muß; Christi creutz soll der rechte mastbaum seyn; Christus soll das segel seyn; der H. Gei soll der wind seyn; wenn du also dein schiflein zu richten wirst, so wird es gewiß und fürwahr hin durch segeln, und für Gottes angesicht kommen welcher dann einen schönen wechsel mit dir halten deine waaren ausladen, und an derselben sta die himmlische güter einwerffen wird, welch seynd die hülffe und gnädige ausführung. Ba silius spricht: Das gebet ist der grosse und sta cke wind dadurch allerley leibes-und seelen-ang von unser thür hinweg gewehet wird. Es i auch, sagt Augustinus, die rechte röhre, dadurc wir uns selbst lufft zu unserm beklemmten her tzen machen, und den schweren stein der nagen den und plagenden sorgen davon abweltzen. Da glaubige gebet ist die schönste cantorey, und da herrlichste saitenspiel, welches GOtt seinen o ren und hertze mit freud und wonne gefällt; un der schall und klang unsers jammer-gesangs g

fällt

fällt ihm so wohl, und nimmt ihm sein väterliches hertz dermassen ein, daß ers nicht lassen kan, über uns mühseeligen seine gnad und güte reichlich auszuschütten. Wenn wir anfahen zu beten, sagt Es. 57, 9. so antwortet GOtt: Hie bin ich, siehe, ich wills thun. Derohalben nur getrost angeklopffet, Luc. 11, 9. und frühe und hat das liebliche rauchwerck des gebets zu GOtt hinauf geschickt, Apoc. 8, 3. 4. Bedencke, lieber Christ, daß uns GOtt befohlen hat, daß wir beten, und ihn anruffen sollen. Ps. 50, 15. Ruffe mich an in der noth, so will ich dich erretten, und du solt mich preisen. O es ist eine grosse sünde, wenn einer in nöthen steckt, und GOtt nicht anrufft. Augustin. sagt in der person des HErrn: Darum habe ich dir die zeit der trübsal zugeschickt, daß du mich solst anruffen; wenn du keine trübsal hast, so ruffest du mich nicht an; und wenn du mich nicht anruffest, so erhöre ich dich nicht. Derowegen läßt uns GOtt zuweilen in grosse angst und noth gerathen, damit er das gebet heraus presse. Ja, GOtt läßt uns die noth angreiffen, auf daß wir beten sollen, und er helfen könne. Denn die glaubigen werden nach dem beschlossenen rath unsers Gottes versucht und angefochten, die angefochtenen beten und schreyen, die rechten beter werden erhöret und getröstet, und was trost empfindet, das danckt und lobet GOtt. Gregorius sagt: Das übel, so uns drücket, machet uns süsse zu GOtt; denn wo das gebet nicht durchs creutz ausgepresset wird,

so kommt es nicht aus des hertzens grund; Abe
angst und noth stecket das hertz an, treibt und ja
get uns zu GOtt, wie Jes. 26, 29. HErr
wann trübsal da ist, so sucht man dich, und wen
du sie züchtigest, so ruffen sie ängstiglich; Un
GOtt der HErr selbst, Hos. 6, 1. Wenns ihne
übel gehet, so werden sie mich früh suchen müs
sen. Als wolte er sagen: Achten sie meiner nich
im glück und guten tagen, so muß ich sie durc
trübsal, angst und noth zu mir treiben. Tertu
lianus sagt: Wenn man gebet halte, so steh
GOtt gleich in der mitte wie ein rechter allmo
sen-geber, und theile aus; denn er wird mit der
gebet, als mit einer wagenburg umschlossen, e
muß helffen, sonst kan er nicht aus dem crey
kommen. Daher Bernhardus schreibt: Das ge
bet überwindet den unüberwindlichen GOtt, un
bindet den unbindlichen und allmächtigen. E
ist nichts mächtigers, denn ein mensch, der d
betet. Ein andächtig und glaubiges gebet erwirb
und überwindt alle ding. Ja der glaube und da
gebet sind über die natur, überwinden den him
mel, und alle böse-einflüß und würckung, auc
aller feinde anschläge und gedancken, und ma
chen einen weg durch alles unglück hindurch; al
wie Moses mit seinem stab das meer theilete, un
einen weg hindurch machte, Exod. 14, 21. 22
Das solte uns je bewegen unsern mund aufzu
thun, und getrost zu ruffen. Ein jeder bedenck
seine eigene noth, so wird er nicht lang still schwei
gen können. Wenn wir mit ernst und andach

beten

ten in vestem glauben und starcker zuversicht,
nd zweiffeln an der erhörung nicht, so stehen
ir gleichsam mit spiessen und hellparten für
ottes angesicht, wollen ihn gleichsam, uns zu
retten, gefangen nehmen. Also können wir durch
n emsiges und glaubiges gebet den unüberwind-
hen GOtt uns überwindlich machen, daß er
h unserm willen ergebe.

O es ist eine grosse kunst und meisterstück, daß
an GOtt mitten in der noth kan ergreiffen. Daß
schicht nun also, wenn wir ihn seiner eigenen
sage erinnern. Ja, wir können unsern lieben Gott
cht besser und ehe bewegen, daß er uns hülffe
zeige, als wenn wir ihm seine eigene wort, verheis-
ng und zusage vorhalten. Darum, lieber Christ!
rich in deinem hertzen: Allerliebster HErr und
atter, du befiehlest mir, ich solle bitten und beten;
enn ich denn nun, so viel mir in meiner schwachheit
öglich, gehorsam leiste, und komme mit meiner
th daher gezogen, und klopffe an, solte ich als-
nn nicht erhöret werden? Mit nichten, du all-
ächtiger Amens-GOtt! da stehet dein wort, du
illt helffen in der noth, du wirst ja meinetwegen
cht zum lügner werden. So ein ehrlicher mann
n wort hält, wie vielmehr wirst du dein wort
d theuren eyd halten? Ich will kurtzum von dei-
r verheissung und gnaden-thür nicht hinweg ge-
n, du erhörest denn meine bitte: Wilt du meiner
cht schonen, so schone doch deiner ehre und warheit,
eil du den abscheid selbst gegeben: Wenn noth
ist, soll man von stund an dich anruffen, Ps. 50,

15. Ja, ehe wir ruffen, willst du antworten; u[nd] wenn wir noch reden, willst du hören, Esa.65,2[4]. Derowegen bitte ich allein um vollziehung schle[u]niger hülffe, siehe, hertzliebster vatter! du alle[s] weist meine noth, und siehest, wie es mir geh[et,] und wo du mir nicht hilffest, wird mich diß unglü[ck] in die äusserste noth stürtzen. Und Ps.25. HE[rr,] wende dich zu mir, und sey mir gnädig! denn i[ch] bin einsam und elend; die angst meines hertzens i[st] groß, führe mich aus meinen nöthen. Siehe a[n] meinen jammer und elend, und vergib mir al[le] meine sünde. Wenn wir GOtt mit solchen un[d] dergleichen worten beykommen, und also in seine[n] verheissungen ergreiffen und das hertz treffen, so ka[n] er nicht umgang haben, sondern muß uns erhöre[n,] ja er thut alsdann überschwenglich, mehr als wi[r] bitten und begehren.

Wir sollen diese kunst von dem lieben Davi[d] lernen, Ps.47,9. Mein hertz hält dir für dein wor[t:] ihr solt mein antlitz suchen; darum suche ich auch, HErr! dein antlitz. Also sage du auch: HErr! d[a] stehet dein wort, das kanst du, und wirst es auc[h] nicht läugnen; das lautet also: Ruffe mich an i[n] der zeit der noth, so will ich dich erretten, Ps.50,15. Und Joel 2,32. Wer den namen des HErrn wir[d] anruffen, der soll errettet werden. Item: Er begeh[-]ret mein, so will ich ihm aushelffen, Ps.91,14. Item: Alles, was ihr in eurem gebet bittet, so ihr[s] glaubet, so werdet ihrs empfahen, Matth.21,22. Und Esa.49,15. spricht GOtt: Kan auch ein weib ihres kindleins vergessen, daß sie sich nicht erbarme

über

er den sohn ihres leibs? und ob sie schon desselben
gesse, so will ich doch dein nicht vergessen. Siehe,
meine hände habe ich dich gezeichnet. Denn
e kan GOtt unser vergessen, weil sein Geist in
s seufftzet und betet, Gal. 4,6. Ja GOtt, der das
dächtniß selbst in das haupt gepflantzet hat, solte
unser nicht selbst gedencken? Der das erbarmende
rtz gemacht hat, solte der sich nicht selbst erbar-
n? Durch unser elend wird Gottes barmhertzig-
t erwecket; denn unser elend ist eine ursache seiner
rmhertzigkeit. Wie eine mutter ihrem weinenden
dlein ihre brüste reichet: So reichet uns GOtt,
nn wir weinen, und von hertzen betrübt sind,
brüste seines trostes und seiner barmhertzigkeit.
Und wie ein kind immer nach der mutter brü-
n schreyet: Also sollen wir auch nimmer ohne
fzen seyn nach Gottes erbarmung. Das ist
kennzeichen eines wahren christen und bußfer-
en hertzens. Zu dem heißt uns GOtt der Vat-
nicht allein, daß wir ihn anruffen und bitten
len, sondern unser HErr und Heyland JEsus
hristus lehrt uns auch selbst, wie wir recht be-
und bitten sollen, daß wir warhafftig erhö-
werden, da er spricht im gleichniß, Luc. 11,
t diesen worten: Welcher ist unter euch, der
en freund hat, und gienge zu ihm zu mitter-
cht, und spreche zu ihm: Lieber freund, leihe
r drey brod, denn es ist mein freund zu mir
mmen von der strassen, und ich hab nicht, daß
ihm fürlege; und er würde antworten und
echen: Mache mir keine unruh, die thür ist
schon

schon verschlossen, und meine kinder sind bey m
in der kammer, ich kan nicht auffstehen, und d
geben. Ich sage euch, ob er nicht auffstehet, u
gibt ihm, darum daß er sein freund ist, so wi
er doch um seines unverschämten geilens will
auffstehen und ihm geben, wie viel er bedar
Und ich sage euch: Bittet, so wird euch gegebe
suchet so werdet ihr finden; klopffet an, so wi
euch aufgethan. Denn wer da bittet, der nimm
wer da suchet, der findet; und wer da anklopff
dem wird aufgethan. Und Joh. 16, 24. Wa
lich, warlich, ich sage euch, so ihr den Vatt
etwas bitten werdet in meinem namen, so wi
ers euch geben; Das ist: Wenn ihr in meine
nahmen betet, so betet ihr nicht allein, sonde
ich, mein Heil. nahme, mein verdienst, und d
krafft meines bluts und todes schreyet in euc
mit euch, und neben euch; darum fürchtet eu
nicht für dem Vatter, trettet nur getrost zu ihm

Und lehret uns Christus, Luc. 18. mit de
gleichniß vom ungerechten richter, der die arm
wittwe nicht hören, noch ihr helffen will, ob
wohl vielfältig bey ihm anhielt, biß daß sie ihn
lang plaget, und ihm in den ohren ligt, daß
endlich ihr zurechte hilfft, will er anders ihrer l
werden. Da sagt der HErr: so thut ihr auc
liebe christen, ruffet tag und nacht zu GOtt, u
lasset ihm keine ruhe, so wird er euch helffen u
retten in kurtzem, das ist, zu solcher zeit, darin
ihr euch der hülffe Gottes zum wenigsten vers
hen hättet. Denn so bald ihr anfahet zu klag

und

d seuffzen, so ergehet die stimme: Er begehret
in, darum will ich ihm aushelffen, Ps. 91, 14.
Wenn es dir nun gehet, daß du dein hertzen-
d nicht kanst von dir geben, du schämest dichs
offenbaren, du sagest offt davon mit dunckeln
rten; du fürchtest dich man würde dein spot-
, so du es jemand entdeckest, und dadurch wür-
dein kummer gedoppelt werden; darum du
ynest, du müssest es bey dir behalten, und mit
grüblein nehmen; so offenbare dein hertz dem
reuen GOtt, der wird dein nicht spotten, er
d dich nicht bewäschen noch verrathen, er wird
wahrhafftig helffen, und dich trösten. Ps.
, 18. Er wendet sich zum gebet der verlasse-
, und verschmähet ihr gebet nicht. Ein mensch
d unsers wehklagens bald müde, und beschwe-
sich unser: Aber je mehr wir GOtt anruffen, je
r er uns hilfft u. tröstet. Luther schreibet in sei-
hauß-postill am sont. Esto mihi: Das gebet
cht es, daß GOtt eylet, da er sonst nicht also
n würde: Darum dienet das anhalten des
ets darzu, daß man ein ding desto eher erlan-
das sonst länger würde verzogen. An dem ist
zweiffel, aller christen gebet, die im geist und
er warheit zu GOtt schreyen, ist gewiß erhö-
darum kein rechtschaffener seufzer und vatter
er von anbeginn der welt verlohren ist; ob es
gleich verzogen hat, oder GOtt in leiblichen
en nicht alles gegeben, nach der anruffer wil-
so sind doch alle seufzer, die von hertzen ge-
, beygelegt, und hat es GOtt reichlicher er-
füllet,

füllet, als jemand jemalen hätte begehren dörf
und ist unmüglich, daß GOtt eines glaubig
christen gebet nicht solte erhören, oder das v
dienst Christi müßte krafftloß werden, und l
GOtt nichts mehr gelten, welches doch unsere
wige erlösung ist.

Luther schreibt in seinen trost-sprüchen: O d
wir so fleißig wären zu bitten zum wenigsten m
seufzen des hertzens, als GOtt mit reitzen,
cken, gebieten, verheissen und nöthigen zum
bet. Ach! wir sind je zu faul und undanckb
das vergebe uns GOtt, und stärcke unsern gl
ben. Ob dir möchte einfallen, du seyest ni
würdig, daß dich GOtt erhöre, so kehre d
doch nicht daran; denn GOtt hat dir, wie v
hin vermeldet, die erhörung zugesaget, Solc
zusag Gottes solt du ja mehr glauben, denn al
teuffeln oder deinem fleisch und blut, oder a
der gantzen welt. Ja, wenn ein engel vom hi
mel, oder GOtt selbst, dich zu versuchen, zu
spräche, er wolte deines gebets nicht, so solt
doch fest und ungezweiffelt an seiner Göttlic
zusage halten. Er wird je seine ehre und zus
an dir nicht lassen geschändet werden. Er ist
ewige warheit, und ist kein betrug jemals in s
nem munde erfunden worden. Denn GOtt v
sucht dich zu dem ende also, daß er dich will pr
fen, ob du dich auch bald wilst abweisen lass
Und wenn sich GOtt stellet, als kenne er u
nicht, und wolle uns gar verstossen, so sollen w
uns doch nicht von ihm verstossen lassen, sonde
deste

sto näher zu ihm kriechen, und mit beten an-
ten. Kan man doch einen grossen baum mit
em hieb nicht abhauen, sondern man muß der-
viel thun. Muß man doch an eines irrdischen
sten hof bitten und anhalten; solten wir denn
hofe des himmlischen fürsten so bald zurück
ffen, wenn man uns unsers gefallens nicht
fhüpffet? Da laß dich, lieber christ! nicht ab-
isen, mache weidlich ein getümmel und gepol-
an der himmels-thür mit dem gebet, laß die
g und dein hertz-glöcklein so lang klingen,
dir GOtt die thür seiner gnaden eröfnet.
Hat dich der zornige GOtt zu einer thür aus
n hause gejagt, so lauff du stracks zur andern
r wieder hinein: Und je mehr der satan weh-
je mehr die welt dein spottet, und je zag-
ftiger dein fleisch und blut wird, je mehr schreye
zu GOtt, je fleißiger fahre du fort, und hal-
an mit beten und seufzen, biß du teuffel und
lt, dich selbst und deine noth übertäubst und
erschreyest; sprich nicht: Ich kan nicht beten.
kanst du nicht beten? seuffze: Kanst du nicht
ffzen, so weine dem HErrn deine noth zu.
setze den fall, es könte ein mensch nicht
hr beten, ja auch nicht mehr seuffzen, da schei-
es wohl, als wäre es alles aus; dennoch
nn einem angst und bang darnach ist, er wol-
gern beten, kan er nicht, und thut ihm in sei-
n hertzen wehe, und das ist seine gröste klag
angst, daß er es nicht kan; dennoch so betet
eben damit, daß er klaget, er könne es nicht
thun

thun für grosser angst; und daß es ihm inner
wehe thut, daß er nicht kan beten, und daß
ihm hertzlich leyd ist, eben damit betet er
hefftigsten. Und das ist das unaussprechli
seufftzen des geistes, Röm. 9, 27.

Der ewige GOtt siehet nicht an die w
sondern das zerschlagene betrübte hertz; Er
nimmt das verlangen und die begierden un
hertzens gantz fleissig und eigentlich; ja, u
noth, darinn wir stehen, schreyet an unser st
oder je mit uns für den ohren seiner barmhert
keit. So wahr er lebet, und warhafftiger G
ist, wird kein seufftzer, der aus deinem gla
gen hertzen gehet, unerhöret bleiben. Siehe
den blinden bettler Bartimäum, Marc. 10,
Obwohl der HErr sein angesicht stracks auf
rusalem gewendet, und dazumahl mit hohen
dancken seines bittern leydens und sterbens u
gieng, dennoch stehet er diesem verachteten u
elenden menschen, auf sein immerwähren
schreyen und anhalten still, und wartet biß er
ihm kommt. So wird dir der HErr auch th
Er wird dir still stehen, wenn du betest, und
hülffreicher hand dir begegnen, wenn du ruff
So hielt auch das blutflüßige weib den HE
auf, mit ihrem anhaltenden gebet, und er sa
Er fühle, daß eine krafft von ihm ausgang
Luc. 8, 46. Da sehen wir, was ein glaubig
bet vermag. Mit einem hertzlichen gebet
man manch grosses aufziehendes unglücks-we
wegbeten; gleichwie eine gute artzney unse
kran-

ncken und schwachen leibe kraft gibt, wenn
r derselben recht gebrauchen: also ziehen wir
rchs gebet die krafft Gottes und seine hülffe
uns, gleichwie der magnet das eisen, das ei-
ist des magnets speise und leben: Und ziehen
r durch den glauben und gebet Gottes hülffe
d krafft dermassen an uns, daß wir stärcker
rden als unser creutz; denn wir müssen stär-
r seyn denn unser creutz, sollen wirs überwin-
n.

GOtt wendet sich offt eine zeitlang von uns,
d stellet sich, als wolle er unser, und unsers
bets nicht: Ja er läßt uns offt kleinmüthig
d zaghafftig werden, und schwere gedancken
len; denn GOtt erhört die wahren anruffer
ht, biß in der letzten und höchsten noth, wenn
sten im himmel und auf erden keine hülf und
ttel mehr vorhanden seynd. Denn er will die
hren anbeter probieren, ob sie auch mit rech-
n ernst und beständigkeit beten und ihm aus-
ten, und alle sachen in seinen willen stellen
nen. Wenn sich nun ein hertz durch keinen ver-
g läßt abweisen, ein solch hertz erfähret end-
, daß GOtt warhafftig und getreu ist, hilft
d gibt mehr als jemand hoffen und begehren
n. Darum must du in der noth nicht still
weigen, den kopf hängen, sauer sehen, unwil-
seyn und murren, sondern ernstlich über sich
en, mund, augen, hände und hertz zu GOtt
eben, ihn anruffen, flehen und bitten, und
reyen so lang ohn verzug, biß daß du hülff er-

langest. Es gilt warlich aushalten, nicht zur
GOtt aus den händen fallen; es gilt war
und harren, und etwas bessers hoffen; und
du schon keine hülffe fühlest, und äusserlich
hest, so höre, woran es dir fehlet: Du fürch
und trauest deinem lieben GOtt nicht ernstl
hältest ihn und sein liebes wort allzugering,
rum dir auch billig so geringe, oder gantz ke
hülffe widerfähret.

Deßwegen fürchte GOtt, halte sein lieb
wort in ehren, und laß dich bey leibe sein sau
sehen vom gebet nicht abschrecken; es ist th
doch kein ernst, er meynet doch anders nichts
mit, denn daß er lust dazu hat, daß wir fleis
sollen anhalten, und lernen von hertzen bete
und daß wir erkennen, daß wir diß wohl v
dient haben, daß uns GOtt auch eine zeitla
schweige: und da wir gleich wie Lazarus in u
serm elend müssen sterben, werden wir daru
nicht verderben, sondern dort allererst recht seh
und erfahren, was wir mit unserm andächtig
gebet und glaubigem vatter unser für grosse di
ausgericht und erhalten haben. GOtt gibt bi
weilen einen grossen muth im hertzen seinen l
ben kindern im gebet, daß sie ihm können getr
und mit aller zuversicht zusprechen; wie Dav
Ps. 46. mit grosser freudigkeit sagte: GOtt
unser zuversicht und stärcke, eine hülff in den gr
sen nöthen, die uns troffen haben; darum fürc
ten wir uns nicht, wenn gleich die welt unte
gieng, und die berge mitten ins meer sincken.

JESU

JESU anrede.

Ach! komme, liebe seele! mit mir an den Oelberg, und betrachte mich in deiner andacht recht, wie ich mit meinem bet vor meinem vatter so tieff gebeugt und gedemüthigt bin. d da es kam, daß ich mit dem tode rang, so betete ich hefftir. Habe zwar vorher hefftig gebeten, doch je höher die todesgst gestiegen, je anhaltender und hefftiger ware mein flehen: tieffer meine seele ins leyden sincken mußte, je mehr schütteich mein kindliches gebet vor dem vatter aus. So, seele! du auch dein seufftzen mit der grösse deines leydens steigen, schwerer dich das maaß deines elendes düncket, je mehr lasse ne andacht gen himmel gerichtet seyn. Je mehr die angst d noth auf dich zudringet, je näher mache dich zu meinem imlischen vatter. Kommt es endlich mit dir in deinem stern zur letzten noth, da du den letzten kampff auszustehen hast, wird dir alsdann mein hefftiges betten zum kräfftigen tröst rden, daß du innen wirst, wie mein gebet, da ich mit dem e gerungen, dir zu gut hefftiger gewesen.

Der seelen antwort.

Lehre mich, allertheurester JEsu, diese himmlische weißheit ausüben, daß ich in dem leyden betend mich immer tieffer terwerffe, spanne du selbst den bogen meiner andacht, wann selbe nachlassen will, unterstütze mich durch die unaussprech e seufftzer deines Heil. Geistes. Du weißt wohl, liebster yland! daß unter den unarten des menschlichen hertzens h diese ist, daß es so gar bald müd und nachläßig in dem et ist, sonderlich wann die erhörung nicht gleich folget, dieenehme mir, und schencke mir den Geist des gebets, der h unterweise wie, was, wie lang ich betten solle, der mich beständigem seufzen, flehen und andacht unterhalte, daß ich e unterlaß bette, 1. Theß. 5, 17. Bette stets in allem igen, mit bitten und flehen im Geist, und wache, dazu mit m anhalten und flehen, Ephes. 6, 18. biß an mein ende, wann auch da mein mund nicht kan reden frey, dein Geist meinem hertzen schrey; und wann ich nimmer seufzen kan,

nimm deines Geistes schreyen an, Amen.

Gebet um gnädige hülffs-mittel, daß wir im gebet nicht müde werden.

HIlff, HErr JEsu! daß ich in meinem geb nicht müd werde, noch deines verzugs halb von meinem fleisch und blut mich davon abschr cken lasse, sondern anhalte wie Moses, und d unverdrossene wittwe, und durch ein glaubige und andächtiges gebet alles unglück hinweg bet und alle meine noth-berge versetze. Deine al wunden, laß du gecreutzigter HErr JESU, a mir wieder neu werden, und durch krafft deine creutzes dämpffe all mein elend, so will ich dir e wig dancken, und dich ehren, loben und preisen Amen, Amen.

Gib daß mein hertz dein zusag kecklich faß,
In dem gebet nicht werde müd noch laß.

Das XVII. Capitel.

Von sonderbarem trost im creutz und widerwärtigkeit.

2. Cor. 1. v. 5. Gleichwie wir des leydens Chri sti viel haben: Also werden wir auch reichlic getröstet durch Christum.

Wann der Petrus ligt in banden,
So ist Gottes hülff fürhanden.

DU frommer Christ, sey getrost und unver zagt in deinem creutz und elend, denn we weiß, was für ein groß glück dein gegen wärtig unglück in kurtzem kan verschlingen Denn das ist der alte proceß Gottes unsers HErrn

den

en er zu allen zeiten bey seinen glaubigen gehal-
en hat, daß, wenn er sie wohl betrübet, so hat
r sie auch wieder erfreuet, wie Jeremias Klagl.
, 32. sagt: Der HErr betrübet wohl, aber er
rbarmet sich wieder nach seiner grossen güte,
enn er nicht von hertzen die menschen plaget und
etrübet. Denn es ist seine gewöhnliche weise,
venn es soll sehr gut werden, so muß es vorhin
ehr böse werden; vor grossem glück muß immer
roß unglück vorher gehn, gleichwie nach der
acht und finsterniß, der tag und das licht erfol-
et: also folget auch auf das unglück das glück
vieder. Was GOtt der HErr verbinden und
eilen will, das muß vorhin geschlagen und ver-
undet seyn; und was er mit freud und wonne
rönen will, das muß vorhin zu grund gesencket,
nd mit jammer und hertzenleyd überhäufft seyn,
enn welche GOtt erhöhen will, die demüthiget
zuerst, und welchen er trösten will, den schre-
ket er erst, ja, welchen er will lebendig machen,
en tödtet er erst. Lutherus sagt: Diese regul
nd ordnung wird allwege gehalten, daß, ehe der
rost kommt, man allezeit creutz und leyden füh-
t: denn GOtt tröstet niemand, denn die trau-
igen, wie er denn auch niemand lebendig ma-
het, denn die tod seynd, auch niemand rechtfer-
get, denn die sünder, denn aus nichts schaffet
alles, 1. Mos. 5, 5. Warum hält GOtt der
HErr einen solchen proceß, daß er erst betrübet,
e er erfreut? Antw. Es ist niemand der Gött-
hen hülffe würdig, er sey denn zuvor aller

weltlichen hülffe und irrdischen trostes leer u
entlediget. Die Göttliche hülff und der himlisc
trost thut sich nicht ehe herfür, biß menschen hü
und trost aufhöret und hinweg ist, daß man ni
gend keine hülffe mehr weiß, und keinen freu
mehr in der welt hat, also, daß man mit Chr
sto sagen muß: Meine freunde und verwand
stehen von ferne, und scheuen sich für meiner pl
ge, Ps. 38, 12. Denn so lang wir noch etw
haben, das uns von aussen erfreuet, und da w
unsers hertzens vertrauen auff setzen, so frag
wir nichts nach Gottes trost, und haben kein h
tziges verlangen nach Gottes hülffe und rettun

Darum wollen wir etwas für GOtt gelte
und seine hülffe erlangen, so müssen wir erst f
der welt nichts gelten, und in uns selber nich
seyn. Summa, es hält uns die H. schrifft all
für: was GOtt will zu ehren machen, da
macht er vorhin zu nichte und zu schanden, we
chen er aufs höchste erfreuen will, den machet
zuvor voll traurens und hertzenleyds. Je tieff
er seine außerwählten sincken lässet, je höher
sie erheben will. GOtt lässet erst zerbreche
wenn er bauen will, und tödtet, ehe er das leb
gibt. Du sprichst: Ach ich bin arm und elen
das ist recht und muß so seyn, auf daß dir GO
helffe. Item: Ich bin verachtet, recht, daß di
GOtt heraus reisse und zu ehren mache. Al
dient uns nun der tod zum leben, die traurigke
zur freude, das leben zum herrschen, die armut
zum reichthum, die erniedrigung zur erhöhung
die

e schmach und schande zur ehre, wie Gottes
reim lautet: Dem ich zu helffen willens bin,
nselben plag ich wohl vorhin; auch der mir ist
is liebste kind, dem ich offt eine ruthe bind; deß
h mich recht annehmen will, dem schick ich vor
s creutzes viel; der muß vor haben spott u. hohn,
m ich setz auf die ehren=cron; in wasser=fluth den
añ ich senck, dem ich mein hand zu bieten denck.
Daraus erscheint nun unser trost, daß denen,
e GOtt lieben, alle (auch widerwärtige) dinge
m besten dienen, Röm. 7, 27. und einen gu=
n außgang gewinnen müssen. Denn es ist Got=
s weise, daß er nicht das beste zuvor, sondern
letzt auftragen läst, und machts den seinigen
st sauer, darnach süß: da der böse feind und
e welt das widerspiel halten, die geben anfäng=
h alles gut für, und muß zum eingang alles
t und köstlich ding seyn, aber nichts dahinden,
ir im außgang, betrübniß, traurigkeit, jam=
er, noth, elend und der tod. In welche weise
ottes wir uns sollen schicken lernen, daß ob
is wohl Christus zum ersten creutz, verfolgung,
fängniß und den tod aufleget, indem er uns
lerley unglück unterwirfft, so will er uns
ch wieder erfreuen, geschicht es nicht in diesem,
soll es doch in jenem leben desto reichlicher ge=
hehen: Immittelst will er mit seinem himmli=
hen und Göttlichen trost nicht von uns setzen.
so sollen wir unser creutz ansehen, daß wir
cht meynen, es sey eitel gall und unglück dar=
nter, sondern daß wir dadurch herrlich und groß

gemacht werden. Und wann man meynet, d
ligest jetzt gar unter, so wird doch dein licht bal
aufgehen und herfür brechen, wie der schöne mor
genstern. Denn wenn uns GOtt will zu ehre
bringen, so macht er uns erst für der welt z
schanden, und lässet uns in verachtung gerathen
Der gedultige H. Job saß in grosser armut
und verachtung, weinte und traurete sieben jah
Nach diesem gehet es nach seinem willen, hun
dert und viertzig jahr, und was er einfältig ver
lohren, das gibt ihm GOtt siebenfältig wieder
Die Apostel weineten viertzig stunden, dagege
richtet ihnen der HErr zu viertzig gantzer freu
den-tage. David war zehen jahr im elend, abe
viertzig jahr in königlichen ehren und würden
Der HErr führet den lieben Joseph ins elend un
grosses trauren in Egypten, aber er hatte vor
längst für ihn gesorgt, wie er ihn daselbst erhalte
und herrlich machen wolte, denn GOtt läßt ih
in seinem creutz stehen dreyzehen jahr, dieser ver
zug hat ihm zu grossem nutz und ehren diene
müssen, denn da er verkauft ward, war er sie
benzehen jahr alt, und da ihn GOtt aus dem
gefängniß erlösete, war er dreyßig jahr alt, und
ward durchs creutz wohl bewähret, und hernac
zu grosser herrlichkeit gebracht. In dieser herr
lichkeit hat er achtzig jahr gelebet, und ist ihm
das dreyzehen-jährige creutz wohl belohnet wor
den, daß er darnach wohl siebenmahl dreyzehen
jahr in grossen Dignitäten und würden gelebt
hat. Also hat auch GOtt deiner trübsal ein zie

gesetzt,

setzt, wenn sie dasselbe erreichet hat, so wird er
ch viel höher erfreuen, als er dich zuvor betrü-
t hat. Tobias war arm und blind, GOtt
acht ihn nicht allein wider sehend, sondern
ch sehr reich, C. 22. und 14. und brachte die
rige zeit seines lebens mit freuden zu. Da
ißts recht, wie Ps. 91, 15. Er ruffe mich an,
will ich ihn erhören, ich bin bey ihm in der
th, ich will ihn heraus reissen, und zu ehren
achen. Also müssen christen viel creutz und ley-
n haben, daß GOtt der HErr gelegenheit und
sach bekomme, ihnen mit grossen und herrli-
en wohlthaten zu vergelten und zu belohnen.
Sam. 16, 6. Da Simei dem David fluchte,
d ihn einen bluthund schalt, sagte David:
sset ihn fluchen, denn der HErr hats ihn ge-
ssen, vielleicht wird der HErr mein elend an-
en, und mir vergelten sein heutiges fluchen.
ir lesen vom Valentiniano, welcher ein kriegs-
nn unter dem Juliano gewesen, da er eins-
ls dem kayser in die kirche nachgefolget, ward
mit weyhwasser von den abgöttischen pfaffen
prengt, welchs ihn verdroß, schlug derohal-
n dem pfaffen ins angesicht, und sagte, er wä-
vielmehr von demselben wasser verunreinigt,
gereiniget, denn er seye ein christ: Derohal-
n er erstlich gefänglich eingezogen, darnach
wiesen, und ins elend gestosen. Diß vergalte
n hernachmals GOtt, daß er nach dem Juli-
o zum kayser erwählet ward. Siehe so kan
Ott aus einem grossen unglück ein groß glück

erwecken, aus der armuth den grösten reichthu
aus der verachtung die gröste ehre. Denn GO
der HErr zehlet die thränen seiner glaubigen, u
wenn die zahl derselben erfüllt, so müssen die a
gen mit freuden und wollust verstopfft werden.

Wenn einer ein schwer lager gehabt, und lan
zeitkranck gewesen, dem düncket darnach die gesu
heit viel ein köstlicher ding seyn, als wenn er d
kranckheit nicht erfahren hätte; Also beraubet GO
bißweilen uns auch der zeitlichen güter, auf da
wir desto höher erfreuet werden, wenn er sie u
wieder gibt. Als wir dessen ein schön exempel hab
am verlohrnen schafe und verlohrnen groschen, u
verlohrnen sohn, deren hätte man sich so hoch nic
erfreuet, wenn sie nicht verlohren gewesen, u
man vorhin um sie nicht getrauret hätte. Essen u
trincken schmeckt nimmer besser, denn wenn ma
hungerig und durstig ist. Es wird sich mein
freud vermehren, wenn ich gelitten, süß und sau
gekost habe, es währt wohl lang, ehe die süssigke
und freude die bitterkeit und das trauren hinwe
nimmt, aber endlich kommt es dennoch, auf da
ich sie hernach desto lieber habe, und diese gros
wolthat desto höher erkenne.

Die bienen sammlen aus den bittersten heu-blu
men den süssesten honig. Also verschaffē die verstän
digen aus gegenwärtiger traurigkeit grose nutzba
keit, und geschicht oft, wer achtung drauf gibt, da
einem sein unglück zu grösserm glück gereiche
Darum sollen wir wissen, daß alle unsere not
und elend im ausgang gut ist: ob wohl solche
un-

sere blinde gemüther nicht verstehen können, den-
ch sollen wir es gäntzlich dafür halten, ob sich
on der anfang läßt wunderlich ansehen, daß
eichwol das ende und der ausgang werde gewün-
et und glückseelig seyn. Denn es ist gewiß, wenn
s creutz u. die beschwerlichkeiten der gottseeligen
achsen, auch zugleich die hülffe Gottes sich desto
einbarlicher herfür thut. Lutherus schreibt über
s 35. Cap. des 1. B. Mos. Unser HErr GOtt hat
e Hebräische sprache, das hinterst zu förderst,
s leyden zuvor, und die herrlichkeit hernach; das
utz und leyden muß vorher gehen, wie Petr.
gt 1. Epist. 1, 11. Daß der Geist Christi in den
opheten zuvor bezeuget hat die leyden, die in Chri-
sind, und die herrlichkeit darnach. Wie wir auch
gen: Angst, trübsal, noth und pein, muß stets
vorrath seyn; darnach so thut herreiten, das
ick auf allein seiten; GOtt kan das unglück stil-
, und dich mit freud erfüllen.

Daher nennt Basilius die trübsal einen vorläuf-
der hülffe. Darum traure nicht, liebes hertz,
nn dein unglück steigt, denn das glück, das
GOtt bescheret hat, wird dich bald wiedrum er-
uen. O wer diß glauben könte, wie still und
fftmüthig würde er seyn! wie gedultig und
udig würde er leyden! Es ist unmüglich, daß
Ott einen frommen Christen, der seinem sohn so
tsauer zu erlösen worden, und der ihm mit dem
t Christi so tief ins Hertz geschrieben ist, solte
lassen. Ja, so wenig der allmächtige Gott kan
boden gehen, eben so wenig kan er dich lassen
unter

untergehen, der du in seine allmächtige hän
geschlossen bist. Daher ein frommer mann g
christlich und wohl gesagt hat: Es sey unse
HErrn GOtt alles müglich, und könne alles thu
aber das könne er nicht thun, das sey ihm unmü
lich, daß er die ihm vertrauen und anhang
solte verlassen, oder im creutz, elend und ungl
stecken, u. in ihrer hoffnung zu schandē werdē lass

Solt auch der Himmel fallen ein,
Und die Natur geändert seyn,
So wird verlassen nicht der Mann,
Der GOtt dem HErrn vertrauen kan.

Hat der Sohn Gottes seine kirche so h
geliebet, ehe er noch menschliche Natur an s
genommen, und ist bey ihr geweßt, sie herrlich u
gewaltig errettet? was wollen wir doch zweiffe
nachdem er unser Emanuel, das ist, GOtt mit u
geworden, und wir glieder seines leibes von sein
fleisch und von seinen gebeinen seynd, so muß
uns ja hertzlich lieb haben. Ja er leydet in sein
gliedmassen, sintemahl was ihm, dem haupt a
gehet, was seinem leibe und gliedern widerfähr
des nimmt er sich selber an, wie er solches bestättig
Act. 9, 6. Zach. 2, 9. Denn wir sind seines lei
glieder, fleisch von seinem fleisch, 1. Cor. 12,
Wie wäre es nun müglich, daß er nicht fühl
solte, was seinem glied an seinem leibe, ja w
seinem eigenen fleisch anlige, oder wie könte
sein eigen fleisch hassen? Ephes. 5, 29. oder
glied seines eigenen leibes verwerffen, daß er d
sen leyd nicht tragen solte? Er fühlet es gew
und

) nimmt sich als sein eigen an. Denn wer könn-
sein fleisch und ein glied seines leibes, das an
ist, in unglück, in noth und in schmertzen,
ihm wehe thun, stecken, und zum verderben
athen lassen, da er helffen könte, und dasselbe
erretten mächtig wäre? Nun seynd wir seine
der, sein fleisch und blut, wir stecken in nö-
n und trübsal, die ihm wehe thun, die er an
em leibe fühlet, er kan helffen, derhalben
g uns seine hülffe und beystand nicht fehlen.
ristus muß es je hertzlich gut mit uns mey-
, weil er nicht allein unser fleisch und blut an
genommen, sondern aus hitziger, brünstiger
e, sein leib und leben an uns gewendet, uns
itter theuer, nicht mit gold oder silber, son-
mit seinem rosinfarben blut erworben und
uft hat. Wie ists denn möglich, daß er uns
einiger noth verlassen solte, weil er sich für
in den tod hinein gesteckt hat, uns beym le-
zu erhalten, und sich in groß leyd ergeben,
zu erfreuen, und ewige wonne zu bringen.
siehe, er ist ein meister zu helffen, er ist dein
tt und vatter, vertraue ihm, und gedencke
t, daß er dich verlassen werde, aus seinen
mächtigen händen soll dich niemand reissen.
du schon jetzt von allen menschen verlassen
so bist du von GOtt noch nicht verlassen,
er hat noch keinen verschmähet der ihn an-
ffen hat, und alles was ihn geförchtet, und
beste von ihm gehoffet hat, dem ist allezeit
de und trost reichlich widerfahren, Also be-
zeuget

zeuget die schrifft durchaus, wer auf GOtt tra
et, habe wohl gebauet, wer sich aber auf w
anders verlasse, der müsse zu schanden werd
Jer. 17, 5. Derowegen glaube, hoffe fest a
GOtt, so soll dich kein unglück verderben, k
irrthum verführen, und kein unfall stürtzen. D
rum labe deine seele mit dem wort des HErr
fürchte dich nicht, sondern glaube nur, Marc.
36. Und je grösser deine noth ist, je stärcker
glaube und die hoffnung zu GOtt werden s
Also ergaben sich die drey männer in Gottes w
len: als man sie in den feurigen ofen wir
glauben sie, das sie GOtt mitten im feuer w
behüten, und daraus erretten könne; indem m
sie bindet, und in den ofen werffen will, bed
cken sie, was in diesem fall GOtt am meisten
ehren gereichen wolle, schliessen und fallen d
auf, GOtt werde sie dißmal nicht verbrenn
lassen: Solch vertrauen machte der H. Geist
starck in ihnen, daß sie daran gar nicht zweife
darum muß es auch geschehen wie sie glaub
wie denn auch das grausame feuer sie nicht v
brennet hat, auch nicht einen faden an ihren k
dern versengen konte; sintemal es unmügl
daß es anders gehen soll, als ein glaubigs h
bey sich beschleußt; denn hoffnung und gla
lassen nicht zu schanden werden, Röm. 5, 4.
muß nun unser glaube fassen, daß GOtt kön
über menschen vernunfft und gedancken helf
denn je mehr wir uns gegen GOttes allmacht
creutz und widerwärtigkeit einbilden, je m
hülffe

lffe und errettung und widerfähret.
Daß aber einer in seinem creutz so zaghafftig,
d im glauben so schwach ist, daß er fast mit
verzweifflung ringet, das kommet allein da=
, daß dem menschen die Göttliche verheissun=
, und zusagung unbekannt seyn, oder er die=
ben aus den augen setzt, und sich deren nicht
nnert und auf sich zeucht. Wer nun das ver=
uen zu GOtt nicht hat, daß er ihn, laut sei=
verheissung erretten kan, der muß in seiner
h versincken und untergehen, weil er GOtt
e ehre raubet, und seinem wort nicht glaubet,
er mächtig gnug ist uns zu helffen, wie groß
h die noth sey.
Es habe nun ein christ so ein schweres creutz
er immer wolle, erinnert er sich aber der frö=
en aufferstehung JEsu Christi, so wird er ge=
die rechte innerliche christliche hertzens=freud
pfinden, daß er also schliessen wird: Ey wolan,
Christus meinetwegen so viel ausgestanden,
er meinetwegen die meiste feinde, die grim=
ste feinde, den tod, teuffel und hölle, durch
aufferstehung erlegt, nur daß sie mir nicht
den, daß sie mich nicht verderben: Ey so wird
uch ja nicht zugeben, daß diß oder jenes creutz
h überwältige, diß oder jenes übel an mir,
seinem glied, zum ritter werde, sondern er
mich, wie sonsten, also auch in sonderheit
meinem elend, in diesem meinem creutz, seiner
denreichen aufferstehung geniessen lassen.
So uns nun GOtt errettet aus der ewigen
noth,

noth, als von sünd, tod, teuffel und hölle,
wir seiner hülffe noch nicht begehret, wie solt
uns denn nicht aus zeitlichen nöthen erret
weil wir ihn darum bitten und er uns jetzo
seine freunde und brüder erkennet und erkohr
da deine noth und gefahr jetzo nicht so groß,
dazumahl des leibes und der seelen schaden ge
sen ist? Also haltet nun eigentlich und gewiß
für, er weiß schon wege, wie er uns erretten
allein daß es noch zur zeit für unsern augen
borgen ist. Und ob gleich die hülffe eine weil
zeucht, und lässet uns nach seinem gefallen
unter dem creutz mit weib und kindern schla
gehen, so sollen wir doch so wenig an der hü
die wir mit unserm gebet fort fördern, zweyff
als ob wir sie bereits gegenwärtig in den hän
hätten.

Ach lieber mensch, wie gehest du denn so tr
rig, und plagest dich in deinem hertzen? weist
nicht, daß GOtt dein vatter ist? hast du ver
sen, daß er dich aus mutterleib gezogen,
dich biß auf diese stunde erhalten und beschir
hat? meynest du, daß GOtt deiner vergessen
be? Ach nein! darum befehl ihm deine anlige
noth, und hoffe auf ihn, er wird dir helffen,
er dir zuvor geholffen hat. Gedencke doch dar
wie offt dir der HErr geholffen hat, da es di
übel gieng als jetzund. Esa. 54, 4. tröstet
der HErr, und spricht: Fürchte dich nicht,
solt nicht zu schanden werden; werde nicht blö
denn du solt nicht zu spott werden. Wie
HErr

[...]Err Christus ein HErr über alle creaturen ist,
[...]r mit einem wort wind und meer stillen kan,
[...]arc. 4, 36. vielmehr kan er mit einem wincken
[...]inem elend gebieten, daß es aufhören und still
[...]yn muß. Daher wirst du dich nicht entsetzen,
[...] sey pestilentz oder ander kranckheit, oder einig
[...]nglück, wie groß es auch in unsern augen schei=
[...]t, weil du diesen HErrn bey dir hast, denn so
[...]st du auch die hoffnung, Er kan alles zum
[...]sten wenden, daß die schädliche pestilentz dei=
[...]m leben eben so wenig möge schaden, als ein
[...]h oder mücke, ja daß dich kein unglück über=
[...]ältigen kan, denn GOtt kan niemand verlas=
[...], der auf ihn trauet, und sich alles gutes zu
[...]n versiehet.

Uberfällt uns ja unvermuthlich ein unglück,
[...]oon man kein auskommen weiß, flugs auf die
[...] gefallen, hände und hertzen zu GOtt erho=
[...], so wird sich alle furcht und traurigkeit le=
[...]. Wir lesen 2. Chron. 20. Als der könig Jo=
[...]hat bottschafft bekam, daß die Moabitter
[...] Ammoniter mit einer grossen macht wieder
[...]ein land kämen, für welchen er sich nicht wuß=
[...]u schützen noch widerstand zu thun, nimmt
[...]eine zuflucht zu GOtt, und sagt: HErr! wenn
[...] keinen trost bey uns finden, so kommen wir
[...]dir, so must du HErr das beste thun, und
[...] erretten, und helffen, wir wissen nicht was
[...] thun sollen, sondern unsere augen sehen auf
[...], gib du rath, wie wirs angreiffen sollen,
[...] wissen uns selbst nicht zu rathen: Also müs=

sen wir auch unsere sachen, worinn wir kein au
kommen wissen, diesem unserm rathgeber befe
len und heimstellen, daß der für uns rathe, w
unser bestes sey. Denn wer GOtt anruffet, u
stellet es gedultig seinem gnädigen rath und w
gefallen heim, der wird gewißlich zu seiner z
erhöret, und reichlich ausgeholffen, weit darüb
und viel höher und herrlicher, als man sichs h
te versehen dürffen.

Wenn derowegen niemand in der welt we
wie uns zu helffen steht, so kan GOtt bald r
schaffen, denn er weiß tausend mittel und we
uns zu helffen, ehe wir selbst auf eins gedenck
Derowegen sollen wir mit festem glauben schl
sen, und sagen: Hast du mein getreuer GO
mir zuvor von mutter-leibe an, so viel und gr
se wohlthaten erzeiget, hast du mich aus mei
eltern geblüt erschaffen, da ich nichts überall w
hast du mir leib und seel gegeben, hast du m
als eine getreue hebamme, mit deinen göttlich
händen aus meiner mutter leib gezogen, da
sonsten hätte müssen sterben, oder in der kümm
lichen geburt verderben, hast du mir nach der
burt in meiner mutter brüste milch zur speise v
schaffet, da ich in meiner mattigkeit hätte v
schmachten müssen, hast du meiner von jug
auf gepfleget und gewartet, und mir aus m
nem koth und unflath auf die füsse geholffen;
hast mich von jugend auf geschützet und erhalt
und mich zu meinen jahren gebracht, mit him
lischen gütern begabet, in den heiligen ehest

geholffen

eholffen, mich in einen gewissen beruff gebracht, nd in mancherley grosser gefahr biß daher er= alten: Hast du diß gethan, mein GOtt! Ey so irst du mich in dieser meiner angst und noth uch nicht stecken lassen, sondern mir gnädig aus= elffen; damit deine vorige wohlthaten nicht ver= ebens an mir seyen, sondern daß ich dich hie itlich und dort ewiglich preisen möge. Ach! daß ein hertz nicht so gar verblendet, und mein ver= and nicht so gering wäre, diesem wunderschö= n trost nach zu dencken, und die hohen theu= n worte gründlich zu verstehen und zu glauben, ß ich den überaus reichen trost, so darinn be= issen, vernehmen könnte!

JESU anrede.

len wahren trost, welchen du, O seele! in deinem leyden empfindest, hast du meinem hingang zu dem vatter zu dan= ; Darauf habe ich meine liebe jünger ehmahlen gewiesen, nn ich sie versichert habe, daß ich eben deßwegen zu dem ter gehe, daß ich ihnen den tröster sende, der in ihre hertzen men soll, sie durch und durch zu erfreuen, und ihnen auch bitterste leyden zu versüssen. Liebe seele! ich bin nicht eben vor meine damahlige jünger, sondern auch vor einen jeden gangen, der sich anderst diesen meinen hingang im glau= zu nutz zu machen begehret, mithin bin ich auch vor dich gangen, und zwar zu dem vatter, als der quelle alles tro= und von dem habe ich dir den tröster gesandt: der wird trost=amt an deiner seelen gewiß ausrichten, wo du nur sehnlich verlangen und einen hefftigen und heissen durst seinen tröstungen hast, und dein hertz durch die heiligung tägliche erneurung in den stand bringen lässest, daß du s trostes kanst fähig werden.

Der seelen antwort.

WOmit soll dich, HErr JEsu! loben vor den unbeschre[illegible] lich grossen reichthum des trostes, den ich in deinem h[illegible] gang zu dem vatter finde? Eben derjenige Geist den du [illegible] zum tröster gesandt, müsse mich tüchtig machen zu dein[illegible] preiß: darneben bitte ich dich, entleide mir zugleich die w[illegible] die voller außgehauenen bronnen ist, die löchricht sind, [illegible] kein wasser des trostes geben, dein Geist aber werde von [illegible] immer höher geachtet, immer hertzlicher geliebet, immer so[illegible] fältiger in dem hertzen bewahret, damit ich zur zeit der n[illegible] trostes die fülle finde, daß durch ihn als das rechte freud[illegible] öl die liebe des himmlischen vatters in mein hertz ausgegoss[illegible] und dein wort mir ein lebendiger trost werde, daß ich in m[illegible] nem elend nicht vergehe. Dein Geist reiche mir dar aller[illegible] Göttliche krafft feste zu stehen, versichere mich des Göttlich[illegible] friedens, und beweise sich ohne auffhören nach seinem her[illegible] chen trösters nahmen, so soll und will ich ihne immerdar r[illegible] men biß an mein ende, Amen.

Seufftzer um trost in trübsal.

HErr allmächtiger GOtt, und Vatter uns[illegible] HErrn JEsu Christi, ein Vatter der barm[illegible] hertzigkeit, und GOtt alles trostes, der du u[illegible] reichlich tröstest in allem unserm leyden und tr[illegible] sal; laß mich die süssigkeit deines trostes in m[illegible] nem bittern creutz schmecken, auf daß, wenn [illegible] des leydens viel habe, auch reichlich möge get[illegible] stet werden, durch JEsum Christum! H[illegible] mein GOtt, laß mich deine wunder sehen! [illegible] will ich dich preisen in ewigkeit, Amen.

Ach HErr, mein GOtt, in allem hertzenleyd,
Mich schmecken laß dein's trostes süßigkeit.

Das XVIII. Capitel.

Frommer christen trost, wenn sie von der [illegible]

verleumbdet, und von bösen zungen verfolget werden.

Ps. 120, 3. HErr, errette meine seele von den lügen-mäulern und falschen zungen.

Durch Gottes hülff werd ich nicht fühlen
Die läster-pfeil so auf mich zielen.

DJe glaubige kinder Gottes können ohne feinde und verfolgung nicht seyn, wie Job 7, 1. ehet: Muß nicht der mensch immer im streit yn auf erden? Solches bezeuget auch selbst die fahrung, sonderlich an den kindern Gottes; so als sie in den H. bund Gottes aufgenommen erden, haben sie wider sich, alles was wider Ott ist. Denn die keine wahre religion, keinen auben und keine Gottesfurcht haben, solche aucht der teuffel zu seinen werckzeugen. Nun d aber gottlose und Gottsfürchtige allezeit ider einander; darum kan niemand der GOtt rchtet, ohne feinde seyn; er wird die Gottlosen ider sich haben, die ihn heimlich und öffentlich feinden, neiden, hassen, belügen, verleumbden d lästern. 2. Tim. 3, 12. Alle, die gottseelig en wollen, in Christo JEsu, die müssen vergung leyden. Mercke das wort: Alle; da ist n Gottesfürchtiger ausgeschlossen. Joh. 15, sagt Christus: Wäret ihr von der welt, so tte die welt das ihrige lieb. Item: Jch habe h von der welt erwählet. Hie werden wir ernert, wie der teuffel und gottlose leute mit ihn wüten und toben, als grausame und stachte dornen, Christum und seine gliedmassen ulich stechen und beleidigen; darum ein

jeder christ gewohnen mag auf erden eine ros
unter den dornen zu seyn, Cant. 2, 2. Darwide
können die christen nichts bessers thun denn beten
so wird sie GOtt im ungewitter erhalten. Denn
so viel list des teuffels werckzeug wider uns übe
so viel mittel und wege weiß GOtt uns zu erret
ten. Darum sollen sich fromme christen trösten
daß sie GOtt der HErr mitten in ihrer verfol
gung und gefahr gnädig bewahren wird. Den
je mehr uns die Gottlosen verfolgen und nachste
len, je mehr sie zu ihrer straffe eilen, und die sa
che fördern, daß GOtt darein sehen muß, un
zu helffen, und sie zu stürtzen: ja in die grub
die sie dir zugerichtet haben, werden sie selber fa
len; und in ihrem eigenen netze, das sie dir gestell
gefangen werden; und je grösser gewalt sie gege
dich üben, und dir nachstellen, je tieffer sie ihne
die grube machen.

Ist das nicht ein wunderlich gericht Gotte
daß ein mensch eben das über sich bringet, das
über andere zu bringen vermeynet? Summ
je mehr deine feinde wider dich wüten, je meh
GOtt seine macht und gewalt wider sie rüste
Lutherus schreibt: Wo ein christ ist, der gla
bet, daß es wahr sey: Wer euch antastet, der t
stet meinen aug-apffel an. Lieber, was mag
dencken, wenn er den ansiehet, der ihm leyd thu
Freylich muß er nicht an viel zorn noch rac
dencken, nicht allein gedultig, sondern auch barn
hertzig und mitleidig muß er seyn über sein
feind, und sagen: Ach du armer mensch, w
machst

machst du doch? Thust du mir doch nichts, son-
dern greiffest dem ins auge, der dir viel zu mäch-
tig ist, und der ist GOtt. Daraus wird er be-
wegt, nicht allein gedultig zu leyden, sondern
auch zu bitten, ja auch zu sterben für seine feinde,
daß er sie möchte von dessen zorn erretten, dem sie
in die augen gegriffen. Nun ist nichts unleidli-
cher, denn in die augen viel tastens machen; da-
mit sich GOtt, uns zum trost, dem feind zum
schrecken erzeiget, wie gar zart er sey, zu gedul-
den, wenn wir angetastet werden, auf daß uns
nicht noth sey, zu zürnen und zu rächen. Er läug-
net zwar nicht, daß wir angetast werden müs-
sen, weil er spricht: Wer euch antastet; aber es
soll dem nicht wohl gelingen, der sichs unterwin-
det. Zachar. 2.

Als Saul die wahren christen verfolgte, spricht
Christus zu ihm: Saul, Saul, was verfolgst
du mich? Act. 9, 4. Da hören wir, wenn die
christen verfolgt werden, so wird Christus ver-
folgt; nemlich darum, weil Christus das haupt,
und sie seine glieder sind. So befehle nun GOtt
die rache, der da recht richtet; schweige, gedulte
und leide dich, so wirst du sehen, wie es deinem
beleidiger und widersacher vergolten wird; wie
uns die reimen lehren:

Geh deinen weg auf rechtem steg,
Fahr fort und leyd, trag keinen neid,
Bet, hoff auf GOTT in aller noth,
Sey still und trau, hab acht und schau,
Groß wunder wirst du sehen.

Denn wenn man GOtt dem HErrn in der

stille und hoffnung seine sachen befiehlet, so ka
ers wunderlich machen; Wilt du es aber selb
ausführen, so ist GOtt still, und thut nich
darzu: wenn du aber still bleibest und leydest,
macht sich GOtt auf, deine sache zu führe
schmeist hie und dort deiner feinde einen nach de
andern an ein ohr, machet sie zu nichte und z
schanden; denn durch unser schweigen und leyd
übet GOtt seine stärcke und gewalt. Daru
glaube gewiß, du kanst dich an deinen feind
nicht höher rächen, als wenn du die rache u
straffe GOtt befiehlest. O wehe deinem widers
cher, den du in Gottes rache und gericht übe
gibest! Und solt ein mensch lieber die gantze w
zum feind haben, denn eines einigen christen g
bet, das mit ernst wider ihn wird ausgesproche
denn es sind eitel donnerschläge, was sie in s
cher noth reden, die da gewißlich treffen; dah
das sprichwort kommen ist: Es ist mit den h
ligen nicht zu schertzen, denn sie zeichnen gern.

Wenn wir gottseelig und fromm bleiben,
können uns die gottlosen mit beleidigung u
verfolgung keinen schaden noch leyd zufügen; de
der dich verthädigt und beschützet, ist viel mä
tiger, als derjenige, der dich verfolgt. Hast
Gottes gnade und schutz, so laß immerhin w
ten und toben, teuffel, welt und alle böse m
schen, sie werden dir kein härlein von dein
haupt nehmen können; und du kanst keine bess
wehr und waffen gegen deine feind und verfol
gebrauchen, als das liebe gebet. Wirst du v
folget,

[illegible]lget, und man gedencket dich zu unterdrucken,
[illegible] sprich mit David Ps. 54, 2. Hilf mir GOtt
[illegible]rch deinen namen, und schaffe mir recht durch
[illegible]in gewalt! Als wolte er sagen; Jetzt sey die
[illegible]oth vorhanden, er soll nun mit der that bewei=
[illegible]n, daß er ein nothhelffer sey. Wie nun David
[illegible]llhie Gottes gewalt anruffet wider seine verfol=
[illegible]er, also sollen alle diejenigen, so gewalt leyden,
[illegible]ie höchste gewalt Gottes anruffen: Sintemahl
[illegible]ir unsern feinden, und denen so gewalt an uns
[illegible]ben, nicht weher thun können, als wenn wir
[illegible]ottes gewalt und namen anruffen. Und wenn
[illegible]hon deine feinde dich, wie ein hauffe hunde um=
[illegible]eben, so fürchte dich nicht; denn der HErr will
[illegible]mmen, dir in eyl zu helffen aus dem rachen des
[illegible]wen, Ps. 22, 22. Er will deinen feinden einen
[illegible]ng in die nasen legen, 2. Kön. 19, 18. Und
[illegible]enn gleich alle pferde gesattelt, alle schwerdter
[illegible]zücket, alle büchsen geladen, und alle weltliche
[illegible]walt beysammen wäre, so hat es doch keine
[illegible]th, wenn du nur GOtt auf deiner seiten hast,
[illegible]d ihm von hertzen vertrauest. Darum spricht
[illegible]avid: Ich fürchte mich nicht für viel hundert
[illegible]usend, die sich umher wider mich legen, Ps. 3.
Je mehr sich deine verfolger befleissen dir schaden
[illegible] thun, je mehr du erhöret wirst von GOtt. Die
[illegible]ttlosen meynen wohl den frommen groß hertzleid
[illegible] thun, und wissen nicht, daß diß creutz ihre höchste
[illegible]re im himmel ist. Daher Luther. übers 15.Cap.
[illegible]oh. schreibt: Die welt meynet es wohl sehr böß
[illegible] machen, aber damit thut sie nicht mehr, denn

wie die kirche von den märtyrern singt: Introdu-
cunt nescientes in aeterna gaudia; sie wissen selb-
nicht, daß sie die christen durch marter und to-
zur ewigen freud bringen: sintemahl solche mart-
nichts anders ist, denn säuberlich bey den arme-
genommen, und gen himmel, als eine braut zum
tantz geführet. Weiter schreibt Lutherus: Wilt d-
ein christ seyn, so freue dich, daß du mein wor-
hast, und durch das wort mich selbst; was schade-
dir deine noth? was schadet dir der gottlosen pochen
der gantzen welt ungnade, und aller teuffel zorn
Du hast Gottes wort, und sie nicht; Du bist i-
Gottes gnaden bey mir, sie nicht; Du bist mei-
kind, sie sind meine feinde. Lieber, laß dir doc-
mein wort einen schatz seyn, und ein himmelreic-
in deiner armuth, elend und jammer. Mein wor-
bleibt ewig, und du auch im wort: Aber jene
hochmuth und trotz vergehet, ehe mans mync-
GOtt macht es mit den seinen wunderlich, e-
lässet erstlich ihre feinde und verfolger über s-
herrschen, die sie höhnen, spotten, lästern, belüge-
und unterdrucken.

Darzu muß ein christ offt schweigen, still seyn
und durch gedult lernen starck seyn u. überwinden
Wir müssen uns gedulten, biß das unglück fürübe-
gehe, wie ein gespenst, das in der nacht poltert
und am tage verschwindet. Und wenn man als-
in gedult und stiller hofnung ausgewartet hat, s-
kommt denn der HErr, und erhebet eines solche-
unterdruckten menschen haupt über alle seine feinde
Denn GOtt ist ein solcher meister, der die kuns-
kan

, daß, was uns will hindern und schaden, das
iß uns fördern und nützen. Wenn dich jemand
eidiget, so halt ihm das zu gut, wende es zum
ten, und gedencke, wie jener heil. märtyrer; da
n all sein gut genommen ward, sprach er: sie
rden mir ja Christum nicht nehmen: Also sage
auch, Es thut mir auch keinen schaden an
inem glauben; warum sollte ichs ihm denn
ht zu gut halten, und ihm weichen? Denn die
gend verwelcket, wenn sie keine widerwärtigkeit
. Glaubest du, daß GOtt droben sitze, und
ht schlaffe, noch dein vergessen habe, so kanst du
nicht klagen über schaden und leyd, so dir
erfährt; denn GOtt siehet alles was du leidest,
hören, was du darüber klagest und seuffzest.
wohl GOtt unsern feinden zuläßet, die glau-
en zu verfolgen, so wird ihnen doch ein ziel ge-
t, daß sie dieselben über dasselbe nicht beleidi-
noch verfolgen mögen ihres gefallens, auf
wir nicht über vermögen versucht werden,
Cor. 10, 13. Job 1, 12. Siehe, alles was er
, sey in deinen händen, und steckte ihm ein
und maaß, weil er hinzu setzte: Ohn allein
ihn selbst lege deine hand nicht. Und der satan
ste bey dem, so viel ihm erlaubet war, blei-
. Denn gleicher weise, wie er auch dem meer
ziel gegeben, dabey zu bleiben, da er spricht:
38, 11. Biß hieher solt du kommen, und
t weiter, hie sollen sich legen deine stoltze
len: Also auch allen unsern widersachern, be-
mmernüssen und anfechtungen, die uns ver-
folgen

folgen und überfallen, denen ist von GOtt au
ein ziel gestellet, daß sie an uns nichts mehr ve
mögen, denn so viel ihnen GOtt verhänget u
zulässet uns schaden zu thun. Derohalben soll
sich alle verfolgte trösten, daß sie GOtt in ihre
amt schützen und erhalten wolle, und sie wied
einsetzen, ob sie gleich die welt absetzet und au
gestossen. Was GOtt der HErr ordnet, einse
und beruffet, das muß der teuffel und die got
lose welt wohl sitzen lassen, wider ihren dan
da sie gleich noch so hefftig darwider wütet u
tobet. Und ob dir nun wohl solche deine verfo
gung, und allerley boßheit der welt, wehe th
so sey doch unverzagt: denn wer vom teuffel u
seinen schuppen in dieser welt nicht wird an
fochten, geplaget und unruhig gemacht, ders
be ligt gar gefangen unter der gewalt der finst
niß, und ist ein leibeigener knecht des satan
Denn so lang der gewapnete seinen pallast
wahret, so bleibet das seine mit frieden, Luc.
12. Lutherus sagt: Es ist nichts anders,
Christus ist, da muß seyn Judas, Pilatu
Herodes, Caiphas, Hannas, darzu auch s
creutz, oder er ist nicht der rechte Christus. Ite
Wer nicht hasser, lästerer und verfolger hat,
ist noch nicht ein christ, oder hat noch nicht s
christenthum bewiesen, mit äusserlicher that u
bekänntniß. Joh. 15, 19. Wäret ihr von
welt, so hätte die welt das ihre lieb; aber n
ihr nicht von der welt seyd, sondern ich habe eu
von der welt erwählet, darum hasset euch die we
Wer

Wer nun also in der welt mit dem teuffel und
ösen menschen sich beisset, der wird dieses lebens
tt und überdrüßig, und hat ein hertzliches ver=
ngen nach dem ewigen leben, und lernet willig
rben. Deßwegen kommt GOtt, und versal=
t es, daß wir des lebens müde werden, und
it Paulo sagen: Ich elender mensch, wer will
ich vom leibe dieses todes erlösen? Röm. 7,24.
erowegen sollen wir uns zur gedult begeben,
d uns an der welt verfolgung und falsche zun=
n nicht kehren. Denn darum hasset uns die
elt, weil GOtt seine freude an uns hat: und
gewiß, je gleichförmiger ein mensch Christo
, und je fleißiger nachfolger Christi, je mehr
falsche zungen verfolgen; denn GOtt brau=
t offt einer bösen zungen gifft zur artzney den
nen. Sehet den Joseph an, hätte ihn die böse
ng des unzüchtigen weibes nicht ins gefäng=
ß gebracht, er wäre nimmermehr erhöhet
rden. Hätten die bösen mäuler den Mosen
ht verfolget, daß er aus Egypten in Midian
hen muste für Pharao, so wäre ihm GOtt
ht erschienen im feurigen busch. Hätte die bö=
zunge des Doegs den David nicht verfolget,
hätte so herrliche Psalmen nicht gemacht. Al=
mußten auch böse mäuler, die hofräthe des kö=
gs in Persien, den Daniel in die löwen=gruben
ngen, auf daß GOtt seine allmacht an ihm
veisete, dieselben böse mäuler waren Daniels
öhung. Die keusche Susanna wäre nimmer=
hr in so grossem lob und ehre gehalten worden,
wenn

wenn sie nicht zuvor wäre verleumbdet word
Wer das licht mit den fingern abnimmt, der m
chet zwar sich selber unsauber, aber das li
scheint desto heller darnach. Also auch, wer
nem frommen menschen seinen guten namen
denckt zu nehmen, derselbe bemackelt seine se
und gewissen, und gibt dem frommen ursach, d
er in tugenden zunimmt, und von GOtt de
mehr erhöhet wird. Denn wenn die welt verm
net uns damit schaden zu thun, so wendet es G
zu unserm heyl und besten. So hat GOtt a
seine sonderliche ursachen, warum er solche m
ler über uns schicket und verhänget; auf daß ne
lich des fleisches unart gedämpffet, und die h
fart nidergedrücket werde. Verachtung thut
nem hoffärtigen viel weher denn der tod;
muß offt unser fleisch getödtet, die axt an
baum gelegt, und die böse wurtzel abgeha
werden.

Derowegen solt du die äusserliche verachtu
und lästerung nicht mit zorn und rachgier a
nehmen, sondern gedencken, es sey eine Pr
deines hertzens, dadurch GOtt offenbahren w
was in dir verborgen ligt; ob sanfftmuth und
muth, oder hoffart und zorn in dir sey? ist
sanftmuth und demuth bey dir, so wirst du
als eine züchtigung des Allmächtigen halten,
David spricht, als ihn Simei lästerte: Vielle
hat es ihm der HErr befohlen: Fluche David
Sam. 16. Zu dem so ist GOtt getreu und gü
daß er für eine unverschuldete lästerung vielm
ehr

:e und gnade gibt. Wenn denn David es für
gewiß zeichen hält, daß ihn GOtt wiederum
ld ehren würde, für die lästerung Simei, wie
ch geschahe, da er spricht: GOtt läßt es gesche=
, auf daß er mir wieder guts vergelte für sein
elten.

Darum soll dich das nicht betrüben, was die
nschen von dir reden, sondern du solt dich freu=
daß über den verachteten und verschmäheten
Geist der herrlichkeit ruht, 1. Petr. 4, 14.
her glaube nun, und sey gewiß, die gantze
lt kan dir nicht schaden, noch leyd thun, wenn
GOtt alles befihlest, und ohne ungedult und
n bleibest. Darum schweig als ein todter im
be, und siehe, was dir die welt thun kan:
arlich sie thut nichts anders, denn das sie dir
crone deines lebens bey GOtt bereitet. Denn
er mensch erhält einen herrlichen sieg, welcher
en lästerern nicht antwortet, sondern jederzeit
stillschweigen überwindet; denn die warheit
in die länge nicht verborgen bleiben. Deßwe=
tröste dich deines guten gewissens, und mer=
Ist es wahr, was man von dir sagt, so wird
leiben und zunehmen; ists aber erlogen, so wird
ald verdorren und hinfallen, und wird dir zu
und ehren gereichen. Denn wenn man mey=
du ligest jetzund unter, so wird doch deine
huld bald aufgehen, und herfür brechen, wie
schöne morgenstern. Wenn du aber scheltwort
scheltwort wirst vergelten, so wird dir diß
wahr zur höchsten schande gereichen.

Es ist besser allerley schmach von einem leyden, denn einem anzuthun. Paulus sa Vergeltet niemand böses mit bösem; Rächet e selber nicht meine liebsten, sondern gebet ra dem zorn Gottes; denn es stehet geschrieben: rach ist mein, ich will vergelten, spricht der HE So nun deinen feind hungert, so speise ihn; d stet ihn, so träncke ihn; wenn du das thust, wirst du feurige kohlen auf sein haupt samm Laß dich das böse nicht überwinden, sondern berwinde das böse mit gutem, Röm. 12, Diß ist der höchste grad und tugend, sich se überwinden, vergeben und vergessen, k schmach achten, sondern den zorn in sanftm verwandeln. O es ist eine grosse kunst und cke, verleumbdung und verfolgung mit ge überwinden; denn da gehöret Gottes stärcke krafft zu. Prov. 16, 32. Ein gedultiger ist ser denn ein starcker; und der seines muths HErr ist, denn der grosse städte gewinnet. Hi kan die tugend nicht steigen.

Da Socrates vermahnet ward, einem läst zu antworten, sprach er: Wenn mich ein ese tretten hätte, solt ich ihn stracks bey den o nehmen, und für den richter bringen? Exem Wenn ein muthiges pferd von einem kle hündlein angebellet wird, so trabet es füri achtet des hündleins bellen nicht: Darum den gemeinen pöbel immer in den hauffen ein plaudern, biß er müde werde; wenn sie wie hunde lang grausam gebellet, werde

en

lich wohl selbst aufhören. Als Pericles einen
terer den gantzen tag erduldet hatte, ließ er ihn
f den abend in sein hauß leiten, damit er nicht
aden nehme, und sagte: Es ist keine kunst die
gend schelten, sondern ihr folgen. Alexander
agnus sagt: Es ist eine königliche tugend, daß
n leiden kan böse nachrede, wenn man den leu-
gutes thut; denn es ist eine anzeigung eines
rlichen, tapffern, männlichen hertzens, welches
beschimpffung nicht achtet.

Christus lehret uns Matth. 5, 11. Seelig
d ihr, so euch die menschen schmähen und ver-
gen, und allerley übels von euch reden, so sie
an lügen; seyd frölich und getrost, es soll euch
himmel wohl belohnet werden. O wer wol-
doch um dieser grosen belohnung und herrlich-
willen nicht zeitlichen hohn und spott leiden?
nn also haben sie verfolget, geschmähet und
öhnet die propheten, welche für euch gewesen
. Solte uns nun lästerung und verfolgung
t lieb seyn, weil sie uns den propheten gleich
chet, und wir mit ihnen gleicher belohnung
lhafftig werden.

Derowegen, wenn die leute dich schmähen, u.
ls von dir reden, und die winde um dich her
en, und bist im weiten meer unter die wellen
bösen zungen und gemeinen pöbels gerathen,
ehe von den sturm-winden in die kammer dei-
hertzens, befriedige dasselbe; ists da still und
ig innen, so magst du dich in die faust erfreu-
Es gebühret ja keinem erbaren mann, daß

er den schatten an der wand fürchte; denn
redlicher und tugendhaffter mensch siehet nichts
als ehrbarkeit, und achtet nicht, was der gem
mann plaudert. Welcher fürst mag sich rühm
daß er nicht geschändet und ausgetragen w
von heillosen leuthen? Ja es ist kein mensch
der welt hievon frey.

Ward doch Christus selbst von den gottl
leuthen verfolget, geschändet und geschmähet; w
cher hat hören müssen, als er auf erden gew
delt, daß er vom teuffel besessen; wurde ein w
säufer und verführer des volcks gescholten:
hat eine dornen-kron getragen, sich peitschen
verspotten lassen. Also müssen wir uns auch
hohn und spott crönen, und mit falscher zun
und verfolgung peitschen lassen; denn es w
uns, als seinen gliedmassen, auch nicht besser
hen. Christus ist von jederman verachtet und
schmähet; und du wilt von jederman geehret
geliebet seyn? Er hat afterredner und läst
gehabt; und du wilt lauter freunde haben,
von jederman gelobt und geehrt seyn? das w
ja ein grosser übelstand, daß es der knecht w
besser haben, als sein herr, Matth. 10,24.
Denn woher soll deine gedult gecrönet wer
so du nichts widerwärtiges leyden wilt?

Daß aber die tugend frommer redlicher l
durch neid und haß nicht solte angefochten
den, ist unmöglich, man lasse sich genügen,
sie nicht gar zurissen werde. Es befleißige
nur einer, daß er bey sich in seinem hertzen

ehrlichen fromen leuten einen guten namen ha-
und halte an der tugend und Gottesfurcht;
laß deine einige königin seyn, so wirds mit
nem guten leumuth keine noth haben; die
gend wird dich genug berühmt machen, und
s volck, das von dir diß oder jenes redet, nur
annter; freue dich nur deiner unschuld. Zum
mpel: wenn einer die sone schälte, und spräche,
wäre finsterniß, davon würde sie ja nicht finster
rden, sondern nichts destoweniger in ihrem
ein und glantz bleiben. Was fürchtest du dich
n für menschen urtheil? siehe, daß du in Gottes
icht bestehest, ein mensch ist und lebet heut,
rgen ligt er da; warum fürchtest du dich denn
ihrem urtheil? must du je der verleumder wort
den, die dir bösen nahmen machen, wann du
einen guten nahmen im himmel hast, und
nahme im himmel angeschrieben ist, so freue
, Luc. 10,20.

Du siehest wie die welt gesinnet ist: die einen
t in den himmel erheben wollen, morgen
sen sie ihn wohl in die hölle, wann sie könten.
rum mußt du deinen frieden nicht setzen in
menschen mäuler, sondern in GOtt und dein
gewissen. Wider die feinde aber gebrauche
Davids psalmen-buch, und sonderlich den
10.13.25.35.52.54.56.57.59.62.70.71.94.
140. psalm, da wirst du anleitung genug
n wider sie zu betten.

JESU anrede.

SEelig bist du, liebe seele! wann dich die menschen um
netwillen schmähen und verfolgen, und reden allerle
bel wider dich, so sie daran lügen. Matth. 5. v. 11.
rauff kommt es an, daß du dich bey dem widerspruch und
stern deiner feinde allezeit auf das zeugniß deines guten g
sens beruffen kanst. Das ist eine ursache zu vielem herrli
trost, der dein hertz aufmuntert. Ein solcher ist doppelt ges
gen, der von aussen und innen zumahl leyden muß, von
sen von den feinden, und von innen von seinem bösen g
sen. Dieses macht manchen kleinmüthig, und bringt ihn
fast gar zur verzweifflung. Darum, O seele! behalte nur
gewissen rein, und zeige mit deinem wandel, daß dein
rechtschaffen ist. Siehe zu! daß deine gottesfurcht nicht
cheley sey, und diene GOtt nicht mit falschem hertzen, so
dein gutes gewissen dir ein tägliches wohlleben, ein edles
nod, ein sanfftes ruhe-küssen werden, mitten unter dem
der feindseeligen.

Antwort der seelen.

ALlerliebster HErr JEsu! freylich ist das gute gewissen
ursach der ruhe und zufriedenheit im leyden, aber du w
wie so gar bald das gewissen des menschen könne verlezt
den, es ist so etwas zartes um dasselbe, deßwegen hilff mi
ches bewachen und bewahren. Und da eine jede und s
sünde, und die unwissend begangen wird, eben dannoch
gewissen beunruhiget, so verzeyhe mir, HErr! meine verb
ne fehle. Dieses wird mich wider meine feinde nicht rachg
werden lassen, dann ich weiß, daß ich das leyden, welches
von den verleumbder angethan wird, wohl verdienet habe.
werde nicht böses mit bösem vergelten, sondern vielmeh
segnen die mir geflucht, denen wohl thun die mich geh
und vor die bitten die mich beleidigt haben, und ich werd
kind deines himmlischen vatters seyn, Amen.

Bitte, daß wir alle schmach, verachtung und verfolgung
welt gedultig tragen.

HErr JEsu Christe, der du deine prophete
apostel jederzeit dargestellet hast als die
ler

rgeringsten in dieser welt; ihnen auch den geist
nd muth gegeben, alle schmach, verachtung und
erfolgung freudig und frölich zu leyden: O gib,
nein GOtt! daß ich in ihre fußstapffen trette,
nd mich keine schmach und verfolgung von dir
bwenden lassen! und weil ich in dieser welt ja
uß verfolget, gelästert und geschmähet werden,
nd mit keiner äusserlichen gewalt mich schützen
an, so hab ich meine zuflucht zu dir, und rufe
inen schutz an! errette mich von bösen frevlen
uten! denn von solchen kan mich niemand
retten, denn du allein: verleyhe mir gedult, daß
mit Paulo durch schande und ehre, durch
ute und böse gerüchte zu dir durchdringe in die
vige ehr und freude! Amen! HErr JEsu Christe,
nen.

HERR! sey mein felß, dahin ich fliehe,
Und suche zuflucht unverzagt;
Weil du mir hülffe zugesagt,
Aus meiner feinde hand mich ziehe!
Dir ists kein mühe.

Das XIX. Capitel.

ie ein christ wider den teuffel, die welt, und
sein eigen fleisch streiten und kämpffen soll.

Tim, 2, 3. 5. Leide dich, als ein guter streiter
JEsu Christi: Und so jemand auch kämpf-
et, wird er doch nicht gekrönet, er kämpf-
fe dann recht.

Ich will mit gebet und wachen
Meine feinde flüchtig machen.

WEr einen mächtigen feind hat, der muß w
gerüstet seyn, so er gedencket zu gewinne
Ein Christ aber hat nicht nur einen feind, d
mächtig ist, sondern viele; insonderheit geben ih
zu schaffen die drey haupt-feinde, der teuffel, d
gottlose welt u. sein eigen fleisch, das er bey sich i
busen träget, mit denen muß er sich ohne unterl
überwerffen; daß Job c. 7, 1. recht sagt: D
mensch muß immer im streit seyn. Und der P
et hat wohl gesprochen:

Den frommen, die der HErr hat von der welt erwählet,
Hat es noch nie an krieg, an streit und kampff gefehlet.

Und solches haben die lieben alten der juge
fürgebildet mit dem gedicht vom ritter Tanta
Derselbe, wie er will ins paradiß wandern, g
räth auf einen behenden schmalen steg, der m
eitel scharffen spitzigen schermessern besteckt i
und darzu glatt und schlipfferig, daß zum
grosse vorsichtigkeit will vonnöthen seyn, so
sich nicht beschädigen, oder zu fall kommen so
Unter dem stege aber ist ein feuriger Pful, v
ler pech und schwefel, und ligt mitten darinn
ein feuriger drach, der sperret seinen rachen w
auf, und schnappet mit grosser begierde nach d
armen wandersmann, der auf dem schma
steg daher gezogen kommt; dazu muß er a
seinem rücken tragen eine schwere bürde, die i
allein fast zu boden will drucken; und begeg
ihm über das alles ein starcker gewapneter ma
der ihm gleich den paß verlegt; daß er also
höchsten nöthen stehet, und weder für sich n
hinter

nter sich kommen kan; da dann warlich dem
ten ritter nicht wohl muß zu muth gewesen
n. Diß ist nichts anders, als ein bild eines
ristlichen ritters, der den weg und steg zum
igen leben wandern will; der hat einen solchen
gen steg, und sehr schlipfferigen weg, mit
tzigen stacheln und schermessern der anfechtung
d trübsal bestecket; wider den hat die hölle ihren
chen weit aufgesperret, der muß die last seines
dlichen fleisches und blutes auf dem halse
gen; Er muß der gottlosen bösen welt, als
ein geharnischten mann tapffer unter augen
hen; und muß immer mit dem feurigen dra-
n, dem teufel, fechten und streiten. Das ist
er das gefährlichste, daß diese feinde zugleich
teinander wider einen frommen christen seynd,
d zusammen halten.

Der satan dichtet darauf, wie er uns fallstricke
e, er stellet uns nach mit gold und silber und
t allem was wir gern mißbrauchen, auf daß
r darzu lust gewinnen und gefangen
rden. Er leget nicht allein seine stricke und
e, sondern hat auch seine leimstangen, nemlich
lust zu grossen gütern, liebe zu grosser freund-
afft, verlangen nach grossen ehren, und begier-
nach fleischlichen wollüsten; mit diesen allen
d die seele gefangen, bleibet kleben wie ein
gel in einem leim, daß sie die flügel ihrer andacht
ht regen kan: Seine pfeile aber sind zorn, haß,
, fressen und sauffen, unzucht, und ande-
aster mehr, damit er unsere seel überwindet:

Ich muß mich hüten beyde im schertz und zorn
denn durch schertzen habe ich oft viele ärgernü
gegeben: ich muß mich vorsehen sowol im glü
als im unglück; dann das glück ist betrüglich
und kan mich durch seine lieblichkeit leicht sich
machen, unglück aber ist herb und bitter, i
fürchte mich dafür wie für einem sauren trunc
Ja ich fürchte mich vielmehr für denen sünde
die ich heimlich und im verborgnen thue, als f
denen die offenbar sind. Denn wenn ich heimli
sündige, so ist niemand der mich darum stra
wo aber keine straf zu fürchten ist, da hat d
versucher einen sichern zutritt, und gehet die sün
glatt ein.

Wenn nun im hertzen die irrdische gedanck
und sorgen aufgehen, das kommt vom flei
und blut; wenn aber das hertz zu ehrgeitz, h
fart und übermuth lust gewinnet, das kom
von der welt; wenn ich aber zum zorn, h
und widerwillen gereitzet werde, so ist es d
teuffels eingeben, welchem allem wir, als d
satan selber, widerstehen, und uns dafür hü
sollen, als für der ewigen verdammnuß.

Der böse feind studiret täglich auf un
unglück, kan es klüglich angeben, artig ins h
bilden, und listiglich vollführen; er bläset das h
voll böser begierden, und entzündet es mit sü
lichen gedancken; er erreget haß und neid, mac
lust zu fressen und sauffen, und setzet mit a
seinen tausendkünsten denen hertzen der mensc
zu, sie zu verderben: Also schlägt er uns
un

nsterm eigenen stabe, und bindet uns unsere hände
nit unserm eignen gürtel, daß uns unser eigen
eisch und blut, welches uns zu einem gehülffen
egeben ist, zum fall und zum schaden gelanget.
Darum müssen wir uns zum geistlichen streit
nd kampf bey zeiten rüsten und schicken; denn
nser fleisch und blut, die Welt, samt ihrem
irsten dem teuffel, bieten uns einen sehr gefähr-
chen, einheimischen blutigen kampff an. Diese
nversöhnliche und schreckliche feinde stellen uns
äglich nach unserer seelen und seeligkeit, und le-
en uns stricke in worten, wercken und gedancken:
ja der fürst dieser welt trachtet tag und nacht
ach deinem untergang; gedencket ohn unterlaß
arauf, wie er deine seele möge verletzen; verwun-
et dieselbe, ehe du es gewahr wirst; er wachet
ets, dich zu erwürgen; warum wolltest du denn
icht wachen, dich selbst zu erretten? Darum solt
u die hülffe deines sieges-fürsten Christi allzeit
egehren, damit du im streit bestehen mögest.
O! es ist ein schwerer streit, wider sich selbst
u felde ligen, wider sich selbst streiten, und sich
lber überwinden! O der grossen gefahr! da der
neineydige und verrätherische feind zwischen den
nauren unsers eigenen leibs verborgen liget, den
vir bey und um uns tragen, ernähren und
rhalten müssen! O wie offt bringet uns fleisch
nd blut zu grossen schweren sünden zu fall!
Innwendig hat der mensch die empörung der
eilheit und andere anfechtung des gemüths, mit
velchen er stets kämpfen, streiten und fechten

 muß,

muß, so er seine seele will bewahren: Auswendig ist die welt, das fleisch und der teuffel, die ihn nimmer unangefochten bleiben lassen, bald durch freundlich, bald durch feindliche Mittel, bald durch schmeicheln, bald durch dräuungen, bald zur lust, zur erhöhung, bald durch trübsal und verfolgung. Und muß ein christ diesen allen widerstehen, so er die crone der ewigen seeligkeit nicht will verliehren; Jac. 1, 12. Seelig ist der mann, der die anfechtung erduldet; denn nachdem er bewähret ist, wird er die crone des lebens empfahen, welche GOtt verheissen hat denen die ihn lieb haben Drum welche GOtt wahrhaftig lieben, die ringen mit den anfechtungen, und befleißigen sich, dieselben zu überwinden; auf daß nicht, wenn sie in diesem kampf weichen, GOtt über sie erzürnet werde. Da sie aber je aus schwachheit des fleisches bißweilen zurück weichen, so thun sie busse, tretten wieder an den kampf, und streiten mit einem viel grössern eyfer wider den satan, die welt und ihr eigen fleisch, als zuvor nie geschehen. Auf daß wir aber in solchem streit behertzt und männlich uns erzeigen, soll uns allzeit die unverwelckliche crone der ehren für augen schweben, welche uns der Herr im andern leben auffsetzen wird.

Diejenigen zwar, so in groben sünden ohne buß leben, kommt dieser streit nicht schwer an, sintemal sie ihren lüsten und begierden, ohn alles widerstreben folgen: die aber von ihrem sündlichen leben und lüsten des fleisches abstehen, und

in

rechter buß und wahrer Gottseeligkeit ihr leben
zubringen, bey sich entschlossen, denselben komt
eser streit gar schwer an. So du nun dem bösen
nd nicht widerstanden, und ihn durch Gottes
afft überwunden, sondern dich überwinden
ssen, so wirst du der teufel spott seyn an jenem
ge, in alle ewigkeit.

Darum wenn du böse Gedancken fühlest, und
m satan angefochten wirst, so feyre mit dem
bet nicht; gedencke, der teuffel, der listige feind
vorhanden, und wirft seine höllische ancker
s, und wolte gern den tempel Gottes verder-
n und verunreinigen, wolte gern dein hertz
d seele als den tempel Gottes anzünden; O
ue deine augen auf, seufze: Komm H. Geist,
d lösche die feurigen teuffels-funcken in meinem
rtzen aus! Widerstehe den bösen gedancken, und
te: O mein GOtt, ich protestire, daß ich keinen
fallen habe an diesem bösen eingeben des teuf-
s; komm Heil. Geist, nimm die böse gedancken
n mir weg, daß ich sie nicht ins werck richte!
irst du also betten, so sollen dir deine böse ge-
ncken nicht zur ewigen verdammnüß zugerech-
t werden, GOtt will sie mit seinem gnaden-
antel bedecken.

Augustinus sagt: Der hat sich keiner straf zu
fahren, welcher keine schuld auf sich hat. Und
uth. sagt: Ob dir böse gedancken einfallen, so
b doch deinen consens und jawort nicht darein,
sollen sie dir vergeben werden. Wer sich aber
it bösen gedancken kützelt, und denen raum gibt,

der-

derselbe verleurt den H. Geist. August. sagt: Ha
du in die sünde gewilliget, bist du derselben g
horsam worden, so bist du der sünden knecht, u
hast die straffe verdienet. Hast du lust und freu
an deinen bösen gedancken, so ists für GOtt, a
hättest du die sünde mit der that schon begange

Darum thue ein jeder die augen seines leib
und hertzens auf, damit er auf den bösen fei
Achtung gebe. Wenn der mensch sterben, u
mit dem tod ringen soll, da feyret der satan nic
versucht seine äusserste macht und gewalt, ob
den glaubigen christen auf der seeligen himme
reise stöhren, und vom ewigen leben abführ
möge. Darum mache sich ein jeder fertig, daß
mit Gottes wort gefaßt sey, und sich ritterl
wehren, und den sieg erhalten könne.

Es ist ein erbärmlich ding, daß sich ein men
vom teuffel also überwinden lässet, da doch
christ mit Gottes wort, Geist und krafft gerüst
Es ist gleich, als wenn ein wohlgerüster ma
sich niederlegte für einer fliegen, und liesse sich
tod stechen und beissen. Darum must du d
offtmahls setzen, zu streiten wider deine begierd
und unziemliche bewegung des gemüths, so w
du des streits desto besser gewohnet, und w
dieselben desto eher und gedultiger überwind
Also must du nun, wann dich die bewegung
überfallen, und die böse gedancken dermas
überhan nehmen, daß gleichsam die vernu
darein verwilliget, den karn von stund an u
wenden, und GOtt ernstlich bitten, daß er d
mit

it seinem Geist regieren, und alle böse affecten
nd bewegungen in dir vertreiben wolle. Der
ind wird am allerleichtesten überwunden, so er
it nichten durch das thürlein des Gemüths
ngelassen wird, sondern wenn ihm zur stunde,
s er anklopffet, widerstanden wird. Darum
iderstehe dem anfang, sonsten wird die artzney
: spät bereitet, wo die kranckheit überhand
mmt; denn je länger sich ein mensch säumet, je
hwächer er täglich, ihm selber zu widerstehen,
nd der feind wider ihn nur stärcker wird. Mer-
, daß zum ersten kommt in das gemüth ein
hlechter gedancke, darnach starcke einbildung,
rnach lust und böse anmuthung: Also gehet
r böse feind mählich gantz in den menschen, wo
n im anfange nicht widerstanden wird. Be-
ncke, daß aus den gedancken die wort entstehen,
d aus den worten kommt man zum wercke.
e mühle gibt dir solch mehl, als das korn ist,
s du aufgeschüttet hast: Deine einbildung
het stets herum wie ein mühlen-rad, und so
ihr gute gedancken vorschlägest, gibt sie dir
schönes reines mehl guter GOtt-wohlgefälli-
: wercke; da du dir aber böse unreine gedancken
bildest, werden auch die wercke denselben gleich-
rmig werden. Es ist der mensch in seinen ge-
ncken und willen wunderlich von GOtt geschaf-
, und seine einbildung ist starck und kräfftig,
: eine anziehende krafft. Gedencket er himmlische
nge, so zeucht er GOtt und die H. engel nach
; denn sie nahen sich gern zu einem himmlischen
ge-

gemüthe: Gedencket er aber an irrdische ding
und nichts denn an die welt, so ziehet er i
GOtt dieser welt nach sich; ja der satan vereinig
sich mit solchen irrdischen gedancken, und wohn
darinn; gleichwie GOtt sich mit himmlisch
gedancken vereiniget.

Siehe der satan ist ein verdammter ge
derowegen er nichts anders eingibt, denn v
damliche gedancken; darum blase selbst nicht a
die böse gedancken in deinem hertzen, wie
feuersfüncklein, daraus ein grosses feuer wer
kan; sondern dämpfe das inwendige feuer beyz
ten, daß es nicht zuletzt ausschlage und die üb
hand gewinne, und dich hernach anstecke u
verbrenne. Es setzen manchem frommen hert
die bösen gedancken so heftig zu, und plagen
dermassen, daß es lieber tod seyn wolte denn
ben; dann es weiß und verstehet, daß alle se
gedancken GOtt dem Herrn bekannt und offenb
seynd: wünschet derowegen, daß es sie möc
oder könnte von sich ausrotten und vertilge
Demnach solt du solche böse einfallende gedc
cken also ansehen, daß dieselben nicht von d
als von einem wiedergebohrnen menschen h
rühren: weil du, als ein wiedergebohrner,
alten Adams geschäffte hassest. Derowegen m
du dich erinnern, daß solche gedancken vom al
Adam und von deinem sündlichen fleisch h
kommen; wie Paulus sagt Röm. 7, 20. Ich th
es nicht, sondern die sünde, die in mir wohn

Ob du wohl der bösen gedancken dich ni
gan

ntz erwehren kanst, so wenig du den vögeln
ehren kanst, daß sie nicht in der lufft über dir
rfliegen; so kanst du doch wehren, daß die
dancken nicht zu werck gerichtet werden, wie
den vögeln wohl wehren kanst, daß sie
cht in deinen haaren nisten. Nimm ein exem=
l: Wenn der feind vor der stadt ligt, feuer hin=
n schießt, das muß man zwar leyden; aber
eichwohl zusehen, daß man es lösche, so viel
an kan: Also können wir arme menschen dem
tan nicht wehren, daß er nicht seine feurige
eile in unsere hertzen schießt; aber weil wir nicht
rein bewilligen, sondern widerstreben denselben,
müssen sie endlich verlöschen, und können uns
cht schaden. Deßwegen must du den bösen ein=
llenden gedancken nicht viel in deinem hertzen
atz geben, auf daß sie dich nicht überwinden u.
rnieder werffen; sondern du must sie geschwin=
auf die schnautze schlagen: gib ihnen kein ge=
r, besprich dich erst mit Gottes wort, wende
h zu Gottseeligen gedancken, die den vorigen
r zuwider sind, und halte dich zu frommen leu=
n; hüte dich, daß du nimmer müßig seyest.
Wer also die bösen gedancken vertreibet,
d die anfechtung des gemüths weiß zu regie=
n, der wird vorgezogen einem, der eine stadt
lägert und umgekehrt hat, Prov. 16, 23.
Wann aber einer im streit will träg und faul
n, und dem feind zu viel willen lässet, sich
cht tapffer wehret, so wird das feld verwüstet,
häuser geplündert, die dörffer angesteckt, die
mann=

mannschaft erstochen, frauen und jungfrau
geschändet, und aller jammer angerichtet: A
im geistlichen kampff, so wir dem teuffel u
unserm fleisch zu viel nachgeben, und nicht m
dem glauben und gebet widerstehen, so wert
wir von unsern feinden an der seelen jämerl
geplündert, und unser hertz nnd unsere seel w
gar verwüstet Lutherus schreibt übern 51.
Wann wir durch unkeuschheit, zorn oder ra
gier angefochten werden, und man den einen zu
gebät vermahnet, so fallen ihm bald solche
dancken ein: Siehe, du gehest mit bösen ged
cken um, darum kanst du und solt du nicht bät
Dargegen muß man dann das widerspiel treib
bey leib nicht mit dem gebät verziehen u
warten biß die gedancken der unkeuschheit, o
eines andern lasters uns vergehen, oder die
fechtung aufhöre; sondern wenn du fühlest,
die anfechtung am stärckesten und grösten ist,
du zu dem gebät am ungeschicktesten bist, so g
in dein kämmerlein, oder an einen besondern
da dich niemand verstöhret, knye nieder, und
te mit ernst ein vater unser; oder was dir einf
wider den satan und seine versuchung, so w
du gewißlich erfahren, daß sich die versuch
legen, und der satan die flucht geben wird. W
aber einer meinet, daß er nicht ähe bäten m
oder solle, biß sein hertz von den bösen gedan
leß und rein werde, der thut nichts anders,
daß er den satan, der sonst all zu starck ist, d
solche seine klugheit noch stärcker machet, u.
raum gibt. Da

Darum gib deinen feinden, die zwischen den [m]auren deines fleisches verborgen stecken, einen [str]eich über den andern, und sprich in deinem [he]rtzen: O HErr JEsu! hilff mir schwachen, [un]d errette mich von meinen feinden, denn sie [sin]d mir zu mächtig worden. Item: Ich [lie]g im streit und widerstreb, hilff, O HErr [C]hrist, dem schwachen, an deiner gnad allein ich [kle]b, du kanst mich stärcker machen; kommt [de]n anfechtung her, so wehr, daß sie mich nicht [u]mstossen, du kanst massen, daß mirs nicht [brin]g gefahr, ich weiß, du wirsts nicht lassen! [It]em: O lieber HErr, verlaß mich nicht, wann [mi]ch der böse feind und mein fleisch ansicht! Diß [th]ue so oft und viel, biß du befindest, daß du ü[be]rwunden hast, und sich die bösen gedancken [ve]rlohren haben: Denn der teuffel erschrickt für [de]s menschen stiñe, so aus Gottes wort herrühret. Derowegen, O mein kind! wenn du dich also [wi]rst üben, so wirst du mit der hülffe Gottes in [he]rtzem gantz geistreich, und also ein neuer mensch [wo]rden. Also erlanget man die himmlische tugend, [we]nn man seinen willen nach dem willen Gottes [be]uget. Es bilde sich aber niemand ein, daß er [G]Ott dem HErrn könne gefällig seyn, wenn er [sich] nicht rüstet zu diesem innerlichen geistlichen [stre]it. Und da wir uns auf diesen streit-platz [nic]ht wollen begeben und befinden lassen, so ver[la]ssen wir die waffen, und geben sie unsern fein[den], die uns heimlicher weise überfallen. Da[ru]m können wir nicht besser thun, denn daß wir

uns frisch in diesen streit begeben; worzu u
denn der HErr vermahnet, und hilfft uns üb
winden: Und wenn wir tapffer streiten, so
der HErr lust zu uns; wenn wir schwach werd
so hilft er uns; und wenn wir den sieg behalt
so crönet er uns. Gleichwie in der fecht-schu
oder auf dem streit-platz derjenige lob und e
und das kleinod bekommt, der wohl gefoch
und gestritten hat: also ist es viel herrlicher
geistlichen feinde zu überwinden, dadurch m
das himmlische kleinod erlanget, und des
GOtt dem HErrn lob und ehre hat. Denn w
wir den bösen anstifftungen und begierden t
fer begegnen und widerstand thun, so überw
den wir den teuffel, und erfreuen die engel,
ehren GOtt den HErrn. Ein schiffmann dör
sich nicht in die gefährlichkeit des meers wa
wenn er nur die mühe allein, welche auf dem m
vorfällt, bedächte: So würde auch der bau
mann solche kälte und hitze nicht ausstehen, w
er nicht verhoffte einzuerndten; und wenn es
schon mühsam düncket, den anfechtungen wi
stand zu thun, so solte dich doch die belohn
so man damit erobert, desto behertzter mac
darauf du deine gedancken richten must.
Dencke auch, daß so schwer der kampff allhie
so viel ehrlicher und herrlicher wird auch de
seyn, wenn man überwindet; denn hie is
zeit des streits, dort folget die zeit des trium
und crönung. Einen im krieg wohlverdie
helden pflegt man zu verehren mit dörffern

he

hen-gütern, adels-brieffen: Warum bist du denn so kleinmüthig und verzagt? Meynst du, daß GOtt die arbeit deines gemüths, und mühseligkeit deiner seelen, mit so schlechten und geringen dingen belohne? Ach nein! sondern wisse, daß GOtt ein milder und gerechter vatter ist, der da weiß und verstehet, daß deine geistliche arbeit einer viel mehrern und höhern verehrung würdig.

Derowegen hat GOtt der HErr für deine geistliche arbeit, seelen-streit und kampff, dir eine geistliche, himmlische crone zur belohnung beygeleget; wie Apoc. 2, 10. steht: Sey getreu biß in den tod, so will ich dir die crone des lebens geben. Item: Apoc. 3, 5. Wer überwindet, der soll mit weissen kleidern angelegt werden, und ich will seinen namen nicht austilgen aus dem buch des lebens. Wir wollen aber an der überwindung nicht zweiffeln, weil wir Christum unsern sieges-fürsten bey uns haben, der tritt neben uns, stehet uns bey, und streitet für uns. Wir lesen vom Antonio, daß er vom satan viel plage erlitten: Einsmahls trägt sichs zu, daß ihn die bösen geister hart geplaget, und ihm mit greulichen anfechtungen angst und bang gemacht; Als er aber aus der grossen noth ein wenig zu sich selbst kommt, hebt er an, und spricht: Ach lieber HErr JEsu! wo warest du doch, da es mir so hertzlich übel gieng, da ich den schweren kampff und streit allein ausstehen mußte? Darauf soll ihm Christus geantwortet haben: Lieber Antoni, ich habe dich nicht verlassen, sondern ich bin bey

 dir

dir gestanden, und habe deinen kampff sehr woh
gesehen, auch dir geholffen, daß du nicht über
wältiget worden bist. Das ist es, was GOtt de
HErr sagt: Fürchte dich nicht, ich bin bey di
ich stärcke dich, ich helffe dir, ich erhalte dic
durch die rechte hand meiner gerechtigkei
Esa. 41, 10.

Werden doch die kriegsleute viel freudiger
wenn sie ihren herrn selber bey ihnen haben, de
ihnen freudig zuspricht: Ey warum wolten wi
christen denn kleinmüthig seyn im streit, weil wi
den HErren aller Herren Christum JEsum be
uns haben, der uns zuschreyt: Fürchte dich nicht
ich bin bey dir. Weil wir nun den bey uns ha
ben, so können wir nicht unten ligen. Er ist der
jenige, der uns befohlen hat zu beten; Führe un
nicht in versuchung, laß uns nicht überwältige
werden vom bösen feind, wenn er an uns setz
der uns so gewaltig vertröstet hat, Er wolle un
retten, und für dem feinde schützen, auch un
helffen streiten und kämpffen, daß wir endlic
das feld behalten, und den teuffel unter die füs
tretten sollen, Röm. 16, 20. Er will auch end
lich uns auf den triumph-wagen setzen, nach die
ser überwindung, und mit grosser pracht un
herrlichkeit, mit ehr und ruhm uns einführen i
das himmelreich. In diesem trost, und in der se
ligen hoffnung lasset uns ritterlich kämpffen un
ringen, mit freuden und vollem springen zu un
serm HErrn Christo hindurch dringen; so we
den wir davon bringen die crone der gerechtig
keit,

keit, welche der sohn Gottes zur ausbeute allen glaubigen kämpffern und überwindern versprochen hat, 2. Tim. 4, 8.

JESU anrede.

JN der H. tauffe bist du, liebe seele! in meinen gnaden-bund auf-und angenommen worden, da du mir zu dienen versprochen, aber dabey zugleich abgesagt dem satan, der welt, und deinem eigenen fleisch und blut, mithin ihnen den dienst aufgekündet. Das verdrießt nun diese deine haupt-feinde, daß du nichts mit ihnen sollest zu schaffen haben, gewaltiglich, und deßwegen liegen sie nicht still, suchen hier und da bald mit list und gewalt dir beyzukommen, und etwas abzugewinnen. Meynst du es jezund, O seele! redlich mit mir, so wirst du ihr nichts abgewinnen lassen, sondern dich vielmehr krafft der gnade die du in der H. tauff empfangen, bestreben, dich je länger je mehr fest zu sezen, und zu verwahren, daß dir niemand zukommen kan. So schlummere dann nicht, wache und bete ohne aufhören, daß dich deine feinde immer so antreffen mögen, wie du in dem stande bist durch mich widerstand zu thun, alles wohl auszurichten, und das feld zu behalten.

Der seelen antwort.

Liebster HErr JEsu, du ewiger sieges-fürst, dir habe ich freylich versprochen, ich wolle dir unter deinem blutfähnlein in allem ringen, streiten und kämpffen getreu seyn, allein du mußt mir selbsten helffen, solle mein verspruch erfüllet werden: du mußt mir helffen siegen, du mußt mich retten, wann ich grimmig angeloffen werde; darum wann Babel wütet von aussen und innen, so laß mir, HErr! niemals die hülffe zerrinnen. Und bitte vor mich bey deinem himmlischen vatter, wie du ehmalen vor deinen jünger Petrum gebeten, daß die feinde, wann sie mich zu sichten beginnen wie den waizen, zu schanden werden, und mein glaube nicht auffhöre. JEsu! hilff ringen, und laß mirs gelingen, daß ich das zeichen des sieges erlang, so will ich ewig dir lob und danck singen, JEsu! mein

Heyland, mit frohem gesang. Wie wird dein nahme da wer- den gepriesen, wo du, O held! dich s. mächtig erwiesen, Amen.

Holdseelige begrüssung des HErrn JEsu, daß er uns wolle helffen kämpffen wider die feinde unserer seeligkeit.

O Gnädiger und barmhertziger GOtt! nach- dem ich ohne deine hülffe dem greulichen feind zu schwach bin; so will ich jetzund und allezeit für dir, O HErr JEsu Christe, bezeuget haben, daß wann schon der listige feind durch seine ab- scheuliche versuchung mich zu überwältigen, wür- de anfallen, und ich etwas wider hoffnung und zuversicht solte schwach seyn, und überwunden werden, (dafür du mich doch gnädig behüten wollest,) so laß doch dasselbe als nichtig, ungül- tig und unkräfftig, und meiner armen seelen gant und gar unschädlich seyn. Denn, O HErr JE- su Christe, wie könnte ich für dem greulichen ver- sucher sicher und unangefochten bleiben, hat e sich doch unterstanden, auch dich selbst zu versu chen; wie solte er den meiner verschonen, der ic ein armer sünder bin? O HErr, ist doch mein stärcke nicht steinern, so ist mein fleisch nicht e- sern; wie solte ich schwacher dem greulichen feind ohne deine hülffe und barmhertzigkeit, können g- nugsam widerstand thun? Derohalben schreye ic zu dir inniglich, O HErr JEsu Christe, un bitte dich von hertzen, um deines rosinfarben blu tes willen, welches du für mich und der gantze welt sünde vergossen hast, du wollest dich mei erbarmen, und mich wieder die feinde meiner se ligkeit vertretten, sie zu boden schlagen, und fü

mich

mich flüchtig machen! dafür will ich dich loben
immer und ewiglich, amen! Amen.

Ach JESU, hilff mir männlich kämpffen,
Und meiner seelen feinde dämpffen,
Ach hilff, ach hilff mir schwachen siegen,
Die cron der ehren endlich kriegen.

Das XX. Capitel.

Von Gottes treuem beystand und rettung in allem creutz und unglück.

Psal. 94, 19. Ich hatte viel bekümmernüß in meinem hertzen, aber deine tröstungen, HErr! ergötzten meine seele.

Ob ich schon auf der welt nichts hab,
Ist JESUS meine beste gab.

ES seynd viel herrliche und schöne trost-sprüche in Gottes wort, daraus man sich im creutz und unglück auffrichten und trösten kan; aber man soll kaum einen finden, darinn mehr trost und erquickung wäre, als Jesaia 41, 8. stehet: Fürchte dich nicht du Israel, mein knecht Jacob, du außerwählter, du saamen Abrahams meines geliebten! der ich dich gestärcket habe von der welt ende her, und habe dich geruffen, und sprach zu dir: Du solt mein knecht seyn; denn ich erwähle dich, und verwerffe dich nicht. Ich bin bey dir, weiche nicht, denn ich bin dein GOTT, ich stärcke dich, ich helffe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte hand meiner gerechtigkeit. Siehe, sie sollen zu spott und schanden werden, alle die dir gram sind; u. die leuthe die mit dir zancken,

sollen werden als nichts; denn ich bin der HErr
dein GOtt, der deine rechte hand stärcket, und
zu dir spricht: Fürchte dich nicht, ich helffe dir.
So fürchte dich nun nicht, du würmlein Jacob,
du armer hauffe Israel; Ich helffe dir, spricht
der HErr, dein erlöser, der heilige in Israel.
Siehe, ich habe dich zum scharffen neuen dresch-
wagen gemacht, der zacken hat, daß du solt ber-
ge zudreschen und zermalmen, und die hügel wi-
spreu machen. Du solt sie zerstreuen, daß sie der
wind wegführe, und der wirbel verwebe. Du a-
ber wirst frölich seyn im HErrn, und wirst dic-
rühmen des heiligen in Israel.

Hier sehen wir Gottes freundlichkeit und leu-
seligkeit, daß dieser grosse HErr sich nicht schä-
met, mit uns seinen unwürdigen knechten
freundlich zu reden. Darum wir wohl mit Mo-
sagen mögen im 5. B. Mose 33, 4. Siehe, w-
hat er die leuthe so lieb! Und mit David a-
Ps. 34, 9. Schmecket und sehet, wie freundli-
der HErr ist. Derowegen sollen wir uns all-
hülffe und trostes zu GOtt versehen. Denn m-
chet dir das in der noth einen muth und her-
wenn dir ein grosser herr oder fürst seine hül-
zusagt und zuschreibet; warum woltest du d-
dessen nicht freuen und trösten, und darauf tr-
tzen und bauen, daß dir GOtt vom himmel lä-
zuschreyen und zuschreiben: So spricht der HE-
dein GOtt und dein erlöser: Fürchte dich nic-
ich bin bey dir; weiche nicht, ich bin dein GO-
ich stärcke dich, ich erhalte dich, ich helffe dir au-
Das

Das solte ja einem, der es nur glaubte, daß es GOtt redet, in der höchsten noth ein freudig hertz machen.

Die kinder seynd sehr furchtsam, und erschrecken leichtlich, dennoch sind sie getrost und fürchten sich vor nichts, wenn sie ihre liebe eltern um und um bey sich haben, die doch nur ohnmächtige und sterbliche menschen sind: sollen wir uns denn nicht freuen, und in nöthen einen muth daraus schöpffen, daß wir unsern himmlischen unsterblichen vatter bey uns haben; wie er hie sagt: fürchte dich nicht, ich bin bey dir, es soll dir kein leyd widerfahren. Bist du arm und unglückseelig, so bin ich reich und glückseelig, habe glück und seegen in meinen händen; ich kan im augenblick dein unglück in glück verwandlen, und alle erdeyliche nothdurfft und wohlfahrt an leib und seel, gut und ehr bescheren: darum weiche nicht, ich bin dein GOtt, ich bin dein höchster schutz und gut, ich sorge für dich, ich weiß was dir gebricht. Ich will und kan dich ernähren, darum traue und verzage nicht; vertraue und diene du mir, so soll es keine noth mit dir haben. Daß uns nun GOtt so hold und günstig ist, das hat uns Christus durch sein bitter leyden und schmertzlichen tod erworben: GOtt erbeut sich, unser gnädiger GOtt und höchstes gut zu seyn, Christus erbeut sich unser Heyland und helffer zu seyn: das sollen wir tieff in unsere hertzen bilden, und GOtt den HErrn anruffen, daß er uns starcken glauben an diese gnädige verheissung in unsern

hertzen erwecke, stets vermehre und erhalte, daß wir daraus in aller noth und widerwärtigkeit trost schöpffen mögen.

Wir lassen uns oftmals bedüncken, als müßten wir in unserm creutz zu grund und boden gehen, und könten keinesweges ausdauren und bestehen; aber wider die schwere gedancken tröstet uns hie GOtt der HErr, indem er sagt: Fürchte dich nicht, ich stärcke dich; als wolt er sagen: Laß dich nicht irren, laß dich nicht zu kleinmüthig machen, wenn du dich schwach befindest, und gedenckst, daß du wider das toben der welt, und wider des creutzes vielheit nicht werdest bestehen können; ich will dich wol erretten, erkenne nur deine schwachheit und seuffze darüber: Ruffe mich an, und vertraue mir, daß ich dich könne und wolle in aller deiner angst und widerwärtigkeit stärcken und erhalten; du solt wohl ausdauren, das creutz ertragen, und einen seeligen und freuden-reichen ausgang erlangen, wie ich dir solches allhie verspreche und zusage.

Darum, so offt uns furcht und schrecken überfällt, und wir unsere schwachheit und blödigkeit befinden, daß wir für angst nicht zu bleiben wissen, so sollen wir uns der trost-worte Gottes erinnern, da er sagt; Fürchte dich nicht, ich stärcke dich; sollen unser gebet darauf gründen, und zu ihm um stärcke und kraft in unserm creutz und leyden getrost ruffen und schreyen: Jer. 17, 17. HErr GOtt sey du mir nur nicht schröcklich, du meine zuversicht in der noth! laß sie zuschande werden,

en, die mich verfolgen, und laß den tag des un=
lücks über sie gehen, und über mich nicht!
aß sie erschrecken, und mich nicht. Oder
ngen und sagen: Ich lieg im streit und wider=
streb, hilff, O HErr Christ, mir schwachen; an
einer gnad allein ich kleb, du kanst mich stärcker
machen; kommt nun anfechtung her, so wehr,
aß sie mich nicht umstossen, du kanst massen,
aß mirs nicht bring gefahr; ich weiß du wirsts
cht lassen! Oder; O HErr, durch dein krafft
ns bereit, und stärck des fleisches blödigkeit,
ß wir hie ritterlich ringen, durch tod und leben
dir dringen! Wenn wir das thun, so hat es
ne noth mit uns, so werden wir von GOtt
stärcket und befestiget werden; denn er sagt zu
aulo, 2. Cor. 12, 9. Laß dir an meiner gna=
genügen, denn meine krafft ist in den schwa=
en mächtig. Und Paulus sagt, 1. Cor. 10, 13.
Ott ist getreu, und lässet niemand versuchen
er sein vermögen. Wie auch David bezeugt,
. 62, 2. Meine seele ist still zu GOtt, der mir
fft; denn er ist meine hülff, mein hort, mein
utz, daß mich kein fall stürtzen wird, wie groß
auch ist. Ach! meine seele, harre nur auf GOtt;
n er ist meine hoffnung, er ist mein hort,
eine hülffe und mein schutz, daß ich nicht fallen
rde. Darum sagt auch Esaias: Wenn ihr still
d und hoffet, so werdet ihr starck seyn, Cap.
, 16. Und abermal Cap. 43, 1. So spricht
HErr, der dich geschaffen hat: Fürchte dich
ht, denn ich habe dich erlöset, ich habe dich bey
nem namen geruffen, du bist mein: so du

durch=

durchs wasser gehest, will ich bey dir seyn, da[ß]
dich die ströme nicht sollen ersäuffen; und so d[u]
durchs feuer gehest, solt du nicht brennen, un[d]
die flamme soll dich nicht anzünden; Denn ic[h]
bin der HErr dein GOtt, und habe dich lieb[.]
Und Jerem. 1, 18. Fürchte dich nicht, sprich[t]
der HErr: Wenn sie gleich wider dich streite[n,]
sollen sie dennoch nicht wider dich siegen; denn ic[h]
bin bey dir, spricht der HErr, daß ich dich erre[t-]
te. Daher David so frölich sagt, Psal. 27, 1[.]
Der HErr ist mein licht und mein heyl, für we[m]
solt ich mich förchten! der HErr ist meines l[e-]
bens krafft, für wem solt mir grauen? Daru[m]
so die bösen meine widersacher und feinde an mi[ch]
wollen, mein fleisch zu fressen, müssen sie do[ch]
anlauffen und fallen; wenn sich ein heer wid[er]
mich leget, so fürchtet sich doch mein hertz nic[ht;]
wenn sich krieg wider mich erhebet, so verlaß i[ch]
mich auf dich. 1. Macc. 2, 61. sagt der alte M[a-]
thatias zu seinen söhnen: Bedencket was zu [je-]
der zeit geschehen ist, so werdet ihr finden, d[aß]
alle, so auf GOtt trauen, erhalten werden.

Auf daß wir uns aber desto freudiger auf [sol-]
che versprochene hülffe verlassen können, widerh[olt]
GOtt diese seine hie gethane zusage in H. schr[ift]
oft und vielmals; damit wir ja daraus erken[nen]
und sehen, es sey ihm ein ernst, er wolle es in [der]
that erfüllen, was er in worten uns hat versp[re-]
chen lassen: wie Salomo sagt 1. Reg. 8, 14. M[it]
dem munde redet ers, und mit der hand erfü[llet]
ers. Und Bileam sagt, Num. 23, 19. G[OTT]

GOt[t]

GOtt was reden und nicht thun; solte er was
usagen und nicht halten; Es sind warlich sehr
enckwürdige wort, daß Gott sagt: Fürchte dich
cht, ich erhalte dich, ich nehme dich auf durch
e rechte hand meiner gerechtigkeit. Damit gibt
ns Gott einen starcken kräfftigen trost von auf-
hmung und erhaltung unserer seelen.
Ob gleich der leib unter dem creutz muß her-
lten, und in der noth untergehen; als wolte
Ott sagen: Lieber christ! du must dich das nicht
en, oder gar von mir abwenden lassen, daß
offt meine glaubige kinder lasse unter dem
eutz sterben und in aller ihrer noth und wi-
rwärtigkeit zeitlich verderben; sie sind mir ja
angeerbten und anklebenden sünden halben
tod schuldig, dadurch mag ich sie abfordern,
e und wenn ich will: Ich breche auch nicht
mit meine gethane zusage von leistung der
ffe, denn was ich ihnen am leib, an zeitlicher
ffe und trost abbreche, das lege ich ihnen an
seelen, an geistlichem trost und an ewiger
ffe zu: Ich thue darum nicht übel an ihnen,
l GOtt sagen, ob ich gleich nicht allen aus
nckheit wieder auffhelffe, aus leiblicher gefahr
noth sie alle errette; sondern thue gar vät-
ich und wohl an ihnen; denn ich erlöse sie
ihrer müh und arbeit, sorg und hertzenleyd
bringe sie zu beständiger ruh und zu ge-
ischtem fried und freude; Ich nehme ihre
auf in meine hand, da sie keine Qual kan
ren, Sap. 3, 1. Da sie getröstet und erfreuet
wird,

wird, Luc.16, 26. Ich erhalte ihrē leib im
und grabe, daß er sanft ruhe und schlaffe, u
am jüngsten tage frölich auferstehe, mit der see
wieder vereiniget werde, und zu ewiger herrlich
und seeligkeit eingehe. Das meint Gott all
mit den worten: Ich nehme dich auf, und erha
dich. So thate GOtt mit Abel, den ließ er n
dem leibe von seinem bruder Cain ertödtet w
den, aber seine seele nahm er in sein reich, u
ließ sie freude die fülle haben, Gen.4. So hat
gethan mit den lieben märtyrern und Apost
die hat er alle greulich lassen hinrichten, u
jämmerlich am leibe martern; aber ihre see
hat er aufgenommen, die sind für seinem thr
sehen seine Göttliche Majestät, leben im frie
und in grosser freude und herrlichkeit. Apoca
9. Ich sahe eine grosse schaar, welche niem
zehlen konnte, aus allen heyden und völckern,
hen für dem stul und lamm, angethan mit w
sen kleidern, und palmen in ihren händen, sch
en mit lauter stimm: Heyl sey dem, der auf
stul sitzet, unserm GOtt und dem lamm!
der ältesten einer fragt mich, und sprach:
sind diese? und woher sind sie kommen? Und
sprach zu ihme: HErr du weißt es; und er sp
zu mir: Es sind die, so kommen sind aus gr
trübsal, und haben ihre kleider gewaschen in
blut des lamms: Darum sind sie nun für
stuhl Gottes, und dienen ihm tag und nach
seinem tempel; sie wird weder hungern
dürsten, es wird auch keine hitze auf sie fa
da

das lamm mitten im stuhl leitet sie zu den leben-
digen wasser-brunnen, und GOtt wischet ab alle
thränen von ihren augen. Stephanum ließ er
unter der Jüden gewalt, daß sie ihn mit steinen
zu tod würffen; tröstet und erhält ihn aber an der
seelen, da er ihm den himmel läßt aufthun, und
Christus sich ihm zur rechten Gottes stehende in
grosser herrlichkeit offenbaret, anzuzeigen, er wol-
le ihn in diesem jammerthal nicht länger lassen,
sondern in den freuden-saal zu sich aufnehmen;
dadurch er also getröstet ward, daß er den tod
nicht fürchtet, sondern sich freuet, schrye: HERR
JEsu, nimm meinen geist auf! Act. 7, 60. Da
der Schächer Christum am creutz bat, erhöret
er ihn, ließ zwar seinen leib in schmertzen und
schanden am creutz hangen, aber an der seelen
sagt er ihm den himmel zu: Heute solt du mit
mir im Paradeiß seyn, Luc. 23, 34. Das heißt
nun hie: Ich nehme dich auf, ich erhalte dich.
Wir haben auch in diesem spruch trost wider
unsere feind und widersacher, da der HErr sagt:
Sie sollen zu spott und schanden werden, alle
die dir gram seynd; sie sollen werden wie nichts;
und die leute so mit dir hadern, sollen umkom-
men. Das ist so viel gesagt: Sie mögen es
feindlich oder böse mit dir fürnehmen, und dir
das allerärgste dräuen, und sich weißlich berath-
schlagen, wie sie dich vertilgen und zunichte ma-
chen wollen; aber gib dich zufrieden, fürchte dich
nicht, es soll ihnen nicht gelingen, sie sollens im
werck nicht können vollbringen; Ich dein GOtt
und

und Vatter will sie in ihrem vornehmen zu sp
und schanden machen, daß jederman ihrer l
chen soll.

Also sollen wir des listigen dräuens und l
rathschlagens unsrer feinde uns erinnern, u
uns freuen und trösten, daß uns GOtt hie z
ruffet und sagt: Sie sollen zu spott und zu scha
den werden alle die dir gram seyn; wie wir au
davon zu singen pflegen: Was menschen kr
und witz anfäht, soll uns billich nicht schreck
Er sitzet an der höchsten stätt, Er wird ihrn ra
aufdecken! wenn sies aufs klügste greiffen an,
geht doch GOtt ein andre bahn, es steht in
nen händen. Darum wenn unsere feinde sich
böseſten stellen, und mit ihren räncken zum lis
sten umgehen: So beten wir mit David,
71, 1. 13. HErr, ich traue auf dich, laß m
nimmermehr zu schanden werden! mit sch
und hohn müssen sie überschüttet werden,
mein unglück suchen. Ja, GOtt spricht, sie
len werden als nichts, die mit uns zancken;
leute so mit uns hadern, sollen umkommen,
ches zu mercken. Denn GOtt will nicht al
den bösen rathschlag unsrer feinde hindern
abwenden, sondern auch sie selber, wenn sie
genug getobet haben, zu nichte machen, u. in
gruben stürtzen, die sie uns gemacht. Da
wenn unsere feind sich zum greulichsten wider
auflehnen, und zum hefftigsten wider uns to
so erinnern und trösten wir uns dieser wohl
Gottes, und gründen unser gebet auf die ver
sun

ung: Ps. 54, 2. Hilff mir GOtt, durch deinen
ahmen, und schaffe mir recht durch deine gewalt.
GOtt erhöre mein gebet, und vernimm die rede
meines mundes, denn stoltze setzen sich wider mich,
nd stortzige stehen mir nach meiner seelen; zer=
öhre sie durch deine treue. Ps. 40, 18. Du bist
ein helffer und erretter, mein GOtt, verzeuch
cht. Ps. 60, 18. Thue ein zeichen an mir, daß
mir wohl gehe, daß es sehen, die mich hassen,
d sich schämen müssen, daß du mir beystehest,
Err, und tröstest mich.

Auf solche wolfahrt und frölichen ausgang un=
er verfolgung und widerwärtigkeit vertrösten
s auch die folgende wort, da GOtt spricht:
u aber wirst frölich seyn im HErrn, und wirst
h rühmen des heiligen in Israel. Da hören
r, daß das pochen und pralen der gottlosen,
d die furcht, schrecken, zittern weinen und heu=
der glaubigen nicht stets und immer währen
l, sondern es soll eine abwechslung gehalten
rden, daß auf der gottlosen lust und freude
gst und leyd, und auf der glaubigen betrübniß
traurigkeit, trost und freude folgen wird;
GOtt hie zugesagt: Du aber wirst frölich
n im HErrn, und wirst dich rühmen des Hei=
n in Israel; wie solches auch Christus seinen
rübten jüngern verspricht, Joh. 16, 20. Ihr
det weinen und heulen, aber die welt wird sich
en, ihr aber werdet traurig seyn, doch eure
rigkeit soll zur freude werden. Ich will euch
der sehen, und euer hertz soll sich freuen, und

 eure

eure freude soll niemand von euch nehmen. Ps. 30, 12. Du hast meine klage verwandelt in ein reigen, du hast mir meinen sack ausgezogen, und mich mit freuden gegürtet, auf daß dir meine zunge lobsinge. Sara sagt, Tob. 3, 22. Nach dem ungewitter lässet GOtt die liebe sonne wieder scheinen, und nach der trübsal überschüttet e uns mit freuden. Psal. 126. Wenn der HErr die gefangenen aus Zion erlösen wird, so werden wir seyn wie die träumenden für freuden. Denn wird unser mund voll lachens seyn, und unse zunge voll rühmens, da wird man sagen: De HERR hat grosses an uns gethan, des seyn wir frölich. Die mit thränen säen, die werde mit freuden erndten.

Ein schön exempel haben wir in der Histor Judith: Denn da Bethulia vom Holoferno b lagert war, und kein wasser mehr vorhanden, erhub sich ein groß trauren und klagen unter ju und alt; aber da GOtt sie errettet hatte durch Judith, da war jederman frölich, sungen u sprungen, beyde jung und alt, die feinde a waren furchtsam, flüchtig und traurig, Jud.

So traurig und betrübt die Juden war als der stoltze Haman ein Mandat ließ ausgeh daß man sie in allen landen, auf einen tag, se tödten; Also freudig und frölich wurden als Haman ihr feind gehencket, und der Mardochäus an seine statt zum königlichen r erwehlet, und Hamans blutdürstiges man wieder zurück getrieben ward, Esth. 8. Wie tr

ri

g Jacob ward, als er hörete, sein sohn Joseph
äre von den wilden thieren zerrissen, also höch-
ch und herrlich ward er wieder erfreuet, da er
ne bottschafft bekam, Joseph lebte noch, und
äre ein grosser Herr in Egyptenland, und da er
e wagen sahe, die ihm Joseph geschickt hatte,
ß er darauf zu ihm in Egypten fahren solte,
en. 45. Hiemit stärcken wir unsern schwachen
auben, trösten damit unsere bekümmerte her-
en, und schliessen gewiß: Wie GOtt nach sei-
m wahren wort uns mit dem creutz und ver-
lagung beladen hat; Also wird er auch nach die-
verheissung uns wieder erfreuen, trösten und
lich machen, daß auch andere über uns, und
rch uns, wieder getröstet und erfreuet werden,
enn sie Gottes rettung an uns sehen. An sol-
en frölichen ausgang sollen wir immer geden-
n, in unserm leyden und trübsal gedultig seyn,
d GOtt eine kleine zeit still halten, und mit
avid aus Ps. 32, 8. beten: O GOtt! du bist
ein schirm, du wollest mich für angst behüten,
ß ich errettet gantz frölich rühmen könne. Ps.
, 9. Laß mich hören freud und wonne, daß
gebeine frölich werden, die du zerschlagen hast.
öste mich wieder mit deiner hülffe, und der
ndige Geist enthalte mich: So werden wir,
geistliche ritter, alles tapffer aushalten und
rwinden. Und diese der christen freude im
Errn, nach diesem ausgestandenen leyden, wird
recht in jenem leben sich anfahen, und recht
lkommen werden; wie Es. 51, 11. steht: Die

 erlöse-

erlöseten des HErrn werden gen Zion kommen mit jauchzen, ewige freude wird über ihrem haupt seyn, wonne und freude werden sie ergreiffen, aber trauren und seufftzen wird von ihnen fliehen.
Esaias am 65, 14. hält gegen einander das ewige leyd und trauren der gottlosen nach kurtzer zeitlicher freude, und die ewige freud und wonne der gottseeligen nach kurtzem erlittenem leyden, und sagt: Siehe, meine knechte sollen für gutem muth jauchzen, ihr aber sollet für hertzenleyd schreyen, und für jammer heulen: aber bey meinem volck soll nicht mehr gehöret werden die stimme des heulens, weinens und klagens; dann der vorigen angst ist vergessen. Joh. 16, 22. spricht Christus zu seinen kleinmüthigen betrübten jüngern: Also soll sich euer hertz freuen, und eure freude soll in ewigkeit niemand von euch nehmen. Apoc. 21, 4. GOtt wird bey den glaubigen wohnen, und wird alle thränen von ihren augen abwischen, und der tod wird nicht mehr seyn, kein leyd noch schmertz wird da seyn. Wer nun solchen herrlichen schönen trost zu hertzen nimmt, und in seinem creutz und verfolgung recht gebrauchet, der kan sich in seinem leyden, trübsal und verfolgung am besten erfreuen, und mit Paulo sagen: Ich rühme mich der trübsal, Röm. 5, sie sind mir eine ehre und schöner zierrath in meinem christenthum, darum soll es mir der teufel und die welt nimmer zu viel machen, ich will ihnen durch hülff und beystand meines hohen schutzherrn und patronen wohl gewachsen seyn, sie

len

en mich nicht überwinden, sondern ich will sie überwinden, und das ehren-kräntzlein davon tragen, nemlich die crone der gerechtigkeit, die mir geben wird der gerechte richter, Christus JEsus, amt allen die seine erscheinung lieb haben, 2, Tim. 4, 8.

JESU anrede.

WAnn du, O seele! mit Zion dorten sprechen must, Esa. 49. Der HErr hat mich verlassen, der HERR hat mein vergessen; dann glaube, daß die nächste antwort vom himmel folgen werde: Kan auch ein weib ihres kindleins vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den sohn ihres leibes? und ob sie schon desselben vergesse, so will ich doch dein nicht vergessen; siehe! in die hände hab ich dich gezeichnet. Daran erkenne, wie hertzlich ich es mit dir meyne, so lang du unter meinen Zions-bürgern bist, und nicht von mir weichest, so lang kanst du auch auf meine gnade bauen; so gar, daß, wann du am allerverlassensten scheinest, dir meine hand am mächtigsten helffen solle. Recht mütterlich will ich mit dir handeln, ja mehr s mutter-treue will ich dir beweisen. Hat eine mutter ein krunckes kind, so pflegt sie sein am besten. Und wann sie gleich der mutter-liebe vergessen solte, so thue ich es dannoch nicht, in meine hände hab ich die meinigen mit meinem blut gezeichnet, und trage sie gleichsam wie einen siegel-ring.

Antwort der seelen.

HErtzens-JESU! könntest du mir wohl eine grössere zusage als diese thun, daß du meiner allezeit im besten gedencken wollest. Lasse mich nun eben so fleißig an dich gedencken, und deiner nimmer vergessen, und schreib dein angedencken, deinen namen auch in mein hertz hinein, daß er ohne aufhören darinnen funckele. Wird dein name in meines hertzens grunde eingegraben seyn, so werde ich unter dem trauren, dem nach, frölich seyn: Vergesse ich deiner, lieber Heyland, werde meiner rechten vergessen, meine zunge müsse an mei-

nem gaumen kleben. Damit ich aber dein nicht vergesse, sende mir deinen Geist, der mein gedächtniß erleuchte, stärc und erhalte biß an mein ende. Will sich jezuweilen durch d neid meiner feinde einige vergessenheit einschleichen, so verz he mir solches, und lasse mich in derselben nicht bleiben, Ame

Gebet um beystand im creutz und leyden.

ACh GOTT! schaff wie es dir gefällt,
So lang ich leb auf dieser welt,
Dir ist bewußt mein grosses leyd,
HERR, mir zu helffen sey bereit!
Mein creutz ist unverborgen dir,
Du kanst allein wohl helffen mir;
Drum bitt ich dich, du treuer GOTT,
Schick doch zum besten meine noth!
Im tod und leben bin ich dein,
Laß ewig mich dein eigen seyn!

Das XXI. Capitel.

Warum es, nach gemeinem welt-lauff, den sen so wohl, und den frommen so übel gehe.

Pred. Sal. 8, 14. Es sind gerechte, denen g es, als hätten sie wercke der gottlosen; und gottlose, denen gehet es, als hätten sie we der gerechten.

Auf erden kan mich nichts vergnügen,
Drum will ich nach dem himmel fliegen.

ES ist allwegen gewesen, und wird noch an den jüngsten tag bleiben, daß es geme weise den bösen in der welt äusserlich wohl g Job 22, 15. Wilt du der welt lauf achten, rinn die ungerechten gegangen seynd? Den sin

sind gottlose, denen gehet es, als hätten sie werke der gerechten, Pred. Sal. 8, 14. sie sind mächtig und groß, Ps. 38, 20. und haben grosse ehre auf erden, Ps. 49, 12. sind nicht in unglück wie andere leute, werden auch nicht wie andere menschen geplagt, sondern sind glückseelig in der welt, und werden reich; Ps. 73, 5. 12 haben die fülle. Job 21, 7. Sie werden alt, und nehmen zu mit gütern, ihr saame ist sicher um sie her, und ihre nachkömmlinge sind bey ihnen, ihr hauß hat friede für der furcht, und Gottes ruthe ist nicht über ihnen; sie werden alt bey guten tagen, und erschrecken kaum ein augenblick für der höllen. Item, Ps. 17, 14. GOtt füllet ihren bauch mit seinem schatz. Und Ps. 49, 12. Ihre wohnungen bleiben für und für, und haben grosse ehre auf erden. Ps. 144, 12. Ihre söhne wachsen auf wie die pflantzen und ihre töchter wie die ausgehauene ercker, gleich wie die palläste; ihre kammeren seynd voll, und können einen vorrath nach dem andern heraus geben, und ist kein schade, kein verlust noch klagen auf ihren gassen. Daher sie auch nicht als kinder Gottes, sondern als fremde kinder, mit dem elenden antheil dieses ihres lebens sich helffen müssen. Also gehet es zu in der welt, die ärgsten buben erlangen in der welt die höchste ehre, sie sind reich, gesund, von andern hoch geachtet, gehen in statlichen kleidern, haben mit grossen Herrn gemeinschafft Suma, je ärger schalck, je besser glück; je frömmer Christ, je grösser unglück. Der gottlose Cain ward am

ersten mächtig, daß er eine stadt bauete, und sein
geschlecht vermehrete, Gen. 4, 17: Der Esau
ward ehe reich und mächtig als Jacob, und ka
men gewaltige könige von ihm, Gen. 36, 31
Sodoma war wasserreich, und als ein garte
des HErrn, Gen. 13, 10. alles war vollauf be
ihnen: Nabal war reich, und grossen vermögen
und doch boßhafftig in seinem thun 1. Sam. 2
3. Item, der reiche mann, Luc. 16, 19. hat
alles vollauff, und lebte alle tage herrlich und
freuden. Der bösen sind ein gantzes land vo
der frommen kaum ein hand voll. In summ
die gottlosen steigen jetzo gewaltig, und ist nu
mehr ein grosser mangel und gebrechen an den le
ten, so fromm und aufrichtig befunden werde
wie hierüber der Prophet Micha klagt, C. 7, 1
Ach! es gehet mir, wie einem, der im weinber
nachlieset, da man keine trauben findet zu ess
und wolte doch gern die besten früchten hab
Die frommen sind weg aus diesem lande, u
die gerechten sind nicht mehr unter den leut
Da findet man unter hundert oder tausend ka
einen der fromm ist. Zur zeit der sündfluth w
den nur acht seelen gefunden, so dem HErrn
fielen, und dennoch war der ungerechte Ch
darunter Gen. 7, 13. In den volckreichen städ
Sodoma und Gomora fand GOtt in 5. kön
reichen nur vier fromme hertzen, dennoch wan
te das eine, nemlich des Loths weib, und w
zur saltz-seule, Gen. 19, 16. 26. Auch Chri
selbst sagt zu seinen jüngern: Habe ich nicht
e

r zwölff erwählet, und euer einer ist ein teuffel? Joh. 6, 70. Matt. 24, 41. Siehe, zwo werden mahlen auf der mühlen, eine wird angenommen, und die andere verlassen werden, 2c. Die zehen aussätzigen haben alle im glauben wohl angefangen, aber nur einer blieb beständig, Luc. 17, 15. Augustinus sagt, daß unter zehen menschen kaum einer seelig wird, weil der meiste theil den verkehrten weg gehen, und sich den weg Gottes nicht wollen führen noch regieren lassen. Hieran sollen sich die frommen christen nicht ärgern, daß der frommen so wenig, sondern sich viel hertzlicher freuen, daß sie in dem kleinen hauffen der frommen befunden werden, und GOtt bitten, daß sie biß ans ende dabey beharren mögen. Sprich derowegen in deinem hertzen: Lieber GOtt, regiere mich mit deinem Heil. Geist, daß ich fromm sey und bleibe, und dir nach deinem willen diene, hilf mir, daß ich allwege sey unter dem kleinen hauffen deiner glaubigen freunden und verwandten. Ja, wenn ich sehen werde, daß die heiligen abnehmen, und der frommen wenig werden auf erden, so verleyhe mir, daß ich mich nicht daran ärgere, sondern bey deinem wort beständig bleibe bis ans ende. Und wenn ich der welt spott und greuel bin, so hilf, daß ich auf dich hoffe! Denn du wirst mich zu lob und ehren machen in dem lande, darinn man mich verachtet. Verleih, daß ich zu dir schreye, u. von hertzē glaube, daß den frommen das licht aufgehe, mitten in der finsterniß, von dem barmhertzigen und gnä-

digen GOtt, Ps. 112. 5. In grossen landstras-
sen siehet sich GOtt der HErr nach frommen
glaubigen leuten um, die seinen zorn wie ein
mauer aufhalten, und wider den riß stehen gege
ihm, für das land, daß ers nicht verderbe, Ezech
22. Darum mag man fromme leute, die woh
beten können, wohl zu rathe halten, und nich
gering achten, denn sie sind theuer für GOtt ge
achtet. Hebet man doch geld aus dem koth au
solte man denn die frommen und Gottesfürcht
gen, die besser sind denn geld, auch nicht ehre
Wir erfahren zwar in der welt das gegenspie
wer fromm ist, und sich christlich hält, der g
neußt sein gegen der welt gar selten; denn frön
migkeit läßt man betteln gehen, tyranney behä
jetzt den thron. Ein unbilliger lohn wird Josep
für seinen getreuen dienst, den er gantzer dreyz
hen jahr lang treulich geleistet, gegeben. Deßw
gen dörffen fromme christen auch keines ander
lohns von der welt erwarten; denn sie gewinn
zu ihren getreuen diensten gemeiniglich haß un
neid. Und kan hieher das gemeine sprichwort g
zogen werden:

Recht thun hat mich betrogen,
Ich thäte recht, und ward belogen:
Doch seynd den herren die schmeichler lieb,
Und stehlen mehr denn andere dieb.

In summa, wer sich jetzt nicht will oder we
nach der welt lauff zu schicken, der bleibt e
stümpler nd märtyrer in der welt. Denn
frömmer und christlicher ein mensch seyn wi
je

je bitterer ihm das leben wird; dagegen wer ge-
schwinde, und auf alle schalckheit gerichtet, po-
chen, trotzen, fluchen und sacramentiren kan, der
kommt zu geld, gut und ehren, da schlägt das
glück mit hauffen zu: Es läufft aber zu unglei-
chem ende: Ein frommer mensch kan leichtlich
von den geschwinden welt-kindern begütiget wer-
den; sintemahl der fromme von seinem eigenen
hertzen andere leute urtheilet, und gedencket, je-
derman soll ohne falsch seyn, wie er ist; darum
hält er einen jeglichen menschen für fromm und
warhafftig, treu und glauben zu halten, wie er
thut; er trachtet nicht nach schaden, hat keinen
argwohn noch böse gedancken auf andre leut,
sondern kehret alles zum besten, und gedultet al-
les; deßwegen wird er auch betrogen, man brin-
get ihn um das seinige, er wird bedränget und
untertretten, er wird belogen und fälschlich ange-
geben, man gibt ihm gute wort aus falschem
hertzen, man verlacht ihn noch zu seinem scha-
den; wie Job klaget cap. 30, 1. Dagegen seynd
die gottlosen gemeiniglich scharffsinnig und spitz-
findig, haben starcke Imaginationes, ersinnen und
erdencken allerley practicken, den frommen zu be-
trügen, und übers seil zu werffen, und auf aller-
ley subtile wege, wie die namen haben mögen,
zu benachtheilen; und wann sie einen frommen
menschen betrogen haben, meynen sie, es sey ei-
ne kunst und keine sünde: Aber Christus sagt
Matth. 7, 12. Alles was ihr wollt, das euch die
leutel thun sollen, das thut ihr ihnen auch, das
ist

ist das gesetz und die propheten. Diß aber betrach-
ten die gottlosen nicht. In summa, jäger un
waidleute trachten dem wildprät und vögel
nicht mit so grossem fleiß, noch mit so vielen stri-
cken nach, als die verschlagene arglistige men-
schen den einfältigen und frommen in dieser wel
so sehr übel dran! weil die welt voll boßheit i
in allen ständen, daß ein frommer mensch nic
wol kan unverletzt bleiben, weil er mitten unte
den dornen wohnet. Wir müssen erfahren, da
es uns gehet, wie bey dem Esaia gemeldet wir
Bücke dich, daß wir überhin gehen; und le
deinen rücken zur erden, wie eine gasse, daß ma
überhin lauffe. Es. 51, 23.

Die kinder GOttes, weil sie nicht von d
welt sind, so ists bey GOtt beschlossen, daß
die welt hassen muß: Darum muß mans m
gedult tragen, die rache GOtt befehlen, der wi
die welt stürtzen, und die seinige erheben in jene
leben. Ein frommes hertz wolte gern, daß a
leute in der welt fromm wären; dagegen th
ihm das wehe, als wañ es gespiesset wäre, wa
unser Christenthum verachtet wird von bö
leuten, und gottlose leute die überhand nehm

Ach! es liegen die Gottseeligen jetziger z
mitten unter den grimmigen löwen; wie Da
sagt Ps. 57, 5. Ich lige mit meiner seelen un
den löwen, die menschen-kinder sind flamme
ihre zähne sind spiesse und pfeile, und ihre zu
gen sind scharffe schwerdter. Ferner beschrei
David ihre Person Psal. 73, 7. 9. Sie brüs
sic

ch wie ein feister wanst, sie thun was sie nur
edencken, sie vernichten alles, und reden übels
avon, und reden und lästern hoch her; was sie
eden, das muß vom himmel herab geredt seyn;
was sie sagen, das muß gelten auf erden. Die
ösesten buben reissen bald die höchste herrlichkeit
nd gewalt in der welt zu sich; die ärgste schälcke
aben das beste glück, sie sitzen in der schmaltz-
ruben.

Beym Gellio lesen wir, Democritus habe ihm
bst die augen ausgestochen, darum, daß er nicht
hen möchte, daß es den bösen buben wohl gienge.
lso thut es vielen hertzen wehe, und ärgern sich
m hefftigsten daran, wenn sie sehen, daß oft
e verzweiffelsten buben das grösseste glück haben,
d zu dem höchsten ehren-stande erhoben seynd;
d dargegen die allerfrommesten am allerübel-
n geplaget, und mit dem creutz gedruckt werden.
rübsal im hause des frommen ist eine heimliche
rmhertzigkeit Gottes, gleichwie des gottlosen
ck, Gottes angesichts verdeckter zorn ist. Wir
risten sollen uns aber Gottes Ordnung und
eise gefallen lassen, und unserm HErrn GOtt
wagschale seiner gerechtigkeit nicht aus den
nden reissen, und dieselbe nach unsern sinnen
gedancken wägen. Wem nun Gottes rath
willen nicht gefällt, darum, daß er sich mit
em kopf nicht reimet, der ist so wenig zu hö-
als dieser, der eines haußwirths haußhaltung
haußzucht tadelt, wann er nur über nacht
ihm geherberget; oder der einer stadt regiment

straf-

straffen will, und sich nur in garküchen un
schenckhäusern aufgehalten hat. Gleich wie ei
kind ist er, das von seines vatters sachen urthei
len wollte; oder ein stallknecht, so des raths decre
unbilliget, so er doch persönlich nicht mit in de
rath gewesen ist, sondern allein seines herrn rei
roß oder maul-esel vor der rath-stuben gehalte
Ey wie kan der allererfahrneste ackermann d
gelegenheit eines fremden bodens besser wisse
als der einheimische, der ihn sein lebtag gepflüge
Also, was sind wir elende menschen gegen GOt
solte er uns in seinem vornehmen zu rath nehme
so wir doch den glantz ja schatten seines antlitz
nicht ertragen können. Was wissen wir den
von GOtt, denn nur so viel er sich geoffen ba
ret hat? Dann wenn der mensch GOttes rat
schläg gründlich fassen und verstehen könnte,
wäre zwischen GOtt und menschen, und ihr
beyder anschläge kein unterscheid; darum bedarf
du eines schönen sonnenstrahls, der die finstern
deines haupts erleuchtet. Nun ist hie die frag
So denn die welt durch die Göttliche vorsehu
regieret wird, wie kommt es denn, daß es d
frommen übel, und den bösen wol gehet? F
laßt uns erstlich der namen halber übereinko
men, ehe wir zum haupt-handel greiffen.

Erstlich frage ich, welche du die frommen u
welche du die bösen nennest? So du reic
gewaltige, starcke und gesunde leute fromm, u
reichthum, gewalt und macht wohlfahrt heis
so fehlest du weit; Sondern diß heissen und
die

ie frommen, die tugend und gottseligkeit, als
n rechten wahren gütern nachtrachten; und diß
eissen die bösen, die sich der untugend und laster
fleissigen.

Also geben die dinge die du böß achtest, den from-
en anleitung zu vielen tugenden; nemlich ihre
muth lehret sie eingezogen leben, ihre niedrig-
it lehret sie sanfftmuth, ihre kranckheit lehret
gedult, ihre widerwärtigkeit lehret sie in trüb-
l und noth zu GOtt zuflucht haben, und nach
r erledigung andere bedrängte zu trösten, und
nen zu hülffe zu kommen; nicht anderst als
e ein krancker ungesunder leib und magen ge-
nde speiß in böß geblüt und feuchtigkeiten; ein
sunder leib aber und magen auch ungesunde
eise in gute nahrung verwandelt. Darum sollen
r uns an der gottlosen glück und wohlfahrt
dieser welt nicht ärgern, sondern ihr ende und
sgang betrachten. Daher David sagt Ps. 73,
. Ich hätte schier gestrauchelt mit meinen
sen, u meine tritt hätten bey nahe geglitten;
n es verdroß mich auf die ruhmredigen, da
sahe, daß es den gottlosen so wohl gieng.
d v. 15. 16. 17. Ich gedachte ihm nach, daß
s begreiffen möchte, aber es war mir zu schwer,
daß ich gieng ins heiligthum Gottes, und
eckte auf ihr ende. Das ist: Ich gedachte hin
her mit grossem fleiß und ernst, was es doch
eine gelegenheit hätte? warum es den from-
n so übel, und den gottlosen so wohl gieng;
er ich konnte die ursach in meiner vernunfft
nicht

nicht finden, biß daß ich in Gottes heiligthum das ist, in Gottes wort mich umsahe, und merc te, was für ein ende es mit ihnen nehme, w am scheiden der danck ligt.

Nun gewinnet es aber mit den gottlosen e solches ende, wie David sagt Ps. 34, 12. D unglück wird den gottlosen tödten; weil er ge hen und erfahren, daß sie hoch erhaben werde auf daß sie so viel tieffer und schwerer fall müssen.

Ob sichs bißweilen ansehen lässet, als schwie GOtt, weil die menschen jubiliren, und ihr li lein singen, so solt du gedencken, daß er zu rech zeit wieder aufwachen werde: Und wenn du heſt, wie die gottlosen in dieser welt prangen u pralen, oben aus und nirgends an wollen; da gen wie die frommen müssen in der aschen sit und über sich herlauffen lassen: So solt du n sen, daß GOtt schon längst bey sich beschloss und anordnung und vorsehung gethan ha wie der gottlosen hochmuth übel anlauff der frommen elend einen frölichen ausgang winnen solle. In mittler weile thut dirs we daß ein ander reicher und in höherm ansehen als du; da gedencke, ob du auch mit ihm w seln, und die geistlichen güter und gaben gemüths entrathen wollest, und daß es viel ser, bey GOtt, als sonsten bey dem gewaltig herrn auf erden, in gnaden stehen, und hoc hen. Darum laß dichs nicht irren, ob einer wird, und die herrlichkeit seines hauses groß

P

Ps.49,17. Wünsche dir ja bey leibe der gottlo-
n herrlichkeit nicht: sie seyen so herrlich als sie
ollen, so wird es doch nicht lang währen, weil
e sich um den beständigen reichthum der seelen
icht haben umgethan: Dann der gottlosen glück
auf einen triebsand und schlüpfferiges wesen
bauet. Es gehet ihnen eben als einem dem da
aumet, daß er in grossen königlichen würden
ze; wenn er aber erwacht, so ist lust und freude
nweg; also ist aller gottlosen glück nur ein
rgeblicher unnützer traum, sie werden plötzlich
nichte, wenn sie ihr maaß erfüllet haben.
leichwie ein glaß am ersten zerbricht, wenn es
schönsten scheinet: Also auch, je grösser glück
gottlosen haben, je näher sie dem verderben
o. Darum sagt man: glück und glaß, wie
d bricht das? und wenn es dem menschen ge-
winde glücket, das unglück ihn gewiß redlich
cket. Siehe, das ist der ausgang der gottlo-
zeitlichen glücks und wohlfahrt. Denn je
[illegible]liger ihre böse anschläg für sich gehen, je
[illegible] und schwerer unglück ihnen auf dem halß
t. Ja das grosse glück dieser welt ist ein ge-
ser anfang des ewigen untergangs. Auch sagt
brosius: Die tägliche glückseeligkeit und
lfahrt in den zeitlichen gütern ist eine gewiß-
nzeigung der ewigen verwerffung. Und Au-
inus sagt: Es ist nichts unseeligers denn die
kseeligkeit derer, die da sündigen, welche
kseeligkeit nicht bestehen kan. Sirach sagt,
20, 9. Es glücket manchem in bösen sachen,

aber es gedeyet ihm zum verderben. Sie seyn
die leute dieser welt, welche ihr theil haben in di
sem leben, welchen du mit deinem schatz d
bauch füllest, Ps. 17, 14. O welch ein erschröc
lich wort ist diß! welche ihr theil haben in die
welt, und damit von dem ewigen gut abgeschn
ten sind! O weh dem menschen, der um kurt
zeitlicher wollust willen die ewige freude u
seeligkeit verschertzet! nicht weniger ist diß wo
in acht zu nehmen: Welchen du den bauch füll
mit deinem schatz. Die zeitliche güter sind G
tes gaben; aber weil die gottlosen nur säu si
die allein auf den bauch sehen, so werden ih
die zeitliche güter als eicheln zugeworffen, da
sie nur gemästet werden, daß sie geschlachtet w
den zum ewigen verderben; wie geschrieben
het Jer. 12, 3. Du lässest sie frey gehen
schaafe, daß sie geschlachtet werden, und spa
sie, daß sie gewürget werden. Die gottlosen se
unsers HErrn Gottes ungerathene stieff-kin
die richtet er ab mit den gütern dieser welt,
weiset ihnen die thür.

Lutherus schreibet über den 23. Psalm: D
kunst sollen wir auch lernen, nemlich die
immer lassen hin rühmen von grossem reichth
ehr und gewalt. Denn es ist doch eine lose,
gewisse, vergängliche waar, die GOtt in
rappuse hinwirfft: Es ist ihm eine schlechte
daß er einem bösen buben, der ihn zu lohn
für lästert und schändet, ein königreich, für
thum, oder sonst ehr und gut auf erden gib
si

und seine kleyen und treber, damit er den säuen
den bauch füllet, die er schlachten will; Seinen
kindern aber gibt er den rechten und besten schatz.
Chemnitius schreibet: GOtt hält es mit den
gottlosen, wie man es mit dem mast-vieh pflegt
zu machen: Das leib-und hauß-vieh, das über-
stehen soll, das hält man mit geringem futter
hin, daß es leibes-nahrung hab; was man aber
in die küchen will schlachten, dem gibt man das
beste futter, und hält es feist, daß man es erwür-
ge, und brauche es zur speise: Also hält GOtt
die gottlosen in dieser welt feist, gibt ihnen voll-
auf; wenn sie sich nun wohl in den zeitlichen gü-
tern gemästet haben, so nimmt er sie alsdann
hin, und schlachtet die feisten schweine und wirft
sie ins höllische feuer: denn sie, als des teuffels
mast-schweine in diesem leben mit dem reichen
mann ihren himmel haben; wie geschrieben steht,
Luc. 6, 24. Wehe euch reichen, denn ihr habt
euren trost dahin. Und Jac. 5, 5. Ihr habt wol
gelebt auf erden, und eure wollust gehabt, und
euer hertz geweydet als auf einen schlacht-tag.
Und Luc. 16, 25. Gedencke sohn, daß du dein
gutes empfangen hast in deinem leben. Daß a-
ber die gottlosen, so hier in grossen ehren und
dignitäten schweben, dort so grosse, grausame,
erschröckliche qual und pein, an leib und seel, im
abgrund der höllen ewig leyden sollen, solches ist
der blinden thörichten welt tieff verborgen, und
ein unbegreifflich geheimnüß, Die frommen aber
sind unsers HErrn Gottes rechte hertzens-kinder,

die speiset er knap ab, und hält sie eine zeitlan
streng, aber endlich raumet er ihnen alle himm
lische güter ein. Denn GOtt hilft seinen glaub
gen nicht alle wege zur lincken, das ist, am zei
lichen, aber gewißlich zur rechten, das ist am
wigen heyl. Denn GOtt entzeucht seinen ang
hörigen allhie das irrdische, und gibt ihnen d
für das ewige und himmlische. Einen fromm
mann nähret der himmel, einen bösen aber d
erde. Welche derowegen vom himmel gelieb
werden, dieselben sind verhaßt von der erde
Summa, der HErr führet seine heiligen wu
derlich, Ps. 4, 4. lässet sie gemeiniglich die alle
elendesten, unglückhafftigsten und geplagtest
leute auf erden seyn. Die ihm die liebsten kin
lein seynd, fühlen auch und beweinen ohn unte
laß ihre schwachheiten, mit welchen sie belad
sind, haben ein hertzliches verlangen nach der ew
gen seligkeit, und seuffzen immer nach ihrer vo
kommenen endlichen erlösung. Es kommt solch
auch vornemlich her vom leidigen satan, von i
argen bösen welt, und ihrem selbst eigenen v
derbten fleisch und blut. Der teuffel setzt niema
mehr und hefftiger zu auf allen seiten, lässet a
niemand zu tag und nacht weniger ruh als d
christen; so ist auch niemand ärger geplagt v
der welt, denn fromme christen, daß es imm
heisset: auswendig streit, inwendig schrec
und furcht, 2. Cor. 8, 5. So bleibt es wol
bey, daß christen armseelige leute auf erden sey
Denn der teuffel ist sonderlich den frommen u
ihren

hren nachkommen feind, und das ist auch die
rsach, daß offt frommer leute kinder wenig
lück haben. Daher einer soll gesagt haben: Er
rage nichts sonderlichs nach der christen lehr und
eligion, verstehe sie auch nicht, aber das wisse
r sehr wohl, daß, die GOtt und dem kayser die-
en, arme elende leute seyen.

Die beyde H. märtyrer, Leontius und Car-
ophorus, da sie gefraget wurden, warum sie
och christen wären? was sie dabey für glück
ätten? haben sie geantwortet: Die christen
üßten von keinem glück: Denn wer ein christ
yn wolte, der müßte sich zu allerley unglück
reiten, und täglich thränen-brod essen; denn bey
n christen heisse es: Meine thränen sind meine
eise tag und nacht. Ps. 42, 4. ihr glück ist
hweigen und leyden. Soll es aber damit aus
yn, und sollen sie ihre hoffnung nicht ferner zu
niessen haben? Nein, das sey ferne, sonsten
äre kein elender volck in der welt, als christen.
, es wäre besser, sie wären niemahls geboh-
, oder hätten an Christum niemahls geglau-
, wenn sie nach diesem leben nichts bessers,
keine aufferstehung der todten zu erwarten
tten.

Lutherus sagt: Die vernunfft siehet schlecht
in, wie es den frommen so übel und den bö-
so wohl gehet; siehet aber das nicht, daß
Ott den gerechten aus unglück und übel hilfft,
über die bösen seinen zorn ausschüttet. Der
Geist heisset uns aber nicht blos darauf sehen,

wie es den frommen eine zeitlang gehet, sondern
auch sehen, was ihnen darnach folget, und mi
was bedinge, daß ich also sage, es einem so übe
gehe, davon Ps. 34. v. 20. stehet: Der gerecht
muß viel leyden, aber der HErr hilfft ihm au
allem dem. Darum lassen die heiligen nicht s
bald Gottes gebot fahren, wenn sie sehen, da
sie geplaget werden, sondern schliessen mit den
glauben, und haltens dafür, GOtt werde j
auch sie aus ihrem unglück und nöthen retten
Item, die vernunfft siehet auf das gegenwärti
ge glück und wohlfahrt, damit lässet sie sich fan
gen und einnehmen, die verheissung aber vom
zukünfftigen weiß sie gantz und gar nicht: De
Geist aber heisset uns, daß wir das gegenwärti
ge nicht achten, und auf das zukünfftige allei
sehen sollen. Harre, spricht er, sey getrost un
unverzagt, und harre des HErrn, Ps. 27, 14.

JEsU anrede.

EBen daran, O seele! daß du hier in der zeit als ein ki
meines himmlischen vatters, so viel leyden must, kanst
mercken, daß noch nach diesem leben etwas auf die fromm
warten müsse. Und gibt dir dieses eine schöne versicherung
zukünfftigen aufferstehung deines leibs von den todten, da
zu dem ewigen leben eingehen sollest. Das erfordert meine
rechtigkeit, die nichts gutes kan und will ohnbelohnet lass
Wann sich dein leyden mit dem tode geendet, so sollest du
einer ruhe und erquickung zu der andern gelangen. Dahin
gen die, so dir so vieles leyds gethan haben, nach ihrem
meinem gestrengen urtheil und gericht müssen unterworffen se

Der seelen antwort.

[A]llerliebster Heyland, das ist und bleibet in allwege meine hoffnung, daß ich durch das jammer- und thränen-thal die- welt zwar hindurch gehen muß, aber doch in demselben nicht -eiben darff. Das habe ich dir und deiner gnade zum ewigen -hm nachzusagen, der du ein rechter richter bist. Deinem -hmen, nach welchem du dich selbst die aufferstehung und -s leben nennest, gereichet die auferstehung meines -es zur unendlichen verherrlichung. O laß mich an betrach- -ng dieser herrlichkeit täglich meine lust finden: daß, weilen -s mit dir als einem lebendigen Heyland zu thun habe, ich -r in dir lebe, und dardurch mich bereite zu dem ewigen le- -, Amen.

Gebet, daß wir im glück und unglück beständig ausharren.

[H]Err allmächtiger, gerechter GOtt, obwohl für menschlicher vernunfft deine gerichte wun- -lich seynd, und wir deinen rath nicht erfor- -en können, so wissen wir doch, daß deine regie- -ng und gerichte recht seynd, und du niemand -echt thust: Darum tragen wir billich glück - unglück nach deinem heiligen willen; hilff du -r, daß wir uns im glück nicht erheben, und -tloß werden, im unglück aber auch nicht ver- -en, sondern in lieb und leyd bey dir beständig -ben biß ans ende, durch unsern HErrn JE- - Christum, Amen.

HERR, wie du wilt, so soll mein will auch seyn,
In lieb und leyd bin ich und bleibe dein,
Im leben und im tod,
In schmach und ehr, arm oder reich,
Kranck und gesund, gilt alles gleich.

Das XXII. Capitel.

Wie viel höher die frommen in ihrem unglück
als die gottlosen in ihrem glück für GOTT geachtet sind.

Psal. 18, 36. Wann du mich demüthigest, ma
chest du mich groß.

Halte dich wohl in dem streit,
Schau was JESUS hat bereit.

ACh wie sind doch die glaubige und fromme
also hoch angesehen, und geachtet für GOtt de
HErrn in ihrem elend und unglück! Aber wie u
glückseelig seynd für GOtt diejenigen, welc
für der welt glückseelig geschätzet werden. In j
nem leben wird alle welt sehen und erkennen, d
eben diese rechte Gottes-kinder seynd, welche
dieser welt die allerunwerthesten und verachtest
seyn und heissen müssen, sie seynd hie veracht
dort aber werden sie desto höher geehret, und
sto höher geachtet werden. Die welt ist als e
meer, dasselbe leydet nur in sich, was lebend
ist, alles was tod und gestorben, wirfft es a
Also, wer der welt gestorben, welchem die w
gecreutziget, den wirfft und stösset sie aus;
andern, so sich ihr gleich stellen, mit ihr in g
und fleisches-brünsten, in hoffart leben, die se
ihre liebe kinder. Es ist nichts verächtlichers
der welt, als das leben eines christen. Job
5. stehet: Der gerechte und fromme muß verla
seyn, und ist ein verachtetes lichtlein für den
dancken der stoltzen. Job sagt von sich sel
C. 30, 9. Ich bin ihr saitenspiel worden,
muß ihr mährlein seyn. Ja es ist nichts gen
ners in der welt, denn daß fromme leute von
gottlose

gottlosen buben verachtet, verfolget und verspottet werden, darum daß sie sich der welt und ihrem printzen nicht gleich stellen, sondern halten sich zu ihrem erb-herrn JEsu Christo, dem sie in der tauff gehuldiget und geschworen haben. Es ist je solch verachten nichts anders, denn ein gewisses zeichen, daß wir nicht mehr von der welt seynd, sonsten würde die welt das ihre lieb haben. Darum soll ein christ an der welt verachtung sich nicht kehren, auch mit den welt-kindern keine gemeinschafft machen, sondern die regul Jacobi bedencken: Der welt freundschafft ist Gottes feindschafft, cap. 4, 4. Und die regul Pauli: Wenn ich der welt gefallen wolte, so wäre ich Christus diener nicht, Gal. 1, 10. Wie nun dieses eine grosse sünde ist, die gottlosen hoch achten, und ihre freundschafft begehren: also ist diß auch eine grosse sünde einen frommen gottsfürchtigen menschen nicht ehren, lieben und seine freundschafft begehren, sondern verachten, und schimpflich von ihm reden, darum daß er arm, und so weltweiß nicht ist, auch man seiner nicht geniessen kan, wie des gottlosen reichen. O du blindes welt-kind! du weist nicht, wie hoch GOtt selbst einen gottesfürchtigen hält, ja weit über alles, was in der welt herrlich ist; denn der HErr hat einen gefallen an denen, die ihn förchten, Psal. 147, 11.

Könige und fürsten seynd groß, sagt Syrach: Aber so groß sind sie nicht, als der, so GOtt fürchtet, Syr. 10, 27. Es sind aber fromme

kinder Gottes auf erden so tieff verborgen, und ist so gar eine dicke haut über der gottlosen augen gezogen, daß sie Gottes kinder nicht erkennen, ja sie sind gleich wie mit mist oder anderm koth gar überschüttet, daß sie niemand sehen kan. Auf der welt haben die frommen keinen namen, niemand will sie kennen, jederman äussert und schämet sich ihrer, wenn sie gleich bekannte und bluts-verwandte sind: für GOtt aber und den H. engeln haben sie einen grossen namen und ewigen ruhm. Wiederum: die welt-kinder haben für der welt grosse titul und namen, für GOtt aber sind sie nichts geachtet; denn der H. Geist hasset die grosse titul und namen der menschen; die frommen aber, so für der welt verachtet seynd, hat GOtt fürtrefflich lieb, darum, daß sie ihn auch von hertzen wieder lieben, und solche liebe gegen ihn mit der that beweisen. Deßwegen sehe ein jeder zu, daß er fromme leute nicht betrübe; und solt man lieber die gantze welt erzürnen, als einen frommen christen, der hertzlich beten kan; und wehe dem menschen, der ursach darzu gibt, daß ein frommer christ über ihn seufftzet!

O! es ist nicht ein schlecht gemein ding um einen rechten christen, wie die blinde welt meynet, sondern ein frommer christ ist das edelste kleinod auf erden: Welche GOtt lieben, seynd mehr denn tausend welt, und gleichsam ein groß miracul und wunder-werck. So lieb und werth nun fromme christen bey GOtt dem HErrn seyn, so unwerth

werth und verachtet sind dagegen die gottlosen
ey ihm. David sagt, Ps. 1, 4. daß die gottlo-
en seyen wie spreu, hülsen und unnütz gemöse,
aub und koth, so von den bäumen abfällt, und
m der säuberung der bäume willen abgehauen
wird, welches man auf die gassen schüttet, wenn
man die gärten reiniget, welches zu koth wird:
So sind die gottlosen. Hier lernen wir, wie ge-
ng die gottlosen für Gottes augen geachtet
synd, ob sie wohl für der welt so groß seynd,
nd einen grossen namen haben, so sind sie doch
antz unwerth und gering für GOtt, darum
aß sie keine Gottesfurcht haben. Denn nichts
t so groß für Gottes augen, als einer der GOtt
rchtet. Summa, Gottesfurcht macht groß für
GOtt, für GOtt werden alle menschen nach
m innerlichen grund des hertzens geurtheilet.
st nun Gottesfurcht im hertzen, nemlich wah-
buß, glauben und demuth, so ist dasselbe hertz
r GOtt köstlich und gut geachtet, und wenn
auch für der welt der allerverachteste, unwer-
este mensch wäre, als der arme Lazarus, Luc.
. Sehet, wie köstlich war derselbe für GOtt,
e verachtet er auch für der welt war! Hinwie-
rum ist der mensch gleich noch so herrlich und
ückseelig in der welt, und hat keine Gottes-
rcht, so ist er mit aller seiner herrlichkeit für
Ott ein lauterer koth und unflath: den GOtt
theilet nach dem hertzen, und was für der welt
h ist, das ist für GOtt ein greuel. Darum
gt Es. 5, 26. Ps. 18, 43. Ps. 83, 11. Der

gottlose

gottlose ist wie ein koth auf der gassen. Item
Ps. 119, 119. Du wirffest die Gottlosen weg,
wie schlacken. Und ist der Gottlosen glückseelig-
keit und reichthum für Gottes augen nicht an-
derst als ein grosser spreu-hauffen, wenn der wind
drein bläset, so spielet er damit in der lufft.
Was nun in dieser welt von den Gottlosen ver-
nicht und verachtet wird, und die welt als ein
unzeitige frucht wegwirfft, das nimmt Christu[s]
an, als seine liebe kinderlein. Sind wir hie i[n]
dieser welt die letzten, dort wollen wir die erste[n]
seyn, Matth. 22. seynd wir hie verachtet, do[rt]
sollen wir geehret werden. Denn was die we[lt]
unehret, das ehret GOtt. Gleich wie die we[lt]
alles thut, das wider GOtt ist: also thut GO[tt]
alles, was wider die welt ist; was die welt ve[r]-
achtet, das ehret GOtt; was die welt hasse[t],
das liebet GOtt; was die welt verflucht, da[s]
seegnet GOtt; was die welt verwirfft, da[s]
nimmt GOtt auf; was die welt unterdrück[t],
das erhält GOtt; was die welt verdamme[t],
das macht GOtt seelig.

Derowegen ärgere sich niemand, wenn er s[ie]-
het, daß die frömmsten immer die geplagtest[en]
leute in der welt seynd, im himmel soll es bess[er]
werden. Denn je verachter die frommen in die[ser]
welt seyn, so vielmehr werden sich die Gottlose[n]
die sie allhier verachtet und verfolget haben, [an]
jenem tag über ihre seeligkeit, der sie sich nic[ht]
versehen hätten, zu verwundern haben; wie g[e]-
schrieben steht Sap. 5. Alsdann wird der gerec[h]-
te

e stehen mit grosser freudigkeit, wider die, so
hn geängstet, und seine arbeit verworffen haben.
Wenn sie nun solches sehen, werden sie grausam
rschrecken für solcher seeligkeit, der sie sich nicht
ersehen hätten, und werden untereinander re-
en mit reu, und für angst des geistes seuffzen:
Das ist der, welchen wir etwa für einen spott
ielten, und für ein höhnisch beyspiel, wir nar-
en hielten sein leben für unsinnig, und sein ende
ür schande; wie ist er nun gezehlet unter die kin-
er Gottes, und sein erbe ist unter den heiligen?
Darum so haben wir des rechten wegs gefehlet,
nd das licht der gerechtigkeit hat uns nicht ge-
hienen, und die sonne ist uns nicht aufgangen:
ir sind eitel unrechte und schädliche wege gan-
n, und haben gewandelt wüste unwege: Aber
s HErrn wege haben wir nicht gewust.
Was hilft uns nun unser pracht? was
inget uns unser reichthum samt dem hoch-
uth? Es ist alles dahin gefahren als ein schat-
t. Ein närrischer mensch müste der seyn, der
el tausend gülden zum erbtheil zu erwarten
tte, und er verkaufte desselben anwartung um
 loß klein geld, das er verschlemmet, und dar-
ch die zeit seines lebens jämmerlich verderben
üste: Viel närrischer aber sind die gottlosen,
 für das himmlische ewige erbe, das augen-
cklliche, nichtige gut dieser welt erwählen, sich
rauff ihres antheils am himmel begeben, und
 leib und seel allen teuffeln ewig zu martern
d zu quälen unterwerffen.
Darum lasset uns nun ein solch gut theil ge-
wäh-

wählen, das von uns nicht genommen wir
Luc.10, 42. sondern uns nachfolget ins ewi
leben, und laßt die gottlosen ihr theil und besche
hie haben. Wenn ich nur ein welt-kind wäre,
wär ich nicht Gottes kind, sondern gehörte un
die fremden kinder, und hätte auch mein anth
in dieser welt, und kein antheil am erbgut Got
und der ewigen seeligkeit: Ja ich würde gar v
GOtt dem HErrn abkommen, und zum teu
und seinen kindern gehören; dafür mich GO
gnädig behüten und bewahren wolle. Die gott
sen haben nichts im himmel, so sollen die fro
men nichts mit den bösen auf erden haben: Hab
die frommen hie nichts, oder wenig, so sollen
doch im himmel alles haben: Der gottlosen th
ist nur auf das irrdische gerichtet; sie wenden m
fleiß an, wie sie nur reich, als wie sie mögen
lig werden; sie haben lieber die ehre bey den m
schen, denn die ehre bey GOtt, Joh.12,43. A
die frommen verachten die irrdischen, und hang
an den himmlischen gütern. Der gottlose fre
sich in weltlicher pracht, der glaubige freuet
in seiner trübsal: denn die weltliche freude w
in guten tagen gebohren, die himmlische fre
aber in trübsal: wie Christus sagt, Joh. 16,
Ihr werdet weinen und heulen, aber die w
wird sich freuen, ihr aber werdet traurig se
doch eure traurigkeit soll in freude verkehret w
den. 2.Tim.3,12. Alle, die gottseelig leben wo
in Christo JEsu, die müssen verfolgung leyd
Abel war fromm und aufrichtig, und w
doch

och von seinem bruder Cain erschlagen, Gen. 4,
. Auch muste Jacob für seinem bruder Esau
liehen, Gen. 27,43 Joseph ward von seinen
rüdern in die gruben geworffen, Gen. 37,23.
Moses war ein sehr geplagter mensch auf erden
ür allen andern menschen. Num. 12, 3. David
agt von sich selbst: Ich bin zu leyden gemacht,
Ps. 38,18. Es hat mich umgeben leyden ohne
ahl, Ps. 40,13. Wer ist frömmer gewesen im
antzen land als Job? Wem hat es übeler gangen
n gantzen lande, als ihm? wie er selbst sagt:
Wenn man meinen Jammer wäge, und mein
yden zusammen in eine waage legte, so würde
s schwerer seyn, denn sand am meer, Job 6,1.2.
st nicht Jacob ein hertz-frommer mann gewe-
n? doch war er immerdar ein elendes querholtz
uf erden. Dem lieben Joseph sahen alle tugen-
n zu den augen heraus, nichts destoweniger
uß er bitter wasser die fülle haben in seinen
ngen Jahren. Der alte Tobias war arm und
ind, Tob. 2,11. Lazarus lag voller schwären
m und elend, Luc. 16,20. 2. Cor. 11. 12. erzehlet
aulus seine vielfältige trübsal. Ja GOtt hat
s creutz keinem heiligen in der welt gesparet,
frommen christen haben in dieser welt ihr
gfeuer, das beste wird ihnen ihm himmel ge-
aret. Es heißt doch: Je grösser heiliger, je schwe-
creutz; Je lieber GOtt, je grösser noth. Die
reuesten im hause Gottes seynd gemeiniglich
allergeplagteste, damit sie dieses lebens satt
d überdrüßig werden, und ein hertzlich verlan-
gen

gen nach dem ewigen haben, da ihr hertzeleyd
ewig freud wird verwandelt werden. Daru
sollen sie sich an der welt verachtung und verf
gung nicht kehren: seynd sie gleich für der we
schabab und verachtet, so haben sie doch ein
gnädigen GOtt, und sind bey ihrem himmlisch
vatter in desto höherem ansehen und ehren. W
für GOTT will groß seyn, der muß für der w
klein seyn: je kleiner für der welt, je grösser f
GOtt; und je grösser für der welt, je kleiner f
GOtt. Christen sind grosse leute für GOtt, ob
für der welt noch so gering seyn. In der m
schen augen groß seyn, ist nichts, und währet e
kleine Zeit; aber für GOtt groß seyn, das wäh
ewig; denn die menschen sehen nur an den äuss
lichen menschen, aber GOtt siehet das hertz a
GOtt ist so freundlich, wenn er arme betrü
leute siehet, da wendet er sich hin; sintemal
lebet und webet in ihnen, und wird mit ih
ein geist, und ein hertz, hungert mit ihnen, w
net mit ihnen, ist kranck mit ihnen, wird
ihnen verfolget. Derowegen je elender und v
achter du in deinem hertzen bist, je lieber
GOtt bist und je gnädiger er dich ansiehet: D
Gottes ansehen ist nicht wie ein mensch e
ansiehet, davon man keine krafft empfin
sondern Gottes ansehen ist eitel krafft, hü
leben und trost, und eines solchen ansehens
ein elendes glaubiges hertz fähig und theilhaf
Man spricht jetzt: Hilf GOtt! wie reich und
mächtig ist der mann: Aber wie sanfftmüt
deinü

müthig, gedultig und andächtig er sey, das
gt man nicht. Also siehet man nur den men-
hen von aussen an; aber das inwendige, so das
elste und beste ist, siehet man nicht an. Ob
n wohl GOtt zulässet, daß fromme leute zu-
eilen straucheln und fallen, so solt du wissen,
enn er solche fälle der frommen also anschicket,
ß sie dadurch zur besserung ihres lebens, und
össer liebe der gottseligkeit angeleitet und ge-
acht werden: Also wird die sünde selbst in den
ommen zu ihrem heyl gewandt. Warlich;
enn GOtt allezeit mit seiner hand über uns
elte, so würden wir keinmal straucheln noch
llen, sondern würden es dafür halten, als hät-
wirs aus unsern kräfften u. vermögen gethan,
d wären so starck, daß wir seiner hülff und
ystandes durchaus nicht bedürften; welches
cht allein gestrauchelt, sondern einen schweren
ll gethan heisset. Auf daß wir aber uns unse-
r schwachheit, in deren GOtt kräfftig ist, er-
nern, lässet uns GOtt bißweilen alleine stehen,
sincken wir dann dahin; dieses schafft in uns
viel, daß wir GOtt anschreyen, daß er uns
ine gnaden-hand bieten wolle, die uns wieder
fhelffe, leite und führe.

So wir nun zu zeiten zu sicher und zu vermes-
n seyn, lässet uns GOtt einen fall thun: Er
inget aber an den fall reu, schmertzen und leyd,
ß wir die sünde erkennen und meyden lernen:
leichwie ein vatter, wenn ein kindlein den fin-
r an ein licht hält, zulässet, daß es sich ein we-

nig verbrenne, auf daß es sich für dem feuer h
ten lerne; solches verhütet dem kinde, daß es s
nicht weiter und ärger verbrenne am angesi
oder leibe. Exempel haben wir an David u
Petro, welchen ihre fälle zur busse und bek
rung gedienet; und ist kein zweiffel, daß a
die heyden haben wahrgenommen, daß strau
len und fallen dem menschen ursach gebe, f
sichtiger und tugendsammer zu handlen und
wandlen. Darum lasset es uns nicht verdriess
wenn wir sehen, daß es gottlosen wohl get
es ist ihnen böß und nicht gut: Hingegen soll
uns auch nicht betrüben und irren, so es d
frommen übel gehet, es ist ihnen gut, und ni
böß. Lasset uns auch die affter-güter der bös
als reichthum, gewalt, stärcke, nicht irr mach
sie dienen ihnen zu sünden und zu schanden: L
set uns über der frommen straucheln und fall
nicht betrüben, sie werden dadurch zu allen g
ten tugenden geleitet.

Bist du unter der zahl der frommen, so b
trachte, wie viel böses du unterlassen hast, w
dir die zeitlichen güter haben gemangelt; wie v
nutzen das böse und die widerwärtigkeit, so
erlitten hast, bey dir geschaffet; wie offt du d
gewünschet und begehret hast, das dir schädl
gewesen wäre; wie manchmal du bey guter f
sichtigkeit dennoch der rechten strassen gefehl
und doch unversehens und unverhofter dinge w
derum auf die rechte bahn kommen bist. W
dieses fleißig wahrnehmen, und in acht halt

wird,

wird, der wird ohn allen zweiffel richtig beken-
nen, glauben uud bezeugen, daß alle menschliche
sachen, ja das gantze menschliche leben und we-
sen, handel und wandel, allenthalben durch die
Göttliche vorsehung, weißlich und mächtig regie-
ret werde.

JESU anrede.

Seele, laß es seyn, daß dein äusserlicher mensch abnimmt, und nichts als unehre ausstehen muß, so nur dein innerlicher mensch zunimmt, und von GOtt geehret wird. Meine christen müssen also nichts vor der welt seyn, dann sie seyn die verborgene, Ps. 38, 4. welche von denen blinden augen der welt nicht erkannt werden, sie gehören zu der unsichtbaren kirchen, die in der welt kein ansehen hat. Das wäre ihnen schlechte ehre, wo sie in der welt gelten solten, genug, daß sie die heilige, auserwählte und geliebte Gottes. Gottes gunst ist die höchste ehre, dahingegen die allergrösseste ehre, ohne die gnade Gottes, hier in der zeit geniessen, ist die grösseste schande. Und was ist es, wo die gottlose sich dir als einem glied meiner gemeinde widersetzen, sie werden anlauffen, fallen, und zu schanden werden zu seiner zeit, dann selbst die pforten der höllen können sie nicht überwältigen.

Antwort der seelen.

Allerliebster HErr JEsu! wann ich nur dessen versichert bin, daß ich die ehre geniesse in deiner gemeinde ein mitglied zu seyn, so hab ich schon was meinen geist vergnüget. Darum will ich kein ansehen vor der welt begehren, dann deine gemeine ist hier die streitende kirche, die nichts als unehre, verfolgung, kampf und streit auszustehen hat. Es wäre ja nicht recht, wann ich etwas bessers begehren wolte als deine übrige nachfolger haben. Laß mich nur wacker aushalten, und ja nicht zur rechten oder lincken von dir abweichen, ingedenck, daß eine herrlichkeit und unbeschreiblich grosse seeligkeit bevorstehe, welche deiner triumphirenden kirche bereitet, die durch

dich und deine krafft alles überwunden und obgesieget, da nemlich der vollkommenen erquickung vor deinem angesi nach vollendetem glaubens-kampf ewig geniessen wird, Ame

Gebet, daß uns GOtt wolle gnädig aufnehmen.

DU treuer Heyland, HErr JESU Chri deine beständige treu und gunst walte üb mich und die meinen in ewigkeit! O HErr! we ich von der welt vergessen und verlassen bin: gedencke du an mich, und verlaß mich nicht! b kümmere dich um mich! je mehr mich die we neidet, je mehr woltest du mich trösten; je wen ger die welt von mir hält, je mehr ehre du mi mit deinem seegen. Und wann ich von der we gar verlassen bin, so nimm du mich in dei freundschafft, und gib, HErr JEsu! daß de nes namens ehre bey uns elenden, und in d welt unwerthen leuthen, groß geachtet werd Amen.

Wenn mir die welt zuwider ist,
Bleib du mein freund, HErr JEsu Christ.

Das XXIII. Capitel.

Unterricht und trost, in verlust der zeitlichen güter.

1. Tim. 6. v. 6. 7. Es ist ein grosser gewin wer gottseelig ist, und läßt ihm genüge Denn wir haben nichts in die welt gebrach darum offenbar ist, wir werden auch nich hinaus bringen.

Ob ich schon auf der welt nichts hab,
Ist JESUS meine beste gab.

WJr thun unrecht, und erzürnen GOtt, daß wir uns um verlust zeitlicher güter kräncken und quälen, die uns GOtt, als ein geliehen und vertrauet gut untergeben, und uns zu haußhaltern darüber gesetzt. Derowegen hat er ja guten fug und recht, dieselben, ja das leben selbst, nach seinem willen und wohlgefallen wieder abzufordern: Also sollen wir nicht ungedultig werden, wenn er durch ein unglück dasselbe von uns abfordert, was er uns durch das glück beschehret hat, und unser niemal gewesen ist; sondern wir sollen vielmehr mit Job beten, und sagen: Haben wir gutes empfangen von GOtt, und solten das böse nicht auch annehmen? Job 2, 10. Und abermal: Der HErr hats gegeben, der HErr hats genommen, als es dem HErrn gefallen, so ists geschehen, der name des HErrn sey gelobet! In diesem allem sündigte Job nicht, und thät nichts thörliches wider GOtt, Job 1, 21.

Zum exempel: Wenn ein jubilirer dir ein edles wohlgemachtes kleinod eine zeit lang leihete, aber das seine hernacher wieder abforderte, woltest du dich darum so hoch bekümmern? woltest du darum sauer sehen, und mit ihm zürnen, oder mit ihm drum rechten, daß er das seine wieder abforderte? vielmehr soltest du ihm dancken, daß du es so lange gebraucht hast. Vielleicht hast du auch so getreulich nach Gottes willen nicht haußgehalten, oder es haben wohl solche zeitliche güter dir am ewigen hinderlich seyn können? Auch nimmt GOtt unsere freyheiten, weil wir

derselben haben zum muthwillen mißbraucht
GOtt entzeucht die nahrung, und läßt uns i[...]
armuth gerathen; nicht daß er uns das gönne
denn das ist seine lust, daß er gutes thun soll
auch nicht, daß er so arm sey, und es nicht ver[...]
möge: Ach nein, himmel und erden, und alle[...]
ist sein; sondern daß unser alter mensch dardurc[...]
zaumrecht werde, sich nicht in wollust flecht[...]
zeitlich gut nicht zum abgott mache, den gold[...]
klumpen nicht zur zuversicht stelle, und sag[...]
Du bist mein trost, Job 31, 24.

Dann verlust und schade ist ein recht pflaste[...]
über die wunden, wo straffe und wort nicht hel[...]
fen wollen. Denn irrdischer reichthum wende[...]
den menschen von GOtt ab, aber armuth un[...]
dürfftigkeit führet ihn zu GOtt. Augustinu[...]
sagt: Wegen des zeitlichen vergänglichen gelde[...]
und gewinnsts, thun ihnen die menschen-kinde[...]
einen grossen unwiederbringlichen schaden in ih[...]
rem gewissen. Derohalben wer uns schaden zu[...]
füget, und ursach zu unser armuth gibt, de[...]
thut uns mehr guts, als wenn er uns ein gan[...]
tzes königreich voller irrdischer güter schenckt[...]
sintemal Er uns wider unsern willen zu GO[...]
treibet. Dann was seynd die menschen und cre[...]
aturen anders, denn instrumenten u. werckzeug[...]
Gottes, deren diensts sich GOtt gebraucht z[...]
unserer straff und besserung; nicht anderst, al[...]
wie ein vatter der ruthen, damit er seine kinde[...]
züchtiget. Man sagt, daß die Persier, wann s[...]
einem fürtreflichen hohen mañ die höchste stra[...]

anlegen

legen wollen, demselben sein kleid und königs
chen har abziehen, und denselben auffhängen
d schlagen, als wann es ein mensch wäre: e=
n auch so thut unser himmlischer vatter mit
ns, welcher in aller züchtigung nicht uns an=
eifft, sondern unsern leib, äcker, güter und al=
s auswendige. Diese straffen seynd nun um
ns, u. nicht in uns, und gehen nur den leib und
r güter, und nicht das innwendige gemüth an.
Darum befehle GOtt alles, er weiß am aller=
sten, wie er dich zur seeligkeit führen soll, durch
chthum oder armuth, durch ehre oder schande.
n artzt weiß am allerbesten, was einem kran=
n zu erlangung der gesundheit dienlich, bitte=
träncke oder süsse labsal. Ergib dich GOtt
ntz und gar, welcher sich selber unsern artzt
nnet, Exod. 15, 26. Wenn du kranck wirst,
verbeut dir der leib=artzt zu mehrmalen die
eise, die du zuvor issest, schreibet dir gewisse
dnung für, wie du dich mit essen und trincken,
d andern äusserlichen dingen verhalten solt,
schrencket dir alle ergötzlichkeit: Dem gehor=
st du willig und gern, und sperrest dich nicht
gegen, denn er hat dir das wasser besehen,
d den pulß begriffen.
O du elender mensch! solt du denn nicht viel=
hr gehorsam seyn dem allerhöchsten GOtt,
dich geschaffen und gebildet hat, solte dieser
Err, der den pulß deiner seelen von ewigkeit
geprüfet hat, nicht macht haben dir deine
tliche güter zu entziehen, davon du hättest

 können

können verderbt werden? so er doch dich und si
geschaffen hat. Aber es thut dir wehe, daß di
GOtt deine, und nicht andern mehr, ihre güte
genommen? Ey lieber, sage mir, wie kommte
daß der artzt dir offt viel eine stärckere artzne
eingeben, und dir eine stärckere purgation anord
nen muß, als andern? also findet man auch leu
te, die durch einen schlechten geringen schade
zur bekehrung zu GOtt zu bewegen; da ein an
der durch grossen brandschaden, verlust seiner gü
ter, oder gefängniß nicht zu gewinnen. So den
nun die dinge, die du böse nennest, heilwertig
mittel und artzneyen sind, ist nicht unbillich
daß solche artzneyen auch nach gelegenheit d
patienten gebraucht werden? Trauest du dir do
in leiblichen kranckheiten je selber nicht, sonder
brauchst anderer verständiger leute rath: gleich
gestalt ist es auch gethan mit diesem und jenem
da einer um ebenmässigen verbrechens wille
mehr züchtigung bedarf als andere, und we
GOtt am besten, was einem und dem ander
nutz und gut ist. Mancher mensch, wann
nicht stets unter der ruthen gehalten, so wird
stoltz und übermüthig: dagegen will ein and
bald durch die erde fallen, wenn ihm GOtt
ruthe zeiget; ein ander will oben aus, wenn ih
ein wenig zu wohl ist, und er nicht zu hauß ve
folgung, armuth und widerwärtigkeit leyd
Ein anderer ist friedlich und still, wartet sein
berufs, lässet sich an dem geringen, so ihm GO
beschert, wol genügen. Also gehet es auch n
den

en bäumen und kräuter-gewächsen zu, etliche
muß man düngen, etliche umgraben, etliche be-
fropfen, daß sie aus wilder art milde werden,
lich muß man gar abhauen; diß alles lässet
im ein fleissiger baum-gärtner angelegen seyn:
ber wenn ein kind eine solche seltzame arbeit
eiben siehet, verwundert es sich darüber: Wer
ber der bäume und kräuter gelegenheit weiß,
er verlachet des kindes unverstand, und lobet
en bescheidenen gärtner.

Gleichwie man den vögeln die federn abschnei-
et, wenn sie zu hoch, oder zu weit fliegen wol-
n: Also verringeret GOtt offt unser reichthum,
nsehen, ehr und gewalt, auf daß wir uns der
aben nicht überheben. Also weiß der allwissen-
e GOtt auch am besten, wann und zu welchem
nde er uns mit armuth und verlust zeitlicher
üter heimsuchet; nemlich nicht zu unserm scha-
en und untergang, sondern zu beförderung un-
rer seeligkeit; denn was uns am zeitlichen
bgehet, das gehet uns desto häuffiger am ewi-
en zu. Derowegen laß fahren was nicht bleiben
an und zergänglich ist; es schadet nicht, daß du
ein geld und gut verlohren hast, wenns nur dich
icht verlohren und verderbet hat. Seneca spricht:
Vielleicht hätten deine güter, die dir GOtt ge-
ommen, wenn du sie behalten hättest, dich un-
rm HErrn GOtt genommen, und dich von ihm
bgewandt. Lieber, wie offt hast du deinem kin-
e das messer, damit es sich hätte beschädigen
önnen, ungeachtet seines weinens, genommen?

Bedencke, wenn du ein kindlein entwehnest, wie du es mit ihm meynest, feindlich oder våtterlich? ob du es thust dem kindlein zum schaden oder frommen? Und du wilt dich verwundern, daß dir GOtt låsset deine gůter auf der meer-fahrt dieser welt versincken und ertrincken? Die gestalt des gelds ist schådlich, und sein schein der menschen gifft, wie eine schlange mit gůldenen schuppen gleisset. Darum freue dich, daß es nur hin ist, das dich schådlich vergifften und verderben möchte! Hat dich aber das gifft ein wenig berůhret, so wisse, daß alle ursach aufgehebt, dich weiter zu vergifften. Die so recht klug sind, zehlen gold und silber nicht unter rechtschaffene gůter, sondern nur allein die zarten hertzens und die weiches gemůths sind. Cicero sagt: Nichts ehrlichers, nichts großmůthigers ist, denn geld können verachten; wie uns der reim lehret:

Wer schaden leyd't an seinem gut,
Der trag und hab ein stoltzen muth:
Ob das vergånglich gut hinfållt,
Gnug, wenn er das ewig erhålt.

Darum sey unverzagt in mangel der zeitlichen gůter: denn welt ist welt, geld ist geld, wohl dem, der dich, HErr JEsu, im hertzen behålt! Bin ich um meine zeitliche gůter kommen, so habe ich noch meinen HErrn JEsum in meinem hertzen mit einem H. namen, den höchsten schatz soll mir der teufel nicht nehmen. Ob nun gleich die gerechten offt zeitliche traurigkeit haben wegen verlust zeitlicher gůter, zeitlicher ehre

re und wohlfahrt, so erfreuet sie doch wieder der
vige reichthum; ob sie gleich der verlust zeitli-
er ehre betrübt, so erfreuet sie doch die himm-
sche ehre; Darum ist der christen freude über
le freude: Und ob sie gleich um verlust zeitli-
er güter betrübt werden, so ists doch nur eine
itliche betrübniß, welche durch die himmlische
iter gelindert, und endlich überwunden wird.
ie gottlosen aber, wenn sie durch verlust zeit-
her ehre und gut betrübet werden, verzweiffeln
, und machen daß aus ihrer zeitlichen betrüb-
ß eine ewige betrübniß und hertzeleid wird,
eil sie ihre rechte hertzens-freude nicht am ewi-
n gut gehabt haben.

Wir wissen aus Gottes wort, daß wir um
nig zeitlich unglück oder schaden nicht, sondern
lecht und allein um unser sünde trauren sollen;
eil wir alles was zeitlich ist, ja auch unser ei-
n leib und leben lassen müssen, wo wir anderst
len und wollen des ewigen lebens, darzu wir
schaffen und beruffen, theilhafftig werden.
olches hat Christus unser Heyland, mit diesem
ruch gnugsam zu verstehen gegeben, da er sagt:
irchtet euch nicht für denen, die den leib töd-
, aber die seele nicht mögen tödten, Matth.
, 28. Nun aber hat der mensch nach der seelen
n besser natürlich gut, denn sein leib und le-
n; darum ihm auch kein grösser unglück mag
schehen, denn da ihm leib und leben genom-
n wird; sintemal ihm mit demselben genom-
n werden alle güter, die er auf erden gehabt,

oder

oder hätte bekommen mögen. Soll nun ke
christ sich fürchten noch traurig werden, da
muß leib und leben verlassen; vielweniger soll
trauren um andere geringere schäden, als v
spottung, scheltung, verfolgung, abnehmun
und verderbung seiner güter; noch auch um g
meinen schaden, als da ist krieg, hunger, pe
lentz, ungewitter und dergleichen; auch um k
nes unglücks, schaden oder absterbens willen u
serer eltern, kinder, brüder, schwestern, verwan
ten, jungen und alten, reichen und armen. De
da man das ende aller solcher schäden recht
gedancken nimmt, sind dieselbe theils den me
schen zu nutz und zu gut, theils dem allmäch
gen GOtt zu ehren gerichtet. Des mensch
nutz, den er daraus empfähet, ist ablegung u
bezahlung der wohlverdienten straffen, bezw
gung der hoffart, annehmung der demuth,
haltung von vielen sünden, und bewahrung
schweren folgenden schäden; letztlich bewähru
der gedult in frommen und unschuldigen, wie
historien von Job und Tobia bezeugen: W
anlangt die ehre Gottes, die durch zufügung
cher schäden geschaffet wird, wissen wir chri
wohl, daß kein unglück oder schade uns wied
fahren mag, es wolle es denn GOtt aus sein
gerechten urtheil also haben. Ist auch ein ungl
in der stadt, das der HErr nicht thue? sagt
mos c. 3, 7. Derohalben durch schaden erzei
er, daß er sey gerecht, und keine sünde noch u
gerechtigkeit, wolle ungestrafft lassen: Danel
zeiget

iget er auch in den straffen seine grosse barm-
ertzigkeit, daß er uns arme sünder, da er uns
nserm verbrechen nach wohl härter und ernstli-
er könnte und solte straffen, dennoch so mild
d vätterlich nur züchtiget. Folget hieraus, daß
n christen-mensch nicht ursach habe, um einiges
itliches unglück oder schaden zu trauren, sinte-
al, da ers recht bedenckt, und bey sich im her-
n christlich erwegt, ihme ob solchem unglück
ehr nutz denn schaden erfolget. Dann je mehr
in dieser welt unglück gedultig leydet und hält,
grössern trost, freude und belohnung er im
nftigen leben zu gewarten hat, und auch er-
ngen wird. Seelig sind die da leyd tragen,
gt Christus selbst, Matt. 5, 4, denn sie sollen
tröstet werden. Und darum sollen wir christen
allem zeitlichen unglück uns mehr erfreuen
nn betrüben, oder drüber trauren: Und ob es
hl wegen menschlicher schwachheit und blödig-
t selten ohne betrübniß und traurigkeit abge-
, jedoch je weniger und stiller solches geschicht,
hristlich und rühmlicher es ist; dann die na-
liche affecten und zuneigungen sollen durch
istliche vernunfft in guter ordnung gehalten
rden, daß sie sich nicht zu weit auslassen, son-
sie bald in unbescheidenheit und sündliche be-
gung verkehret werden.

Darum soll ein jeder frommer christ in allem
fall durch das tägliche gebet GOtt alles be-
len, und mit stillhalten in gedult ihm dienen,
diesweil mit trauren kein schade gewendet oder
gebes-

gebessert werden kan. Wofern es auch darzu k
me, daß ein christen-mensch, durch des teuf
eingeben, ihm einbildete, er würde und mü
verdammt werden, darum er genugsam zu tr
ren hätte, weil solches der allergröste schad w
re, den man bedencken könnte; so soll derselb
stracks gedencken und wissen, daß GOtt n
mand ohne schuld nicht könne oder wolle verda
men: Soll derowegen der mensch nicht weg
der straff der verdammniß, sondern wegen sei
sünden, mit welchen er die verdammniß verd
net, trauren: Und ob diß trauren wohl von h
tzen, und auch billich geschehen muß, so soll
doch ohn alle kleinmüthigkeit und verzweiffelu
geschehen, und das verdienst Christi allwege,
der geringste bluts-tropff theuer und werth
als der welt sünde im glauben geachtet werd
Ebener gestalt soll und kan auch in allem ande
unglück und schaden alles also betrachtet werd
nemlich, wenn einem etwas widerfähret, d
schädlich ist, und ihn, menschlicher art nach,
natürlicher traurigkeit bewegt, soll er alsb
um und nachdencken, ob er mit wissentlic
sünden solchen schaden nicht verursachet oder v
schuldet. Befindet er dann in seinem hertzen u
gewissen zu solcher strafe mit wissentlichen s
den sich schuldig, so hat er GOtt billich zu d
cken, daß sein hertz nicht verstockt bleibt, sond
es wird alsdann die traurigkeit des schade
halben aufhören, und darauf die wolbedac
hertzliche traurigkeit um der sünde willen an
hen,

en, und biß zu rechter buß und bekehrung blei-
en. Solche sünde aber, damit wir alles unglück,
lage und straffe verdienet haben, sollen wir nicht
m der straffe willen betrauren, sondern allein
arum, daß wir GOtt den Allmächtigen erzürnt,
nd weder ihn von gantzem hertzen, noch unsern
ächsten als uns selbst, geliebet. Darum traure
cht um verlust zeitlicher güter, sondern bekum-
ere dich vielmehr um verlust der ewigen güter:
nn die ewigen güter sind die besten; wenn wir
e haben, sollen wir zufrieden seyn, und uns mit
m stück brods genügen lassen, das uns GOtt
geworffen hat. Ob nun wohl die frommen in
eser welt mehrentheils geringe güterlein haben,
haben sie doch das höchste gut im himmel,
elches ihnen niemand nehmen kan. Derowegen
llen fromme gottseelige leute in ihrer armuth
cht ungedultig seyn, sondern je ärmer und ver-
hteter sie seynd, je fleissiger sie beten, sich ihres
angels bey GOtt erholen, und je mehr sich der
ttseeligkeit und tugend befleissigen sollen, und
h trösten, daß, wenn GOtt will, er sie leicht-
h reich machen kan, wie arm sie auch seyn
ögen; wie Jacobs, Josephs, Davids und an-
der exempel ausweisen. Ob jemand gleich arm
, wie ein baum, dem die äste und zweige ver-
rtzt sind, kan er doch wieder ausschlagen und
unen; denn gleichwie jetzund einer, der trefflich
ch ist, bald gar arm werden mag: Also wer
und gar arm ist, kan bald gar reich werden.
yr. 11, 24. sagt: Der HErr seegnet den from-

men

men ihre güter, und wenn die zeit kommt,
deyen sie bald. Darum sollen wir in unserer
muth (welche der HErr Christus geheiliget u
gesegnet) keinesweges an Gottes gnade verz
gen, sondern gewiß glauben, je ärmer und el
der wir sind, je treulicher er sich unser annehm
Hat Christus mit seiner begräbniß unsere gräb
heiligen können, so hat er auch mit seiner armu
unsere armuth heiligen und consecriren können.
Derowegen must du so bereit seyn zur armu
als zum reichthum; ja was GOtt über dich w
kommen lassen, fröliches oder trauriges, das
du von der hand des HErrn willig empfah
Lazarus ist arm gewesen, und hat überall kei
leiblichen seegen gehabt auf erden in zeitlich
gütern, doch hat er den geistlichen seegen in hi
lischen gütern ererbet, der viel besser dann
schätze auf erden. Arme fromme leute haben ih
schatz und reichthum im himmel, und nicht
erden. Darum sollen sich arme leute, denen di
welt güter mangeln, nicht betrüben, sond
wissen, daß die armuth ist ein zettul oder br
sein GOttes, damit er den armen das himm
reich zu geben sich verschreibet: wie Christus s
Luc. 6, 20. Seelig sind die armen, dann das h
melreich ist ihr. Dagegen aber ist diß ein
schröcklich Wort, v. 26. Wehe euch reichen, d
ihr habt euren trost hinweg. Und Jac. 5, 1.
Wohlan nun ihr reichen, weinet und heulet
euer elend, das über euch kommen wird;
reichthum ist verfaulet, eure kleider sind mo

fressig

reßi z worden, euer gold und silber ist verrostet,
nd ihr rost wird euch zum zeugniß seyn, und
ird euer fleisch fressen wie ein feuer. Das ist,
uer geld habt ihr lieber wollen verrosten lassen,
s den armen davon mittheilen; ihr habt wohl
elebt auf erden, und euer wollust gehabt, und
re hertzen geweydet wie auf einen schlachttag.
erowegen ist ja tausendmahl besser, hie arm
d elend seyn, als reich und herrlich, und dort
ig arm und von GOtt verstossen seyn: da ge-
ucke nun ein jeglicher, ob er lieber des reichen
tliches glück und ewiges unglück, oder des
men zeitliches unglück und ewiges glück wün-
en wolte? also ist es viel besser mit Lazaro arm
n, als mit dem teufel im rohr sitzen, und pfeif-
schneiden wo man will. Dann was hülffe es
menschen, wann er die gantze welt gewönne,
d nehme doch schaden an seiner seele? sagt Chri-
s, Matt.16,26. Augustinus sagt: Das heißt
ht reich seyn, arm seyn im kasten, und reich
n im gewissen; wie folgender reim lehret:

Wer armuth wohl behausen kan,
Den halt ich für ein'n reichen mann;
Dem hertzen armuth friede gibt,
Und reichthum grosse sorgen liebt.

Den halte ich für reich, der ein fröliches Hertz,
gut gewissen, und Christum bey sich hat; da-
er bete: Ach lieber GOtt, soll es ja dazu kom-
n, daß ich alles verlieren soll in dieser welt,
laß mich doch meinen HErrn JEsum nicht
lehren, unu ziehe deine hände nicht von mir
Der H. Eugenius sagt: der ist reich genug,

der mit Christo arm ist: das ist, der bey seiner
armuth sich der armuth Christi tröstet, und
Christo zu ehren seine armuth geduldig trägt; und
ist viel besser heilige armuth, dann ungerechter
reichthum. Darum, liebes Hertz! schließ und
halt es dafür, daß es vielleicht das creuz seyn
soll, darinn du deinem HErrn und meister hie
auf erden gleichförmig werden solt. Wann du
derowegen in armuth fällest, so gedenck, daß du
eben Christum zum zuchtmeister, die Apostel
und viel H. leute von anfang zu brüdern und
mitgesellen hast: Dann dein HErr und Heyland
ist in grosser armuth gebohren, in armuth erzo-
gen, bloß am creutz gehangen, auf daß er damit
anzeigte und lehrte, daß durch ihn der einige weg
zum ewigen reichthum zu bekommen wäre: Er
ist deinetwegen arm worden, und du heilloser
mensch schämest dich, um seinet willen armuth
und verfolgung zu leyden? darum wer allhie auf
erden an den armen, blossen und elenden Chri-
stum recht dencket, der wird mitten in seiner ar-
muth der allerreicheste seyn, und nach keines kay-
sers gut fragen: Sintemal sein gemüthe mit dem
höchsten gut schon befestigt und eingenommen.
Das ist je ein herrlicher trost für die Armen, daß
sie in ihrer armuth reich, und in der grössesten
schand und gefahr ehre haben, und mitten in der
finsterniß ihnen die sonne der gerechtigkeit, Je-
sus Christus, in ihrem hertzen aufgeht und schei-
net. Daher laß es dir eine lust und freude seyn
mit Christo in seiner armuth gesellschafft zu hal-
ten

n, auf daß du im himmel mit ihme und allen
inen nachfolgern des ewigen unvergänglichen
ichthums geniessen und theilhafftig werden mö-
st. Hat der nichts in der welt haben wollen,
r mit dem vatter alles erschaffen hat; was su-
est du dann, und liebest die welt, und was
innen ist? Fürchte dich dafür, daß er Joh. 8, 23.
den Juden sagt: Ihr seyd von dieser welt.
Wann nun einer sterben wird, so solle er wollen
d wünschen, daß er viel ärmer gewesen, als
hirte hinter den schaafen; das ist gemeiniglich
osser herren letztes wort, wenn sie sterben sollen.
ann wann die armuth nicht so ein gut ding
wesen, so hätte der engel Gottes nicht so eigent-
den armen hirten am ersten die güter der
muth specificiret und angedeutet, indem er sag-
Luc. 2, 12. Ihr werdet finden das kindlein in
er krippen liegen. Item, Matth. 11, 5. Den
nen wird das evangelium geprediget. Auch
el Christo die arme wittwe, ob sie wol nur
ey scherflein in den Gottes-kasten einlegte,
rc. 13, 34. Es ist aber hiebey in acht zu neh-
n, daß allhie von frommen und Gottseeligen
in geredet wird.

Es folgen auch aus armuth schöne tugenden,
sanfftmuth, demuth, mässigkeit und beschei-
heit: auch erwachsen aus armuth viel verbor-
e künste, wie man im sprichwort sagt: Ar-
h lernt geigen. Neue fünde kommen von ar-
leuthen, wie viel menschen werden durch ih-
r muth zur tugend und frömmigkeit verur-

 sachet

sachet? Dagegen werden viel durch ihren reich
thum und würdigkeit verderbet. Wie hat Plat
no der schiffbruch zu erlangung grosser weißhei
kunst und verstand gedienet? Also ist die armut
eine erfinderin aller dinge: daher wird die tugen
in zerrissenen kleidern abgemahlet; reichthum un
wollust wird von der thorheit gebohren, reic
thum ist und bleibt reichthum, und glück gebä
ret narren: dann da leydet und erfähret ma
nichts, man wagt und übet sich auch nicht: d
weißheit aber wird durch armuth, leyden, erfa
rung, und schweiß gezeuget. Daher Syra
10, 33. spricht: Der arme wird geehret um se
ner klugheit willen. Und bald hernach: Die wei
heit des geringen bringt ihn zu ehren.

JESU anrede.

DAs weißt du, liebe seele! daß ich von meinen jünge
ernstlich begehre, daß sie alles gern und willig um mein
willen verläugnen sollen, auch das, was ihnen im zeitlic
das allerliebste und angenehmste wäre, sollen sie verlassen, u
demselben den rücken bieten, alsdann mir nachfolgen, u
ausser dem reichthum so sie in mir haben, nichts begehr
Das ware die Lection so ich dem reichen jüngling gegebē,
vieles gutes zu rühmen gewußt; was er in seinem leben a
gerichtet, dannoch aber dem irrdischen mit dem hertzen n
allzusehr angehangen: Er solle hingehen, verkauffen was
habe, und solls den armen geben, (so werde er einen schatz
himmel haben,) und kommen und mir nachfolgen: darüber
trübte sich der jüngling sehr. Ach! frage dich, erweckt es
nicht eben so grosses betrüben, wann ich solche anforderu
auch an dich mache; Seele! bedencke dich doch recht, und s
gele dich an diesem exempel, damit du dich von mir nicht sc
den, und zu der liebe dieser welt durch ihre nichtige und
gäng-

änglichen schein-güter verleiten lässest.

Antwort der seelen.

UNschätzbar reicher JESU! wie wird mir deine herrliche kostbarkeit, dein unbeschreiblich hoher werth so nachdrück-ch in der schrifft angepriesen. Würcke durch deinen guten Geist, daß ich hierdurch eine hertzliche liebe gegen dich bekomme, nd dich als den alleredelsten schatz sorgfältig in meinem her-en bewahre. Liebster HErr JEsu! du bist mir mit deinem llerheiligsten exempel voran gegangen, und hast in der welt ntz und gar vom zeitlichen nichts begehret, da du doch als r HErr und schöpffer alles hättest haben können; du hast cht einmal gehabt, da du dein haupt hinlegen mögen; doch äre dir das reichthum genug, daß du einen vatter in dem mmel gehabt, und daß du dessen willen vollbracht: Lasse ich meinen reichthum auf gleiche weise droben suchen, und chten nach dem das im himmel ist; so werde ich das leibli- willig und mit freuden hingeben, und ursach mit deinen ngern finden, wann du sie gefragt, ob sie auch jemahls ngel gehabt? zu antworten: HErr nie keinen! und dich für ewiglich zu loben, Amen.

Gebet, daß wir den HErrn JEsum für unsern höch-sten schatz halten.

HErr JEsu! wann ich nur dich habe, so fra-ge ich nichts nach himmel und erden? wann on leib und leben, und all mein haab und gut hin ist, also daß alles an mir verlohren geht, nn ich nur dich habe und behalte, so ist noch hts verlohren. Dann du, HErr JEsu! ste- mir für alles; ja wenn ich dich nur habe, habe ich einen schatz über alle schätze, welcher keiner welt gut zu bezahlen: dann in dir lie- verborgen alle schätze der weißheit und er-tnüsse; und was du hast, ist alles mein. O

wie könte doch grösser reichthum seyn, du b
n eines hertzens schatz, mein testament und m
ne gerechtigkeit, darauf lebe ich, darauf ster
ich; hilf mir zu dir in die ewigkeit, Amen.

Wann mir gleich leib und seel verschmacht,
So weißt du, HErr, daß ichs nicht acht;
Du bleibst mein schatz und testament,
Wann alles zeitlich mir zerrinnt.

Das XXIV. Capitel.

Daß wir mit dem hertzen den ewigen, und ni
den zeitlichen gütern anhangen sollen.

2. Cor. 4, 18. Was sichtbar ist, das ist zeitli
was aber unsichtbar ist, das ist ewig.

Ich beschneide diese reben,
Daß sie süsse trauben geben.

DUrch verlust zeitlicher güter zündet u
GOtt gleichsam ein licht an, auf daß
die ewige und himmlische güter desto emsiger
chen sollen. Darum sollen wir fürnemlich n
dem reichthum unserer seelen trachten, wie un
christlicher gesang sagt: Mach mich an mei
seelen reich, so hab ich gnug hier und ewigl
Seelig ist der mensch, welcher für einen gro
gewinn der seelen achtet, wann er zeitlichen sc
den leydet. Man höret manchen menschen klag
wegen leiblicher armuth: aber daß die seel
arm ist, keinen glauben, liebe, hoffnung,
muth, gedult und gebet hat, fried und freu
GOtt, da höret man selten über klagen.
derowegen arm ist am gut, der trachte darn
da

daß er möge in GOtt und an der seelen desto rei-
cher seyn, und bitte GOtt, daß er könne und mö-
ge in seinem erkäntniß, und an allen christlichen
tugenden je länger je reicher werden. Dann wann
man an der seelen reich ist, so hat man den rech-
ten haupt-schatz. Und soll ein mensch ihm densel-
ben verschaffen, damit er auch recht bestehen kan,
und soll all seine gedancken dahin richten, allen
fleiß darauf wenden, daß er diesen schatz haben
möge, und also mit Marien das beste theil erwäh-
len, Luc. 10, 42. und gedencken, wir haben al-
les, wenn wir nur einen gnädigen GOtt haben;
und ist nichts bessers in dieser welt, als wann ei-
ner diesen schatz hat, und denselben als ein köstli-
ches kleinod ans hertz hänget; wie dieser reim in
D. Luthers tisch-reden bezeuget:

Ich weiß ein wort, das hat ein L,
Wer das sieht der begehrt es schnell,
Wenn das L nicht darinnen ist,
Kein grösser schatz auf erden ist.

Dann wann das L darinnen bleibet, so heißt
es gold, wenn aber das L daraus, so heißt es
GOtt. Wer etwas liebet, das weit geringer ist
als er selber, der thut ihm selber eine unehre an.
Nun ist je alles zeitliche weit geringer als unsere
seele, welche von GOtt zur ewigkeit erschaffen,
und himmlischer natur ist; warum wolten wir
denn unsere seele durch lieb ans zeitliche hängen?
Unsere seele ist also erschaffen, daß sie kan fähig
werden des ewigen unendlichen guts: Ehe sie da-
zu kommt, mag sie keine ruhe haben; soll sie a-

der sich zu demselben höchsten unendlichen gu
wenden, so muß sie das unvollkommene zerstück
ste gut in zeitlichen dingen fahren lassen; sol
sie zum schöpffer kommen, muß sie den creature
urlaub geben, soll sie zum rechten wesen kommen
muß sie den schatten der creaturen fahren lasse
Es kan auch nicht seyn, daß die begierde der se
len erfüllt werde durch das zeitliche, sondern
mehr sie hat, je mehr dürstet sie; aber bey GO
und Christo findet sie ihre fülle und sättigun
Darum sagt Christus Joh. 4, 4. Wer des wa
sers trincken wird, das ich ihm gebe, den wi
ewiglich nicht dürsten. Deßwegen sollen wir de
zeitlichen reichthum mit dem lincken, aber die
wige güter mit dem rechten auge begierig ansehe
und dieselbe schnell begehren; das unsichtbar ve
borgene wesen ist der ursprung alles reichthum
Wir meynen, das sichtbare sey der grösseste rei
thum, das ist ein mercklich wahrzeichen, daß n
nicht verstehē die verborgene schätze des him̃lis
reichthums: dan̄ das ist nicht der rechte sch
den wir mit augen sehen, sondern der unsichtb
schatz, der sichtbahre reichthum kan bald aufhör
aber der unsichtbare hört nim̃er auf. Darum s
das rechte narren, die allein aufs sichtbare sehen,
wenn die augen nichts mehr sehen, meyn
GOtt sey nun auch arm worden, und habe nic
mehr, denn die augen sehen. Also ist unser hö
ster schatz nicht ein auswendiges, sondern ein i
wendiges gut, welches wir stets bey uns trag
verborgen für aller welt; der weit höher und g
se

ser ist, denn aller welt gut seyn mag, welches uns
weder welt noch teufel nehmen kan. Denn, ob-
wohl wahre christen äusserlich verachtet und arm
seyn, so sind sie doch herrlich und reich in GOtt,
nach dem inwendigen menschen. Verlieren wir
schon das äusserliche gut, so bleibt uns doch das
innerlich wahre gut; wenn wir im glauben und
vesten vertrauen an GOtt halten. Armuth ist
fleisch und dem äusserlichen menschen bitter; aber
was dem fleisch und dem äusserlichen menschen
bitter ist, das ist dem geist und innerlichen men-
schen nützlich. Nun soll uns viel lieber seyn, was
zu des geistes stärcke, und zu des innerlichen
menschens zunehmen gereicht, als was dem
fleisch, und dem äusserlichen menschen lieb ist.
Christus sagt Luc. 17, 21. Das reich Gottes ist
inwendig in euch.

Warum suchen wir denn äusserlichen reich-
thum und pracht für den menschen, weil wir in-
wendig in uns alles haben? Denn inwendig im
hertzen ist der Göttliche pracht, und der höchste
reichthum der seelen, wie Ps. 45, 14. stehet:
Des königs tochter ist gantz herrlich inwendig.
Wenn gleich der leib seinen äusserlichen trost ver-
leuret in armuth, kranckheit und verfolgung,
die seele aber ihren trost behält, nemlich den
HErrn JEsum, so überwindet der inwendige
seelen-trost alles zeitliche unglück mit freuden:
dann der sichtbare trost ist nicht der rechte, es ist
ein falscher trost; der innerliche himmlische trost,
ist der rechte, der ewig ist, auf das also der glau-

be geübet werde. Denn es glaubet sich gar fei
und leicht, wenn die augen alles sehen, wie ma
es haben will; aber was ist das für ein glaube
Es thut aber fleisch und blut wehe, in der wel
keinen sichtbaren trost haben, und sich in zeitli
cher armuth, und so vielem creutz und elende a
dem unsichtbaren, himmlischen zukünfftigen tro
halten. Ach wie wehe that es Loths weib, da s
ihr schönes Sodoma solte verlassen, und davo
gehen, und sahe zurück, und ward darüber zu
saltz-säulen, 1. B. Mos. 19, 20. Die aber allei
äusserlichen welt-trost suchen, und auf den äu
serlichen reichthum, und nach weltlicher ehre un
pracht sehen, und trachten immer nach geld un
gut, wie sie ihren vergänglichen schatz vermehre
mögen, die seynd die allerärmsten und elendeste
an der seelen: also ist diß der rechte reichthum
dadurch das ewige leben ergriffen wird; durch
zeitliche wird es verhindert, derhalben so ists de
rechte reichthum nicht. Gottseeligkeit ist ein scha
im himmel, derowegen ist sie der rechte reich
thum. Nazianzenus schreibt in der leich-predig
seines vatters: Ein politischer weltmann trach
tet nach gut, und suchet ehre und reichthum au
erden; aber ein christ trachtet nach den ewige
gütern, und suchet die seeligkeit im himme
Das irrdische mag man wol gebrauchen, abe
das himmlische soll man mit hertzlichem verlan
gen begehren. Darum sollen wir uns schätz
sammlen, die ewig bleiben; wie Christus ver
mahnet, Matth. 6, 20. Augustinus sagt: De

armen

armen reichthum ist Christus und der himmel,
der hoffärtigen und geitzigen reichthum ist der
teuffel und die hölle. Demnach befleißige dich,
du frommer christ, daß du an himmlischen gü-
tern reich, und in jenem leben herrlich bey GOtt
werdest; so wirst du solchen schatz in deinem ster-
ben mitnehmen, der wird dich trösten und stär-
ken; deine herrlichkeit wird dir nachfahren, daß
du als ein himmels-fürst die herrlichkeit Christi
sehen, und ihm in ewiger freude beywohnen wirst.
Diesen himmlischen schatz, den uns Christus mit
seinem leyden, sterben und aufferstehung erwor-
ben hat, will er uns nicht in diesem leben geben
und schencken, wir möchten sonsten leichtlich wie-
der drum kommen: darum nimmt er ihn mit
in den himmel, und will ihn daselbst beylegen
seinem himmlischen vatter, da uns denselben nie-
mand nehmen kan. Lutherus schreibet: Kommt
ein schalck, und stihlt und raubet mir das meine,
oder hintergehet mich mit guten süssen worten,
und betrüget mich, da hat er mir einen schlech-
ten schaden gethan, hat mir nur die rinde vom
brod hinweg genommen, hat mir aber noch nicht
den genommen, der droben sitzet, er thut ihme
selber mehr schaden denn mir; er nimmt mir die
rinden, ein schlecht teller-brod, und machet ihm
selber einen ungnädigen und zornigen GOtt; und
ich behalte noch den, der im himmel ist, der alle
dinge hat, da ich meinen besten schatz habe, den
mir niemand, auch kein dieb, stehlen kan. Nimmt
man uns gleich die zeitlichen güter, so kan man
uns

uns Christum, mit denen uns erworbenen him-
mels-schätzen nicht nehmen; Haben wir das zeit-
liche gut verlohren, so haben wir ja das ewig
zum besten.

Denn das zeitliche gut so uns duncket verloh-
ren zu seyn, das findet man tausendfältig im e-
wigen leben wieder: was du hie säest und pflan-
tzest, als leib, gut und ehre, dencke nicht, daß du
es wirst verlieren, sondern du säest und pflantzes
es auf hoffnung der zukünfftigen grossen reiche
erndte: Derowegen must du der zeit mit gedul
erwarten, alsdann bekommst du es tausendfälti
auf einmahl. Also soll ein christ seine seele in ge
dult fassen, und gewiß glauben, daß die gross
erndte des lieben jüngsten tages alles wiederbrin
gen wird, was hie verlohren, ja nicht verlohren
sondern nur ausgesäet und gepflantzet wird
GOtt achtet diese zeitliche vergängliche güter z
geringschätzig, ja zu wenig und zu kindisch, de
seinigen ihr elend (so sie auf dieser welt leyden un
außstehen) damit zu belohnen; denn alle sachen
die dem tode unterworffen, können frommen leu
ten keine ergötzlichkeit ihrer arbeit seyn. Gleich
wie ein haußvatter für seine kinder viel köstlicher
vorrath sammlet und nachlässet, als für di
knechte: Wie auch ein kriegs-herr den gemeinen
kriegs-leuten schlechten sold, den doppelten sold
nern aber und dienern, so sich in eroberung de
städte und schlösser wohl und ritterlich verhalten
und das beste thun, viel mehr und bessere vereh
rung gibt: Unter den gemeinen pöbel streue

man

man geld und anders, aber unter die vom adel und fürnehme leut, theilet man ämter und würden aus: also hält auch unser HErr GOTT für die seinen die beste belohnung: Zu dem soll jedes geschenck nicht nach der person des einnehmers, sondern nach der excellentz und dem gemüthe des gebers geachtet werden.

Wenn du nun deines hertzens schatz im himmel legen und verbergen wirst, so wirst du nicht viel darnach fragen, was du auf erden verliehrest; sintemal diese irrdische güter nicht dir, sondern der welt zugehören. Derowegen ein christ nichts von seinem gut verlieret; denn er hat nicht sein gut auf erden, sondern im himmel: Verliehrt ein mensch schon alles auf erden, soll er dargegen alles erben im himmel. Was GOtt dir in deinem leben wird abbrechen, wie dem lieben Lazaro, das wird er dir geben zuletzt in deinem letzten stündlein, da wird deine seele vollen trost haben. Und wann wir gleich von der welt vertrieben werden, haben niergends keine bleibende stätt auf erden, so sollen wir doch darüber nicht erschrecken, sondern uns trösten, daß der spruch Christi an uns erfüllet, uns zu gute und zu trost geredet sey: In meines vatters hause sind viele wohnungen, und ich gehe hin, euch die stätte zu bereiten, Joh. 14, 2. Als wolte er sprechen: Liebe kindlein, will euch die welt nicht leyden, und keine herberge noch stätte auf erden vergönnen, seyd unbekümmert; ich will euch wohnung gnug schaffen im himmel; in meines vatters hause sind

woh=

wohnungen vollauf, und dieselbe sind voller lieb
licher und geistlicher güter. Haben wir doch h
kein vatterland, sondern droben im himmel: Un
terdessen ligt uns nichts daran, wie wir au
erden schweben. Wenn uns denn die welt verja
gen und vertreiben will, so gehet es uns wie e
dem haupt Christo selbst, und seiner kirchen wah
rē gliedmassen ergangen und noch gehet, die mü
sen das *Exite*, gehet aus, packet euch, redlic
*Practici*ren, und mit dem sohn Gottes in E
gypten fliehen, Matt. 2, 14. dann sie in diese
welt keine gewisse stätte haben, sondern werde
von einem ort zum andern vertrieben, und ba
en also das elende; welches sich schon angefange
zu der zeit, da unsere erste eltern um der sün
willen, aus dem Paradieß verstossen worden sin
Gen. 3, 24. Hievon haben wir zeugnüß, P
15, 1. HErr, wer wird wohnen in deiner hü
ten? Allwo die kirche allhier vom Propheten e
ne hütte genannt wird, da die fromme christe
als Gottes kriegs-leute in dieser welt, da die stre
tende kirche ist, keinen gewissen ort und städte h
ben, sondern ihr gantzes leben ist eine wallfa
biß so lange sie zu dem ewigen leben komme
Der 11. Psalm hat in sich von diesem eine sch
ne figur und bildniß, da er die kirche und glie
massen Christi vergleichet einem vögelein, we
ches aus seinem nest geschüchtert und verjaget i
und welchem mit pfeilen feindlich nachgeschosse
wird, dasselbe zu fällen, v. 1. 2.

Darum sollen wir nun allezeit in allerley w
der-

rwärtigkeit, so sich in diesem jammerthal zu-
gt, gefaßt seyn; Als da seynd armuth, ver-
t der güter, abschneidung des ehrlichen-nah-
ns und gerüchts; und wegen abtreibung und
jagung von hauß und gütern, gedultig seyn,
d aus diesem Christ-kindleins-exempel lernen,
lcher um uns menschen und um unser seelig-
willen ein pilger worden ist, daß wir uns
h bey zeiten auf solche wallfart schicken sollen,
h dem bekannten vers:

Pilger war der HErr, des glieder wir seynd worden,
diener geben ihm gefährden in dem orden.

Sollen aber immittelst mit David aus Ps.
9. beten: HErr, zehle meine flucht, fasse mei-
hränen in deinen sack, ohne zweiffel du zeh-
sie. Als wolt er sagen: Wann schon kein
nsch mein elend bedencken will, so schauest du
, HErr, so genau darauf, daß du in mei-
flucht und elend alle meine schritt zehlest, wie
wie weit, wie fern ich verjaget werde, und
fen muß; und vergissest keiner thränen, die
in meinem elende über meine backen fliessen,
ern ich weiß, daß du sie in dein register schrei-
und reichlich belohnen wirst. Das sollen wir
ncken, wann wir von hauß und haab, von
rn gütern ins elend verjagt und vertrieben
den: Gedencke, wann dich endlich der erdbo-
nicht länger tragen will, so wird dir doch der
mel seinen schoos öffnen, und muß uns das
Gottes bleiben: Denn wer GOtt von her-
liebet, der hat den vortritt im himmelreich,
ob

ob er gleich für der welt der ärmste bettler wä
Derowegen verschmähe von hertzen den v
gänglichen reichthum; weil uns GOtt an des
stätte den ewigen beständigen reichthum schenck
und unsere hertzen mit seinem schatz erfüllet. W
diese süssigkeit des himmlischen reichthums e
mahl recht geschmecket hätte, dem würde d
zeitliche bald bitter werden. Die furcht Got
hilfft viel darzu, daß man dieser welt güter w
nig achtet; Denn wer diese zeitliche dinge ni
groß achtet, der zanckt nicht leichtlich mit
mand darum: sintemal er fühlet und empfin
viel grössers in seinem hertzen, weil dasselbe m
himmlischen gütern erfüllet ist. Dann je nä
dem himmel, und je mehr himmlische gedanck
je weniger wird man der zeitlichen güter acht
und nach denselben trachten: Aber je mehr m
irrdisch gesinnet ist, je mehr siehet man auf
irrdische, und je höher achtet man es, Joh. 3,
Wer von der erden ist, der ist von der erden,
redet von der erden.
O was ist das für ein seeliger mensch! d
GOtt diese gnade gibt, daß er keiner weltlic
ehre und reichthums in dieser welt begeh
Wir finden aber leyder das gegenspiel, und gi
die tägliche erfahrung, daß die meiste sorge
den leuten anliget, ist, wie sie mögen reich w
den: Wer bemühet sich aber damit, daß er m
seelig werden? Wañ du aber die vergängl
reichthümer so sehr liebest, und dieselbe zu ü
kommen, dich so hefftig bekümmerst und be
hef

est, Lieber, was thust du anders, als daß du
ein kostbares hertz zum dreck und unreinigkeit
er erden gibst? und zeigest damit an, daß du
icht allein dich selbst nicht kennest, sondern auch
ich deiner vornehmsten privilegien begiebest,
Siehest du nicht, daß du schlangen und scorpionen
i deinem busen erziehest? Und wenn du sie mit
einer Wärme ausgebrütet hast, so werden sie
ich mit ihrem gifft tödten und umbringen.
Gleichwie der ein grosser narr ist, der einem hel-
r nachtrachtet, und versäumet unterdessen einen
old-gülden: Also wären wir unsinnige narren,
enn wir wolten dem zeitlichen nachgehen, und
arüber das ewige versäumen und verschertzen.
Derowegen wende dein gemüthe davon ab,
nd ergib das GOtt allein, und keinem so gering-
hätzigen ding; denn dazu hat dich GOtt erschaf-
n, daß du die himmlische, und nicht die irrdi-
he dinge lieben solt. Wer aber sein hertz so sehr
uf das zeitliche gut setzet, der achtet das ewige
enig. Solche leute geben damit zu erkennen,
aß sie des himmels unwürdig seynd, und keine
ohnung daselbst haben. Wann wir gleich we-
g seegens in zeitlichen gütern nach dem willen
ottes haben, wann wir nur die ewige himmli-
he güter erlangen, und reich in GOtt seyn, so
yden wir keinen verlust, so uns nur der beste
hatz bleibt, nemlich Gottes wort, und das ewi-
leben. Dann was kan uns fehlen und gebre-
en, wann wir GOtt haben? Wer aber in
Ott nicht reich ist, wann er gleich alle güter

 die-

dieser welt hätte, wäre er dannoch der elendest auf erden. Da es uns derowegen mangelt an zeitlichen, so haben wir dagegen den ewige Uberfluß an himmlischen gütern. Derowege laßt uns mit David sagen: HErr, wann ic nur dich habe, so frage ich nichts nach himme und erden; und wann mir gleich leib und seel verschmachtet, so bist du doch, GOtt! allezei meines hertzens trost und mein theil, Psal. 73 25. 26. Ja, wann einer GOtt zum freunde ha so stehen seine sachen aus der massen richtig un wol; dann er kan sich in seiner nothdurfft be ihm erhohlen, wie der alte Tobias seinen soh lehrete, und sprach: Sorge nur nicht, mein soh wir seynd wohl arm, aber wir werden viel gute haben, so wir GOtt werden förchten, die sünd meyden, und gutes thun, Tob. 4, 23.

JESU Anrede.

Schick das hertze da hinein,
Wo du ewig wünsch'st zu seyn.

Liebe seele! zeige doch, daß du eine rechtschaffene begierde a dem himmlischen habest; bist du mit mir auferstanden, suche was droben ist, da ich, dein JEsus, bin, und si zu der rechten meines himmlischen vatters. Trachte nach de das droben ist, und nicht nach dem das auf erden ist. De unsterblicher geist ist ja nicht um des irrdischen willen erscha fen, daß er sich mit dem vergänglichen eitelen Zeitlichen au halten solle, solche träber mögen ihne nicht sättigen; will satt werden, so muß er sich nach denen reichen wohnung meines vatters sehnen, und sich ernstlich bemühen, hin, in di selbe durch mich zu kommen, und allda seine warhaftige na rung zu finden und zu erhalten, dein geist muß etwas gei liches haben, etwas das seinem wesen gemäß, sein wesen a

hat

at er von GOtt, der ein geist, ein vollkommener geist ist, ithin findet er auch ausser GOtt nichts, so sich für ihne hicket.

Antwort der seelen.

Liebster Heyland! erwecke in mir durch deinen guten geist, daß ich immer fleißiger an den Göttlichen Ursprung meiner seelen gedencke, damit ich dieselbe dir, der du sie mir als n gnadengeschenck anvertrauet, allezeit zu deinem dienst ufopffern möge. Du hast ja eben deßwegen dir so viele ühe gegeben, daß du meine seele nicht mit vergänglichem old und silber, sondern mit deinem theuren blut erkaufft, ur solche dir ganz zu eigen zu machen. Was solte ich ohl vor eine elende Creatur seyn, wann ich dir das, was in ist, rauben wollte, es müsse ferne von mir seyn. Bin dein, so will ich dein bleiben, biß ans ende meines lebens; s wird mir der allerbeste gewinn seyn, dann so werde ich ch, den himmel und mich selbst gewinnen, Amen.

Herzliches gebet um reichthum der seelen.

HErr JEsu, du bist das ewige und allerhöchste gut, laß mich von dir, und dich von mir mmermehr geschieden werden: Du bist mein wisses ziel, mein reichthum und mein seegen; mag haben wenig oder viel, daran ist nichts legen: wann ich nur deines geistes gab zu trost meinem hertzen hab, so hab ich alle schätze. arum erhalte mich gnädiglich bey diesem reichum meiner seelen, biß an mein letztes ende; damit ich deiner, als des ewigen und allerhöchsten uts, in ewigkeit geniessen möge, Amen.

Mich tröstet das, was ewig ist,
Darzu hilff mir, HErr JEsu Christ.

Das XXV. Capitel.

Von vermeydung der bauch-sorge, und ver-trauen auf GOtt, daß er uns våtterlich erhalten und ernähren wolle, aus der predigt Christi, Matth. 6.

1. Tim. 4. v. 8. Die gottseeligkeit ist zu allen dingen nůtze, und hat die verheissung dieses und des zukůnfftigen lebens.

Weil JEsus an mir guts gethan,
So stimm ich ihm ein danck-lied an.

DAvid sagt, Ps. 39, 7. 8. Ach wie gar nichts sind alle menschen, die doch so sicher leben. Sela. Sie gehen daher wie ein schåmen, und machen ihnen vergeblicher unruhe; sie sammlen, und wissen nicht, wer es kriegen wird. Das ist eine sonderliche klage von der menschen art und zustand hie auf erden, die auf diesen dreyen stůcken beruhet und steht: Erstlich, daß die menschen in ihrem leben nichtig und gebrechlich seyn, und gantz keine rechnung machen können mit ihrem leben, sondern můssen alle stunde des tods erwarten; sie sind heut jung und lang, morgen schwach und kranck, bald můssen sie gar sterben. Zweytens, daß sie mitten in solcher nichtigkeit und gebrechlichkeit gleichwol sicher dahin leben, und sich wenig fůr dem tod fůrchten, oder auch fůr die seele sorgen: Drittens, daß sie ihnen selbsten viel vergebliche unruhe machen, sonderlich damit, daß sie viel sammlen, und wissen doch nicht, wer es noch besitzen und geniessen soll. Diese vergebliche unruhe und unnöthige sorge ist sehr gemein bey den menschen auf erden, also daß sich fast ein jeder damit plagt; daher auch Christus

stus selbst für nöthig erachtet, eine sonderliche pre=
digt dawider anzustellen, da er im Evang. Matth.
6. mit anmuthigen nachdencklichen u. beweglichē
worten von solcher unnöthigen sorge abgemah=
net, und solche gründe geführet hat, dergleichen
kein redner auf erden hätte herfür bringen mögē.
Zum erstē sagt er: wir kōnen nicht zweyen herren
zugleich dienen; wir müssen einen hassen und den
andern lieben; dem einen anhangen, und den an=
dern verachten. Darum wir auch nicht dem wah=
ren GOtt und dem mammon zugleich dienen
können; das ist, wir können nicht zugleich unser
hertz an GOtt und an zeitliche güter hängen,
sondern wo wir nach dem mammon und zeitli=
chen gut trachten, so müssen wir das vertrauen
und zuversicht auf den wahren GOtt fahren las=
sen; dann GOtt spricht: Allein mein, oder laß
gar seyn. Daraus nun erfolget, daß es eine ab=
götterey und abfall von GOtt sey, wenn sich der
mensch mit den sorgen plagt, wie er wolle reich
werden; dieweil er seinem lieben GOtt über alle
dinge soll vertrauen, und glauben, er werde doch
wohl geben und beschehren, was wir bedörffen.
Darum ist die sorge der nahrung, der geitz und
die lustseuche nach dem vergänglichen reichthum
warlich nicht eine schlechte sünde, sondern eine
solche, die Christus dahin rechnet, daß ein mensch
mit seinem hertzen von GOtt abweicht, abgötte=
ry begehet, und dem mammon nachhuret, dem=
selben dienet, und alle hoffnung darauf setzet.
Daher nennet auch Paulus die geitzigen götzen=

 diener

diener, Eph. 5, 5. und den geitz eine abgötterey, Col. 3, 5. Der H. Job, als er anzeigt, für wel-chen dingen er sich von jugend auf gehütet hab, sagt unter andern: Habe ich jemahls das gold zu meiner zuversicht gestellet? und zum gold-klumpen gesagt, du bist mein trost? Job 31, 24. Damit er beschreibet die schnöde geldsucht, daß sie eine abgötterey sey, da man gold und geld als einen abgott aufrichtet, und für seinen trost hält. Nun will aber niemand den nahmen ha-ben, daß er ein götzendiener sey, daß er von GOtt abfalle; aber gleichwol geschichts doch, durch die leidige unnütze bauchsorge, die man darum auch meyden soll, so lieb uns Gottes gnad, und unse-re ewige seeligkeit ist. Es ist warlich ein nach-dencklich wort, das Christus sagt, Luc. 17, 24. Wie schwerlich werden die reichen in das reich Gottes kommen, die nemlich, so ihr vertrauen auf reichthum setzen; wie er dieses er-klärt, Marc. 10, 24. Damit er anzeigt, es wer-den wenig reiche seelig werden. Es ist leyder der hauffe der seeligen doch klein genug; wer wolt sich aber noch um reichthümer so groß bekün-mern, die doch so sehr hinderlich sind an der see-ligkeit, wenn sie unrecht angewendet werden. Man hat vielmehr mit David zu beten: HErr neige mein hertz zu deinen zeugnüssen, und nicht zum geitz, Ps. 119, 36. O du GOtt vatter und HErr meines lebens, behüte mich für der schäd-lichen sorge der nahrung, laß mein hertz allezeit an dir, als dem ewigen gut, hangen, und mei-

ne

ne hoffnung auf dich den wahren GOtt setzen; damit ich nimmermehr zu schanden werde.

Zum andern lehret uns Christus, wir sollen bedencken, daß das leben vielmehr sey als die speise, und der leib vielmehr dann die kleidung. Dann, hat uns GOtt das leben gegeben, und unsern leib erschaffen, ohn alle unsere sorge, dazu wir gar nichts gethan; ist er für uns so sorgfältig gewesen in mutterleibe, da er uns leib und seel gegeben, alle gebeine gezehlet, und alle unsere tag auf sein buch geschrieben, so viel der werden sollen; wie solte er dann die speise nicht geben, dadurch das leben erhalten; und die kleidung, damit der leib bedeckt muß werden? GOtt ist so gütig und mächtig, daß er den todten das leben schencket; solte er denn nicht vielmehr den lebendigen das leben erhalten? gedencke, daß du in GOtt lebest und webest; darum der dein leben ist, der ist auch deine speise. Ja GOtt ist ein GOtt unsers lebens, darum wird er auch unser leben erhalten, speisen, versorgen, und den anfang, mittel und ende regieren zu unserm besten. Ist aber unser leben in und aus GOtt, was sorgen wir dann für die speise? Wenn er nicht wüßte, so viel lebendige menschen zu ernähren, er würde so vielen das leben nicht gegeben haben: Oder gedenckest du, daß GOtt nicht wisse, daß alles, was da lebet, essen müsse: Ach es ist GOtt um ein wort zu thun, so ist alles gesättigt mit wohlgefallen, Das predigen uns unsere kleine tisch-prediger im täglichen tisch-gebet allemal vor,

aus Psal. 145, 16. Oder meynest du, daß er dir das eine werde halten, und das ander als ein treuloser abschlagen? O nein! denn himmel und erden vergehen, aber sein wort vergehet nicht Luc. 21. Es ist das tägliche brod ein äusserlich ding, das wir für augen sehen und greiffen; das himmlische gut aber ist unsichtbar, das wir müssen mit dem glauben fassen: Darum solten wir ja an dem sichtbarn so sehr nicht zweiffeln; aber wir sind so kleinglaubig, daß wir am äusserlichen so wohl zweiffeln, als am geistlichen. GOtt der HErr aber prüfet in den äusserlichen dingen unsern glauben, und siehet eben darauff, wie viel wir ihm in solchen sachen vertrauen: Wenn er uns dann ungeschickt befindet, verweiset er uns dasselbe, und sagt: Wollet ihr mir trauen, daß ich euch das ewige gut geben wolle; und könnet mir nicht das zeitliche zutrauen? O ihr kleinglaubigen!

Zum dritten, weiset uns Christus auf die vögelein unter dem himmel, und auf die blümlein auf dem felde, die wir sollen ansehen und betrachten: Sie säen nicht, sie erndten nicht, sie sammlen nicht in die scheuren, und GOtt der himmlische vatter ernähret sie doch; nun sind wir aber vielmehr dann sie: Darum auch ja kein zweifel, GOtt werde uns menschen, die er nach seinem bild erschaffen, durch seinen Sohn erlöset, und durch seinen H. Geist erleuchtet hat, der nothdurft nach wohl versorgen. Diß ist ein solcher herrlicher grund, der uns allein alle sorge ver-

treiben

reiben und vernichten solte, wenn wir ihn nur
echt möchten zu hertzen nehmen. Der fromme
Job sagt, c. 12, 7. Frage das vieh, das wird
ichs lehren; und die vögel unter dem himmel,
ie werden dirs sagen. Ja freylich würdens uns
ie vögel sagen, da sie nur reden könnten: Die
ungen raben würden es verkündigen,
ie uns David fürstellet, Ps. 147, 9. und
gt: sie ruffen den HErrn an auf ihre weise.
Man hält es aber dafür, daß die jungen raben
on den alten eine zeitlang verlassen werden,
ann sie noch kahl und ohne federn seynd, biß
lang sie schwartz werden, da sich dann die al-
n wieder herzu finden; unterdessen aber ver-
haffet ihnen GOtt würmlein aus ihrem eige-
en-miste, davon sie sich ernähren. Und scheint,
aß Job dahin sehe, wenn er sagt cap. 39, 3.
Wer bereitet dem raben die speise, wenn seine
ungen zu GOtt ruffen und fliegen irre, wenn
e nicht zu essen haben? Als wolte er sagen: Das
ut niemand, als der HErr unser GOtt allein.
lso müssen die vögel unter dem himmel, und
e jungen raben unsere prediger und schulmeister
yn, sie müssen uns lehren, daß wir doch GOtt
e ehre geben, und ihme zutrauen, daß er uns
rnehren wolle: Welches alles wir uns sollen zu
emüth führen, und zu hertzen nehmen, so offt
ir und unsere kinder für dem tisch der jungen
aben in unserm Gratias erwehnen. Die kleinen
perlinge, deren keiner ohn den willen Gottes
uß umkommen, Matth. 10, 29. Die in so gros-

ser menge, bey viel tausendmal tausend ernehre
werden, auch in der kalten harten winters-zeit
da der erdboden mit frost und schnee bedeckt, un
kein körnlein zu finden ist, die könten gantze pre
digten hievon halten, und Gottes güte und vät
terliche fürsorge rühmen; Beweiset er nun solche
an den vögelein; wie solte ers dann nicht an
menschen thun. Die vögel sind ja um uns men
schen willen erschaffen, und nicht die mensche
um der vögel willen: So hat uns auch GO
für allen creaturen so hoch geehret und gezieret
daß er uns nicht allein nach seinem bilde erscha
fen, sondern auch aus des teuffels reich durch da
theure blut seines allerliebsten Sohns uns erl
sen lassen, damit er uns ja möchte ewig herrli
und seelig machen. Das hat er weder den rab
noch einigen andern vögelein bewiesen, noch so
get er für sie; darum wird er vielmehr für un
sorgen. Wann wir nun in unserer sorgfältigke
GOtt nicht trauen, so möchten uns die vög
für GOtt anklagen, und sagen: siehe, wir arm
vögelein unter dem himmel, verlassen uns a
deine güte; wir ehren und loben dich, so viel u
sere natur vermag; und wenn uns hungert, tra
en wir dir; du lässest uns auch nicht hunger
sterben: Aber siehe, die menschen, die unsere le
scher seyn solten, die du nach deinem bild gescha
fen, derer vatter du dich nennest, wie schwa
und unglaubig seyn sie, wie viel vergebliche nä
rische sorgen haben sie! sie wollen immer an de
ner hülfe und gnade verzagen. Gleichwie ab
der

er HErr Christus mit der vögel exempel uns
hret, daß wir nicht sollen für essen und trin-
ken sorgen: also lehrt er uns durch das fürbild
er blumen auf dem felde, daß wir nicht sorge
agen sollen für die kleidung; Dann da spricht
: Warum sorget ihr für die kleidung? Schau-
die lilien auf dem felde, wie sie wachsen; sie
rbeiten nicht, auch spinnen sie nicht: Ich sage
ch, daß auch Salomo in aller seiner herrlich-
it nicht gekleidet gewesen, als derselben eins.
So dann GOtt das graß auf dem felde also
eidet, das doch heute stehet, und morgen in den
fen geworffen wird; solt er euch das nicht viel-
ehr thun, O ihr kleinglaubigen! Derohalben,
offt wir eine blume auf dem felde oder im gar-
n sehen, in ihren schönen farben daher prangen,
llen wir uns der gnädigen fürsorge Gottes er-
nern, und also gedencken: Ist das nicht ein
underlicher, weiser und allmächtiger HErr,
r das vergängliche gras, und die blumen auf
m feld in ihrer mancherley art, mit so herrli-
en schönen lebendigen farben unterschidlich klei-
t, schmücket und zieret, daß es kein mahler in
ner höchsten kunst nachthun und erreichen kan;
daß auch Salomo in aller seiner herrlichkeit
d königlichen pracht dergleichen nicht gezieret
wesen: Wohlan, thut nun GOtt solches den
rgänglichen blumen auf dem felde; warum
ollten dann wir menschen ihm nicht vertrauen,
ß er unsern leib mit kleidung versorgen werde,
r da viel mehr ist als blumen, und alles gras,

das

das auf dem felde wächset?

Zum vierdten, gibt uns auch Christus zu be-
dencken, wie vergeblich unsre sorge sey, die wi[r]
in diesem stück tragen, wenn er sagt: wer i[st]
der seiner länge eine ehle zusetzen kan, wann e[r]
schon darum sorget? Damit er so viel sagen wil[l]
wenn etwan ein kurtzes männlein wäre, das sic[h]
hoch und sehr bekümmerte wegen seiner kleine[n]
länge und statur, daß er nicht so groß gewach[-]
sen, als andere leute, wüßte aber sonst kein[en]
rath; allein er setzte sich hin, hinter den ofen, o[-]
der in einen andern winckel, und fienge an z[u]
trauren und zu sorgen, er wolte gern so gro[ß]
seyn, als andere leute: Lieber, sage doch, wa[s]
wäre von einem solchen zwerglein zu halte[n?]
würde nicht jederman seiner thorheit lachen, u[nd]
sein zu seinen sorgen noch dazu spotten? Also wi[ll]
der HErr allhie sagen: Hat GOtt einem jed[en]
seine masse und bescheiden theil bestimmet, w[ie]
hoch er mit seinem reichthum und gütern kom[-]
men soll; darüber muß er nicht steigen, er m[ag]
so viel sorgen als er wolle. Man sagt sonst i[m]
gemeinen sprichwort: wer auf einen kreutzer g[e-]
müntzet ist, kommt nimmer auf den grosche[n;]
das ist, wer von GOtt zur armuth erschaffe[n,]
wird sich langsam reich sorgen. Will aber [je-]
mand durch ungebührliche mittel höher steige[n]
und sich bemühen, so mag ihm zwar GOtt v[er-]
hängen, daß er sein gut mit unrecht zusamm[en]
bringe, es wird aber keinen bestand haben, s[on-]
dern ihm selbst zum verderben gereichen, u[nd]
auch

uch seinen nachkommen nicht gedeyen, davon
Syr. 31, 1.2. sagt: Wachen nach reichthum
rzehret den leib, und darum sorgen, lässet nicht
hlaffen, wann einer ligt und sorget, so wa..et
immer auf, gleichwie grosse kranckheit i..er
ufwecket. Und St. Paulus sagt, 1. Tim. 6,
10. Welche reich wollen werden, die fallen in
rsuchung und stricke, und viel thörichter und
hädlicher lüste die den menschen versincken ins
rderben und verdammnüß. Dann geitz ist eine
urtzel alles übels, welches hat etliche gelüstet,
nd sind vom glauben irre gangen, und machen
nen selbst viel schmertzen. Was ist es dann mit
n unnützen sorgen? Hat es dann der mensch
ohl ausgerichtet, wann er ihm das zeitliche le-
n bitter gemacht, und sich selbst in die höll
nein gesorgt hat? was hülffe es den menschen,
gt Christus, wann er die gantze welt gewön-
, und nehme doch schaden an seiner seelen?
atth. 16,26. Das mag wohl eine unseelige
rdammte sorge seyn, dadurch ein mensch in das
llische feuer gesetzet, und allda ewiges verder-
n ohn ende und aufhören leyden muß. So ist
nun umsonst, daß man sein glück höher brin-
n will, als es GOtt gefällt: er gibt gleich
ohl nur nach seinem willen; wie es den kindern
rael gangen, da der HErr das Maña regnen
sen in der wüsten. Dann obwohl der eine viel,
ander wenig gesammlet; so hat doch der
hts übriges gehabt, der viel gesammlet; und
ander auch keinen mangel gespühret der we-
nig

gesammlet, sondern ein jeder hat seine nothdur
gefunden, 2.Mos.16, 16.17. Also geht es n
unserm sorgen und sammlen; der GOtt trau
und wenig mühe hat, komt so weit, als der s
zu tod rennt und laufft, oder geitzen und karg
will.

Zum fünfften, sagt der Sohn Gottes, sol
sorge sey heydnisch, wañ wir sagen: Was w
den wir essen? Was werden wir trincken? W
mit werden wir uns kleiden? Dann nach solche
allem trachten die heyden. Die heyden sind a
gesinnet; weil sie den rechten wahren GOtt nic
erkennen, so vermeynen sie, sie müssen sich s
ber mit ihren ängstlichen sorgen ernähren; u
weil sie nicht hoffnung haben eines bessern
bens, so trachten sie darnach, wie sie in diese
leben mögen groß gut, reichthum, nahrung u
vorrath auf lange zeit bekommen: Wir abe
warum sind wir christen worden? Nicht, d
wir nach dem zeitlichen trachten, sondern
himmlische güter suchen wollen. Wer deroweg
auf die bauchsorge sich gibt, der fällt wieder a
seinem christenthum zur heydenschafft. Die he
den mögen wohl für diß zeitliche sorgen, da
sie wissen kein bessers. Wir christen aber hab
verheissung der zukünfftigen herrlichkeit. Dar
sollen wir uns des zeitlichen lebens nicht so s
annehmen. Wer aufs künfftige sichet, achtet
gegenwärtigen nicht groß; wer auf die ewigk
denckt, achtet das flüchtige gar gering; wer
seinem hertzen geschmeckt hat die süssigkeit

himml-

mmlischen güter, dem werden die weltlichen
cht mehr so süsse seyn, daß er seine liebe und
gierde daran hänge. Wir haben hier keine
eibende stätte, sondern die zukünfftige suchen
r, Heb. 13,14. Warum wolten wir denn sor-
n, und uns groß bekümmern, wie es uns in
ser kurtzen zeit ergehen werde? Dieses sollen
r nun nicht obenhin hören, daß Christus die
 heyden gleich achtet, welche in der bauchsor-
 stecken, sondern es wohl zu hertzen fassen, und
lich dafür erschrecken. Dann, seynd die alle
yden, welche auf das zeitliche gut allein sehen,
 tag und nacht dafür sorgen; hilff GOtt!
 werden so wenig christen in der welt seyn?
ie wird hingegen die heydenschafft so groß
n? Man meinet jetzt, die christenheit auf erden
 weit ausgebreitet, und das ist wahr, dem
serlichen bekänntnuß nach; aber hie hörest du,
 das nicht rechte Christen sind, welche in der
gfältigkeit der nahrung stecken. Darum sol-
 wir von hertzen glauben, was wir mit dem
nde singen: Er, der HErr, will uns allezeit
ähren, leib und seel auch wohl bewahren,
en unfall will er wehren, kein leid
 uns wiederfahren, er sorget für uns, hüt u.
cht, es stehet alles in seiner macht.

Zum sechsten, führet uns Christus auf die vä-
iche vorsorge seines himmlischen Vatters,
 sollen wir sorgen lassen; Er sey auch unser
mlischer Vatter, und wisse wohl, was wir
ürffen. Weiset uns damit auf das vorbild
 lieben kinder, welche nicht sorgen, wie sie wol-
len

len zu essen und zu trincken kriegen, sie schlaff
ruhig dahin ohn alle sorge, befehlens ihren
tern, wie sie ihnen speiß und tranck verschaffe
und hangen mit einem kindlichen vertrauen u
voller liebe an ihren eltern; wissen, wann
von ihnen brod begehren, so werden sie ihn
nicht einen stein dafür bieten, Matth. 7,9. Da
um sollen wir auch diß stück wohl mercken, u
von unsern kindern lernen, GOtt dem himm
schen vatter über der zeitlichen nahrung vertra
en, wann wir das unsere gethan, und im gla
ben die wercke unsers beruffs ausgerichtet, u
ihn um seinen Göttlichen seegen haben an
ruffen.

Und also soll einem jeden vatter und mut
diß sein eigen hertz predigen: wie sie nicht ge
wolten, daß ihre kinder verderben, und hung
sterben solten; wie viel weniger kan Gott
himmlische vatter erdulden, daß seine liebe k
der, die ihm so hertzlich vertrauen, in solc
ihrer kindlichen zuversicht sollten zu spott u
zu schanden werden. Darumr lassen wir
walten und sorgen, er wird als der getreue wä
ter Jsrael über unsere haußhaltung ein wach
des auge halten, und laut seiner zusage
väterlich ernähren. Nimm ein exempel: We
einer an eines königs hof käme, und sehe, w
gestalt alle tische zubereitet, und mit aller
speise übersetzt wären, und fragte, warum
ches geschehe, und wohin es angesehen sey?
würde man ihm zur antwort geben: Der
tisch

ch gehöre für den könig, der andere für seine
the, der dritte für seine hof-juncker, der virdte
r seine trabanten, der fünffte für sein stall-ge-
de; so würde ein solcher bey ihm selbst geden-
n: weil dieser König so gar vorsichtig ist, u.
r jederman, ja für die allergeringsten kochen u.
bereiten lässet, so wird er gewiß nicht leiden
ch gestatten, daß seine kinder, freunde und ver-
andte, noth und hunger leiden. Lieber, solte
Ott ein vater-hertz gemacht haben, und solte
bst kein vater-hertz gegen seine kinder und glau-
gen haben? das sey ferne: Ja, ehe er uns sei-
kinder solte in bedrück und noth verderben las-
, ehe müßte er seinen namen vater verliehren:
ann warum hat ihm GOtt diesen namen va-
r gegeben, wann er kein vater-hertz wolte haben?
arum sollen wir in unserm mangel GOtt un-
n himmlischen vater in solcher zuversicht an-
ffen, als die kinder, wenn sie in noth und ge-
hr sind, ihre leibliche eltern anschreyen. Wol-
, was plagest du dich dann mit sorgen? bist
nicht ein groser narr? Darum warte dei-
s amts, deiner arbeit, bete und vertraue GOtt,
r wird dich nicht lassen verderben; denn GOtt
rtrauen, seinem wort glauben, fleisig beten u.
nes berufs warten, lassen keinen menschen
rderben.

Im glauben ist der gröste reichthum, im un-
auben die höchste armuth. Wer GOtt nicht
rtrauet, der ist recht arm: Wirst du nun
Ott und seinem wort vertrauen, und glauben,

daß er dich, laut der verheissung seines wor-
vätterlich erhalten will, so wird das wort Got-
an dir wunder thun zu seiner zeit; jedoch solc-
verborgener weise, Esa. 45. Ja ehe wir sol-
noth leyden, so müßte es brod vom himmel r-
nen, Exod. 16. und müßten harte steine u-
felsen wasser geben, Ex. 17. Ja ehe müßten
raben brod in den lüften zuführen, wie dem El-
1.Reg. 17,7. Wie wir dessen herrliche exem-
in der H.schrifft, und andern historien hab-
Blasium haben in der verfolgung unter D-
cletiano die vögel ernähret, wie Marulus Sp-
latenus schreibt: der auch meldet vom Erasm-
daß er bey dieser verfolgung auf den berg L-
banum gewichen, da sollen ihm die raben sp-
gebracht haben; Daselbst wird auch gedacht d-
Egidi den soll ein hirsch ernähret haben. Dan-
ließ GOtt in die löwen-grube werffen, aber
hatte schon vorlängst bedacht, wer ihm spe-
bringen solte, dannenhero singet die christli-
Kirche: Des Daniels GOtt nicht vergaß, da
unter den löwen saß, seinen engel sandt er hi-
und ließ ihm speise bringen gut durch seinen d-
ner Habacuc.

In den stücken Daniels vom drachen zu B-
bel, v.32. Der HErr heißt den Propheten E-
am an den bach Chrith gehen, aber er ha-
schon den raben befohlen, daß sie ihn daselbst e-
nähren sollten, 1.Reg. 17,6. Er sandte ihn e-
lich gen Sarepta zu einer wittwe, dieselbe ha-
nicht mehr dann ein wenig mehls; aber
HErr

HErr hatte schon beschlossen, wie er sammt der armen wittwen solte erhalten und ernähret werden. 1. Kg.17. v.9. So wunderlich weiß der himmlische vatter für seine kinder zu sorgen.

Endlich sagt auch Christus: Wir sollen nicht sorgen für den andern morgen, deñ der morgende tag werde für das seine sorgen, u. sey genug, daß ein jeder tag seine eigene plage habe. Damit zwar der HErr nicht verbieten will, daß man für kinder sorge, nach Pauli lehr, 2. Cor.12, 14. oder aber sonst in seiner haußhaltung bestelle, was künfftig nöthig ist; als daß der haußwirth gegen den winter seine küche versorge, oder der ackermann das feld bestelle, davon er das zukünfftige Jahr gedencket früchte zu haben: sondern straffet allein die verdammliche sorge des mißtrauens gegen GOtt, dadurch ihm der mensch sein eitel leben sauer machet ohn alle nöthe, das er nicht bedürfte; dann das leben ist doch voller mühe, und findet ein jeglicher tag ohne das seine eigene plage. Darum will Gott der HErr nicht, daß ihm ein mensch soll mehr mühe und arbeit machen, als ihm sonst zu handen geht; sondern er will vielmehr, daß wir sollen vergebliche sorge, angst und mühe, derer wir können mit gutem gewissen geübriget seyn, fliehen, auf daß wir nicht an uns selbst zu mörder werden. Der weise könig Salomo hat ein gantz buch geschrieben von der eitelkeit menschlichen lebens, darinn er unter andern auch anzeigt, keiner soll sich in sorgen ohne noth quälen. Ja, spricht er,

was krigt ein mensch von aller seiner arbeit und mühe seines hertzens, die er hat unter der sonnen, dann all sein lebtag schmertzen mit grämen und leyd, daß auch sein hertz des nachts nicht ruhet, das ist auch eitel. Ists nun nicht besser, daß ein mensch esse und trincke, und seine seel guter ding sey in seiner arbeit? aber solches sage ich auch, daß es von Gottes hand kommt, Pred. 2, 22. 23. 24. Item: Gehe hin, iß dein brod mit freuden, trinck deinen wein mit gutem muth, dann dein werck gefällt Gott wohl, Pred. 9, 7. Auch sagt Syr. 30, 22. 23. 24. 25. Mache dich selbst nicht traurig, und plage dich nicht selbst mit deinen eigenen gedancken: Dann ein frölich hertz ist des menschen leben, und seine freude ist sein langes leben, thue dir gutes, und tröste dein hertz, und treibe traurigkeit ferne von dir; dann traurigkeit tödtet viel leute, und dienet doch nirgend zu. Und das sind also die nachdencklichen und hochwichtigen ursachen, warum wir uns für der unnöthigen bauchsorge in diesem leben hüten und fürsehen sollen, die uns der himmlische redner Christus Jesus in seiner herrlichen predigt angeführet hat.

JESU Anrede.

Wie betest du doch, liebe seele! in der vierdten bitte des vatter unsers, welches ich dich gelehret habe? Seuffzest du nicht zu meinem vatter: Gib uns heut unser täglich brod? Was lehret dich diese bitte? Lehret sie dich nicht, wie du alles, und also auch das was zur leibes-nahrung und nothdurfft gehöret, von oben herab erhalten müssest? Mercke auf die zwey wörtlein, heute und täglich: Das erste lehret

dich

dich, daß es dir genügen soll, wo du nur heute dein auskommen hast, und wie du das vertrauen haben sollest, daß der, der den morgenden tag schaffet, auch die an solchem tag erforderliche nothdurfft geben werde, da du ihne abermahlen bitten wollest: Das andere lehret dich, wie du mit wenigem zufrieden, und keinen überfluß begehren müssest, und führet dich auf die tägliche vorsorge meines himmlischen vatters, welche alle morgen neu ist. O! solte dich dieses nicht von allen ohnnöthigen und überflüßigen sorgen der nahrung und von allem mißtrauen abhalten.

Antwort der seelen.

LJebster Heyland! ich kan mich von selbsten nicht ernähren, das erkenne ich gar wohl, lehre mich immer mehr auch in diesem stück die schwachheit meiner kräfften erkennen, das wird mich in der demuth erhalten, und ich werde täglich als ein armer bettler vor der gnaden-thür deines himmlischen vatters stehen, und mir ein stücklein brod ausbitten. Und wann mir der vatter auch nur brösamlein geben solte, so soll es mir genügen, dann wann Er nicht wüßte daß ich auch durch diese erhalten würde, Er hätte sie mir nicht gegeben. Ach! verwahre mich, mein Heyland! wann ich ein stücklein brod erhalten habe, vor allem mißbrauch desselben, daß ich solches nicht übel zum üppigen überfluß und kostbarkeit in speiß, tranck, kleidung, wohnung, und mit einem wort zum stolz, übermuth und wollust anwende, laß mich aber solches allezeit zu deinem dienst und ehre gebrauchen, Amen.

Gebet, die zeitliche güter recht zu brauchen.

HErr JEsu Christe, der du deine glaubigen wunderlich speisest und ernährest: Ach gedencke auch an mich, und versage mir das tägliche brod nicht; ernähre mich in dieser undanckbaren wüsten welt, und erwecke irgend ein gut hertz, das sich meiner annehme, und sorge du

für mich, der du von anbegin allen frommen hertzen ihre nahrung geseegnet; Seegne auch meinen geringen vorrath, und mein geringes vermögen, auf daß ich dir stets danck sagen, und dich loben und preisen möge. Ich befehle mich dir, mit leib und leben, mit ehre und gut, erhalte mich so lang du wilt, beschere mir was du wilt; du bist mein leben, und die länge meiner tage, meine zeit stehet in deinen händen. Gib, daß ich nicht auf meine armuth und mangel, sondern auf deine allmächtige hand sehe. Verleyhe, das ich für allen dingen suche zum ersten die speise meiner seelen, auf daß ich zu rechter zeit finde die speise meines leibs: Hilf, daß ich geschickt sey, beydes satt zu seyn und auch zu hungern, beydes übrig zu haben und mangel zu leyden nach deinem wohlgefallen. Verleyhe mir mein GOtt, daß ich bey grossem seegen demüthig, und bey geringem vorrath gedultig sey; auf daß ich mich gegen dir mit übermuth nicht versündige, noch an deiner vätterlichen vorsorge aus kleinmüthigkeit verzage: Schreib mir aber deine wort und wunder in mein hertz, und gib', daß ich mich deiner vorsorge stets tröste, und mich in allen dingen nach deinem wort richte, Amen.

HErr, lehre mich satt seyn, und mangel leyden,
Vergnüget seyn mit dem, was du bescheiden,
Den geitz zu meyden.

Das XXVI. Capitel.

Das

Daß an Gottes seegen allein alles gelegen sey.

[P]s. 127. v. 3. Es ist umsonst, daß ihr früh aufstehet, und hernach lang sitzet, und esset ener Brod mit Sorgen: dañ seinen Freunden gibt ers schlaffend.

Wann wir keinen rath mehr wissen,
So läßt GOtt sein brünnlein fliesen.

DEr segen des HErrn machet reich ohne mühe, sagt Salomo Prov. 10, 22. Es hat [m]it Göttes segen solche gelegenheit, daß er sich [ni]cht rechnen noch messen läßt: er gehet heim[lic]h und verborgen, wie das korn auf dem felde, [un]d die blummen in den gärten wachsen: Ste[he]st du dabey still, gehest heut, morgen, übermor[ge]n hinzu, wilt messen und sehen, wie es wach[se], wirst du nichts finden noch mercken; aber har[re] etliche wochen, so findest du einen mercklichen [un]terscheid: Also ists mit Gottes segen auch: wer [rec]hnet und misset, verlieret ihn; wer GOtt ver[tra]uet, seines berufs wartet, und gar nicht sor[ge]t, der findet ihn mit hauffen. Die gottlosen u. [un]glaubigen wollen es nicht darzu kommen las[sen], daß sie GOtt segne, sie selbst wollen ihnen [de]n segen schaffen, aber es geräth übel. Denn [gle]ich wie wir sehen, daß in der wüsten zwölf [kör]be brocken überblieben, weil da Gottes segen [wa]r, Joh. 6, 13. Also muß dagegen alles zer[rin]nen, wo die leute sich selbst seegnen, das ist, [dur]ch geitz und wucher zu geld und gut kommen; [da]her die exempel für augen sind, daß so grose herr[lich]e geschlecht zu boden gehen, verderben und [im] elend sterben. Darum halte dich zu GOtt

und seinem wort; ob dich mangel und noth an
stoßt, da ligt nichts an; du hast den bey dir, de
ein Herr über alles ist. Ist nichts da, so kan e
etwas machen, wie er aus nichts alle ding gemach
hat; Ist wenig da, so kan ers mehren, daß e
weiter reichen und dir besser helffen soll, dann an
dern ihre herrliche fürsten-schätze. Darum la
dich den mangel nicht betrüben noch anfechten
tröste dich deines HErrn Christi, seiner güte un
allmächtigkeit. Derohalben sollen wir nicht au
unsre vorrath, oder auf unsere gute u. böse nahrun
sehen, sondern auf die allmächtige wunder-han
Gottes trauen, und bitten, daß er das wenige, u
das stücklein brod, so er uns zugeworffen, seegne
wolle, Es wollen etliche sagen, es wachsen nic
so viel garben getreydes auf dem felde, al
menschen sind auf erden. Kaiser Friedrich, Er
Hertzog zu Oesterreich, Kaisers Maximiliani va
ter, hat auf dem Reichs-tag zu Cölln am Rhe
das grose volck, so dazumal zu Cölln aus alle
landen, insuln und königreichen versammlet, ze
len lassen, auch das brod, damit man gegen abe
das volck speisen wolte; und da man alle häupt
der fremden u. einheimischen gegen die brod, we
che sie allenthalben in der stadt gefunden, ang
schlagen hatte, hat allezeit das vierdte und fün
te haupt auf einen pfenning brods getroffen: D
andern tages hat der Kaiser wieder fragen lass
an allen orten, ob des brods genug seye gewese
da hat sich befunden, daß allenthalben noch br
des gnug übrig gewesen ist: Noch dennoch w
die

die welt verzweifflē an Gott, er werde sie lasst hungers sterben. Man mögte nicht unbillig fragē: Lieber, was habt ihr doch in eurem christenthum zugenommen, und aus Gottes wort gelernet; Könnet ihr auch mehr glauben, als ihr mit euren augen sehen, und mit den händen greiffen könnet.

O es ist zu beklagen, daß wir zu sehr an der vernunfft und an äuserlichen mitteln haugen, und Gottes allmacht aus den augen setzen, wodurch wir uns selbst den grösten schaden thun. Dann trauen und glauben wir seinem kräfftigen wort nicht, so will er uns auch keine treue und glauben halten, sondern uns in unserm unglauben versincken und verderben lassen. Man trauet leyder unserm HerrnGOtt nicht weiter, als man ihn siehet; man glaubet so lang, als man den glauben in den händen, alles genug, und einen grosen vorrath auf viel jahre hat; so ist es ein köstlich ding, da glaubt man gern, daß GOtt werde uns und die unsern können erhalten. So bald aber der vorrath ein ende hat, und die äuserlichen mittel verschwinden unter den händen, da verschwindet auch alsbald aller glaube und alles vertrauen zu GOtt, da meinet man, man müsse sich nun selber versorgen, und wo es da mangelt, so müsse man hungers sterben. Solchen und dergleichen gedancken sollen wir mit hülfe des H. Geists widerstehen, und sie durch ein andächtiges gebet aus unserm hertzen vertreiben. Dañ GOtt der HErr nimmt oft die äuserlichen mittel hinweg, und versucht uns, ob wir ihm auch unsern bauch vertrauen dörffen.

Darum sollen wir nicht verzweifflen, wann wir die mittel nicht mit augen sehen, oder mit der vernunfft ausrechnen können; dann GOtt ist an die mittel nicht gebunden, er kan auch ohne mittel wunderbahrlicher weiß helffen. Dann wann wir stets mittel und wege sehen, wodurch uns könne geholffen werden, so bedürffen wir unsers Herren Gottes so groß nicht, und wäre nicht nöthig, daß man betete, und ihn darum anrieffe. Ja wann wir gleich mittel haben und sehen, sollen wir doch GOtt anruffen, daß er dadurch kräftig seyn und würcken wolle: Dann es stehet alles in Gottes hand, und die mittel müssen würcken, als GOtt will, und nicht als wir wollen und dencken. Sehen aber unsere augen keine mittel, sollen wir darum nicht verzagen; dann GOtt kan im augenblick mittel schaffen, oder ohne mittel helffen. Wir müssens aber also machen wie Abraham, welcher glaubte auf hoffnung, da nichts zu hoffen war. Sintemal GOtt kan schaffen und machen, da nichts ist, daß es etwas sey, Röm. 4, 17. 18. Daß mancher spricht: Ach! lieber, ich stecke in grosen schulden, beschwerungen, creutz und elend, wie will ich doch immer mehr heraus kommen? Nun der GOtt, der dich hinein geführet hat, der wird dich auch gewißlich wieder heraus führen, wenn du gleich nimmermehr kein mittel noch wege für augen siehest. Was hatte die elende wittwe für mittel ihre schuld zu bezahlen, die dem Propheten Elisa klagte, wie die schuldner ihre beyde kinder zu leibeignen knechten machen

wol=

wolten? sie hatte nichts im hause als einen öhl-
krug, doch auf des Propheten wort und befehl
leihete sie zusammen ein hauffen gefäse, und goß
aus ihrem krug immer ein, biß sie alle voll wur-
den, und ward der öhlkrug noch nicht ledig. Wañ
sie nun alle gefässe gefüllet, sagt sie es dem mañ
Gottes an; er aber sagt zu ihr: gehe hin, und be-
zahle deine schuldner, du aber und deine söhne
nähret euch von dem übrigen. 2. Kön. 4, 1. eck.
Also weiß GOtt raht und mittel, weñ wir kei-
ne wissen: hilfft auch offtmahls wunderlich, weñ
wir gantz verzagt seyn, und uns ergeben haben.
Als Hagar in die wüsten mit ihrem kindlein ver-
jagt ward, gedachte sie nicht anderst, als sie und
ihr liebes kind müsten beyde hungers und durſts
halber sterben und um das leben kommen; wie sie
dañ erbärmlich klaget, und das kind von sich legt,
damit sie seinen tod nicht ansehen möchte; schrey-
et und weinet kläglich zum HErrn in ihrem her-
zen: aber mitten in der höchsten noth kommt der
engel zu ihr, und zeiget ihr wasser und speise, und
tröstet sie freundlich. Gen. 21. Darum laßt uns
an Gottes allmacht nicht zweifflen; der alte frome
GOtt lebt noch, hat mehr, denn er jemals ver-
gab; dann wo wenig ist, da kan ers vermehren;
da nichts ist, da kan ers verschaffen. Darum sol-
len wir den HErrn Christum lernen recht erken-
nen, als einen HErrn über die gantze creatur,
der die creatur nach seinem willen ändern, meh-
ren oder mindern kan, wie es ihn gelüstet, aufdaß
wann wir mangel haben, und es ungerathen mit

uns

uns zugehet, wir nicht so bald verzagen, sondern durch den HErrn Christum, als der ein HErr über alles ist, und ein allmächtig wort hat, der besserung hoffen: sintemahl er ein geringes seegnen und mehren, ein schädliches abwenden oder ändern, und in summa, in allem anliegen helffen kan. Dann, wann wir meinen, wir seyen in der äusersten noth, so sitzt GOtt der HErr und sorget für uns, und überschlägt seine speiß-kammer und korn-kasten, davon er uns speisen wolle; dann er weiß gar wohl, wie seinen brüdern und schwestern, die in noth und kummer stecken, zu muth ist; sintemal er versucht ist in allem, darin wir können versucht werden, Heb. 4, 15. Derowegen wird GOtt der HErr die seele des gerechten nicht lassen hunger leyden Prov. 10, 3. Wie auch David sagt Ps. 37, 25. Ich bin jung gewesen und alt worden, und hab noch nie gesehen, den gerechten verlassen, oder seinen saamen nach brod gehen. Diese worte erklärt Clemens Alexan. also: Dem gerechten mangelt es nicht an brod, es wäre dann sach, daß kein ander gerechter vorhanden wäre, der sich seiner annehme: es muß nicht dahin kommen, daß die frommen und gerechten, oder ihr saame, das ist, ihre kinder, mangel haben: im fall sie schon keinen überfluß haben, so wird ihnen doch GOtt täglich ihre nothdurfft geben; und ob sie schon endlich schwach und alt werden, sollen sie doch nicht zweifflen, daß derselbe, welcher sie von jugend auf ernähret hat, sie auch im alter nicht verlassen

werde

werde, wie der HErr sagt Esa. 46, 4. Ich will
uch tragen biß ins alter und biß ihr grau wer=
et. David sagt Ps. 71, 9. Verwirff mich nicht
meinem alter, verlaß mich nicht, wenn ich
chwach und grau werde. Hat dich GOtt, du
romer christ, fünfzig, sechzig oder siebenzig jahr
rnährt, so wird er dich vollends zwey oder drey
ahr, und die übrige geringe zeit auch ernähren u.
ersorgen.

Und obschon wenig oder gar nichts bey from=
nen gottsfürchtigen leuten, wann sie sterben, ü=
rig bleibet, so wird doch GOtt die ihrigen nicht
erlassen, sondern sich deren allererst, als ein va=
r der wittwen und waysen, annehmen; denn
GOtt sparet oft den segen auf die kinder, biß die
tern das haupt nide gelegt, und zur ruhe komen
synd, und lässet ihnen alsdann erst derer from=
igkeit u. gottesfurcht reichlich geniessen. Müs=
n sie schon ihres leiblichen vaters und ihrer from=
en mutter entrathen, bleibt ihnen doch der un=
rbliche vater, der sie besser versorget als die el=
rn. GOtt fordert oft eltern, kinder, geschwister,
eunde, und was sonsten lieb ist, hinweg; diß
uß darzu dienen, daß das hertz und vertrauen
ein an GOtt hanget, sich von den leiblichen
eunden zu Christo dem liebsten, ältesten, besten
d treuesten freund und bruder halte. Liget al=
unter diesem creutz ein schatz verborgen, der heißt:
Ott vertrauen, lieb und hoffnung auf ihn rich=
; wie David sagt: HErr, wenn ich nur dich
be, so frage ich nichts nach himel und erden,
Ps.

Ps. 73, 25. Dann so GOtt frommen christen da
ewige leben verheissen, und sie zu seinen kinde
und erben der ewigen seeligkeit erwehlet und a
genommen, auch seines einigen sohns um ihre
willen nicht verschonen; wie solte er ihnen da
mit demselben nicht alles schencken? Röm. 8, 3
und geben was zu unterhaltung dieses lebens n
thig ist? Diesen trost wolte uns der sathan ger
aus unserm hertzen reissen: Derowegen soll e
christ sein weib und kinder an seinem letzten en
GOtt befehlen, und sie vermahnen, daß sie GO
im himmel vor ihren obersten vormund u. pfle
vatter halten und erkennen, ihme gehorsam sey
und nach seinen gebotten einher gehen u. wande
und sich stets mit GOtt und seinem wort be
stigen sollen; so werden sie keinen mangel habe
sondern gesegnet seyn zu hauß und zu felde,
ihrem land, an ihrem viehe; gesegnet wird se
ihr korb und übriges, geseegnet werden sie sey
wenn sie aus und eingehen, 5. B. Mos. 28,
4. 5. 6. Sintemal der seegen in Gottes w
verborgen ligt. Also tröstet der alte Tobias s
weib und kind: Sorge nur nicht, mein sohn!
sind wohl arm, aber wir werden viel gutes
ben, so wir GOtt werden förchten, die sünde m
den und gutes thun, Tob. 4, 22.

GOtt will niemand verdammet haben, so
nig als er keinen will hungers sterben u. verd
ben lassen; daß aber viel tausend menschen
dammt werden, oder hungers sterben und verd
ben, da hat der gütige GOtt keine schuld dr

soll-

sondern die abgekehrte menschen, so da nicht beten: Dein reich komme, oder, unser täglich brod gib uns heut. Wollen wir nun, daß es uns zeitlich und ewig wohl möge ergehen, so müssen wir für allen dingen GOtt für augen haben, seinem wort glauben, und dasselbe in ehren halten, uns erstlich um das ewige bekümmern, und darnach trachten, wie wir mögen seelig werden. Wer das thut, der leydet keinen mangel, sondern hat genug; und soll das zeitliche, so viel wir dessen zur nothdurfft leibes und lebens bedürffen, daher kommen, da wirs nicht gehofft hätten: Denn GOtt vertrauen, seinem wort glauben, fleißig beten, u. seines berufs warten, lassen keinen menschen verderben, wie oben im 25. Cap. gedacht worden. Wer nun diesen stücken nachsetzet, den will GOtt nicht verlassen, sondern versorgen; ob es gleich zuweilen sparsam zugehet, da ligt nichts an; hast du es nicht scheffelich, so hast du es doch leffelich; fleußt es nicht, so treuffet es doch: Also sollen wir mit Gottes willen zu frieden seyn, und nichts anders begehren noch wünschen.

Und wann ein mensch einen heller mehr, oder etwas anders, als ihm GOtt zugeordnet, wünschen oder begehren würde, dasselbe würde ihm zu lauter seelen-gifft werden. Darum befehle dem HErrn deine wege, und hoffe auf ihn, er wirds wohl machen, Ps. 37, 5. Wünsche oder begehre deswegen bey leibe der gottlosen glück u. herrlichkeit nicht: Dann die güter, so den gottlosen von GOtt gegeben werden, sind unheilsame ge-

schen-

chencke, und wäre besser, sie bekämens gar nicht. Dann weil sie es nicht erkennen, daß es von Got herkomme, und solches nicht mit dancksagung em pfahen, so hat es keinen seegen, sie nehmen e auch mit sünden, es kommt ihnen nicht zum ge deyen, sondern sie fressen den todt und das hölli sche feuer daran, Darum sey mit dem zufrieden was dir GOtt rechtmäsiger weise bescheret ha Will dich GOtt der HErr so groß, reich u. herr lich haben, und dienet es zu seiner ehren, und z deiner seeligkeit, so wird er dirs wol geben: Wi er dich aber klein und arm haben, solt du auc zufrieden seyn, und wider ihn nicht murren. D Luth. sagt: will dich GOtt worzu haben, so wir er dich wohl finden, und dich nicht verlassen noc versäumen, solte er auch einen engel zu dir sender Immittelst bleib in der furcht des HErrn, b fehle ihm deine wege: und laß es dabey bewer den, da es GOtt hingeordnet hat. GOtt seegne manchem menschen das wenige das er hat, da es länger währet, dann manches menschen gr ses gut; das machet, daß in dem wenigen, da ein fromer hat, der seegen ist.

Es geschicht oftmals, wenn ein mensch m grosen sorgen und mühe geld und gut gesammle so zerstreuet es GOtt der HErr durch den wi des verderbers, und gehet es uns eben wie d kindlein, welche mit emsigem fleiß häuslein ba en, so bläset manchmal der vatter, so dabey sit alle ihre mühe u. arbeit von einander mit eine anhauchen: so thut auch GOtt oftmals, we wir

wir mit grossen sorgen geld und gut gesamlet,
bläset er mit seinem zorn drein, und zerstreut
es wie staub vom wind verjaget wird; daß wir
sehen, wie so gar nichtige und närrische arbeit
es ist, ohne und wider Gottes willen reich seyn.
Welche sich nun darauf legen, daß sie viel gü-
ter sammlen, die werden vom teufel auf man-
cherley weise angefochten, und in seinē stricken
verwickelt, daß sie mit recht und unrecht zu-
sammen bringen, was sie nur können, und aus
einem närrischen muth immer mehr begehren,
welche doch dem menschen an der seeligkeit nur
hinderlich oder schädlich seynd, und einen geitzi-
gen menschen ins ewige, offt auch darzu ins
zeitliche verderben stürtzen. Dann einem geitzi-
gen menschen mangelt eben sowohl dasjenige,
was er hat, als was er nicht hat: Gleich wie
ein wassersüchtiger, je mehr er getruncken hat,
je mehr er trincken will; und wie das geld zu-
nimmt, also nimmt die lust und liebe zum geld
auch zu, und wird immer grösser: Darum sind
die geitzigen leute des teufels märtyrer, und
seine leibeigene knechte, mit denen er sein gespött
treibet; dieweil alle geitzige leute, die so emsig
nach zeitlichen gütern trachten, dadurch die ewi-
ge himmlische güter verliehren und verschertzen.
Weil dann der geitz ein solcher greuel für den
augen Gottes ist, so lasse sich ein jeder genügen
mit dem, was ihm GOtt mit gutem gewissen
bescheret: Dann es ist ein grosser gewinn, wer
gottseelig ist, und lässet ihm genügen, 1. Tim.

6,6. Dann der ist warhafftig reich, welcher fro[m]
und gottseelig ist, und sich mit dem gering[en]
genügen lässet, was ihm GOtt bescheret: S[o]
verstehet auch GOtt am besten, weme er de[n]
reichthum geben soll, und wer ihn recht nac[h]
seinem willen zu gebrauchen weiß; und ist unse-
rer seelen weit besser, ein wenig mit Gottes hul[d]
und gutem gewissen, dann viel mit Gottes zor[n]
und bösem gewissen. Salom. sagt: Es ist bes-
ser ein wenig mit Gottesfurcht, denn gross[e]
schätze, da unruhe ist, Prov. 15, 16. Ein glau-
big gebet zu GOtt um seinen seegen, und um
ein ziemliches auskommen, ist viel ein gewisse-
rer zinß, als ob man viel tausend auf rent[en]
hätte, mit bösem gewissen. Lutherus sagt: we[nn]
wir nur könnten glauben, so hätte es keine[n]
mangel; unser HErr GOtt ist ein guter gold-
schmied, er kan aus einem gülden mehr dan[n]
hundert schmieden; es ligt nicht an der baar-
schafft; es kan einer mit tausend gülden so wei[t]
nicht kommen mit unglaubigem hertzen, als ei-
ner der GOtt vertrauet mit einem gülden.

† Lutherus schreibt über den 112. Psal. also[:]
Die glaubigen haben einen stattlichen schatz un[d]
silber-kammer. Hie sprichst du: Wie seynd s[ie]
so reich; so doch Paulus, Elias und Elisäus arm
gewesen seyn? David ward von seinem eigene[n]
sohn aus seinem reich vertrieben; und ander[e]
heiligen haben in grosser armuth gelebet? Ant-
wort: Sie haben ihre schatz-kammer, kasten un[d]
keller zu GOtt gesetzet, an einen solchen ort, d[a]
sie

sie kein dieb stehlen kan; sie wissen, daß sie genug haben; und ob sie es gleich nicht haben auf diese weise, daß der beutel pauset, kisten und taschen, söller und keller voll sind, so sind sie doch gewiß, GOtt werde sie speisen; und obwohl sie eine weise mangel leyden, und GOtt sie versuchet, so bleibt doch GOtt nicht aussen, sie müssen essen, und nothdurfft haben, solte auch der himmel brod regnen; wie das exempel der Israeliten in der wüsten und andere ausweisen, 2. B. Mos. 16.

JESU Anrede.

WEr nicht glauben will, liebe seele! daß thme an meinem seegen alles gelegen, dem darff ich nur meinen seegen entziehen, alsdann arbeite er nach allen seinen kräfften, er bemühe sich gleich so viel als er immer kan, so wird seine arbeit nicht von statten gehen Wann Petrus Luc. 5. die ganze nacht gearbeitet, und sichs recht sauer werden lassen, so hat er dannoch keine fisch gefangen, als er aber auf mein wort das netz ausgeworffen, beschloß er eine grose menge, also daß das netz zuriß, und zwey schiffe so voll wurden, daß sie sancken. Wirst du, liebe seele! in meinem nahmen das netz deiner arbeit auswerffen, so sollest du gewiß erfahren, daß ich dich seegne; arbeite du in der ordnung, und beobachte dabey meine befehle, traue meiner verheissung, die die frommen auch im leiblichen zu seegnen verspricht, baue nicht auf dein eigen thun, und vergiß bey der leiblichen arbeit deiner seelen nicht, du wirst den seegen bald geniessen.

Antwort der seelen.

Liebster JESU! du seegens-reichester Heyland, gib daß ich meinen seegen, so ich bis dato genossen, dir allein zuschreibe, deinem nahmen aber auch dafür herzlich dancke. Laß mich erkennen, wie ich alles dessen nicht werth seye, und wie ich deine grose güte, gnade und barmherzigkeit nicht verdienet. Seegne alle die, welche dich lieben, vornehmlich an

den geistlich- und himmlischen gütern, daß wir immerdar die grössesté überzeugungen davon haben, daß du derjenige, aus dessen fülle wir alle nehmen gnade um gnade. Wilt du als-dann uns auch etwas in dem leiblichen bescheren, so sollen u. wollen wir solches mit christlicher sorgfältigkeit geniessen; schaffe solches, lieber Heyland, um deiner selbst willen, Amen.

Flehentlich gebet wider den geitz.

HErr, du allmächtiger, reicher GOtt, der du alles in deiner hand hast, und durch deinen seegen allein reich machest: Ich bitte dich von hertzen, du wollest mein hertz zu deinen zeugnüssen wenden, damit ich nicht aus begierlichkeit des vergänglichen reichthums in versuchung u. schädliche lüste gerathe, die meine seele sencken mögen ins verderben. Erhalte mich bey dem einigen, daß ich deinen nahmen fürchte, und allein nach dem ewigen gut trachte; so wird mich dein seegen wohl reich machen, daß ich genug habe hie zeitlich und dort ewiglich. Dessen hilff du mir, durch JEsum Christum deinen Sohn, meinen lieben HErrn und Heyland, Amen.

Ach HERR, laß deinen reichen Seegen,
Und deine milde Hand sich regen, bey mir allwegen.

Das XXVII. Capitel.

Wie sich ein mensch gegen seinen nächsten, der in trübsal und nöthen ist schicken u. verhalten soll.

Matth. 7, 12. Alles was ihr wollet, das euch die leuthe thun sollen, das thut ihr ihnen.

Sieh, also must du früchte tragen,
Auch sie dem nächsten nicht versagen.

Es

Es gehet leyder in dieser bösen welt also daher: so lang ein mensch in glück und wohlfahrt schwebet, hat er freunde und beystand vollauff, und will ein jeder gern freund- und kundschafft mit den glückseeligen machen, aber wann sich das blat wendet, und das glück in unglück verkehret ist, da sieht man wunder, wie sich alle freunde verlichren, und in der noth abfallen, also daß sie auch nichts von der vorigen freundschafft wissen wollen. Ja da sagt mancher im glückseeligen zustand grosse treu und glauben zu, er wolle gut und blut beym andern auffsetzen; wenns aber darzu kommt, so ist niemand, der den alten freund mehr kennen will: Und das laster der untreu u. unbeständigkeit ist alt und gemein in der welt. Davon haben die alten Poeten geschrieben:

Verkehrt sich dein Gelücke, Dein freund kehrt auch zurücke.

Item:

So lange dir das Glück in alle Segel wehet,
So lange hast du Freund; im Fall es sich verdrehet,
Und trübes Wetter wird, so sitzest du allein,
Und will dann keiner fast dein Freund u. Gönner seyn.

Davon haben die alten Teutschen gesagt, wie D. Luther schreibet in der Teutschen bibel, Syr. , 8. am rande: Freunde in der noth, gehn fünf und zwantzig auf ein loth; solls ein harter stand seyn, gehen wol fünffzig auf ein quintlein. Und der könig David hat viel klagen davon in seinen Psalmen, wie seine freunde und verwandten von ihme getretten, u. ihn verlassen haben. Dann so lange er an Sauls hof in gnaden ware, hatte er freunde genug, man wolte ihm des königs toch-

ter geben; aber da die gnade aus ist, da verlier n sich die freunde mit hauffen; also sagt auch Job im 29. c. v. 7. von seiner grossen ehre u. ansehen, so er gehabt in den tagen, da ihn GOtt für unglück behütet, wie er seinen stuhl auf der gassen bereiten lassen, wie die jungen sich für ihm verstecket, und die alten für ihm aufgestanden: da ihm aber der HErr seine ehre ausgezogen, u. die krone von seinem haupt genommen, haben sich seine brüder ferne von ihm gethan, seine verwandten sind ihm zu feinden worden, seine nächsten haben sich entzogen, und seine freunde haben sein vergessen, Job, 19, 13. 14. Das ist es, das Syrach c. 6. sagt: Es sind etliche tisch-freunde, und halten nicht in der noth: Weil dirs wol gehet, so sind sie deine gesellen, und leben in deinem hause, als wären sie auch hausherrn; gehets dir aber übel, so stehen sie wider dich, und lassen sich nirgends finden. So gehet es mit den ungetreuen, falschen und unbeständigen menschen. Aber GOtt hat an solcher untreu gantz keinen gefallen, der will, daß wir sollen frölich seyn mit den frölichen, und weinen mit den weinenden, Röm. 12, 15. Das ist, wir sollen in glück und unglück beständig bleiben. Was sollen wir aber unserm freund und nächsten thun, wenn er in trübsal nnd nöthen ist? erstlich, sollen wir für allen dingen ein aufrichtig, redlich hertz u. gemüth gegen ihn behalten, und uns wegen seines creutzes und unglücks nicht von ihm entziehen: denn das ist die unbeständigkeit und untreu, davon je-

tzo gesaget, die einem christen und redlichen her-
tzen nicht anstehet, die auch GOtt wiederum al-
so zu straffen pfleget, daß ein solcher in seinem ei-
genen unglück mit gleichem maaß bezahlet wer-
de. Darnach lehret uns auch Gottes wort, daß
wir mit dem nächsten in seinen trübsalen hertzli-
ches mitleiden tragen sollen; welches sich auch
wohl finden wird, wo das hertz richtig bleibet,
und nicht entfreindet ist. Denn eines andern un-
glück und elend nicht achten oder zu hertzen neh-
men, das ist eine Stoische härtigkeit, die nicht von
GOtt, sondern vom teuffel herrühret, der ist ein
schaden-froh, u. weiß von keinem erbarmen. Was
aber christen-menschen sind, die richten sich nach
Christi und S. Pauli lehr, daß sie mitleidig und
barmhertzig seyen, und das hertzliche erbarmen,
als die auserwehlten Gottes anziehen, Luc. 6. 36
Col. 3. Zum dritten, müssen wir auch den be-
trübten und elenden die wercke der barmhertzig-
keit und ungefärbter liebe erzeigen, sonst wäre es
nur für heucheley zu halten: Wo es nun mög-
lich ist, daß dem nächsten in seinem creutz und
trübsal kan geholffen werden, da sollen wir ihn
nicht verlassen: Denn darum lässet auch GOtt
manchem wohlhabenden menschen einen betrüb-
ten creutz-träger zur hand kommen, aufdaß er se-
hen möge, wie er seinen glauben, liebe u. barm-
hertzigkeit an ihm beweisen werde. Wie darum
der arme Lazarus für des reichen thür kommen
müssen, aufdaß der reiche ursach hätte seine hand
auf zu thun, und dem Lazaro zu helffen, da er a-

der sein hertz für ihm verschlossen, ist seine verdam̃nüß desto schwerer worden, Luc. 16, 26. Nun ist zwar das creutz und unglück eines menschen mancherley, und allezeit also nicht beschaffen, daß man helffen kan, sondern die hülffe muß offtmal von GOtt allein kommen: Aber wann wir anderst nicht können und vermögen, so müssen wir mit trost helffen. Als zum exempel: wann ein mensch mit geistlicher anfechtung beladen ist, daß ihm der teuffel mit schwermütigen gedancken, mit gefährlichen versuchungen, mit verzweifflung und andern vergifften pfeilen zusetzt, so bald wir solches spühren und mercken, sollen wir unsern freund und nächsten offt besuchen, ihn aus Gottes wort trösten, mit uns zur kirchen führen, auch selbst fleisig vor ihn beten: wenn wir das thun, so thun wir alles was uns möglich, und damit ist GOtt wohl zu frieden. Ist aber jemand in kranckheit und schwachheit gerathen, so sollen wir ihm rathen und helffen, so viel wir immer kön̄en. Können wir aber sonst nicht, so sollen wir ihn offt besuchen, ihn nicht verlassen, sondern seiner pflegen und warten, insonderheit wo wir wissen, daß es ihm an der pflege u. aufwartung mangelt.

Das ist der herrlichen christen-werck eins, das der sohn Gottes am jüngsten tag für aller welt rühmen will, als sey es ihm selbst wiederfahren, wann er sagen wird: Ich bin kranck gewesen, und ihr habt mich besucht: ich bin gefangen gewesen, und ihr seyd zu mir kommen, Matth. 25, 23. Wird auch dein freund u. nächster mit noth-

durfft

urfft und armuth gedrücket, daß ihm darin we=
he ist, und nicht hat, sich oder die seinigen zu er=
halten, oder zu ernähren; Da sollen wir unser
hertz nicht abwenden und entziehen, sondern von
unserm vorrath u. vermögen ihm gerne helffen;
daß er seinen guten nahmen erretten, seine schuld
und beschwerung, so viel möglich, abtragen, und
sein Auskommen haben möge. Dabey wir beden=
cken sollen, was armuth für eine bittere plage u.
schweres creutz sey; wie wehe es demselben im
hertzen thun müsse, der auch vormahls reich u.
wohlhabend gewesen, und hernach in armuth ge=
rathen: man soll bey ihm selbst abnehmen, wenn
wir in solcher armuth wären, was wir gern von
unsern reichen freunden haben und wünschen wol=
ten, und das soll man den andern auch wieder=
fahren lassen. GOtt ist ein wunderbahrer GOtt,
er kan den armen bald reich, und den reichen bald
arm machen. Ein reicher kan nicht sagen, was
ihm u. den seinen noch widerfahren könne. Ist
er nun hart u. unbarmhertzig gegen seinen armen
freund, ihm kan einmal mit gleicher maaß wieder
vergolten werden. Die H. schrifft lehret uns mit
sprüchen und exempeln, was uns hierin gebühre.
Thue gutes deinem freunde, und gedencke an ihn
wenn du reich wirst, sagt Syr. c. 37, 6. Also
hat Tobias seinen brüdern u. verwandten gethan,
sonderlich hat er dem Gabel, aus seinem stamm
gebohren, der sehr arm war, zehen pfund silbers
vorgestrecket, Tob. 1, 16. Desgleichen sagt auch
Boas zur Ruth, seiner armen bluts=freundin:

Du solt nicht auf einen andern acker gehen aufzulesen, sondern halt dich zu meinen dirnen, und wann es essens zeit ist, so mache dich herzu: gab ihr auch sechs maaß gersten, und sprach: du solt nicht leer wieder zu den deinen komen, Ruth. 2. So lesen wir auch, daß Joseph befohlen, seinen brüdern ihre säcke mit getrayd zu füllen, u. ihnen ihr geld wieder zu geben, darzu zehrung auf den weg, Gen. 44, 1. Er fordert auch hernach seinen vatter, samt seinem gantzen hausgesinde zu sich in Egypten, und versorgte sie daselbst, und jeglichen, nachdem er kinder hatte, Gen. 47, 12. Das ist ein schön exempel, dem billich die reichen nachfolgen sollen. Darzu Syrach weiter vermahnt, c. 42, 25. Schäme dich dein angesicht von deinen bluts-freunden zu wenden: und Salo. Prov. 3, 27. Weigere dich nicht dem dürfftigen gutes zu thun, Deut. 15, 8. 9. 10. Du solt dein hertz nicht verhärten, noch deine hände zuhalten gegen deinen armen bruder, sondern du solt sie ihm aufthun; dann um solches willen wird dich der HErr dein GOtt seegnen in allen deinen wercken die du vornimst. Wañ also reiche wohlhabende leuthe ihren armen freunden oder andern noth-leidenden leuthē helffen, haben sie dessen nicht allein für der welt ruhm und danck, sondern GOtt will sie deshalben wiederum reichlich seegnen. Syr. 12, 3. Thue dem fromen guts, so wird dirs reichlich vergolten, wo nicht von ihm, so geschichts gewiß vom HErrn. Prov. 19, 17. Wer sich des armen erbarmet, der leyhet dem HErrn, der wird ihm

wie-

vieder gutes vergelten; der darff für keine wieder=
ahlung sorgen, dañ GOtt ist ein gewisser wie=
erzahler. Wañ aber jemand dieser welt güter
at, und siehet seinen bruder darben, und schleußt
ein hertz vor ihm zu, wo bleibt die liebe Gottes
ey ihm? sagt St. Joh. 1. epist. 3, 17. Man fin=
et auch viel, die nicht allein ihren nothleidenden
reunden nicht zu steur und hülfe komen, sondern
e auch wohl darzu in ihrem elend mit ihren ver=
rietzlichen worten gedencken verzagter zu machē;
vorüber Job klagt, c. 6, 22. und sagt: Ihr seyd
u mir komen, und weil ihr meinen jam̃er sehet,
ürchtet ihr euch; und v. 26. Ihr erdencket worte,
aß ihr nur straffet, und daß ihr nur paustet: wo r=
, die mich sollen verzagt machen; Alß wolt er
agen: Es schmertzet euch meine noth nicht aus
nitleydendem hertzen, sondern, weil ich in armut
nd verachtung komen, und ihr meinen jam̃er se=
et, fürchtet ihr euch, daß eure ehre und ansehen
urch mein ungülck möchte geringert werden: deß=
vegen seyd ihr nicht komen mich in meinen trüb=
üssen zu trösten, sondern ihr gedencket nur ver=
rüßliche worte, die mich sollen verzagt machen,
der in verzweifflung bringen, Das ist leyder vie=
r menschen art, daß sie nur freundschafft halten,
nd gewogen seynd, so lang die wagschale auf un=
re seithe schlägt, und das glück für unserer thür
ill hält, daß sie alsdañ hoffnung haben mögen,
e wollens bey uns geniessen, wañ wir glück u.
eyl haben: und wiederum, wann unglück für
nsere thür komt, u. sich das glück von uns wen=
det

det, da uns etwa ein unfall über den andern re-
tet, frisset und plaget uns die welt allenthalben,
da ziehen unsere gute freunde den kopff aus de
schlingen, und dörffen uns auch wohl selber da
zu feind werden, übel von uns reden und schad
thun: dann sie haben sorge, sie müssen auch un
sers unfalls entgelten, mit uns ins leyden komen
oder uns mit ihrer gefahr und schaden aus un
serm unheil helffen: wie dann Adams kinder im
mer eigennützig, vorwitzig und listig sind, sehe
allein auf ihren nutzen, suchen allein ih
ehre, glück und frommen an uns. Aber also thu
ihm unser getreuer GOtt und Vatter nicht, son
dern je übler es uns gehet, je lieber wir ihm sind
so wir anders im rechten glauben an ihm han
gen. Er thut wie ein vatter, der aus väterliche
liebe das kind, so kranck und elend ist, oder son
in unfall komt, viel lieber hat, dann die andern
Also hat uns GOtt unser himlischer vatter son
derlich lieb, wann wir in unglück komen, und i
leyden stecken. Dessen exempel sollen wir nach
arten, einer dem andern in nöthen behülfflich u
tröstlich seyn. Wann aber ein mensch dem an
dern nicht nützet, hilfft und fördert, der ist de
fluch unterworffen wie der feigenbaum. Der
halben müssen das unselige leute seyn, die nieman
dienen, und in nöthen beyspringen, ja noch w
den leuten schaden thun. Wo sie geben sollen d
nehmen sie; wo sie trösten sollen, da betrüben si
wo sie retten sollen, plagen sie. Und da gehets g
meinlich also in der welt, da wir billig die meis

hülf=

ülffe von haben sollē, die sind uns mehr beschwer-
ch dann tröstlich; aber das ist der vermahnung
Syrachs nicht gemäß, der da sagt: Man soll den
etrübten hertzen nicht mehr leides machen, c. 4,
. dann wo ein hertz zerschlagen und voll kūmer-
uß ist, dasselbe soll man nicht mehr martern u.
lagen, sondern trösten; gleichwie man einen wa-
en, der auf eine seithe hanget und fallen will,
alten und nicht fortan zu boden stossen und reis-
n soll, denn dasselbe geschicht ohne das, wenn
: sincket, daß er gar leichtlich niederfällt.

Es treibet aber der sathan viel gottlose reiche
ut dahin, daß sie weder Gottes verheissung noch
räuung was achten, sondern in deme, daß sie
en armen leuten, auch wol ihren nächsten bluts-
eunden, so ihnen in solchem elend, aus hochdrin-
ender noth, ihre armuth verkauffen müssen, zum
oohlfeilsten abkauffen. Daher spricht der HErr,
Mich 2, 8. 9. Sie rauben beyde mantel u. rock
enen, so sicher daher gehen, gleichwie die, so aus
em krieg kom̄en; ihr treibet die weiber meines
olcks aus ihren häusern, und nehmet stets von
hren jungen kindern meinen schmuck. Und c. 3,
: Ihr schindet ihnen die haut, und das fleisch
on ihren beinen, und fresset das fleisch meines
olcks, spricht der HErr.

Das mögen die geitzhälse und stul-räuber wol
edencken, wenn sie ihren nächsten also berauben;
emlich, daß sie ihnen ihre häußlein, hauß-geräth,
leider, korn, und was es sonsten seyn mag, nicht
ye dann um halb geld abzukauffen pflegen. Dar-

um

um sagt GOtt der HErr, Exod. 22, 25. W
du geld leihest meinem volck, das arm bey dir i
so solt du ihn nicht zu schaden dringen, und k
nen wucher auf ihn treiben. Und Lev. 25, 3
Wann dein bruder verarmet, und neben dir a
nimt, so solt du ihn aufnehmen als einen fremdli
oder gast, daß er lebe neben dir; und solt nicht w
cher von ihm nehmen noch übersetzen, sondern di
fürchten für deinem GOtt, auf das dein brud
neben dir leben könne.

Daraus ist gnugsam offenbahr, was GO
von uns fordert und haben wolle, wann wir
glück und wohlstand sitzen, unser freund un
nächster aber im elend und unglück schwebet. D
wird es warlich ein unbarmhertzig streng u
theil geben am jüngsten tage, wann man solc
unbarmhertzigkeit seinem nächsten erzeiget. E
ist mancher reicher wolhabender mann, der se
nen freund gar leichtlich aus allem seinem un
glück erlösen könte, da er nur von seinem gro
sen reichthum etwas angreiffen wolte; aber d
ist er so hart und unbarmhertzig, daß er den an
dern lieber in seinem elende will stecken lassen, eh
er das geringste von dem seinigen daran setzen wi

Bedencke aber einer, was für blindheit un
thorheit das ist; was ist doch das schnöde geld
wie viel tonnen muß der mensch sammlen an
schatz, ehe er ein grossen danck von dem elende
mammon hat? Er sammlete aller welt gut zu
sammen, und hörete doch nicht einmal sagen
Habe danck, daß du mich gesammlet hast; da
wird

wird aber noch ein ehrlich und christlich hertz
thun, dem damit geholffen wird. So ists auch
in schlechter ruhm, groß geld und gut nachlas=
en; denn das thun die gottlosen geitzhälse, die
es teuffels märtyrer seynd, gemeiniglich alle;
aber sein geld und gut zu Gottes ehren, und des
ächsten besten wohl anwenden, das gibt ehre
nd ruhm, und bringet seegen und gedeyen auf
lle nachkommen. Es seynd leute, die nicht ei=
en einigen erben in der welt haben, und lassen
och wohl ihre eigene verwandten in unglück
nd elend stecken; sie sind recht in des teuffels
ricken, der nicht will, daß sie was guts thun
ollen; und die pflegen gern hernach ihren rech=
en lohn zu kriegen, wann sie an statt des dancks,
ür ihr gut, von den freunden oder weiten erben
 der erden verflucht werden, und das gut nichts
eachtet ist, wie solche pflegen zu sagen: Der
nd der hole ihn in der erden, hat er nicht mehr
ls so viel nachlassen wollen? Lieber, sage mir,
äre es nicht viel besser und christlicher gewesen,
ey seinem leben einem freund aus der noth zu
elffen, als sein gut, also für undanckbare erben
 sparen? Aber das ist ein stück der menschlichen
telkeit und thorheit, die man nicht erkennen kan.
So sehe nun ein jeder zu, daß er sich in des
ächsten creutz und unglück also schicke, daß er
ach Gottes gerichte ihm nichts grössers auf den
alß führe; denn es heißt recht: Wie einer sün=
get, wird er auch gemeiniglich gestraft, Sap.
, 17.

JESU

JESU Anrede.

Du solt deinen nächsten lieben als dich selbst; so, liebe s
le! lautet die summ der andern tafel deiner zehen geb
te, die du von mir empfangen hast. Verstehest du wohl w
dieses gebott von dir will? Es hält zwey dinge in sich: D
Liebe, nach welcher du deinen neben-menschen zu lieben ha
und die liebe so du dir selbst zu leisten schuldig bist, als i
richtschnur, nach deren du abmessen solt die grösse deiner l
be gegen deinen nächsten. Du siehest nun von selbsten w
wi: beydes so einen genauen zusammenhang hat. Du lie
dich selbst gewiß nicht recht, wo du nicht deinen nächst
von gantzem hertzen liebst: Wer ist dann dein nächster? i
etwa der mensch, dem es wohl gehet, der deiner hülffe ni
vonnöthen hat? der ist zwar auch dein nächster, aber der i
vornemlich, der deiner hülffe bedarff, an welchem du wer
der barmhertzigkeit ausüben kanst, daraus du erkennest, w
du mit ihm noch nicht recht nach derjenigen Liebe gehande
die du dir schuldig bist, wo du ihm noch nicht in seinem anl
gen hülffe bewiesen und gutes erzeiget: Du forderst ja d
gleichfalls, daß du möchtest zur zeit der trübsal nicht verl
sen werden.

Der seelen antwort.

Liebster HErr JEsu! die liebe so ich meinem nächsten
beweisen habe, kan ich am besten von deinem allerheil
sten exempel lernen, da du dich keine mühe noch arbeit daur
lassen, mich als den, so in den grössesten nöthen, nemlich
der sünde und durch dieselbe in der ewigen verdammniß ge
gen, so hertzlich zu lieben, daß du auch dein leben in d
tod vor mich gegeben. Das müsse mir dann ein starcker a
trieb werden, meinem dürfftigen neben-menschen, auch wa
es viele arbeit kostet, liebreich zu begegnen. Daher laß m
immer der wort ingedenck sein, so du gegen dem schrifftgele
ten gesprochen: Gehe hin, thue deßgleichen; Luc. 10. U
schaffe in mir ein solches hertz das beständig von erbarm
voll- und überfliessend seye. HErr JEsu! das geschehe, zu d

nes nahmens ehre, Amen.

Angst-Gebet in Hungers-Noth.

Du gnädiger und barmhertziger lieber GOtt und Vatter, unter allem anderem leiblichen creutz und leyden ist menschlichem fleisch und blut kein unleidlichers noch unerträglichers, dann die hungers-noth, und der mangel an täglicher leibes-nahrung; welche straffe du über uns, aus deinem gerechten und billigen zorn, wegen der grossen hoffart und schändlichen losen mißbrauchs deiner vielfältigen gaben und gnaden in die undanckbare welt sendest: wie dann auch mich armen samt meinem gantzen haußgesinde vielfältiger mangel überfallen, und sehr schwer und hart drücket und ängstiget: Weil du uns aber in deinem heiligen wort nothwendige unterhaltung zugesagt und versprochen hast, auch als ein allwissender und getreuer vatter am besten weißt, was uns deinen armen kindlein nützlich und nöthig ist; so bitte ich dich von hertzen, du wollest dein vätterlich hertz wieder zu uns wenden, und deiner gnädigen verheissung eingedenck seyn, und die wohlverdiente strafe gnädiglich von uns wegnehmen: wir verzagen je noch nicht in solcher grossen und beschwerlichen hungers-noth, sondern wir vertrauen einfältig deiner warhafftigen zusage, daß denen, die dich suchen, nicht an irgend einem guten mangeln soll. Du hast Eliam den Propheten durch einen engel und raben, Elisäum durch eine Wittwe, und Daniel in der löwen-gruben wunderlich ernähret

und erhalten; deine Hand HErr, ist je nic
verkürtzet, daß du mir auch nicht helffen könne
Darum bin ich der gewissen hoffnung und z
versicht, du wirst uns in unserm stand u. beruff h
zeitlich wohl wissen zu erhalten; biß wir na
diesem leyden in deinem reich essen und trinck
die himmlische und ewige unvergängliche spe
und tranck, nemlich die ewige freud und seeli
keit, durch JEsum Christum unsern HErr
Amen.

Ach HERR! beschehr das täglich brod,
Wend ab die schwere hungers-noth,
Ach! laß uns ja nicht hungers sterben,
Noch gar verderben.

Das XXVIII. Capitel.

Wie wir uns nach ausgestandenem creutz g gen GOtt verhalten sollen.

Psal. 116, 12. 13. Wie soll ich dem HErrn vergelten a seine Wohlthat, die er an mir thut: Ich will den he samen kelch nehmen, und des HErrn nahmen predige

Weil JEsus an mir guts gethan,
So stimm ich ihm ein danck-lied an.

Wann uns GOtt aus nöthen gnädigst geho fen hat, sollen wir seiner hülffe eingeden seyn, auch dieselbe allein GOtt zuschreiben, u den grossen danck nicht vergessen, sondern, w wir unter dem creutz das HErr erbarme di mein, mit David gewinselt, und aus Ps. 4. g seufftzet: Sey mir gnädig, und erhöre mein g bet! Also sollen wir auch nach erlangter erre tung, das lob Gottes mit ihm anstimmen, u

mit Esaia sprechen: Ich dancke dir HErr, daß du so zornig gewesen bist über mich, und dein zorn sich gewendet hat, und tröstest mich, Esa. 12, 1. und mit David aus Psal. 103. v. 1. Lobe den HErrn, meine seele, und vergiß nicht, was er dir gutes gethan hat.

Aber die welt-menschen kehren es um, und vergessen der danckbarkeit. Denn viel menschen, weil sie mit angst und noth gedruckt und gedränget werden, gantz erbärmlich klagen, schreyen, weinen, flehen und bitten, und sind alsdann sehr milde mit verheissungen, und nehmens hoch auf sich, wie danckbar sie seyn wollen, wann ihnen GOtt aus ihren nöthen werde helffen: Aber so bald nur die ruthe aufhört, so wird der dancksagung vergessen, und findet sich nach erlangter errettung unter tausenden kaum einer, der mit David danck opffert, und bezahlet dem Höchsten sein gelübde, Ps. 50, 14. Da verleuret sich der vorige vorsatz, da erlöschet bey vielen die andacht, und wird bald vergessen, wie grosse gnade der HErr an ihnen gethan habe. Darüber fallen sie wieder in ihr voriges wesen, fangen wieder an, da sie es gelassen haben, und geht nach dem sprichwort: Da der kranck genaß, ward er ärger dann er nie was. Das ist aber ein schändlich ding, daß man so liederlich der wolthaten GOttes vergessen soll. Da möchte man wohl mit Mose sagen: Danckest du also dem HErrn deinem GOtt, du toll und thörichtes volck? Deut. 32, 16. Als der Sohn GOttes

die zehen aussätzige männer von ihrer abscheuli-
chen kranckheit errettet, und ihr creutz und Elen
von ihnen genommen, hat sich nicht mehr al
ein einiger Samariter gefunden, der sein danck
bar Hertz sehen lassen, welcher wieder kommen
auf sein angesicht zur erden gefallen, und den
HErrn Christo hertzlich gedancket hat. Darübe
hat der HErr eine gantz sehnliche klage gefüh
ret: Seynd ihrer nicht zehen rein worden? w
sind aber die neune? hat sich sonst niemand fun
den, der wiederkehre, und gebe GOtt die ehre
Luc 17,17.18. Daraus man wohl höret, w
es dem HErrn gefallen, daß sie so undanckbar
gesellen gewesen. Der Pred. Sal. sagt, C.5,3
4. Wenn du GOtt ein gelübd thust, so ver
zeuch es nicht zu halten: denn er hat kein gefal
len an den narren; was du gelobest das halt. E
ist besser, du gelobest nichts, denn daß du nich
haltest, was du gelobest. Nun ist ja niemand
der in seiner noth nicht solte angeloben, fromm
und danckbar zu seyn. Darum auch Gott haben
will, daß wir dem nachkommen, und unsere ge
lübde bezahlen: und so viel von der undanckbar
keit ins gemein. Salomo sagt: Daß von dem
undanckbaren Häuse das unglück nicht weichen
solle, Prov. 17. Wie viel mehr unglück un
straffe wird ergehen über die, so dem allerhöchsten
GOtt undanckbar seynd, ihr gelübde brechen
und sich in die vorige sünde wieder einflechten
Mit denselben wird gewißlich das letzte ärger
werden als das erste, 2.Petr. 2,20. Darum er

mah-

aahnet auch David alle diejenigen, so in Trüb=
al und nöthen seynd, und vom HErrn daraus
errettet werden, daß sie dem HErrn dancken
ollen um seine güte, und um seine wunder, die
r an den menschen=kindern thut; sie sollen danck
pffern, und des HErrn Werck mit freuden er=
ehlen, Ps. 107, 21. 22. Wer nun GOtt danck
aget, für die empfangene Wohlthat, der bewe=
get GOtt, mehr von ihm zu erlangen. Herge=
gen aber undanckbarkeit ist ein schändlicher
schleim, welcher das brünnlein Gottes verstopfft,
daß es nicht mehr wolthaten zu uns heraus
gibt.

Undanckbarkeit ist ein rauher wind, welcher
den thau Göttlicher gnaden vertrucknet. Wel=
cher nicht danckbar ist für das empfangene, ist
nicht würdig mehr zu empfahen. Es soll aber
die danckbarkeit rechtschaffen seyn, die zunge
muß nicht allein sagen: HErr, ich dancke dir.
Denn GOtt hat nicht allein deiner zungen guts
gethan, sondern deinem leib und deiner seelen;
darum soll deine seele GOtt loben, und du solt hin=
wiederum alle deine glieder GOtt zu dienst erge=
ben. GOtt hat dich nicht allein mit worten ge=
tröstet, sondern dir auch offtmahls in der that
geholffen; darum solt du ihm nicht allein mit
worten, sondern in der that dancken.

Es gefällt GOtt kein lob, es muß aus rechter
lieb herrühren. Wenn ich zu einem menschen, der
mir guts gethan, sagte: ich wüßte ihm grossen
danck; und nichts destoweniger im̃er fortführe

ihm alles zu verdruß zu thun, würde er drob vie
höher erzürnet werden; denn er würde solches fü
einen spott halten: Also ist es nur heuchelen, und
ein lauterer spott, wenn wir GOtt mit dem mun-
de dancken, und gleichwohl unser leben nicht bes-
sern wollen, sondern fahren immerdar fort mit un-
sern sünden, ihn zu erzürnen.

Und ist unser HErr GOtt eben einem grossen
dicken baum gleich, darunter man sich verkriechet
wenn man von einem ungestümen platzregen er-
griffen wird; so bald er aber fürüber ist, und die
sonne wieder aufblicket, daß man des baums zum
regendeckel nicht mehr bedarff, so schmeisset man
seinen unflat hinan, oder hauet mit axen, beilen n
barten drein, das ist das tranck-geld. Solchen
schändlichen und vermaledeyten undanck sollen wir
nicht nacharten, sondern Gottes wunderliche hülff
ohne unterlaß und verdruß zum höchsten rühmen,
davon singen und sagen: GOtt vom himmel hat
mir seine heilsame hand gereichet, und in der äu-
sersten noth, da ich schier sincken und verderben
wolte, gantz gnädig hindurch und ausgeholffen,
dafür ich ihm hertzlich dancken will, hie zeitlich
und dort ewiglich.

Wer in der noth betet, und nach der noth danck
opffert, der gefällt GOtt, und hat den schönen
trost, daß fürwahr seiner werde gedacht werden
für dem HErrn. Ein fleisiger beter und dancker
soll erlöset werden von allen seinen feinden. Dar-
nach sollen wir nach empfangener hülffe mit un-
serm exempel andere betrübte, noth-leidende und

von

von jederman verlassene leute in ihrem creutz trö-
sten und stärcken, mit dem troste, damit wir ge-
tröstet werden von GOtt, 2. Cor. 1, 4. Also hat
sich David getröstet, da er sagt: schmecket und
sehet, wie freundlich der HErr ist; wohl allen,
die auf ihn trauen, Ps. 34, 9. Kommet her, höret
zu, alle die ihr GOtt fürchtet; ich will erzehlen,
was er an meiner seelen gethan hat, Ps. 66, 16.
Dann du HErr hast meine klage verwandelt in
einen reigen, du hast meinen sack ausgezogen, und
mich mit freuden gegürtet, Psal. 30, 12.

Endlich sollen wir uns unser ausgestanden creutz
eine erinnerung seyn lassen, daß wir uns fort an
die zeit unsers lebens mit mehr und gröserm fleiß
für sünden hüten: Wir sollen nicht, wann wir ein
wenig lufft fühlen, wieder fort in die alte buben-
haut kriechen, und uns, wie des teuffels mast-
schweine, nach der schwemme wieder in dem sünden-
schlamm sudeln und wältzen, damit nicht das letzte
ärger werde als das erste, 2. Petr. 2, 52. Also
that Pharao, wann die straffe vorüber war, so ver-
stockte er sein hertz aufs neu, biß er endlich mit sei-
ner besten mannschafft im rothen meer ersoffen, 2.
B. Mos. 14, 28. Gleichfalls wirds auch allen
denjenigen gehen, die sich nicht bessern, wann ih-
nen GOtt mit gnaden aus ihrem creutz geholffen
hat. Denn gleichwie einer, der um einer begangnen
missethat willen gefänglich eingezogen, und wie-
der durch uhrfehd ausgebürget worden, wann der-
selbe hernacher aufs neue in voriger übelthat, oder
wol in größrer mißhandlung ergriffen wird, viel

 heff-

hefftiger als vorhin, ja wohl am leben gestrafft wird: Also straffet auch GOtt diejenigen greulicher, die er unter seiner ruthen im gefängnuß und kerker des creutzes gehabt, die sich bey ihm ausgelogen, zur besserung erbotten, und den bund, den sie mit GOtt gemacht, gleichwol gebrochen haben.

Gleichwie es mit den krancken viel gefährlicher stehet, die nach erlangter gesundheit wieder in vorige kranckheit fallen: Eben also stehet es gefährlicher und sorglicher mit denen menschen, die nach der züchtigung böser werden. Man sagt recht: Die kinder, die sich einmal verbrannt haben, die hüten sich stets für dem feuer. Derowegen soll alles creutz und unglück uns eine witzung u. warnung seyn, daß wir uns fortan, als die gebrannten kinder, für dem feuer der sünden hüten, und dem lieben GOtt unser lebenlang in heiligkeit u. gerechtigkeit, die ihm gefällig ist, dienen; damit wir ihn nicht aufs neue erzörnen, u. zu schweren straffen verursachen.

Dieweil aber solches in unsern kräfften und vermögen nicht stehet, so sollen wir auf unsere knie fallen, und mit erhobener stim̃e und hertzen GOtt den allmächtigen ohn unterlaß um seine gnade und H. Geist ersuchen und anlauffen, welcher denen, die darum bitten, verheissen wird, Luc. 11, 13. Und mit dem Propheten Jeremia beten: Bekehre du mich, so werde ich bekehret. Wer das mit hertzlichem eyfer thut, und mit hertzlichem ernst, der wird Gottes gnädige hülffe und schutz würcklich befinden.

JE=

JESU Anrede.

WJe viele tausend ursachen, O seele! hast du mir, deinem Heyland zu dancken, da ich dich nicht etwa nur vom zeitlichen leyden, sondern vornehmlich von dem ewigen verderben befreyet habe? Kan auch ein grössers leyden seyn, als die ewige höllische verdamnuß, und diese habe ich durch mein vollgültiges versühn-opffer von dir genommen, so, daß so lang du in mir bleibest, nichts verdamliches, das ist, keine würckliche verdammung an dir ist. Verdienet eine solche wohlthat nicht, daß du dich mir zu einem lob-opffer, das da heilig und meinem himmlischen vatter angenehm sey, begebest? Lasse deine seele von lob voll seyn, und deine lippen von lob überfliessen, und vergiß nicht der wohlthat mein, deines bürgen, und alles was an, in und ausser dir ist, preise meinen nahmen.

Der Seelen Antwort.

JCh laß mich, O HErr JEsu! frölich singen von deinen wercken. Giesse je mehr und mehr die vortreffliche süsse deiner so unbeschreiblichen liebe, die du gegen mir elenden menschen bewiesen, in mein hertz, daß ich dieselbe immer kräfftiger schmecken möge, auf daß auch mein lob-opffer desto süsser desto williger, desto völliger werde. Hat dir Noa gedancket und dir ein opffer gebracht, als du ihn in dem kasten erhalten, daß ihn die sündfluth nicht ersäuffen konnte; warum solte ich dir nicht auch dancken, da du mich aus so mancher tieffe heraus gezogen, und aus dem entsetzlichen meer der ewigen verdammnuß heraus gerissen. Ach! daß doch mein gantzer leib, alle meine gliedmassen, alle meine adern reden könnten, diese wunderbahre gnade zu bewundern: Ich will dich nach allen kräfften, die du mir schencken wollest, rühmen hier in der zeit, und dorten in der ewigkeit. Amen.

Demüthige bitte, daß uns GOtt wolle behüten für undanckbarkeit gegen seine gutthaten.

HERR mein GOtt! du kanst schlagen u. wieder heilen;(5. Buch Mos. 32, 39.) kanst töd-

ten, und wieder lebendig machen; kanst in die höll und wieder heraus führen; kanst arm und wieder reich machen; kanst niedrigen und erhöhen, (1. b. Sam. 2.) O! wie offt hast du solches an mir bewiesen, und mich in meiner noth niemals verlassen! Behüte mich, daß ich solcher wohlthaten nicht vergesse, und mich nicht mit undanckbarkeit an dir versündige: Dann die hoffnung des undanckbaren vergehet wie ein reiff im winter, und verfleußt wie unnütz wasser, (Weiß. 16, 29.) Gib, mein GOtt! daß ich dir dancke mein lebenlang, mit allem, was in mir ist, innerlich und äusserlich, biß an mein ende, Amen.

Ach HERR! für undanck mich behüte,
Weil gegen uns groß deine güte.

Das XXIX. Capitel.

Was wir nach ausgestandenem creutz und trübsal endlich zu gewarten haben.

Offenb. Joh. 2, 10. Sey getreu biß in den tod, so will ich dir die crone des lebens geben.

Halte dich wohl in dem streit,
Schau was JESUS hat bereit.

WAnn ein mensch in dieser mühseeligen und betrübten welt eine hoffnung hat, daß er seiner mühe und arbeit einmahl werde geniessen, so ist er nicht allein so vielmehr in allem gedultig, sondern fasset auch einen muth, daß er alles tapffer ertragen, und der endlichen belohnung einmal geniessen wolle. Also lässet sich ein soldat gebrauchen, und leidet hunger und durst, frost und hitze

stel-

stellet auch sein leib und leben dar, und lasset sich nichts verdriessē; damit er gedenckt einmal zu ehren zukom̄en, oder auch sonst einen stattlichen gewinn davon zu tragen. Ein kauffmann ziehet dahin über die wilde see, und gibt sich in die grosse gefahr, weil er hoffet einen verdienst und gewinn zu erlangen. Ein fechter läßt ihm die haut wohl dreschen, und gehet offt mit blutigem kopff zu hause, weil er gedacht hat, das kräntzlein zu erwerben. Wie ists aber mit uns christen beschaffen? die wir unterm panier und fähnlein unsers HErrn JEsu Christi biß an den tod kämpffen; die mit dem teufel, der welt, und unserm eigenen fleisch ohn unterlaß fechten und ein trübseliges elend und jämmerlich leben führen, von mutterleib an, biß wir wieder in die erden begraben werden, Syr. 40,1. Haben wir dann auch nicht eine hofnung, daß wir nach ausgestandener trübsal einmal etwas erlangen, und zur belohnung haben sollen? oder sollen wir nur umsonst kämpfen, oder also fechten, als ob wir in der luft strichen? 1. Cor 9,27. Nein, keineswegs! denn wir haben freylich eine hofnung die höher ist, als aller soldaten auf erden in zeitlicher und irrdischer belohnung. Unser kriegsobrister ist höher, als alle kayser und potentaten auf erden, darum ist auch unser hoffnung grösser. Je grössern Herrn ich diene, je höher belohnung ich hoffe: Nicht aber hoffen wir belohnung nach verdienst der wercke, oder nach dem maaß unsers leydens, sondern nach dem reichthum der gnaden, die in unserm HErrn und Obristen Christo überschwenglich ist.

Was

Was ist es aber, dessen wir zu gewarten haben? Davon haben wir herrliche und hohe vertröstungen in Gottes wort. Unser Heyland und seeligmacher spricht zu seinen jüngern und allen getreuen Creutz-brüdern, Matt. 19,28. Warlich ich sage euch, daß ihr, die ihr mir seyd nachgefolget in der wiedergeburt, wann des menschen sohn sitzen wird auf dem stuhl seiner herrlichkeit, so werdet ihr auch sitzen auf zwölff stühlen, und richten die zwölff geschlechte Israel. Das ist eine tröstliche verheissung, um derer willen man keines leydens und creutzes solte müd werden. Denn was wolte ein soldat nicht für ein hertz fassen, wann sein herr zu ihm sagte: Siehe da, halte dich tapffer und mannlich, wann ich das land gewinne, so solt du bey mir sitzen, und neben mir herrschen und regieren. Solte er nicht mit frölichem muthe seinem feinde unter die augen gehen, und sich ritterlich erzeigen? Das hat aber Christus verheissen allen denen, die bey ihm beständig biß aus ende verharren. Wie dann abermal seine herrliche zusage lautet, Lu. 22. Ihr seyd es, die bey mir beharret sind in meinen anfechtungen, und ich will euch das reich bescheiden, wie es mir mein vatter beschieden hat, daß ihr essen und trincken sollet über meinem tisch in meinem reich, und sitzen auf stühlen, und richten die zwölff geschlechte Israel. Lasset uns aber hievon St. Paulum hören, der ein guter streiter und kämpffer JEsu Christi, ja ein trefflicher berühmter creutz-träger gewesen ist; der sagt 2. Cor. 4, 17. Unser trübsal, die zeitlich u[nd]

leicht

leicht ist, schaffet eine ewige und über alle masse wichtige herrlichkeit, uns, die wir nicht sehen auf das sichtbare, sondern auf das unsichtbare; denn was sichtbar ist, das ist vergänglich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig. Ach wolte GOtt, daß wir diese schöne wort nur recht möchten bedencken, und zu hertzen nehmen, wir würden uns gewiß der trübsal mehr freuen und rühmen, als betrüben. Er hält gegen einander die zeitliche trübsal, und die künfftige freude und herrlichkeit, aber in ungleicher proportion: die zeitliche trübsal nennet er eine leichte trübsal, die kaum einē augenblick währet; Die ewige freude heisset er ein ewiges gewicht der herrlichkeit. Das mag ja gegen einander nichts gerechnet werden! was ist es dann, daß wir so viel über die länge und gröse unsers elends klagen? Daß wir aus dem augenblick unsers leydens eine so grose last machen, die nicht zu tragen sey? Laß die Gottlosen zagen und klagen, die die ewige über alle maaß erschreckliche pein und qual nach diesem leben zu gewarten haben; weil sie hier der kurtzen hinflüchtigen welt-freude genossen; die mögen zittern und zagen, wann sie an ihren wechsel gedencken. Wir aber, die wir einen andern u. bessern wechsel zu gewarten haben, sollen uns billich freuen u. mit Paulo sagen: wir sind gewiß, und halten es dafür, daß dieser zeit leyden nicht werth sey der herrlichkeit, die an uns soll offenbahret werden, Röm. 8.

Dieser grosen freude und künfftigen herrlichkeit hat sich jetzt-gedachter Apostel in allen seinen leyden

den und anfechtungen getröstet; sonderlich aber d
die zeit seines abschieds vorhanden gewesen, da e
mit gantz freudigem muth geschrieben an seine
jünger Timotheum, 2. Tim. 4. Ich habe eine
guten kampff gekämpffet, ich habe den lauff voll
endet, ich habe glauben gehalten. Was hat abe
Paulus davon? hat er umsonst gekämpffet, ha
er umsonst geloffen, und glauben gehalten? Nei
keineswegs; denn hinfüro, spricht er, ist mir bey
gelegt die crone der gerechtigkeit, welche mir de
HErr, der gerechte richter, geben wird an jene
tag; aber nicht mir allein, sondern auch allen, di
seine erscheinung lieb haben. Was nun allhie de
Apostel von sich schreibet, das können wir auc
auf uns ziehen, so fern wir mit ihm recht kämp
fen, beständig lauffen, und treulich glauben hal
ten. Recht müssen wir kämpfen; denn niemand
wird gekrönet, er kämpffe dann recht, 2. Tim. 2
5. Wir müssen wider den teuffel, die welt u. un
ser fleisch ritterlich streiten, und uns nicht über
winden lassen. Wir müssen auch recht lau
fen, nemlich in den schrancken unsers beruffs, da
wir nicht ausweichen, zur rechten oder zur lincken
sondern forteylen nach dem vorgesteckten ziel, un
nach dem kleinod, welches fürhält die himmlisch
beruffung Gottes in Christo JEsu, Phil. 3, 14
Auch müssen wir treulich glauben halten, und un
weder tod noch leben, weder gegenwärtiges noc
zukünfftiges scheiden lassen von der liebe Gotte
die da ist in Christo JEsu unserm HErrn, Röm
8, 38. 39. Thun wir das, so sollen wir auch ge
wiß

biß nach ausgestandnem kampff und streit, nach vollendetem lauff unsers christenthums, und nach gehaltener treu und glauben, die köstliche ausbeute, auf welche Paulus gehoffet hat, erlangen, welche der sohn Gottes selber, als der gerechte richter austheilen wird allen, die seine erscheinung lieb haben. Es ist aber aus dermassen lieblich und tröstlich, daß diß kleinod genennet wird, eine krone der gerechtigkeit: Denn das ist nicht eine solche krone, als die kayser u. könige auf ihrem haupt tragen, die menschen-hände machen und bereiten können, von gold und köstlichen edelsteinen; wie des Ahasveri kron gewesen, die er der Esther aufgesetzt, und sie damit zur königin gekrönet, Esth. 2, 17. Oder wie die kron des königes der Amoriter, die einen centner golds gewogen, und ihm von David abgenommen worden, 2. Sam. 12. Nach welcher krone man in jenem leben nicht mehr fragen wird: Sondern diese kron ist die ewige über alle masse wichtige herrlichkeit, die kein aug gesehen, kein ohr gehöret, und in keines menschen hertz kommen ist, 1. Cor. 2, 9. Davon auch das B. der Weißh. 5, 16. sagt: die gerechten werden ewiglich leben, und ein herrliches reich und schöne krone empfahen von der hand des HERRN.

Wann nun der H. Geist das gnadengeschenck des ewigen lebens, und die künfftige belohnung eine crone genennet, so will er uns damit auf dreyerley ehre und herrlichkeit vertrösten, die uns in jenem leben wiederfahren soll:

Erstlich sollen wir gekrönt und geehret werden,

wie

wie eine braut am tage ihrer hochzeit, die m
einer schönen cron und Kräutzlein daher tritt
darüber sich die kirche Gottes erfreuet, bey de
propheten Esaia, c. 61, 10. Ich freue mich in de
HErrn, und meine seele ist frölich in meine
GOtt; denn er hat mich angezogen mit kleider
des heyls, und mit dem rock der gerechtigkeit b
kleidet: wie ein bräutigam mit priesterliche
schmuck gezieret, und wie eine braut in ihre
geschmeide berdet. So sagt auch Johannes, Apo
21, 2. Die christliche kirche sey zubereitet wie ei
geschmückte braut ihrem manne. Demnach so wi
die freude und ehre des zukünfftigen lebens ei
rechte hochzeit-freude seyn, da der bräutiga
Christus JEsus seine liebe braut, die christlich
kirche, wird heimholen, und sie in den sitz der himm
lischen güter einsetzen; und also das geistliche eh
gelübde, so allbereit durch den glauben in diese
leben angefangen ist, in ewigkeit vollziehen, na
seinem wort und verheissung, Os. 2, 19. Ich wi
mich mit dir verloben in ewigkeit; Ich will mi
mit dir vertrauen in gerechtigkeit und gerichte,
gnaden und barmhertzigkeit; ja im glauben will i
mich mit dir vertrauen, und du wirst den HErr
erkennen.

Zum andern, sollen wir gekrönet werden, w
ein könig in seinen hohen ehren und würden. Den
cronen tragen, ist eigentlich der könige und gro
ser potentaten werck: Wir aber sollen alsdan
noch weit über irrdische könige erhoben werden
wir sollen zu königlicher würde im himmel g

langen

angen, und für dem angesicht des HErrn, als die urchleuchtigsten könige und fürsten einher prangen, in einem solchen herrlichen glantz der die klarheit der sonnen und aller sternen, wird weit übertreffen. Weil unsere leiber dem verklärten leib Christi sollen gleich werden, und Christus selbst esagt: Die gerechten werden leuchten wie die onne in ihres vatters reich, Matth. 13, 43. Das ird eine unaussprelliche ehre und freude seyn, iel höher, als wenn ein könig oder fürst in dieser elt mit grossem triumph gehuldiget und gekrönet wird, dabey man sonst nichts anders, als glückwünschen, triumphiren und frolocken zu hören fleget; wie von der herrlichen crönung Salomonis, 1. Reg. 1, 39. 40. geschrieben stehet, daß sie mit rossem geschrey geruffen: glück zu dem könig! und frölich gewesen, daß die erde von ihrem freudenschrey erschollen ist. Aber vielmehr frolocken und riumphiren wird im himmel gehört werden, wann er ewige himmels-könig seine glaubigen und auserwählten zu himmels-fürsten krönen wird; da ird erfüllet werden, was Esajas sagt, Cap. 35, 0. Die erlöseten des HErrn werden wiederkehen, und gen Zion kommen mit Jauchzen, ewige reud wird über ihrem haupte seyn, freude und onne werden sie ergreiffen, und schmertzen und ufftzen wird weg müssen.

Zum dritten, werden wir gekrönet werden, als berwinder, weil wir wider unsere mächtige feinde, en teuffel und die welt das feld behalten. Denn leichwie man vor zeiten bey den Römern den ge-

brauch hielt, daß wann sich einer im krieg und den scharmützeln wohl gehalten, die feinde tapffer und männlich angegriffen, in die flucht geschlagen, oder auch gar erlegt; so ward ihm eine ehren-crone aufgesetzt, als ein siegs-zeichen; das hielt man für eine grosse ehr, und darmit prangete man herein, als mit einem köstlichen kleinod: Und waren die cronen von unterschiedlichen materien gemacht; theils von klarem gold, theils von silber, theils von kräutern und blumen; und hatten nach gelegenheit der rittermäßigen thaten ihre unterschiedliche namen. Also sollen auch an jenem tage die glaubens-kämpffer und überwinder mit der himlischen freuden- und ehren-crone geschmückt und gezieret werden, darinnen sie als himmlische überwinder ewiglich prangen werden; Denn es wird seyn eine crone, die nimmer vergehen oder verwelcken wird: davon S. Petrus sagt, 1. Pet. 1,3 und 1. Pet. 5,4. Gelobet sey GOtt, und der Vater unsers HErrn JEsu Christi, der uns nach seiner grossen barmhertzigkeit wieder gebohren hat, zu einer lebendigen hoffnung durch die aufferstehung JEsu Christi von den todten, zu einem unvergänglichen, unbefleckten und unverwelcklichen erbe, das im himmel behalten wird, euch, die ihr aus Gottes macht durch den glauben bewahret werdet zur seeligkeit. Das ist nun die herrliche gnaden-vergeltung, die alle creutzbrüder und streiter JEsu Christi, so da recht kämpffen, zu gewarten haben.

Darum sollen wir nicht mit den Gottlosen sagen

gen: Es ist umsonst, daß man GOtt dienet; und was nützet es, daß man seine gebott hält, und ein hart leben in viel leyden und trübsal führet; Die verächter habens am besten, die gottlosen nehmen zu, versuchen GOtt, und gehet ihnen alles wohl hinaus, Mal. 3,14.15. Denn die belohnung wird an jenem tag kommen, da wird man sehen, was für ein unterscheid sey zwischen den gerechten und gottlosen, und zwischen dem der GOtt dienet, und dem der ihm nicht gedienet. Es kommt ein mensch oftmals mit David in kümmerliche gedancken, wann er mit so viel creutz und trübsal beladen ist, daß er vermeynet, es sey alles umsonst, was er bey seiner Gottesfurcht muß leyden und ausstehen; aber man gehe nur mit David ins Hauß des HErrn, Ps. 73. und lasse sich da aus Gottes wort recht berichten; alsdann wird man bald anders gesinnet werden, und mit allen kindern Gottes sagen und singen aus demselbigen Psalm:

Du, HErr! bist mein gewisses ziel,
Mein reichthum und mein seegen;
Mag haben wenig oder viel,
Daran ist nichts gelegen:
Wann ich nur deines geistes gab
Zu trost in meinem hertzen hab,
So hab ich alle schätze.
Ob mir gleich leib und seel verschmacht,
Und die welt untergienge,
Jedoch mein hertz nach seiner macht
An deiner gnad vest hienge;
Denn ich weiß, daß du, JESU Christ,

Mein reichthum, ehr und freude bist,
Du wirst mich wohl bewahren.

JESU anrede.

Der stand der erniedrigung, und der stand der erhöhung folgen auf einander; du kanst nicht erhöhet werden, du seyest zuvor erniedriget, das lehret dich mein exempel, zu erst heißt es von mir: Ich erniedrigte mich selbst, nahm knechtsgestalt an, ward gleich wie ein anderer mensch, und an gebärden, als ein mensch erfunden, und ward meinem himmlischen vater gehorsam biß zum tod, ja zum tod am creutz; aber darauf folgt: Er der vatter habe mich erhöhet, und mir einen nahmen gegeben, der über alle nahmen ist, daß in meinem JEsus-nahmen sich beugen sollen alle der knie die im himmel, auf erden und unter der erden sind, und alle zungen bekennen, daß ich der HErr sey, zur ehre meines himmlischen vatters.

Der seelen antwort.

Liebster JEsu! ein Christ ist also niemahlen grösser, als wañ er erniedriget ist. O seeliger zustand, der mich hierin der zeit in der demuth erhält; und hernach dort desto höher erhebet. Mache mich nur hier recht arm und gering, damit du mich aus dem staub desto höher erhöhen kanst. Je weniger u. geringer ich bin, je grösser erscheinet deine macht und herrlichkeit, wann du etwas aus mir machst, dann da wird aller welt offenbahr, daß du allein der Allerhöchste seyest, Amen.

Gebet, daß wir in Ansehung der himmlischen belohnung alles creutz gedultig tragen.

HErr allmächtiger, ewiger, barmhertziger GOtt, der du zugesaget hast, wohl zu belohnen alle, die deinen namen fürchten: du weist meine grosse schwachheit, wie sauer und schwer mich ankommt mein creutz und leyden gedultig zu tragen, und mich der künftigen ewigen freude und herrlichkeit zu trösten. Ich bitte dich von hertzen, laß mich durch deinen geist erquicket und gestärcket werden, daß ich hören möge freud und wonne, und meine

gebeine

gebeine frölich werden, die du also zerschlagen hast, Ps. 51, 9. damit ich in meiner vielfältigen trübsal nicht müd werde, sondern als ein beständiger streiter JEsu Christi ritterlich kämpffen, alle widerwärtigkeit überwinden; und dann auch endlich an jenem tage die crone des lebens, der himmlischen ehren und gerechtigkeit, mit allen außerwählten erlangen, und an statt der zeitlichen trübsal, der ewigen freude und herrlichkeit ohne ende und auffhören geniessen möge! durch deinen lieben Sohn JEsum Christum, der durch sein leyden und dornene crone mir diese ehren-crone verdient und erworben hat, Amen.

Du Siegs-Fürst, JEsu! hilff mir siegen,
Laß mich in keinem creuz erliegen,
Daß ich erlang den gnaden-lohn,
In deinem reich die ehren-cron.
Für deinem thron!

Das XXX. Capitel.

Worinnen fürnehmlich die freude des ewigen lebens bestehen werde.

Ps. 116, 11. Für dir ist freude die fülle, und lieblich wesen zu deiner rechten ewiglich.

Leg nunmehr die creuz-last von dir,
Man weißt von nichts als freuden hier.

NAch dem wir im vorigen capitel gemeldet, daß auf unser zeitlich creuz und trübsal die ewige freude und seeligkeit erfolgen werde: So wollen wir nun zum beschluß dieses büchleins auch aus Gottes wort berichten, worinnen fürnehmlich

die freude und herrlichkeit des ewigen lebens bestehen werde. Insgemein aber hievon zu reden, wird das die höchste freude seyn, daß wir bey Christo ewig leben und bleiben sollen: Darum er auch die seinen darauf vertröstet hat, sie sollen seyn, da er ist, und seine herrlichkeit sehen, die ihm der vatter gegeben hat, Joh. 17,24. Und Paulus wünschet abzuscheiden, und bey Christo zu seyn, Phil. 1,23. Das ist zwar gar bald gesagt, aber so bald nicht verstanden; und ist wohl gewißlich wahr, wann alle hochbegabte redner in dieser welt ihre höchste kunst daran setzten, würden sie diß nicht, den würden nach, beschreiben und heraus streichen können, was da heisse, bey Christo seyn. Der hocherleuchtete Apostel Paulus, wiewohl er selbst einen vorschmack dieser herrlichen himmlischen beywohnung in seiner entzückung empfunden, so kan er doch nicht viel davon nachsagen; dañ er weiß nicht, ob er im leibe, oder ausser dem leibe damahls gewesen sey, und sagt: Er habe gehört so unaussprechliche Ding und Wort, die kein mensch sagen kan, 2. Cor. 12, 3.4. Und ist wohl gewiß, daß in diesem wort, bey Christo seyn, das gantze freuden-wesen des ewigen lebens, und die höchste seeligkeit begriffen sey, welche die menschliche gedancken nicht vollkom̃en in dieser schwachheit erreichen, viel weniger menschen-zungen aussprechen können; dann es hat kein auge gesehen, kein ohr gehöret, und ist in keines menschen hertz kommen, was GOtt bereitet hat denen, die ihn lieben, 1. Cor. 2,9. Es weiset uns aber die heil.

schrfft

schrifft viel sonderliche herrlichkeiten und freuden-stück, darinn die seeligkeit der auserwählten bestehen wird.

Zum ersten, sollen wir wohnen in dem himmlischen freuden-paradieß, dahin der glaubigen seelen aufgenommen werden, wann sie vom leibe abscheiden. Dann das ist der seelige freuden-ort, dahin diejenigen kommen, so bey Christo seyn sollen; wie der HErr zum schächer am creutz sagte: heute wirst du mit mir im Paradieß seyn, Luc. c. 23, 43. Item: wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem holtz des lebens, das im Paradieß Gottes ist, Apoc. 2, 7. Und von seiner entzuckung sagt S. Paulus, 2. Cor. 12, 4. Ich kenne einen menschen in Christo, der war entzücket in das Paradieß.

Nun wissen wir, daß Paradisus so viel heisse als ein herrlicher schöner lustgarte, darinnen nichts denn eitel freude und lust zu sehen und zu hören. Aber dabey müssen wir uns nicht einbilden, als wäre das himmlische ewige leben ein solch freuden-feld und freuden-land, wie man es auffs schönste und herrlichste in dieser welt haben möchte; wie die Poeten davon fabuliren, und der Türckische Alcoran den himmel beschreibet: Sondern ein gleichnuß ist es, darinn uns etlicher massen das unaussprechliche freuden-leben abgebildet wird, inmassen wir dann desselben eigentliche beschreibung in dieser unser irrdischen schwachheit und blindheit nicht verstehen noch begreiffen können. Denn gleicher weise, wie auf erden ein herrlich

freuden-leben seyn würde, wenn man einen jungen menschen in blühenden jahren in einen Königlichen schönen lust-garten führete, darinn allerley herrliche bäume, edle früchte, wolriechende kräuter, schöne rosen, lilien und blumen, auch prächtige lust-häuser und hütten, von allerley laubwerck köstlich durchflochten, gefunden würden, darinnen liebliche und lustige spatziergänge, wasser-bäche, fisch-teiche, sommerlauben in seiner ordnung angeleget; da man die nachtigall und andere vögelein ohne unterlaß durcheinander hörete singen; man sehe auch daselbst eitel grosse herren, stattliche leute, junge gesellen, und schöne jungfrauen zu tische sitzen, von köstlichen, theurbaren und niedlichen speisen essen, den allerbesten wein und malvasier trincken, darnach spatzieren, singen, tantzen, spielen, und hätten dabey die allerbesten musicanten, und lieblichsten instrumenten lauten, geigen, harpfen, cymbeln, posaunen und dergleichen, also, daß es an keinem stück dadurch das menschliche hertz möcht erfreuet werden, mangelte; da man einen solchen garten billich ein Pgradieß, und die freude darinnen ein irrdisch Paradieß-leben nennen möchte; Also ist auch das ewige leben voller himmlischen freude und wollust, da die glaubigen nicht anderst als in einem himmlichen lust-garten, werden ewig bleiben; da es unaussprechliche freude und lust, schönheit, klarheit, majestät und herrlichkeit geben wird; da alles wird leben, lachen, singen, springen, so lieblich, so prächtig, so gewaltig, so tröstlich, und so herrlich, daß es auch kein

mensch

mensch mit seiner zungen ausreden kan; wie Paulus aus Es. 64,4. 1.Cor.1,9. bezeuget. Wir werden aber bey diesem gleichnüß erinnert, daß wir nach diesem leben wieder gelangen sollen zur herrlichkeit und vollkommenen seeligkeit, darinn unsere erste eltern Adam und Eva gestanden vor dem sünden-fall, da noch das irdische Paradieß ihr vatterland gewesen. Dann was wir in dem ersten Adam haben verlohren, das finden wir bey Christo dem andern Adam, der der HErr vom himmel ist reichlich und überflüßig wieder. Nun ist aber das leben unserer ersten eltern nichts anders gewesen, als ein recht Paradieß-leben u. freud, eine herrliche gemeinschafft mit GOtt u. seinen engeln; da sie Gottes tempel und eigenthum gewesen, und gewohnet in dem edlen, schönen lust-garten, den GOtt ihnen selbst bereitet hatte; leuchteten von heiligkeit und gerechtigkeit, liebeten GOtt von gantzem hertzen, gantzer seelen, und allen kräfften; waren keiner kranckheit und schmertzen, vielweniger dem tod unterworffen; sondern giengen daher in lust u. freudē, als ein könig u. königin, denē alles unterworffen, was im Paradieß vorhanden war; das ist ja freylich ein herrlich Paradieß-leben gewesen! diß freuden-leben ist durch den sünden-fall Adams verlohren, und an desselben statt ein elendes jammer-leben erfolget. Weil aber Christus die sünde ausgetilget, die verlohrne Gerechtigkeit und Seeligkeit wiederbracht, so wird auch das seelige Paradißleben wieder angehen im himel wañ Christus das reich seinem Vater wird überant-

worte, u. Gott seyn wird alles in allem, 1. Cor. 15.

Zum andern, sollen wir die Göttliche majestät im ewigen leben in unaussprechlicher herrlichkeit sehen und schauen. Dann da werden die außerwählten im himmlischen Paradiß den ewigen GOtt von angesicht zu angesicht sehen, nicht im dunckeln wort, wie auf dieser welt, sondern in seiner grossen majestät und herrlichkeit, ohne fürhang und decke: Sie werden schauen die hochwürdigste Dreyfaltigkeit, mit aufgedecktem angesicht, und sehen den Vatter im Sohn, und den Sohn im Vatter, und den H. Geist im Vatter und Sohn; auch das grosse geheimniß der vereinigten naturen in Christo, wie das wort fleisch worden, und wie die fülle der Gottheit in JEsu, der Jungfrauen Mariä sohn, leibhafftig wohnet. Freud über alle freude, und trost über allen trost gebieret solche anschauung Gottes, da die majestätischen augen Gottes leuchten und brennen von eitel liebes-flammen, und der Vatter himmels und der erden mit seinem freundlichen anblick aller engel und menschen augen zu sich wenden wird, daß sie nichts im himel noch auf erden so gerne sehen werden als ihn und seinen sohn; und sich von keinem dinge so sättigen lassen, als von der anschauung seines allerheiligsten, allerliebsten und allerschönsten wesens. Da wird das angesicht Gottes des vatters viel freundlicher und lieblicher seyn, als kein vätterlich oder mütterlich angesicht auf erden jemals gespührt worden: Keines bräutigams angesicht ist jemals auf erden seiner braut

so

so holdseelig fürkommen, als das angesicht des sohns Gottes fürkommen wird seiner braut, der außerwählten kirchen. Auch werden sie an dem H. Geist ein so tröstlich bilde sehen, daß dergleichen weder im himmel noch auf erden mag gesehen werden. In diesem anschauen der Göttlichen majestät wird das fürnehmste stück der ewigen freud und herrlichkeit stehen in jenem leben; wie dann auch desselben unter andern der fromme Job gedenckt in seinem schönen glaubens-bekäntniß, da er sich wider den tod und todes-schmertzen tröstet, wann er sagt, er werde nach seiner auferstehung in seinem fleische GOtt sehen, und seine augen werden ihn schauen, Job 19, 26. 27. Als die königin aus dem reich Arabien, sahe die herrlichkeit Salomonis, preisete sie seine knechte und leute seelig, daß sie für ihm stünden, und seine weißheit höreten, und sagte: Es ist wahr, was ich in meinem lande gehört habe von deinem wesen u. von deiner weißheit, u. ich habe es nicht wollē glauben, biß ich kom̃en bin, u. habs mit meinē augen gesehen, und siehe, es ist mir nicht die helffte gesagt, du hast mehr weißheit und gutes, denn das gerüchte ist, das ich gehöret habe, 1. Kön. 10, 6. 7. Also werden auch die Außerwählten Gottes-kinder sich unter einander seelig preisen, wann sie die unaussprechliche herrlichkeit und weißheit des himmlischen Salomons sehen und hören werden: Ja, sie werden bekennen, daß die herrlichkeit viel grösser sey, als sie haben glauben können und das gerüchte gewesen, das aus dem wort für sie kommen sey. Als der könig Ahasverus seine

be-

betrübte gemahlin, die gottseelige Esther tröstet, sie freundlich ansiehet, und fraget: Was ist dir Esther? Ich bin dein bruder, fürchte dich nicht; Antwortete sie: Da ich dich ansahe, dauchte mich, ich sehe einen engel Gottes; Darum erschrack ich für deiner grossen majestät; deñ du bist schröcklich, und deine gestalt ist gantz herrlich; stück in Esth. 3,12.16. Aber was ist solche herrlichkeit gegen der herrlichkeit des ewigen Gottes, welcher als ein vatter der barmhertzigkeit, und GOtt alles trostes, 2. Cor. 1, 3. mit freud und wonne erfüllen wird alle, die für seinem angesicht erscheinen, daß sie nicht für ein augenblick solcher herrlichkeit die gantze welt mit ihrem reichthum nehmen würden. Als sich der Messias dem patriarchen Jacob in menschlicher gestalt offenbahret, und nach gehaltenem kampff etlicher massen zu erkennen gab, ward der patriarch frölich, und sagt: Ich habe den HErrn gesehen von angesicht zu angesicht, und meine seele ist genesen. Gen. 32, 30. Hat nun diese dunckle Offenbahrung solche freude gebracht; was werden wol für freudenwort gehöret werden im ewigen leben, wann die glaubige das angesicht Christi in seiner eigentlichẽ klarheit u. herrlichkeit sehen werden? Mit dem mañ Gottes Mose hat Gott der HErr geredet von angesicht zu angesicht, als ein freund mit dem andern redet; Jedoch hat er ihn seine volle herrlichkeit und eigentliche gestalt nicht sehen lassen, welche auch Moses, als ein irrdischer mensch nicht hätte ertragen können: darum als er anhtelt bey dem HErrn: Laß mich doch

deine

deine herrlichkeit sehen; sagte der HErr zu ihm: Ich will für deinem angesicht her alle meine güte gehen lassen, und will lassen predgen des Herren namen für dir; mein angesicht aber kanst du nicht sehen; denn kein mensch wird leben, der mich siehet, 2. Mos. 33, 8. Wiewol nun Moses das eigentliche angesicht des HErrn nicht sehen konte, hat er doch von solcher offenbahrung, so viel er auch in seiner schwachheit ertragen können, so viel davon gebracht, daß sein angesicht dermaaßen gegläntzet und geleuchtet, daß auch die kinder Israel seines angesichts klarheit nicht haben ertragen mögen, sondern hat eine decke müssen fürlegen, so offt er mit ihnen reden wollen, 2. Mos. 34, 33. 2. Cor. 3, 13. Solche schwachheit aber, die klarheit Gottes zu ertragen, wird in jenem leben aufhören, da wir mit frölichen augen in heiligkeit u. gerechtigkeit das angesicht Gottes wohl schauen können, und den herrlichen glantz seiner majestät durch des H. Geists krafft wohl ertragen, daß wir dadurch nicht vergehen, noch sterben, sondern vielmehr erfreuet, und gantz herrlich erquicket werden; und mag keine augen-artzeney das blöde menschliche gesicht so starck, lauter und scharffsichtig machen, als Gottes antlitz und wesen der auserwählten augen im himmel erfrischen, läutern und verklären wird. Und ob man schon hie auf erden aller dinge in die länge müde wird, so wird man doch solches anschauens immer und ewiglich nicht müde werden können. Dann es ist, wie Augustinus sagt, solch anschauen Gottes des allerhöchsten

aller

aller engel und heiligen freude; ja GOtt sehen ist der lohn des ewigen lebens, eine herrlichkeit der himlischen geister, eine ewige freuden- und ehren-crone, das rechte kleinod der seeligkeit, eine rechte rast und ruhe, ein schöner friede, eine innwendige und auswendige freude, ja ein Paradies Gottes, ein himlisches Jerusalem, ein seeliges leben u. eine fülle der seeligkeit, eine ewige freude, Gottes frieden, der alle vernunfft übertrifft.

Zum dritten, sollen wir im ewigen leben mit den engeln in höchster liebe und freundschafft conversiren. Dann weil GOtt der HErr in diesem leben schon den engeln über uns befohlen, daß sie uns auf unsern wegen behüten, und auf den händen tragen sollen, Ps. 91, 11. 12. Ja daß sie sich um die herlagern, und ihnen aushelffen sollen, so den HErrn förchten, Ps. 34, 8. Innmassen sie auch dienstbare geister seynd, ausgesandt um derer willen, die ererben sollen die seeligkeit, Hebr. 1, 14. So werden vielmehr in jenem leben die engel lust und freude haben, mit den auserwählten Gottes um zugehen, und stets bey ihnen zu seyn, da sie dann werden frölich seyn, daß ihre hut und wacht in dieser welt nicht umsonst angewandt: Darum sie auch mit grosser freude der seelig-verstorbenen seelen tragen, und begleiten ins ewige leben; wie Christus sagt von Lazari seele, sie sey getragen von den engeln in den schooß Abrahä, Luc. 16, 22. Worüber Chrisostomus die frage anstellet: Warum dasselbe nicht ein engel thun und verrichten können, daß

ih-

das ihrer viel darzu kommen; Und gibt die antwort: Daß freylich zu solcher bestellung ein engel mächtig und starck genug gewesen; Aber es seynd viel darzu kom̃en, zur anzeigung der freude, die sie empfinden über der menschen seeligkeit. Dann ein jeder engel hat lust und freude solchen dienst zu thun, und läßt ihm diese arbeit die menschen in das ewige leben zu führen gern auflegen, Solche herrlichkeit, daß der allmächtige GOtt so stattlich unsere seelen in den himmel führen, und begleiten lässet, können wir nim̃ermehr genugsam rühmen und erkennen. Man gedencke nur, wañ etwa ein irrdischer kayser einen armen gefangenen übelthäter aus grosser liebe zu gnaden aufnehme, ihm nicht allein seine missethat vergebe, sondern auch die königliche kindschafft anbieten liesse; und schickte stattliche fürsten graffen und ansehnliche herren, mit prächtigen wagen, reutern und rossen, daß sie den gefangenen aus der gefängnuß abholen, und ihme zuführen solten; und würde solches mit freuden verrichtet, die abgesandten umgeben mit ihrem reisigen zeug das gefängniß, nehmen den gefangenen heraus, mengeten ihn mit grossem frolocken und triumph unter sich, setzten ihn auf einen güldenen wagen, u. führeten ihn mit herrlicher solennität zum kayser; und würde also in ein sehr schönes schloß hinein geführt, da er hinfort bleiben, und gleich den fürsten und herren geehret und gehalten werden solte; was könnte oder möchte doch auf der ganzen weiten welt einen solchen menschen höhers,

edlers

edlers und prächtigers wiederfahren; Aber diß alles wäre gegen die himlische ehre und herrlichkeit nur kinderspiel und poppenwerck, da der allerhöchste könig seine himlische fürsten zu einem glaubigen menschen abfertiget, daß sie desselben fleißig warten und ihn in den pallast einführen sollen. Ach! wer kan oder mag doch beschreiben das liebliche gespräch, und die tröstliche unterredung, die zwischen den H. engeln und auserwählten menschen fürfallen wird? Paulus sagt von seiner entzuckung in das Paradieß, daß er da unaussprechliche wort gehöret, die kein mensch sagen kan, 2.Cor. 12, 4. Darum auch unmüglich in dieser schwachheit solche himmlische reden, und englische worte auszusprechen. Ja es bedencke ein christliches hertz, was für freude die himmlische cantorey und musica bringen wird, wann für Gottes thron und seinem heil. angesicht, die engel und menschen werden zusammen stimmen. Wird doch einem menschen sein hertz gereget und bewogen, wenn man ein liebliches saitenspiel oder andere kunstreiche music höret: Was will da für freude zu hören seyn im ewigen leben, wann das ehre sey GOtt in der höhe, Luc. 2, 14. Heilig, heilig, heilig, Esa. 6, 3. Heyl sey dem, der auf dem stuhl sitzt, Apoc. 7, 10. und HErr GOtt, dich loben wir, HErr GOtt, wir dancken dir! mit englischen und menschlichen stimmen im ewigen leben in höchster lieblichkeit wird modulirt und ohne aufhören gesungen werden? Auf erden ist keine musica so schön und lieblich, wann sie lang gehöret

wird

wird, so kan man ihrer zuletzt satt und müde werden: Aber nicht also im himmel, da man solcher freude in ewigkeit nicht kan ersättiget werden; weil es ein unvergängliches, unbeflecktes und unverwelckliches erbe ist, als Petrus 1. Ep. 1, 4. schreibet.

Zum vierdten und letzten sollen wir an leib und seel verkläret werden. Dann der leib wird erlangen eine unaussprechliche klarheit, darinnen er in ewigkeit funckeln und leuchten wird, viel schöner als alles Arabische und Ungarische gold, gegen welche klarheit der königliche rock und ornat des Alexandri Magni wie auch das köstliche kleid des königs Herodis, Actor. 12, 21. und auch der fürtreffliche schmuck der Lolliae Paulinae wie gar nichts zu rechnen; davon der prophet Daniel, cap. 12,3. sagt: Sie werden leuchten wie des himmels glantz. Und Christus selbst, Matt. 13. Die gerechten werden leuchten wie die sonne in ihres vatters reich. Es werden unsere leiber auch mit solcher behendigkeit begabet seyn, daß sie ohn alle beschwerung in einem augenblick werden seyn können wo sie wollen; wie Sap. 3, 7. steht: Sie werden daher fahren wie flammen über den stoppeln. Und Augustinus sagt: Wo nur die seele seyn wird mit den gedancken, da wird auch der leib mit seinen gliedern seyn können. So werden auch die leiber eine beständige und stets währende gesundheit haben, daß man sich keiner schwachheit und gebrechlichkeit zu befahren hat; denn da wird die wurtzel aller kranckheit gantz ausgerottet seyn; und weil

die sünde, als ein Ursach alles jammers, im grabe verscharret bleiben soll, so muß auch derselben straf aufhören. Darum dann auch unsere leiber unsterblich, und dem tod nicht mehr unterworffen seyn werden. Denn der tod ist der sünden sold, Röm, 6,23. Wie auch Paulus 1. Cor. 15,43.44. sagt: Es wird gesäet verweßlich, und wird auferstehen unverweßlich; Es wird gesäet in unehre, und wird auferstehen in herrlichkeit; es wird gesäet in schwachheit, und wird auferstehen in krafft; es wird gesäet ein natürlicher leib, und wird auferstehn ein geistlicher leib. Und was vom HErrn Christo, da er der sünden einmahl gestorben, der Apostel sagt: Der tod wird hinfort nicht mehr über ihn herrschen, Röm 6,8. Das können wir von seinen gliedern den glaubigen auch sagen, daß sie hernach nimmermehr sterben werden. Das sind alle miteinander fürtreffliche herrliche gaben, damit unsere leiber in jenem leben bey Christo gezieret werden sollen. So viel aber die seele anlanget, wird auch dieselbige mit hohen fürtrefflichen kleinodien heraus staffiret werden. Dann sie wird haben das vollkommene erkänntnüß Gottes, beyde nach seinem wesen und willen; welches allhie mit uns nur stückwerck ist, das da aufhören wird, wann das vollkommene wird angehen, 2. Cor. 13, 9.10. Darzu auch kommen wird eine vollkommene weißheit und verstand aller dinge, auch der grossen geheimnüssen, die wir hie nicht haben verstehen noch begreiffen können. Daher der Apostel Johannes sagt: Meine lieben wir sind nun Gottes kinder,

der, und ist noch nicht erschienen was wir seyn werden: Wir wissen aber, wann es erscheinen wird, daß wir ihm gleich seyn werden: denn wir werden ihn sehen, wie er ist. 1. Joh. 3, 2.

Es wird auch die seele leuchtē in vollkomener gerechtigkeit u. heiligkeit; deñ was die glaubigē in dieser welt haben imputative & inchoative daß es aus gnadē zugerechnet, u. anfangs-weise; das werdē sie dort haben consumative in voller besitzung, und werden daher tretten, in dem kleide der gerechtigkeit und unschuld, als die durchleuchtigste könige und himmels-fürsten; von welchen man sagen wird: Diese sind es, die kommen sind aus grossem trübsal, und haben ihre kleider gewaschen, und haben ihre kleider helle gemacht im blut des lams: Darum sind sie vor dem stuhl Gottes, und dienen ihme tag und nacht in seinem tempel; und der auf dem stuhl wir über ihnen wohnen: sie wird nicht mehr hungern oder dürsten, es wird auch nicht mehr auf sie fallen die sonne oder irgend eine hitze; denn das lamm mitten im stuhl wird sie weyden, und leiten zu den lebendigen wasserbrunnen, und GOtt wird abwischen alle thränen von ihren augen, Apoc. 7, 14.

JESU Anrede.

Welt-lust, unlust. welt-freude, seelen-leyde. Man sagt von diesem lachen: Du bist toll! Von dieser freude: Was machest du Betrachte es wohl, liebe seele! suche nicht augenlust, fleisches-lust, und hoffärtiges leben. Welche hier lachen, müssen dort weinen. Bey mir ist freude die fülle, und liebliches wesen zu meiner rechten ewiglich. Himmels-freude, wahre weyde; die suche du; Aber ich habe sie erworben; Mein leyden,

schmach und hohne, ist seele! deine crone. In mir und durch mich, must du sie erlangen. Mein auferstehen und himmels-zug, ist, seele! nur dein himmels-flug. Wann du alles verlichrest, nur mich und den himmel nicht. Darum, hier leyde, meide, dort oben ist weyde u. freude.

Antwort der Seelen.

JEsu! meine freude, gib mir deinen geist, den geist der freuden, daß er in mir würcke die verachtung aller eitlen freuden, die doch nur ein ewiges heulē nach sich ziehen. Mein natur-sinn hält freylich für freude, wann mirs irrdisch wohl gehet, er machet mir gold zu GOtt; Wust zur lust, und dieses getümmel zum himmel. Gib mir, JEsu, einen erleuchteten sinn, daß ich trachte nach dem, das droben ist, und nicht nach dem, das auf erden ist. Hier sey meine freude, daß ich mich zu GOtt halte, und daß ich dort oben um den HErrn werde seyn allezeit. Gute nacht, üppige und falsche welt-freude, du gleissender fürniß; du überzuckertes gifft; du tod der seelen; meine freude muß himmlisch, rein, ewig seyn. Flügel her! wär ich aus dem welt-getümmel, JEsu! bald bey dir im himmel! Indessen gib mir dann und wann einen vorschmack des himmels, biß ich dahin komme, wo ich Gottes angesicht schaue.

Gebet, daß wir in betrachtung der freude des ewigen lebens, in aller trübsal freudig aushalten.

MEin allerliebster heyland und seeligmacher JEsu Christe, ich habe aus deinem wort und evangelio in meinem christenthum gelernet, daß ein jeder, der mit dir will zur ewigen freude und herrlichkeit erhaben werden, zuvor auch mit dir leyden, und das creutz dir nachtrachen müsse. Nun ist aber creutz und leyden dem schwachen fleisch ein sehr ärgerlich ding, und eine last, darunter viel liegen bleiben, wann sie durch dein wort und geist nicht gestärcket und aufgerichtet wer-

werden. Ich befinde auch bey mir selbst meine grosse schwachheit, daß offt mein hertz bey mir verzagt ist, und alle meine kräffte mich verlassen wollen, über der schweren last, die ich zu tragen habe. Weil ich aber über keinem dinge mehr erfreuet, getröstet und erquicket werde, als wann ich an die unaussprechliche herrlichkeit des ewigen lebens gedencke, die auf unser zeitliches leyden und trübsal erfolgen wird: So bitte ich dich, mein heyland und erlöser! du wollest dein wort und geist aus meinem hertzen nicht kommen lassen; sondern durch desselben krafft mich stärcken regieren und erhalten; daß ich in betrachtung des himmlischen ewigen freuden-lebens alles gedultig leyden, um das auffgesetzte ehren-kräntzlein ritterlich streiten, und nach ausgestandenem creutz und trübsal zu dir in das himmlische Paradiß gelangen, dein heiliges angesicht in freuden und herrlichkeit anschauen, mit den engeln und auserwehlten ewiglich conversiren, und also mein verklärter leib und seele sich ewiglich in dir freuen möge. Dahin hilff mir, mein lieber HErr JEsu Christe! nach deinem wort und verheisung Amen! Amen!

HERR JESU! laß dort sehen dich,
In deinem sehen freuen mich:
Laß mich in allem creutz und leyd
Erfreuen, was uns dort bereit,
In ewigkeit.

Anhang andächtiger gebete, kurtzen seufftzerlein und geistreichen gesänge.

1. Angst-gebet unter dem creutz-joch.

O HErr JEsu Christe! mein treuer heyland, der du die schwehre creutz-bürden, so dir dein himmlischer vatter um meiner sünden willen auferleget hat, so gedultig ertragen, und am creutzes-stamm den bittern tod für mich gelitten: auch darneben befohlen hast, dafern wir deine rechte kinder seyn wollen, daß wir auch unser creutz auf uns nehmen, und dir nachfolgen sollen: Dich bitte ich demüthiglich von hertzen, du wollest gnad verleyhen, daß ich mein creutz, so du nach deinem gerechten und vätterlichen willen mir aufgelegt hast, mit aller gedult tragen, und getrost in deine fußstapfen tretten möge. O HErr JEsu! weil dir auch meine grosse schwachheit auf dieser creutz-fahrt unverborgen, so bitte ich dich, du wollest deine allmächtige macht-schultern unter mein schweres joch mit unterschlagen, und mir dasselbe heben und tragen helffen, daß es mir ja nicht zu schwer werde; auf daß ich also durch deine krafft gestärcket, biß ans ende gedultig ausdauren, und endlich von allem creutz und leyden erlöset, die crone der ehren, so du allen beständigen creutz-trägern zugesaget hast, davon bringen, und für alles Creutz und Leyden ewiglich erquicket und erfreuet werden möge, Amen, O treuer Heyland, Amen!

2. Gebet um des H Geistes Gnade im Creutz.

O Allmächtiger, barmhertziger GOtt, himmlischer Vatter! der du tödtest und lebendig machest: zur höllen führest und wieder heraus;

der

der du schlägest und heilest, verletzest und verbindest, und ohne deinen gnädigen willen nicht ein härlein von meinem haupt kan fallen, viel weniger einiges creutz oder unglück mich kan betretten. Ich bitte dich hertzlich, weil du mir aus vätterlichem wohlgefallen ein creutz zugeschickt, du wollest mir deine Gnad und H. Geist verleyhen, daß ich mich dir mit leib und seel gehorsamlich ergebe, und mich dessen hertzlich tröste, du werdest mir diß creutz nicht lassen zu schwer werden, sondern mich darunter kräfftiglich stärcken, daß ichs ertragen, und seelig überwinden möge, um deines allerheiligsten namens ehr, und meiner zeitlichen und ewigen wohlfahrt willen, Amen.

3. Gebet um Linderung des Creutzes.

ERbarm dich mein, O HErr! erbarm dich mein! der ich so oft wieder dich gesündiget, übel für dir gethan, und dich zum gerechten zorn gereitzet habe, und deßwegen billich gezüchtiget werde. Ach HErr! wann ich deine züchtigung gegen meine müssethaten halte, so seynd sie noch viel, viel grösser und schwerer, dann deine züchtigung ist; Sie ist vielmehr für eine barmhertzigkeit, als einen zorn zu halten. Dañ wann du mich für dein strenges gericht fordern woltest, so würde kein feuriger schwefel-regen genug seyn, mich nach meinem verdienst abzustraffen: Du magst es in dieser welt mit mir machen, wie du wilt, so bist du gerecht und deine gerichte seynd rechtschaffen: Ich aber bin ungerecht, und aller ungnade würdig. Aber

HErr! der du bist ein trost der angefochtenen, eine freude der traurigen, und eine zuflucht aller verlassenen, warum woltest du wider ein fliegend blat so ernst seyn, und einen dürren halm so hart verfolgen; Ach handele nimmermehr mit mir nach dem verdienst meiner sünde, sondern nach der grösse deiner barmhertzigkeit, welche nicht allein meine, sondern auch der gantzen welt sünde vielfältig überwieget. Du weißt, HErr! wie schwach ich bin, und wie bald ich von grossem creutz und trübsal kan überwältiget werden: Derowegen ruffe ich zu dir, aus der tieffe meines elends, ich fleh dich an, O du GOtt alles trostes, und bitte dich hertzinniglich, daß du in diesem meinem kümerlichen zustand mich in dem glauben bekräfftigest, in der hoffnung stärckest, u. in der gedult befestigest; auf daß ich alle widerwärtigkeit mit einem standhaftigen gemüth ertrage, u. niemals wider dich u. deinen vätterlichen willen murre. Gefällt es dir so nimm diesen creutz-kelch von mir, und laß nach dem ungewitter die sonne wieder scheinen, und überschütte mich nach dem heulen und weinen mit freuden; doch nicht wie ich will sondern wie du wilt. Dann siehest du, das es zu meiner seeligkeit nützlich ist, unter solcher trübsal noch länger zu leben, wolan, so geschehe dein H. will! Erhalte mich nur in fester gedult, daß ich unbeweglich glaube, du mein GOtt seyest getreu, und werdest mich also nicht über vermögen versuchen lassen, sondern machen, daß die versuchung so ein

ende

ende gewinne, daß ichs könne ertragen; so werde ich deinem herrlichen namen ehr und lob sagen, jetzt und in alle ewigkeit, O GOtt! mein GOtt! Amen, Amen!

4. Christlicher Morgenseegen eines bedrängten Creutz-Trägers.

O barmhertziger GOtt, mildreicher vatter! der du bist eine freud der traurigen, ein trost der betrübten, und eine stärcke der schwachen: Ich dancke dir von grund meines hertzens, daß du mich in dieser nacht in meinem grossen elend und drangsal so gnädiglich behütet, von des teuffels feurigen pfeilen errettet, von unruhigen sorgen befreyet, von gäntzlichem verderben erlöset, und so kräfftiglich getröstet hast; daß deine krafft in mir schwachen so mächtig, und dein trost in mir trostlosen so thätig gewesen ist; daß die nacht mich mit ihrer ruh erquicket, und mit ihrem schatten bedeckt hat. Ach HErr, dieses ist deine gnad, wie kan ich solche gnugsam rühmen und preisen; ich will dich deßwegen loben allezeit, dein lob soll immerdar in meinem munde seyn. Nun, HErr! diese nacht, darauf ich wegen hertzplagender gedancken gesorget, ist fürüber, und damit alle forcht und schrecken der nacht, und ist der liebe tag mit einem erfreuenden schein wieder angebrochen. Ach du mildreicher vatter, laß damit auch deine gnade über mich neu aufgehn? erhalte mich auch diesen tag in meinem elend: Du hast mich geschlagen, heile mich auch wieder; du hast mich verwundet, verbinde mich auch: und wann es dein Göttlicher will, mir auch gut und seelig ist, so nimm

heut diesen tag mein creutz und elend von mir; Ist es aber mir besser und seeliger, länger darunter zu sitzen und schwitzen; Ach! so tröste mich auch diesen tag mit deinem H. Geist, und verleyhe gedult, daß ich mich diesem deinem guten willen gehorsamlich untergebe; auch krafft und stärcke, daß ich es könne ertragen und seelig überwinden. Ich befehle dir auch diesen tag mein leib und seel, und alles was ich habe in deine heilige hände; Sey mir gnädig und barmhertzig, und mache es mit mir und meiner drangsal, wie es dir angenehm und wolgefällig, auch zu deiner ehr, und zu meiner zeitlichen und ewigen wolfart nützlich und gut ist, um JEsu Christi deines lieben sohns, meines mittlers und erlösers willen, der darum versucht worden, daß er helffen könne denen die versucht worden; nim an seine fürbitt, und erhöre mich um seinet willen, Amen, Amen.

5. Christlicher Abendseegen eines bedrängten Creutz-Trägers.

O Du mein lieber GOtt und Vatter! nun habe ich abermahl einen tag an meiner irrdischen pilgerfahrt zurück gelegt, und in meinem creutz und beschwerden überstrebet. Daß ich nun diesen tag in meinem elend nicht untergangen und verschmachtet bin; daß mich der satan nicht überwunden, oder mein creutz niedergedruckt hat; daß mein glaube nicht gar aufgehöret, oder meine hoffnung verschwunden ist, das hat deine gnade allein gethan, die hat mich betrübten getröstet,

und

und mich schwachen gestärcket: Darum will ich auch dieselbe rühmen und preisen mein lebenlag. Demnach aber die nacht vorhanden, welche grauen und schrecken macht, in welcher der teufel, als ein fürst der finsternuß herrschet; den menschen manchmahl mit seinen feurigen pfeilen also zusetzt, daß sie keine ruhe haben können, sondern wünschen, daß es bald tag werde, und die morgenröthe anbreche; und ich vorhin mit beschwerniß und hertzplagenden gedancken erfüllet bin: So bitte ich dich, O liebreicher Vatter! du wollest auch diese nacht mir gnädiglich beystehen, daß ich sanfft, ohne übrige sorg und bekümmernuß möge schlaffen; daß mich nicht daß elend, so mir obliget, an dem schlaf hindere und unruhig mache; sondern ein sanffter schlaf mir dasselbe erleichtere, und der krafft-verzehrenden sorgen befreye. Ach HErr! sey du im finsternüß mein licht, im schrecken meine erquickung, in der angst meine labsal, und in traurigkeit meines hertzens freude! gib gnädiglich, daß ich mich deines kräfftigen trosts und vätterlichen beystands in allen anfechtungen tröste, und durch dich alles unglück freudig und seelig überwinde! Laß mich den morgenden tag gesund wieder erleben, und mit frölichem hertzen von dem schlaf aufstehen! Das bitte ich dich, um JEsu Christi willen, der darum von hertzen betrübet worden, daß er uns hier und dort mit freuden erfülle, Amen! Amen.

HErr, erbarme dich rc. Vatter Unser, rc.

Bib-

Biblische seufftzer und klage über den verzug Göttlicher hülffe in grosser noth.

Psalm 10. v. 1.

Wie kommt es doch, mein lieber GOtt!
Daß du so fern trittst in der noth,
Und dich zu mir gantz nicht gesellst,
Gar unbekannt und fremd dich stellst?

Psalm 42. v. 19.

Ich frage dich, mein starcker GOtt!
Denckst du nicht mehr an meine noth?
Wilt du dann nicht mehr nach mir fragen?
Warum muß ich so traurig gehn,
Und hören stets der feinde schmähn,
Daß sie mich spotten und zerplagen?

Psal. 44. v. 24. 25. 26.

HERR! wach auff, laß dich erwecken,
Warum schläffst du immerdar?
Laß uns in der noth nicht stecken,
Und verstoß uns nicht so gar;
Zeig dein gnädig angesicht,
Und vergiß meins elends nicht;
Mach dich auff und mich behüte,
Hilff mir durch dein' grosse güte.

Psal. 69. v. 2. 3.

Ach GOtt! hilff mir, die fluth will an die seele dringen,
Des wassers tiefer schlund will mich in grund verschlingen;
Es brauset hie und da, die wasser lauffen an:
Ich sincke mehr und mehr, und doch nicht gründen kan.
Von schreyen bin ich müd, mein stimm hat abgenommen,
Mein augenlicht vergeht, weil keine hülff will kommen;
Weil mir ob meinem halß so lange ligt die noth,
Muß harren jahr und tag, betrübt auf meinen GOtt!

Esa. 37. v. 3.

Es ist diß wohl des trübsals tag,
Voll scheltens, lästerns, voller plag;
Das kindlein stecket hart in banden,
Kein krafft ist zur geburt vorhanden.
HERR! hast du uns verstossen gar?
Hat dein seel eckel immerdar
Ab uns, daß du uns so geschlagen,
Daß nirgend kein hülff, wo wir klagen?

Jerem. 15. v. 18.

Ach! warum will doch unser schmertz
Durchschneiden immer unser hertz?
Kan dann die wunden niemand heilen?
Ist kein artzt, der könnt rath ertheilen?
Du stellest dich, als wann nunmehr
Kein hülff bey dir zu hoffen wär;
Als wie ein bronn, der gantz versiegen,
Bey dem man für durst möcht erliegen.

Klag-Lieder 3. v. 19. 20. 21.

O höchster GOTT! HERR Zebaoth;
Gedencke doch an meine noth!
Im elend bin ich gantz versencket,
Darzu man wermuth mir einschencket;
Du wirst es ja vergessen nicht,
Wie meine seele mir verspricht;
Ich hoff auff dich in allem leyd,
Und tröst mich dein'r barmhertzigkeit.

Habac. 1. v. 1. 2. 3.

Ach HERR! wie lang soll schreyen ich,
Und du wilt nicht erhören mich?
Und über grossen jammer klagen,
Und du wilt mir kein hülff zusagen?

Warum läßt du mich mühe sehen?
Raub, plündern über mich ergehen?
Gewalt für recht im land regieret,
Und allenthab'n den fahnen führet;
Gerechte sach dahinten steht,
Zanck, hader in dem schwange geht;
Der böß den frommen stets betreuget,
Und seine gute sache beuget.

Jer. 14. v. 7. 8. 9.

Ach HErr! ach unser missethat;
Die straff gar wohl verdienet hat;
Doch hilff um deines nahmens willen,
Laß deine gnad des zorns wuth stillen.

Jerem. 10. v. 24.

HErr! züchtige mich, doch mit maaß,
Die wohlverdiente straff erlaß,
Mich nur in deinem grimm nicht straffe,
Noch schnell in deinem zorn hinraffe.

Psalm 86. v. 16. 17.

Du bist geneigt, HErr! zur gedult,
Barmhertzig und erläßst die schuld:
Ach! siehe mich auch wieder an,
Daß deine gnad ich spüren kan!

Psalm 90. v. 16.

Kehr wieder, HErr! mir deinen trost zuschicke,
Zu rechter zeit mit gnaden mich erquicke,
Erfreu mich nun, weil du mich plagest lang,
Das unglück wend, das mir lang machet bang.

Psalm 4. v. 1. 7.

Höre mich, HErr! wann ich schrey,
Laß es dir zu hertzen gehen,
Und in ängsten steh mir bey,

Wann

Wann du mich in noth siehst stehen.
Zeig mir deinen gnaden-schein,
Du mein's hertzens freud allein;
Dann so schlaf ich ohne sorgen,
Durch die nacht biß an den morgen.

Psalm 5. v. 1.

HERR, mein könig und mein GOTT!
Wann ich früh mein hertz ausschütte,
Wann ich schrey in meiner noth,
Wann ich kläglich für dir bitte,
So erhöre mein geschrey,
Merck darauf, und steh mir bey
Hör was morgens vor dem tage
Ich mit vielen seuffzen klage.

Psalm 56. v. 4.

HERR! meine flüchten alle zehl,
Die schon erlitten meine seel;
Faß meine thränen in ein'n sack,
Behalt sie auf und wohl einpack!
Doch hast du sie gezehlet schon,
Und angeschrieben in dein'm thron;
Wann ich zu dir ruff in der noth,
Erfahr ich, daß du seyst mein GOTT.

Psalm 57. v. 1. biß 9.

HERR! höre mich, dich mein erbarm,
Dein ohr zu meinem schreyen neige!
Denck, daß ich elend bin und arm,
Dein gnädig angesicht mir zeige!
Ach HErr! mir leib und seel bewahr,
Und friste mir mein schwaches leben;
Hilff deinem knecht bald aus gefahr,
Der dir sich gäntzlich hat ergeben.

Zu dir, HERR! schrey ich alle tag;
Nach dir auch meine seel verlanget,
Erfreue sie nach vieler klag,
Weil gantz und gar sie an die hanget:
Dann du genädig bist und gut,
Dem, der dich sucht von grosser güte;
Und der dich bitt, und gutes thut;
Zu dir erhebt sich mein gemüthe.

Klag-Lieder 7. 56. 57.

HERR! die ohren zu mir neige;
Wann ich ruffe, du nicht schweige,
Nahe dich, und steh mir bey:
Wann ich zu dir seuffzend gilffe,
Laß mich mercken deine hülffe,
Sprich: Getrost ich bin bey dir.
Führe meiner seelen sach,
Und mein leben ledig mach.

Psalm 61. vers. 1.

In aller angst und noth mein Gott bewahre mich,
Dieweil mein seel allein dir gantz vertrauet sich.

Psalm 22. v. 12. 20.

HErr, steh mir bey, von mir wollst je nicht weichen,
Die angst ist nah, will an die seele reichen:
Weil niemand ist, dann du mein GOtt allein,
Der in der noth mir könnt zu hülffe seyn.
HErr! sey nicht weit und laß mich nicht ersitzen,
Ach eyl, ach eyl, mich armen zu beschützen;
Beweiß dein macht, dann je die noth ist groß!
Und laß mich nicht so gar allein und bloß.

Psalm 27. v. 9.

Verbirge nicht, O HERR! dein gnädig angesichte!
Dann du bist meine Hülff, meins hertzens zuversichte,

In

In deinem grimmen zorn dein'n knecht verstosse nicht!
Auf dich, o GOtt mein heyl! mein hoffnung ist gericht.

Psalm 57. v. 2. 3. 4.

Ach HERR! dich gnädig wend zu mir,
Dann meine seele trauet dir;
Damit ich finde ruh und schatten,
Den deine flügel mir gestatten,
Biß daß kein unglück sich mehr find,
Durch deine fürsorg bald verschwind:
Vom Himmel send mir deine güte,
Und mich für aller schmach behüte.

Jerem. 17. v. 14. 17.

HERR, heile mich, so werd ich heil;
Mir in der noth dein hülff ertheil;
So ist mir g'holffen und gerathen,
Und ich will rühmen deine thaten.
Ach sey du nur nicht schrecklich mir.
Bleib meine zuflucht für und für;
Die mich verfolgen, mach zu schanden,
Verstricke sie mit unglücks-banden.

Psalm. 109. v. 21. 22. 23.

HERR! ich bitt, wollst bey mir halten.
Wegen deines nahmens zier,
Deine gnad laß ob mir walten,
Die mein trost ist für und für.
Dann ich arm und elend bin,
Fast gantz ist mein hertz dahin;
Sonst ich wie ein schatt verschwinde,
Werd verjagt als von dem winde.

Psalm. 38. v. 22. 23.

Ach! lieber GOTT, verlaß mich nicht,
Dann du bist meine zuversicht:

Und steh mir bey, zu helffen eil,
Dieweil du bist mein theil und heil.

Psalm 70. v. 2. 3.

GOTT! komme schnell, und hilff mir bald,
Du bist mein trost und aufenthalt,
Erlöß mich aus der angst behende,
Mach allem jammer bald ein ende.

Psalm 118. v. 18. 21.

GOTT hat mich unter seiner zucht
Von wegen meinen grossen sünden;
Doch hat er nicht den todt gesucht,
Er ließ mich wieder gnade finden.
Darum für solche vatters-ruth,
Damit er freundlich mich geschlagen,
(Weil ers gemeinet hertzlich gut)
Will ich ihm schuldigen danck sagen.

Esai. 12. v. 1.

Mein mund und hertzens tieffster grund
Soll, HERR! dir für und für danck sagen,
Dieweil du mich zwar hart verwundt,
In deinem grimmen zorn geschlagen;
Nun aber jetzt erbarmest dich,
Dein gnad sich wieder hat gefunden;
Nach angst und trauren tröstest mich,
Diß mein betrübt hertz trost empfunden.

Tobiä 11. v. 17.

GOTT Israel! ich dancke dir
Von grund des hertzens für und für,
Daß du mich züchtigst väterlich,
Und wieder hast erlöset mich.

Geistreiche Gesänge.

Mel-

Mel. Ach GOtt, erhör mein Seufftzen rc.

Ach GOtt, ach GOtt, ach hast du mein vergessen? wilt du mich mit des creutzes last zerfressen? Die böse rott, hat mir mit spott den thränen-becher übervoll gemessen.

2. Wie lang, ach HErr! wie lang soll ich mich quälen? wie gar zerknirschest du der frommen seelen? die todes-pfeil, und donnner-keil erhaschen mich, und sind fast nicht zu zählen.

3. Nun, meine seel! laß dich besänfftigt stillen, und murr nicht wider deines Gottes willen. Wer GOtt vertraut, vest auf ihn baut, den will er nach dem leyd mit freud erfüllen.

4. Geh hin und frag die lang-bejahrten greisen, ob sie in ihrem leben können weisen nur einen mann, der sagen kan, GOTT laß ihn sonder trost von hinnen reisen.

5. Vergleichest du den himmel mit der erden? Der raaben farb den wollen-weissen heerden? Die herrlichkeit wird nach der zeit uns ewig, ewig offenbahret werden.

6. Bin ich biß an der erden end vertrieben, so bin ich doch in Gottes hand geschrieben, die für und für ist hart auf mir; wenn er mich schläget, will ich ihn doch lieben.

7. So hat GOtt meiner nimmer nicht vergessen, ob mich gleich noth und Tod fast aufgefressen; Das sonnen-rad folgt trübem pfad, der lorbeer-krantz den klag-und traur-cypressen.

Mel. Wie nach einer wasser-Quelle, ect.

GOTT des Trostes, HErr der gnaden, Vatter der barmhertzigkeit; Ich, mit trübsal starck beladen, mit bekümmerniß und leyd, klage dir, O treuer GOtt! meinen harten streit und noth, und mit gantz betrübtem hertzen meine tausendfache schmertzen.

2. HERR! ich hab es wohl verdienet, daß dein hand so drucket mich; vielmal hab ich mich erkühnet, hefftig zu erzürnen dich; meine schwere missethat diese straff verdienet hat; drum ich deinen grimm will tragen, laß mich aber nicht verzagen.

3. Diesen kelch will ich zwar trincken, schenck ihn nur mit karger hand; Und laß mich nicht gar versincken an dem jähen unglücks-strand: Ach! erhalt mich bey der hand, hilff mir frölich in das land, wann des trübsals starcke wellen an mich setzen, mich zu fällen.

4. Hast du mein dann gants vergessen? wilt du nimmer gnädig seyn? soll ich stets mit seufzen essen? und geniessen thränen-wein? Bin ich dir so gar verhaßt, daß ich unter dieser last soll mit ach und Weh verderben, keine gunst nicht mehr erwerben?

5. Laß doch wieder mich erquicken, und gib mir um etwas rast; laß dein gnade mich anblicken, die du offt verheissen hast; mitten in der angst und leyd dencke deiner gütigkeit; Ach hilff mir bedrängten armen durch dein vätterlich erbarmen.

6. Du kanst schlagen, du kanst tödten, wann dein grimmer zorn entbrandt; doch hilft bald aus solchen nöthen deine treue vatter-hand. Drum heil das zustossen rohr, hebe bald mein haupt empor; sey mein GOtt nicht nur in freuden, bleib es auch in allem leyden.

7. Dieser Unfall, der mich troffen, kommt von deinem willen her; stärcke nur mein schwaches hoffen, dann so fällt mir nichts zu schwer: weil das creutz ein theures pfand, dadurch unser glaub erkannt: gib gedult, daß ich nicht wancke, sondern hertzlich dafür dancke.

8. Kan auch eine mutter hassen ein von ihr gebohrnes kind? Kan ein vatter auch verlassen, die von ihm erzeuget sind? Ja, wann diß geschehen solt, bleibst du doch geneigt u. hold, drum O vatter! deinen erben laß ja ewig nicht verderben.

9. Deinen nahmen will ich nennen, HERR! mein licht, rath, trost und theil: standhafft will ich ihn bekennen: Zeige mir, O GOTT! dein heil; laß mich deine hülffe sehen; dann so kan ich wohl bestehen: Schmücke mich mit ehr und leben, laß mich alles überstreben.

Mel. O höchster GOtt, O unser etc.

WIe lang, wie lang, wilt du, HErr! mein vergessen? Wie lange soll mich sorg und kummer fressen? wie lang verbirgst dein angesicht für mir? Wie lang soll sich mein hertz selbst ängsten hier.

2. Wie lang wilt du den rücken mir zukehren? Wie lange soll der feind sich doch empöhren? Laß sehen mich dein gnädig angesicht, ach laß mich ja im tod entschlaffen nicht.

3. O HErr mein GOtt! mein sehnlich flehen höre, und nimm mich an, der seelen unfall wehre; Ach komm! ach hilff

u. rette mich, mein GOtt! eh mich berückt des unglücks starcke rott.

4. Dann gänßlich ich vertraue deiner güt, es freuet mich dein väterlich gemüthe, so gerne hilfft: darum, HErr! sing ich dir; weil so viel gutes du hast gethan an mir.

Mel. Hilff GOtt, daß mirs gelinge, ect.

Creutz, trübsal, angst und leyden, anfechtung, noth u. tod, kein Christen-mensch kan meyden, es ist sein täglich brod; das aber ist sein aufenthalt; die rechte hand des Höchsten kan wenden alles bald.

2. Entsteht ein trübes wetter, kommt es nicht ungefehr, von dem GOtt aller götter aus weisem rathschluß her: den anfang, fortgang und das end die rechte hand des Höchsten schickt, führt regiert und wendt.

3. Darum mit meiner stimme schrey ich zu meinem GOtt; Laß ab von deinem grimme in meiner angst und noth! des nachts ich ausreck meine hand: Die rechte hand des Höchsten wendt allen unglücks-stand.

4. Wann ich bin sehr betrübet, weiß weder aus noch ein, wann angst mein hertz umgiebet, so tröst mich diß allein, daß die verwichne lebens-jahr die rechte hand des höchsten errettet aus gefahr.

5. Doch leget sich darwider mein schwaches fleisch und blut, es sinnet auf und nieder, u. spricht mit schwerem muth: Ist dann nun gantz und gar verkürtzt die rechte hand des Höchsten? hat sie mich gantz gestürtzt?

6. Ist dann so gar verschlossen sein altes vatter-hertz? Will er mich gantz verstossen zurück und höllen-wärts? Jedoch ich endlich schließ bey mir; die rechte hand des höchsten ist treu u. gut dafür

7. Ist dann nun gantz verlohren sein alte vatter-treu? Sein wort, da er geschwohren, er woll mir stehen bey? O nein! ich kränk mich nicht zu tod: die rechte hand des höchsten kan ändern alle noth

8. Ich dencke seiner wercke, die er vorhin gethan; aus seinen wundern mercke, die niemand nachthun kan, daß mächtig sey u. starck allein die rechte hand des höchsten kein solcher Gott mag seyn

9. Solt ich ihm widerstreben? er ist mir viel zu hoch; ihm will ich mich ergeben, ich muß es leyden doch, u. fräß ich mir gebein u. marck, die rechte hand des höchsten die ist mir viel zu starck.

10. Trifft doch mich armen sünder der unfall nicht allein, ich und all Adams-kinder in gleichem creutz-joch seyn: an Gottes heiligthum u. hauß die rechte hand des höchstẽ zu schlagen pfleget aus

11. Je lieber uns die kinder, je schärffer ist die ruth; seynd eltern was gelinder, thuts kindern selten gut. Die ruth der kinder bestes sucht, die rechte hand des höchsten hält uns in guter zucht.

12. Nach regen scheint die sonne, nach donner wächst das gras; dem trauren freud u. wonne folgt nach ohn unterlaß: des wetters wechsel wart ich auch, die rechte hand des höchsten hält ihren alten brauch.

13. Creutz, rettung, tod und leben hat Christus in der hand, daß wir uns ihm ergeben im glück- u. unglücks-stand, u. glauben fest in aller noth, die rechte hand des höchsten errettet aus dem tod.

14. Darum in allen nöthen ruff den an, liebe seel, der würgen kan und tödten, und führen in die höll, u. auch daraus zu retten weiß; die rechte hand des höchsten behält den ehren-preiß.

Mel. Durch Adams Fall ist gantz verderbt, etc.

Nach Gottes willen richt ich mich, sein will ist doch der beste; obschon vernunfft zu zeiten sich darüber setzt gar feste; doch glaub ich frey, es bleibt dabey, vernunfft muß sich doch stillen; es geh wies woll, weils so seyn soll, so gehts nach Gottes willen.

2. Nach Gottes will'n von anbegin, gings eh die welt geschaffen; nach diesem wird es gehn forthin, bis GOtt sie wird anfraffen; weil fort und fort GOtt wird sein wort unfehlbarlich erfüllen, so wirds bereit in ewigkeit ergehn nach Gottes willen.

3. Nach Gottes willen weils dann geht, und soll dabey auch bleiben, so soll mich nichts, wie es geräth, von meiner hoffnung treiben: Es hab vernunfft mit ihrer zunfft, was sie nur will für grillen, sie sag, sie klag, ja gar verzag, gehts doch nach Gottes willen.

4. Nach Gottes will'n ergeb ich mich, in lieb und auch im leide, nach Gottes willen änderts sich, nach leid kommt wohl noch freude: drum halt ich still, ists Gottes will, kan er das unglück stillen, wies ihm gefällt, so seys bestellt, richt mich nach seinem willen.

5. Nach Gottes willen weil ich dann jetzunder hab mein leben, und wandele der christen bahn, will ich ins creutz mich geben, geduldiglich, nicht zwegern mich, des HErrn rath zu erfüllen; dann zeitlich leyd bringt ewge freud einmal nach Gottes willẽ

6. Nach Gottes will'n bin ich bereit zu leben und zu sterben, der wird mich auch in meinem leyd nicht lassen gar verderben: will mir dann GOtt durch todes-noth mein angesicht verhüllen, wanns ihm beliebt, mich nicht betrübt, ich sterb nach Gottes willen

7. Nach Gottes will'n mein liebe seel, so rüst dich nun von hinnen, dein maden-sack der erd befehl, kanst bessers nichts gewinnen, dann was GOtt dort, nach seinem wort, ohnfehlbar wird erfüllen: dann dir bereit die seeligkeit gewiß nach Gottes willen.

Mel. Wann mein stündlein vorhanden ect.

O Gottes lam̃! der du die schuld der menschen wilt ertragen, ich muß, daß mir die ungedult fast angebohren, klagen; dieweil, mein GOtt! ich wider dich mit murren offt versündigt mich, kan mich ins creutz nicht schicken.

2. Ach HErr! verzeih mir diese sünd, und gib mir zu erkennen, daß mein erschrocken hertz ergründ, was wir hie trübsal nennen, das komm von deiner treuen hand, so mir zum besten zuerkannt, aus deinem guten willen.

3. Daß trübsal, elend, creutz und pein, wir christen müssen leyden, darinnen auch geduldig seyn, der höllen angst zu meyden; weil alles creutz für uns zu schlecht, als die wir sind der sünden knecht, und noch viel mehr verdienen.

4. HErr JEsu! gib doch, daß mein hertz zur nachfolg dich anschaue; durch deine wunden, pein und schmertz, in allem creutz dir traue, weil du mit himmlischer gedult bezahlet hast für meine schuld, des vatters zorn zu stillen.

5. Hilff alles unglück, noth und plag geduldig überwinden, laß alles hertzenleyd und klag durch deinen trost verschwinden, daß ich werff alle sorg auf dich, und deines beystands tröste mich aus starckem vesten glauben.

6. Ich bin gewiß, und zweiffle nicht, daß du, wen du betrübest, der dich hält für sein zuversicht, am allermeisten liebest; Drum hoff ich, daß die noth und pein alsdann, wanns mir wird nützlich seyn, du werdest zeitlich ändern.

7. Darum verleyhe, treuer GOtt! daß ich ja nicht verzage, creutz trübsal, kranckheit, hohn und spott, gantz unverzagt ertrage; im streit mich halte ritterlich, nicht wancke, weiche hinter sich, biß ich das ziel erreiche.

8. Und demnach ja kein frommer christ, so lang er hie zu wallen, nicht ohne creutz und leyden ist, es ist bescheiden allen; so wollst mein schwachheit sehen an, nicht mehr aufflegen als ich kan mit deiner hülff ertragen.

9. HERR JEsu, mach mir nicht zu schwer die aufgebürdte plagen; HErr JEsu! diß ist mein begehr, hilff mir mein elend tragen, erlöse mich von straff und schuld; Ach JESU! gib mir nur gedult, das bitt ich hertzlich, Amen.

Mel. Wie nach einer Wasser-quelle ect.

Alles gut der welt ist flüchtig, bälder als der rauch vergeht; aller pracht und schönheit nichtig, in die harre nicht besteht: Alles was der mensch hoch hält, dem die welt verrucht nachstellt, plötzlich wie der wind verschwindet, bald man keine spur mehr findet.

2. Nichts kan mir der reichthum nützen, wann die welt ich lassen soll: Weder gold noch silber schützen, hätt ich gleich viel kästen voll! Alles mit der welt vergeht, wer drauf hoffet, nicht besteht, macht ihm selber tausend plagen, die ihm doch das hertz obnagen.

3. Wann ich dich, mein GOtt! kan haben, hab ich allen überfluß; deine gnade kan mich laben, wann ich alles lassen muß: Gut und reichthum bist du mir, über silber, gold, saphir; nichts mir an der welt gelegen, dieweil du mein schatz und segen.

Mel. Allein zu dir, HERR JEsu ect.

Schau hin, mein gantz entzücktes hertz, dort in die himmels-höhen! schau die, so gleich der sonnen kertz! mit gold begläntzet stehen: ihr kleid ist hell und silber-weiß, sie geben GOTT lob, ehr und preiß, und tragen mit erfreuter hand der sieger pfand, die palmen in der engel land.

2. Woher sie kommen, fragest du, und wer sie so bekleidet? Es ist die schaar, die sonder ruh auf dieser welte leydet;

Aus mancher trübsal, thränen=fluth, hat sie des reinen läm̃leins blut errettet und gewaschen rein, der helle schein wird ewig ihre kleidung seyn.

3. Nun seynd sie frölich angelangt für ihres königs throne, ein jeder gantz verkläret prangt, und dienet Gottes sohne; sie halten alle gute wacht in seinem tempel tag und nacht; Es wohnt an so verlangter stell Immanuel, die freude der verklärten seel.

4. Das elend in des lebens stand ist nunmehr weg genommen; durst, hunger und der sonnen brand kan nicht zu ihnen kom̃en: sie werden von dem lamm gespeißt, das ihnen lebens=quellen weißt, und wischt ab ihre thränen=fluth, des vatters muth erfüllet sie mit höchstem gut.

5. Lob, ehre, weißheit, danck und krafft sey unserm GOtt gesungen, der seinen heil'gen ruhe schafft, die ritterlich gerungen: von ewigkeit zu ewigkeit sey GOttes lamm gebenedeyt; Wir schauen GOttes angesicht, des glaubens licht machet sehen, was man siehet nicht.

Mel. Sehr bang ist mir, O GOtt mein ect.

IN JEsu freu ich mich allein, er ist gantz mein und ich bin sein, mein hertz und meines heylands hertz ist eines ohne list und schertz.

2. Er denckt an mich zu jeder zeit; ich hab auf seine freundlichkeit gerichtet meinen gantzen sinn, weil er bey mir ist, wo ich bin

3. Er spannet mich zwar an sein joch, führt mich gefangen, daß ich noch darunter sein leibeigner bin; doch ist das leyden mein gewinn.

4. Macht mir das joch nicht garzu schwer, und leget mir auch auf nicht mehr als meine schwachheit tragen kan, und greifft mit seiner hand daran.

5. Ob ich gleich leyde manche stund, so gibt mir doch dein süsser mund trost, labsal, stärcke, lebens=krafft, erquicket mich mit himmels=safft.

6. Werd ich von trübsal gleich erhitzt, mein hertz mit pfeilen durchgeritzt, er mir ergötzung wieder gibt; Ich lieb Ihn, Er mich wieder liebt.

7. Er bleibt allzeit mein trost und theil, und drucket seiner liebe pfeil in mein hertz immer tieffer ein; Er ist gantz mein, und ich bin sein.

8. Er bindt mich mit der liebe band, und zeichnet mich in seine hand, er ist gantz freundlich, gut und mild, aus seinem lippen honig quillt.

9. Drum, liebe seel! verzage nicht, wann dich die hitz der trübsal sticht; dieweil das leyden dieser zeit nicht werth versprochner herrlichkeit.

10. Für zeitlichs leyden, kurtzes leyd, solt du dort haben ewig freud; ein freud, die nichts von trübsal weißt, die dir des HERREN geist verheißt.

11. In GOTT wirst du erfreuen dich, mit ihme herrschen ewiglich, von angesicht zu angesicht den schauen, der das ewig licht.

12. Der seelig frölich gnaden-blick besänfftet creutz und unglück: HERR! züchtige, schlag, plag hie mich, laß mich nur dorten sehen dich.

13. Laß hie und dort mich doch allein nur dein geringster diener seyn: mich halt, daß ewig dein ich bleib, kein creutz noch trübsal von dir treib.

14. HErr JEsu, nach dem grossen leyd bring mich zu deiner himmels-freud: in dir erfreu ich mich allein, du bist gantz mein, und ich bin dein.

Mel. JEsu, hilff siegen, du Fürste ect.

FRagest du, was dann nach dieser zeit leyden JEsus den seinigen habe bereit? Gottes wort sagt uns von ewigen freuden, welche da folgen auf zeitlichen streit, daß wir mit Christo in himmel eingehen, und seine himlische herrlichkeit sehen.

2. Zwar seynd und bleibens den menschlichen zungen gantz unaussprechliche dinge und wort, menschliches aug und ohr hat nie durchdrungen, wie doch der himmel ein seeliger ort. Ja in kein menschliches hertze ist kommen, was GOtt bereitet hat dorten den frommen.

3. Dencke, wie werden doch im Paradiese schöne und lieb-liche

liche wohnungen seyn, welche dort JEsus dem schächer anwiese, als er im glauben auf ihne schlief ein; dahin auch Paulus ist worden entzücket, da GOtt die seinen auf ewig erquicket

4. Und was wird doch nur für freude angehen, wann wir daselbsten mit vollem gesicht sollen die gantze Dreyfaltigkeit sehen, aufgedeckt in dem vollkommenen licht; werden nicht engel und menschen zusamen preisen des vatters holdseelige flamen

5. Sonderlich wird es dort unseren seelen in dem vollkommenen seeligen land nimmer an Gottes erkänntnuß mehr fehlen, auch nicht an weißheit und hohem verstand, was wir auf erden nur stück-weiß gesehen, werden wir dorten vollkommen verstehen.

6. Heilig, unschuldig, ohn hunger und dürsten, werden wir bey der lebendigen quell, als die durchläuchtigsten könig und fürsten stehen, gewaschen gantz lieblich und hell, GOtt wird uns weyden selbst mitten im stuhle, ey so sey willkom du liebe Creutz = Schule!

E N D E.

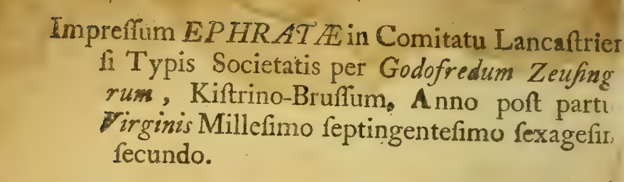


Re=

Register und inhalt über die capitel, so in dieser creutz-schul enthalten, und richtig zu finden.

Register.

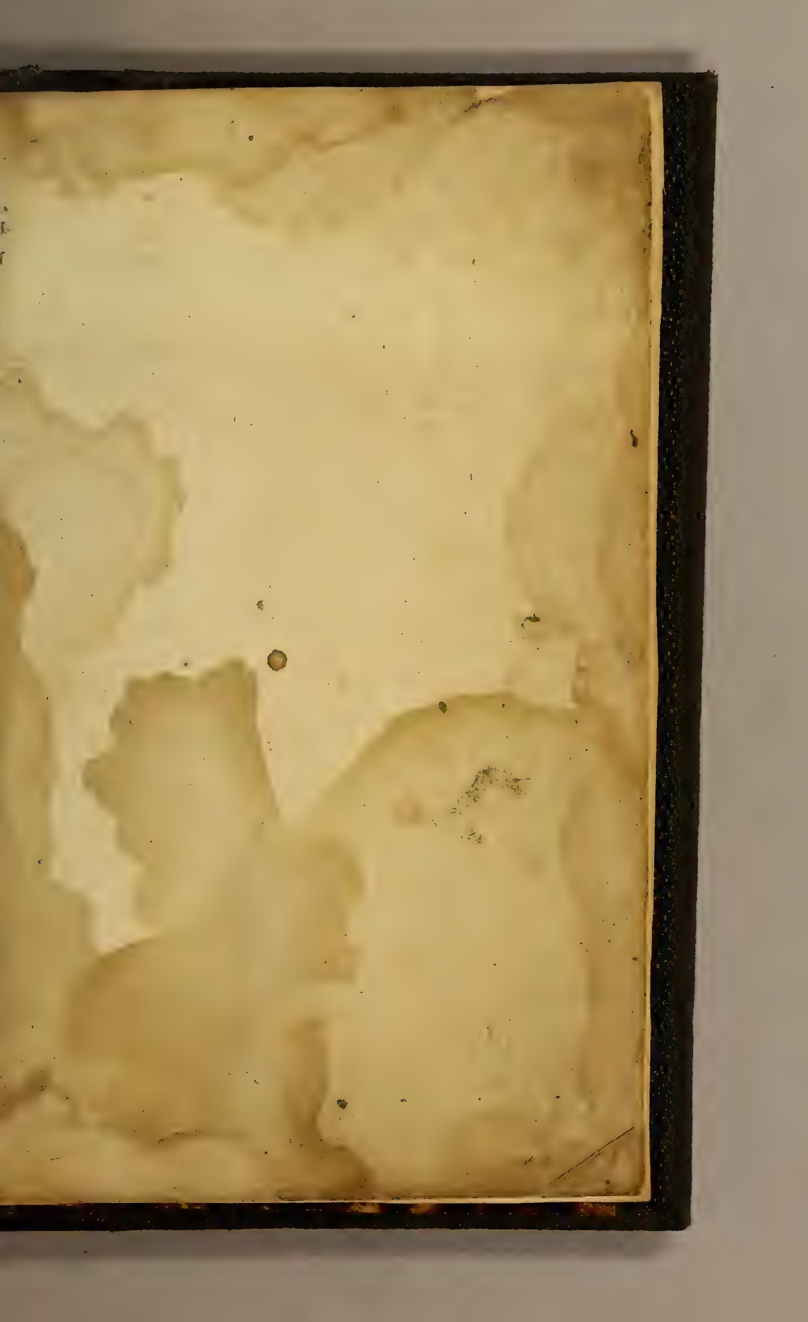
ENDE.

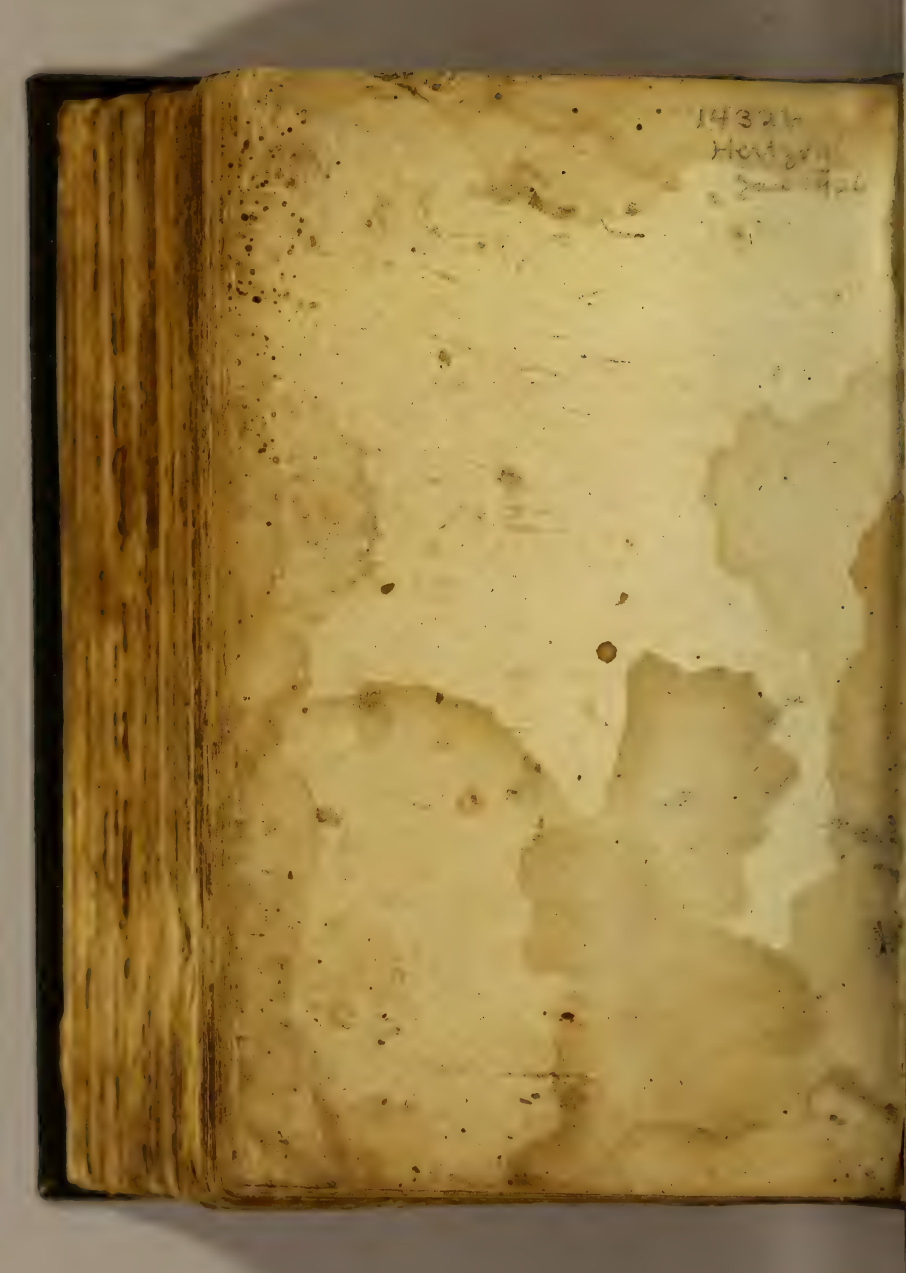


Impreſſum *EPHRATÆ* in Comitatu Lancaſtrien
ſi Typis Societatis per *Godofredum Zeuſing*
rum, Kiſtrino-Bruſſum, Anno poſt partu
Virginis Milleſimo ſeptingenteſimo ſexageſi
ſecundo.

Wer alles hat, hat nichts gefunden,
Wer nichts hat, iſt mit GOtt verbunden.
Wer etwas hat, komt nicht zum ziel,
Dann etwas iſt dem nichts zu viel.

Wer dieſe armuth hat gefunden,
Hat welt und teuffel überwunden.
Und lebet in dem groſſen All,
Iſt reich und arm in gleichem fall.





(9.) Wudriams, M. Valentin-Creutz
schule, in sich haltend
eine schöne Christliche Unterweisung
von der lieben Creutz, vor alle
Creutz-Bruder und Schwestern.
Ephrata; 1762.
Very Rare - only copy I have
ever seen. Used at the
Ephrata Cloister.

